H
nicht
verleihbar

Bau- u.
Kunst-
denkmäler
des Kgr.
Sachsen
19 u. 20
1897

kun
219.6
8/82

TH. QUENTIN
ARCHITECT & BAURATH
PIRNA A/E.

Beschreibende Darstellung

der älteren

Bau- und Kunstdenkmäler

des

Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung

des K. Sächsischen Alterthumsvereins

herausgegeben

von dem

K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Neunzehntes ~~Heft~~: u. 20. H

Amtshauptmannschaft Grimma

bearbeitet

von

Cornelius Gurlitt.

H
Kun
219.6
8/82-19.20
Staatsbibliothek
Bremen
AH 0382-19.20
Bibliothek der Königl. Technischen Hochschule Danzig
1751

DRESDEN.
In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne
1897.

Das Königlich Sächsische Ministerium es Innern hat gelegentlich einer Neuordnung der Verlagsverhältnisse und des Vertrages mit der Verlagsbuchhandlung unter dem 20. Januar 1897 angeordnet, dass es hinfort auf dem Titel der „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen“ zu lauten habe: „Unter Mitwirkung des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins herausgegeben von dem Königlich Sächsischen Ministerium des Innern“.

Die vom Königlich Sächsischen Alterthumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Commission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstlieutenant von Mansberg für Inschriften, Herr Archivrath Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

Beim Lesen der Inschriften stand mir ausserdem der sachverständige Rath des Herrn Pfarrers S. J. Böttcher in Hochweitzschen bei Klosterbuch zur Seite.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rath von mir als besonders sach- und ortskundig bekannten Persönlichkeiten, deren Namen ich bei den einzelnen Abschnitten zu nennen mir erlaube. Jeder Abschnitt über eine Kirche oder ein Rittergut oder eine Stadt hat den betreffenden Herren Pfarrern, Gutsbesitzern oder Bürgermeistern zur Prüfung vorgelegen.

Die Illustration beruht zumeist auf eigenen Messungen und Aufnahmen. Wo vorhandene Quellen benutzt wurden, ist dies ausdrücklich bei den einzelnen Abschnitten erwähnt. Unterstützt wurde ich bei meinen Aufnahmen durch Herrn Architekt Hans Gerlach; die Wurzener Kirchengrundrisse und jene von Schloss Nischwitz vermaass Herr Architekt Alexander Winckler. Eine Reihe von Zeichnungen nach Photographie und nach meinen Aufnahmen fertigten die Herren Architekten Friedrich Weysser in München und Arthur Fritzsche. Ausserdem waren bei den zeichnerischen Arbeiten die Herren Studirenden der Technischen Hochschule Walther Dietrich, Walther Förster und Max Zürbig thätig.

Allen diesen Herren sage ich hiermit meinen ergebensten Dank. —

Die Verweisungen auf die Literatur haben nicht den Zweck, einen vollständigen Nachweis, sondern nur die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Der erstere ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Ueberall wurden über die kirchlichen Verhältnisse A. Kolbe, „Handbuch der Kirchen-Statistik für das Königreich Sachsen“, 16. Auflage, Dresden 1894, zu Rathe gezogen. —

Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht, und zwar wurden die Entfernungen von Grimma von der Frauenkirche aus, jene von Colditz von der Egidienkirche und jene von Wurzen von dem Dome aus gemessen.

Die Grösse der Glocken ist derart gemessen, dass neben dem unteren Durchmesser die lothrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Marc Rosenbergs Vorgange sind alle Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Grösse dargestellt. Ebenso die Zinngiesser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.

III 503382

POLITECHNIKA GDAŃSKA Biblioteka Główna

Biblioteka Główna PG
Z zasobów PG R-318/108 2006

503396

Albrechtshain.

Kirchdorf, 13,5 km südwestlich von Wurzen.

Unbedeutende Kirche mit rechteckigem Langhaus und schmälerem, aus dem Achteck gebildeten Chor; sie zeigte früher an den Emporen die Inschrift 1579 und 1580. Der Dachreiter wurde 1878 abgerissen, die Kirche 1896—1897 durch Architekt Quentin völlig umgebaut.

Auf dem Langhausdache ein alter Wetterhahn.

Altarschrein. Im 131 cm breiten, 149 cm hohen Mittelschrein unter stark beschädigtem, durchbrochenem Schnitzwerk drei 90 cm hohe, geschnitzte und bemalte Figuren. In der Mitte die Jungfrau mit dem Kinde auf dem linken Arme. Dieses in lebhafter Bewegung. Der linke Fuss fehlt; ebenso die Lilie in der Rechten. Zur Rechten ein Bischof, wohl St. Martinus, mit einem Kelchtuche in der Hand; ihm zu Füssen ein kleiner Mann. Zur Linken ein zweiter Bischof mit einem Kirchenmodell in der Hand. Beide Bischofstäbe beschädigt.

In den Flügeln zweimal drei Figuren von 47 cm Höhe. Vielen fehlen die Embleme, so dass ihre Bestimmung nicht möglich ist.

<table>
<tr><td>10 11 12</td><td rowspan="2">1 2 3</td><td>4 5 6</td></tr>
<tr><td>13 14 15</td><td>7 8 9</td></tr>
</table>

4. Ein Apostel, 5. St. Nicolas, 6. ein Mönch, 7. ein heiliger König auf einem Ungeheuer stehend, 8. St. Georg, den Drachen erlegend, 9. ein Mönch, 10. St. Johannes mit dem Kelche, 11. St. Peter(?), 12. St Bartholomäus mit dem Messer, 13. und 14. zwei heilige Frauen mit Kronen, 15. die heilige Elisabeth(?). Die letzten drei Frauen von besonders lebhafter Bewegung.

Der Hintergrund mit einem gemusterten Goldgrund und einem in Brüstungshöhe gespannten, gemalten Tuch.

Auf der Predella seitlich die Brustbilder der weinenden Jungfrau und des Johannes, gemalt; in der Mitte, plastisch, die heil. Anna selbdritt, sehr beschädigt.

Auf den Aussenseiten der Flügel die sehr beschädigten und mit Leimfarbe überstrichenen Bilder der Verkündigung, links die Jungfrau mit einem Spruchbande:

.... domini fiat michi secundum verbum ....,

rechts der Engel mit:

Ave Maria ... plena dominus tecum.

Sehr tüchtige, in grossen Linien gehaltene Arbeiten.

Das ganze, um 1510 entstandene Werk steht jenem zu Threna sehr nahe und soll aus der Klosterkirche zu Eicha stammen.

Die angeblich ebenfalls dorther stammende, nach F. F. Schmid (Sachsens Kirchen-Galerie IX, 222) jener zu Erdmannshain gleichende, alte Glocke ist nicht mehr vorhanden.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 222.

Altenbach.

Kirchdorf, 4 km westsüdwestlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 1), Tochter von Leulitz, romanischer, flach gedeckter Chorraum mit anstossender, gewölbter Koncha im überhöhten Halbkreisgrundriss. Der Langhausraum dürfte später angefügt sein, doch gehören die beiden, den Dachreiter tragenden Holzsäulen anscheinend der Zeit um 1500 an. Im dreissigjährigen Kriege zerstört, wurde die Kirche um 1695 wieder aufgebaut, 1838 und durch Baumeister Altendorf in Leipzig 1891 erneuert.

Vom alten Flügelaltar erhielten sich einige Reste: Eine holzgeschnitzte Madonna mit dem Kinde, etwa 110 cm hoch, mit Krone und langen Locken, lächelndem, aber unbelebtem Ausdruck; sehr wurmstichig; beide Hände des Kindes und die linke Hand der Jungfrau abgebrochen. Bemalung theilweise später ergänzt. Handwerkliche Arbeit der Zeit um 1520.

Fig. 1.

Ferner gehören dazu sieben Heiligengestalten, je etwa 50 cm hoch, jetzt an der südlichen Chorwand befestigt, 1891 chocoladenbraun gestrichen und lackirt, und zwar: St. Petrus, Sta. Marciana mit einem Löwen auf dem Buche, St. Nicolaus, St. Elisabeth, ein Apostel (?), die heil. Hedwig mit einem Schuhe auf dem Buche.

Glocken. Die grössere, 54 cm weit, 43 cm hoch, von 1751, mit der Inschrift:

SOLI DEO GLORIA | GOSS MICH MARTIN HEINTZE IN LEIPZIG. 1751.

Mässiger Guss, namentlich die Ornamente unscharf. Ein Naturblatt wurde im Abdruck eingegossen.

Die kleinere, von 1701, 63 cm weit, 47 cm hoch, mit der Inschrift:

LAVDO DEVM VERVM, PLEBEM VOCO, CONGREGO CLERVM
DEFVNCTOS PLORO COR SVSCITO FESTA DECORO.

Patrone | Johann Erich de Schönfeld | haeredit. á Leuliz et Berndorf | ephoro | Dr. Christian Gotthelf Birnbaum | pastore | M. Petro Simone Misena | me Lipsiae fecit | Petrus Stengel Campanar. fusor | MDCCI.

Taufschüssel, Zinn, 40 cm Durchmesser. Gemarkt mit Wurzener Beschau und als Meisterzeichen Fortuna auf dem Flügelrade und C K; wie nebenstehend.

Vergl. Sachsens Kirchen-Gallerie Bd. V, S. 171.

Altenhain.

Kirchdorf, 7 km nordnordwestlich von Grimma.

Johanneskirche, ein einheitlicher Bau von 1786, rechtwinkelig, mit im Achteck geschlossener Ostendung. An die Westfront wurde 1889 vom Architekt Schramm ein neuer Thurm gebaut. Die Decke in Holz gewölbt und verputzt.

Die Formen sind einfach und ziemlich nüchtern. Das Innere wurde 1841 und nochmals 1889 erneuert. Zwei Emporen an den Langseiten und der Westseite.

Fig. 2.

Taufstein (Fig. 2), in Rochlitzer Stein, 73 cm Durchmesser, 87 cm hoch, etwa von 1550, mit derben Akanthusblättern. Von eigenartiger Kelchform.

Hostienschachtel, Silber, theilweise vergoldet, oval, 85 : 70 mm messend. Auf der Rückseite gravirt das Alliancewappen des Baron von Hohenthal und der Gräfin Vitzthum von Eckstädt-Auerswalde.

Bez.: J. C. B. V. H. — G. V. v. E. A. 1748.

Patene, Silber, vergoldet, 14,5 mm Durchmesser, 18. Jahrh. Mit gleichem Alliancewappen.

Beide gemarkt mit Leipziger Beschau, wie links abgebildet und der Jahresmarke M, sowie der nebenstehenden Meistermarke.

Taufkanne, Zinn, 25 cm hoch, 15 cm Fussbreite. Bez. M. K. 1714. Gemarkt mit Leipziger Beschau und der nebenstehenden Meistermarke.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 193. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 216. Mit Abbild.

Ammelshain.

Kirchdorf, 9,5 km nordwestlich von Grimma.

Kirche (Fig. 3), Tochter von Polenz, mit halbkreisförmiger, in der Viertelkugel überwölbter romanischer Absis, daran stossender und mit ihr durch einen Spitzbogen verbundener, quadratischer Thurmhalle. Die Glockenstube des Thurmes (Fig. 4) zeigt vier verkuppelte Fenster mit Säulen im Uebergangsstil mit spitzbogigem Abschluss (Fig. 5). Es dürfte dieser Bautheil der Zeit um 1250 angehören. Drei Knaufe der Säulen sind von einfacher Kelchform, einer ist durch aufgelegte Blätter verziert. Die Sockel sind vermauert. Ein Schaft ist achtseitig, die anderen sind rund.

Fig. 3.

Fig. 4.

Rechtwinkeliges, flach gedecktes Langhaus mit westlicher Vorhalle. Die Emporen sind aus dem 16. Jahrh., die Säulen an diesen modernisirt. Ebenso die Kanzel mit Zugang direct von der Sakristei.

Der Thurm wurde 1807 ausgebessert und dabei der Dachreiter entfernt. Fahne von 1891. Erneuerungen fanden ausserdem 1842 und 1891 statt.

Glocken. Die grosse, 104 cm weit, 75 cm hoch. Bez.:

DVRCHS FEWER FLOSS ICH GOTTFRIED STEIN VND PETER STENGEL IN LEIPZIG GOSSEN MICH ANNO 1681 (4?). IOVAH FAC VT LAETE PARIAT | PAX DIVA TRIVMPHOS | JOHANN CHRISTIAN SPENGLER | PFARRER ZV POLENZ | GEORGE SCHWARTZE | HANS SCHMIDT | KIRCHVAETER.

Fig. 5.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 225 mm hoch, 150 mm Fussbreite, gothisirende Form; auf den Roteln: IHESVS; Fuss im Sechspass. Um 1700.

Taufbecken, in Zinn, 67 cm Durchmesser. Bez.: Der Kirche zu Ammelshayn 1785.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

ICS

Denkmal des Hans Wilhelm von Lindenau, † 1613.

Sandstein, 1,81 m hoch, 99 cm breit. Mit zwei von Rollwerk umgebenen rechtwinkeligen Inschriftstafeln, dazwischen dem Lindenau'schen Wappen. Seitlich vier Wappen, und zwar:

D. V. G. (Grauchwitz)	D. V. S. (Stentzsch)
D. V. P. (Ponickau?)	D. V. S. (Schleinitz)
D. P. (Pflugk)	D. V. S. (Schönberg)
D. S. (Stange von Oberledel)	D. V. R. (Reitzenstein?)

Die Inschrift lautet:

ANNO CHRISTI | 1613 DEN 14. MAIJ | VOR MITTAGE ZW | ISCHEN 9 VND 10 VHR | IST IN GOTT SE | LIG ENTSCHLAFFEN | DER GESTRENGE EDLE | VND EHRENVESTE | HANS WILHEEM(!) VON | LINDENAV SEINES ALT | ERS 64. JAHR.

In der unteren Inschriftstafel ein Gebet (siehe Sachsens Kirchen-Galerie).

Die Arbeit ist von guter decorativer Wirkung.

Denkmal der Brigitte von Lindenau, † 1616.

Gegenstück zum vorigen, diesem sehr ähnlich, von gleichen Abmessungen. Mit der Inschrift:

ANNO CHRISTI 1616 MITTE | WOCH NACH LÄTARE IST | IN GOTT SEHLIG END= | SCHLAFFEN DIE EDELE | VND VIEL EHRENTVGENT | SAHME FRAW BRIGITTA | VON LINDENAV GEBORN= | NE VON ZEHMEN AVS | DEN(!) HAVSE OELZSCHA | IHRES ALTERS 63 IAHR | DER SEELEN GOTT | GENADE.

Darunter der Spruch: Ich weiss, dass mein Erlöser lebt etc.

Dazu die Wappen:

D. V. L. (Lindenau)	D. V. H. (Haugwitz)
D. V. S. (Seydewitz?)	D. V. B. (Bernstein)
D. V. D. (Dürckheim)	D. V. H. (Hirschberg)
D. V. S. (Schick)	D. V. E. (Ende)

Denkmal des Hans Christoph und Georg Adam von Lindenau, † 1621 und 1623.

Sandstein, 1 m breit, 1,09 m hoch. Zwei Kinder knieen im Todtenhemd vor einem Crucifix; zu Seiten die Wappen der

von Lindenau — von Ende
von Zehmen — von Weldewitz

Darunter die Inschrift:

ANNO 1621 DEN I. DECEMBER | IST IN GOTT SEHLIG ENDSCHLAF | FEN HANS CHRISTOF VON LINDN. | SEINES ALTERS 6 TAGE DEN GOT GNADE.
ANNO 1623 DEN 23. FEBRVAR IST | IN GOTT SEHLIG ENDSCHLAFEN GEOR | GI ADAM VON LINDENAW SEINES AL | TERS 9 TAGE DEN GOTT GNADE.

Stark durch Oelfarbenanstrich verdeckte, handwerkliche Arbeit.

Denkmal einer Schwester der Vorigen, um 1620.

Sandstein, 1,41 m hoch, 0,72 m breit. Zwei Pilaster tragen einen Giebel, darin die Verstorbene, ein Crucifix in den Händen, in langem Kleide mit breitem Halskragen. Zu Seiten die Wappen der

von Lindenau — von Ende
von Zehmen — von Weldewitz

Darunter die sehr zerstörte Inschrift:

ANNO 1620 DEN 8. APRILIS IST DES WOHLEDEL...
.....VHESTEN HANS CHRISTOFF VON LINDENAV
..........ANNO .... DEN 3. APRIL IST IN GOTT SANFT
..EELIG ENDSCHLAFFEN HANS CHRISTOFF VON
LINDENAV SEINES ALTERS ...... GOTT GENADE.

Denkmal der Christiane Sophie von Thumshirn, † 1725.

Grauer und weisser Marmor, mit ausserordentlicher Meisselfertigkeit aufs Reichste geziert mit ornamentalem und figürlichem Schmuck. Ueber einer Console ein Sarkophag, darüber zwei 80 cm hohe weibliche Gestalten, dazwischen die Inschriftstafel mit barockem Bekrönungsgesims; über diesem halten zwei Kinder den ovalen Rahmen eines Bildes: Die junge Frau in ausgeschnittenem Goldbrokatkleide mit blauem Mantel. Seitlich vom Bilde je vier Wappen, unter der Tafel ein solches, auf dem Sarkophag die grossen Wappen der Thumshirn und Lindenau.

von Lindenau — von Zehmen
von Kanne (? v. Rappe ?) — von Metzsch (?)
aus dem Winckel — (abgebrochen)
von Ponickau — von Zehmen
von Heinitz

Die Inschrift lautet:

Anno | 1725 | am 21. Januar | ist zu Altenburg selig | entschlafen die weiland hochwohlgeborne Frau | Christiana Sophia von Thumshirn | geborne von Lindenau | Herrn | Wilhelm Friedrich von Thumshirn | hochfürstlich Sachsen Gothaischen | Oberforstmeisters zu Altenburg | im Leben | hochgeliebte Gemahlin | ihres Alters 40 Jahre | Sie wurde den 23. Januar 1725 | in dem hochadelichen Erb | begräbniss zu Ammelshan | des Abends mit adelichen Ceremonien | begraben.

Herrenhaus. Ein stattlicher, in der Aussenarchitektur ganz schlichter Bau, zeigt über dem Thore das Wappen der Lindenau und Pflugk und die Jahreszahl 1723.

Ueber dem Gutsthore das Wappen der Wilke mit der Inschrift: V. W. 1788 (von Wilke).

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 213. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 216. Mit Abbild. S. 219.

Ballendorf.

Kirchdorf, 8 km westlich von Colditz.

Kirche, Schwester von dem in der Ephorie Borna gelegenen Buchheim. Der rechtwinkelige Chor ist in der Tonne gewölbt und gehört anscheinend dem 15. Jahrh. an. Daran stösst das flach gedeckte und mit spitzbogigen, maasswerklosen Fenstern versehene Langhaus, sowie ein Thürvorbau. Der Thurm ist in Barockformen gehalten. Der Bau wurde 1884 im Innern ausgemalt.

Im Chor ein Sakramentshäuschen, etwa von 1480, mit zwei Fialen, Wimperg im Eselsrücken; unter den Fialen zwei kleine Bischofstatuen, eine mit Schwert in der Linken (St. Heinrich, St. Bonifacius?); 88 cm hoch, 70 cm breit. Schmiedeeisernes Gitter; die Kreuzblume ist zerstört; das Ganze sehr stark übermalt.

Zwei Messingleuchter, getrieben, in derben Profilen.

Patene, Silber, vergoldet, 165 mm Durchmesser. Anscheinend Anfang des 16. Jahrh.

Beiersdorf.

Kirchdorf, 4 km nordwestlich von Grimma.

Die Kirche, Tochter von Hohnstädt, ist 1886/87 von Architekt Chr. Schramm in Dresden neu gebaut. Die alte Kirche war ein schlichter Bau romanischen Ursprungs mit runder Koncha, mit Brettern verschlagenem Fachwerkthurm über der Vierung, hier und im Schiffe flach gedeckt. (Photographische Ansichten bei Herrn Pfarrer Dr. Otto in Hohnstädt.) Die vier Consolen in der jetzigen Sakristei stammen vom Gewölbe der alten Kirche.

Fig. 6.

Es erhielt sich eine in Holz geschnitzte, 55 cm hohe Pietà mit sehr steifem Christus. Anfang 16. Jahrh.

Die alte Thür (Fig. 6) mit romanischen schmiedeeisernen Beschlägen befindet sich jetzt auf dem Rittergute Seelingstädt, in Besitz des H. Wiessner. Die Beschläge stellen Vögel, Salamander, Schlangen und Fische, also die vier Elemente, dar. Das Schloss wurde erneuert.

Die alte Kanzel, ein unbedeutendes Holzwerk, befindet sich im Pfarrhofe zu Hohnstädt; die Umrahmung des gleichfalls sehr unbedeutenden, in Holz geschnitzten Altars im Besitze von C. Gurlitt in Dresden.

Belgershain, Inneres der Kirche.

Belgershain.

Kirchdorf, 12,3 km westlich von Grimma.

Die Johanneskirche (Tafel I und Fig. 7), bis 1620 Filiale von Threna, ist ein einheitlich, 1682—86 zumeist auf Kosten des Johannes Christoph von Ponickau durch den Maurermeister Michael Beyer von Kunnersdorf geschaffenes Werk von namentlich im Innern sehr stattlicher Wirkung. Der Bau ist ein an der Chorseite aus dem Achteck geschlossener Saal, von welchem im Innern ein Triumphbogen den Chor abtrennt. Die Fenster sind mit farbig bemaltem Stuck, Fruchtgehängen, umzogen. Die Decke ist in Holz gewölbt, verputzt, verziert mit geputzten Rippen, an welchen sich Lorbeerzweige emporranken. In der Mitte breite Felder, die (wohl zweifellos von J. G. Lonckewitz) bemalt sind mit symbolischen Bildern und Inschriften, und zwar: Ein Wanderer unter einem Baume, von dem das Wort Jehova strahlt: Nulla hac securior umbra; eine aus den Wolken kommende Giesskanne begiesst Blumen: Desuper humor alit; ein Engel bläst zur Erde nieder: Tolluntur in altum; die Weltkugel in Wolken: Domini laus amplior orbi. Das letzte Bild wird durch die Orgel verdeckt.

Fig. 7.

Emporen an der Westseite, im unteren Geschoss auf kannelirten toscanischen Säulen, im oberen auf Palmen ruhend, mit kräftigen bemalten Balustern, theilweise mit verschiedenen Holzarten fournirt.

Orgel, 1686 eingeweiht, Werk des Leipziger Christoph Donat.

Der Altar, ein 3,90 cm breites, mächtiges Holzschnitzwerk, eingefasst von zwei Palmen, die das Gesims tragen, darüber Obelisken. Daneben je ein Pfeiler mit Gehängen aus Aehren. Im Mittelfeld ein Bild, auf Leinwand, in Oel, 1,59 cm breit, 2,27 cm hoch, Copie der Kreuzesabnahme Christi von P. P. Rubens im Dom zu Antwerpen in derber, etwas trockener Malerei. Am Fusse des Bildes acht Brustbildnisse in ovalen Rahmen, die Männer in römischer Tracht, die Frauen in modischer. Bez.:

Johann August a Ponicau, natus 12. Aug. 1676.
Johann Christoph a Ponicau, natus 26. Jan. A. 1674.
Johann Georg a Ponicau, natus 14. Novem. a. 1669.
Johannes a Ponicau, toparcha in Belgershayn et Köhra, natus d. 16. Martii 1614.
Dorothea Tugendreich von Ponicau, Gebohrne von Löschebrand, nata d. 6. Jan. A. 1644.
Johanna Sophia von Ponicau, nata d. 16. Juni A. 1675.
Anna Sophia von Ponicau, nata d. 27. October 1681.
Johanna Charlotte v. Ponicau, nata d. 26. Julii 1683.

Diese Bilder sind von grosser Feinheit und nicht ohne künstlerischen Werth. Das Bild dürfte um 1690 entstanden sein, da die jüngste Ponickau etwa 6 bis 8 Jahre alt dargestellt ist.

Auf der Predella ein Bild, Leinwand, in Oel, 40 : 87 cm: Das Abendmahl. Zur Seite von diesem gemalte Architekturen.

Ueber dem Hauptbilde ein Aufsatz, in welchem Wolken geschnitzt; aus ihnen in gewaltsamer Bewegung Gott Vater hervorfahrend. Darüber endlich eine Glorie mit der Inschrift: Jehovah.

Taufgestell mit Lesepult, sehr hübsch in Barock geschnitzt, mit sich küssenden Engelsköpfen, dem Ponickau'schen Wappen und der Jahreszahl 1758. Gleich jenem zu Threna.

Fig. 8.

Der alte Taufstein (Fig. 8), romanisch, 78 cm oberer Durchmesser, 74 cm hoch, mit einem Rundbogenfries, in den Bogen Rosen, Rochlitzer Stein, jetzt im Pfarrgarten als Blumenbecken aufgestellt.

Kanzel, mit Zugang durch den Pfeiler des Triumphbogens, in Holz, auf einer Palme stehend. In den Feldern mit botanischer Genauigkeit gemalte Blumen. Darüber ein im Grundrisse sternförmiger Schalldeckel.

Herrschaftskapelle an der Nordseite des Chores, in zwei Geschossen über einander. Nach der Kirche eine stattliche, reich geschnitzte Holzarchitektur, die vom Monogramm des Erbauers bekrönt ist. Im Erdgeschoss in dem in die Kirche eingebauten Theile der Decke Malereien, im oberen Geschoss Stukkaturen. Die Thüren sind vorzügliche Tischlerarbeiten in verschiedenen Holzarten mit getriebenen Schliessblechen.

Die baulich in üblem Zustande befindliche Gruft zieht sich unter dem Chore hin. Die Särge sind kunstlos, einige haben Messingschilder mit dem Namen des Todten.

Ueber dem Westthore die Inschrift 1684, über dem folgenden in das Langhaus führenden Thore das Wappen der Ponickau und der Löschebrand mit dem Monogramm beider Stifter und der Inschrift von 1682:

EX PIETATE IN DEVM ET POSTERITATEM | SI QVAE FVTVRA EST | HANC AEDEM | QVIETI | SVMMI NVMINIS | ET EXVVIARVM PONICAVIAE GENTIS | VT IN DEI SINV RESVRECTIONEM EXPECTENT | SACRAM | MAGNIS IMPENSIS MAJORI TAMEN VIRTVTE | VNA CVM CONTIGVA TVRRI | JOHANNES A PONNICKAV | TOPARCHA IN BELGERSHAYN POHLA ET SCHONBORN etc. | DIVI JOH. GEORG III. SAXONIAE ELECTORIS | COMES CVBICVLARIVS | EXTRVXIT | AO. R. MDCLXXXII.

TV LECTOR | PERPETVAM LOCO SANCTO HANC FELICITATEM VT | NEMO HIC STANTIVM PEREAT ET OSSIBVS HIC | CVBANTIBVS TERRAS LEVES AC FELICISSIMA | POST TVBAM ARCHANGELI TRIBVNALIA | PRECARE.

Bildniss eines Geistlichen, auf Leinwand, in Oel, 130 cm breit, gegen 2 cm hoch. Mässige und stark beschädigte Arbeit. Ueber der Kanzel aufgehängt.

Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, Seite 169 berichtet, dass eine grosse Glocke vorhanden gewesen sei, die 1728 Georg Leonhardt in Leipzig ge-

gossen habe; diese goss J. A. Berger in Leipzig 1778, 1828 aber Andreas Georg Jauck nochmals um.

Die kleine Glocke hatte Georg Scheffler zu Leipzig 1655 gegossen.

Abendmahlkelch (Fig. 9), Silber, vergoldet, 18 cm hoch, Fuss 13,2 cm breit. Bez. in puncirter Schrift: G. V. D. S. (G. v. der Schulenburg). Diese Schrift dürfte dem Anfang des 17. Jahrh. angehören. Der Kelch aber ist, ausser der wohl neueren Kuppa, eine sehr schöne Arbeit des beginnenden 16. Jahrh. Der Stiel in gewundener Achteckform, der Knauf mit gleichfalls gewundenem, durchbrochenen Masswerk. Der Fuss im Sechspass. Ungemarkt.

Fig. 9.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, getrieben mit derben Blumen, oval, 9 : 8 cm messend. Gemarkt mit Augsburger Beschau und undeutlicher Marke.

Handleuchter für drei Kerzen, Messing, 43 cm breit, 27 cm hoch. Hübsche Arbeit des endenden 17. Jahrh.

Teppich, vortreffliche persische Handknüpferei des 16. oder 17. Jahrh., etwa 2,30 m im Quadrat, doch früher grösser. Fond weiss mit stilisirten gelben, blauen und rothen Blumen. Stark beschädigt.

Zwei Altarleuchter, Zinn, mit verziertem Fusse, in reicher Candelaberform, 61 cm hoch.

Crucifix auf Candelaberfuss, 65 cm hoch, mit 18 cm starkem Corpus.

Altarbehang in grünem Sammt mit gemusterter Silberlitze. Im Sammt ein schönes, breit entwickeltes Muster des endenden 17. Jahrh.; 1811 der Kirche geschenkt.

Bibel von 1664, in Kalbsleder gebunden, mit schön gravirten, vergoldeten Ecken. Im Mittelfelde das Wappen der Löschebrand.

Kirchenbuch aus dem Verlag von G. Richter, Leipzig 1681, gravirt mit dem Wappen der Planitz (?), einem Monogramm und der Jahreszahl 1690.

Altarleuchter.

Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Taufschüssel, Zinn, 45 cm Durchmesser. Bez. J. F. v. B. Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

Stickerei, von einem grünsammtenen Altarbehang abgetrennt, 52 : 40 cm messend, farbig gestickt, mit dem Wappen der Ponickau und Miltitz; bez. 1732. Drei andere ähnliche Arbeiten mit reichen Monogrammen. Der Fond ist mit Schnüren benähte Seide, die Zeichnung meist in Seide und Goldfäden durch Plattstich hergestellt. 18. Jahrh.

Denkmal des Johann von Ponickau, † 1699.

In Holz geschnitzt, bemalt. In der Mitte das Wappen der von Ponickau, daneben und darüber 16 kleinere Wappen, je mit Unterschrift des Familiennamens, die aber wegen der Höhe der Aufstellung nur theilweise lesbar sind. Darunter die Inschriftstafel. Zwei Turnierlanzen und zwei vergoldete Sporen sind neben dem Denkmal aufgehängt, darüber ein vergoldeter Helm.

Die Inschrift lautet:

Der Wohlgebohrne Herr Herr Johann von Ponickau
auf Belgershayn, Köhra, Pohlau und Schönborn, Weyl. Churf.
Sächs. Cammerherr und Vice Kreiſshauptmann des Leipziger Bezirks auch
Jetzo Glorwürdigst Regierender Königl. Majestät in Pohlen und Churf. Durchl. zu
Sachſsen wohlbestalt gewesener Steuer Einnehmer des Leipziger Kreiſses und der Landschu-
le zu Grimma Inspektor, ward gebohren im Jahre Christi 1644 den 16. Martii
in der Churfürstl. Sächſs. Residentzstadt Dreſsden. Starb auff dem
Hause Belgersheyn d. 7. Febr. 1699
54 Jahr 11 Monat.

		(2)	(3)		
(10)	(4)	1		(5)	(11)
(12)	(6)			(7)	(13)
(14)	(8)			(9)	(15)
(16)					(17)

Dazu in nebenstehender Anordnung die Wappen der: 1. von Ponickau, 2. von Ponickau, 3. von Kyaw, 4. von Hoym (? Kitscher ?), 5. von Loss, 6. von Radenhausen, 7. von Miltitz, 8. von Würtzburg, 9. von Schleinitz, 10. von Schleinitz, 11. von Theler, 12. von Holdau, 13. von Schleinitz, 14. von Schleinitz, 15. von Schreibersdorf, 16. von Watzdorf, 17. von Gränsing.

Denkmal des Johann Christoph von Ponickau, † 1734.

Ovales Bildniss, auf Leinwand, in Oel. In rothem Waffenrock, Kürass, grosser Perücke. Unbedeutendes, stark beschädigtes Gemälde. Zur Rechten in Holz geschnitzt eine weibliche Gestalt mit Posaune und Palmzweig, zur Linken der Tod als Greis mit Sense und Stundenuhr. Ueber dem Bildnisse auf einem jonischen Kapitäl eine Wolke mit Strahlen, darin ein Anker mit dem Monogramm aus J. C. v. P. Unten eine Inschriftstafel. Das Ganze 3 m breit, 4 m hoch, vergoldet, bemalt und weiss lackirt.

Die Inschrift lautet:

Allhier Ruhet in Gott
der Weyl. Hochwohlgebohrne Herr Herr
Johann Christoph von Ponickau auff Bel-
gershayn und Köhra auch Baalsdorff und Hirsch-
feld Sr. Königl. Mayt. in Pohlen u. Churfl. Durchl.
zu Sachſs. Wohlbestalt Gewesener Cammer Herr, Schloſs
Hauptmann zu Lichtenburg und Stiffts Hauptmann
zu Wurtzen, war gebohren d. 26. Januar 1674, ist ge-
storben den 19. Februarij 1734 seines Alters 60
Jahr 3 Wochen und 4 Tage.

Denkmal der Friederike Charlotte von Ponickau, † 1749.

Ueber einen Sarkophag ist ein Tuch gebreitet, auf welchem sich die Inschrift befindet. Darunter das Alliancewappen der Ponickau und Minnigerode. Auf dem Sarkophag ein Kind, das ein brennendes Herz in der Linken trägt und ein solches mit gesenkter Fackel und Stundenuhr; zwischen diesen das ovale Bildniss, auf Leinwand, in Oel, in grauseidenem ausgeschnittenem Kleide mit rothem Repräsentationsmantel; eine bescheidene, derbe Arbeit. Ueber dieser eine mit auf der Brust verschränkten Händen nach oben blickende weibliche Gestalt. Das Ganze in Holz geschnitzt, vergoldet und bemalt, 1,80 m breit, gegen 3 m hoch.

Die Inschrift lautet:

Allhier ruhet in ihren (!) Erlöser
die Weyland hochwohlgebohrne Frau Fr. Friederica Charlotta
gewesene älteste Tochter des Weyl. Hochfürstl. Hessen Darmstädtischen
Premier Ministre u. Ober Jäger Meisters Friedrich Augusts Freyherrn von Minnige-
rodta und hertzl. geliebteste Ehegemahlin des Hochwohlgebohrnen Herrn Hen. Joh. Friedrichs
von Ponickau auf Belgershayn Sr. Köngl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sach-
ſen wohl bestalten würck. Cam̄er Herrns, auch Hof- und Justitien Raths,
War gebohren zu Hessen Darmstadt den 17. Januarij 1730
ist gestorben zu Leipzig d. 3. Junij
1749 Ihres Alters 19 Jahr 19 Wochen u. 4 Tage.

Denkmal des Johann Alexander von Ponickau, † 1754.

Ovales Bildniss, auf Holz, in Oel, in grünlichen Tönen, in Panzer und Repräsentationsmantel; mässige Arbeit; darüber der Helm. Um den Rahmen Fahnen, Kriegsgeräth, Waffen, darunter Kanonen und ein Becken mit dem Wappen der Ponickau; alles in Holz geschnitzt und vergoldet. Unter dem Wappen ein Tuch mit der Inschrift, zu beiden Seiten weisse Fahnen, darunter Panzerhandschuhe und der Degen, ebenfalls in Holzschnitzerei. Das Ganze etwa 2 m breit, 3 m hoch. Die Inschrift lautet:

Allhier
ruhet in Gott der Hochwürdige u. Hochwohlgebohrne Herr
Herr Johann Alexander von Ponickau
auf Belgershayn u. Köhra, auch Baalsdorf u. Hirschfeld des hohen freyen Stiffts Meiſsen
designirter Decanus u. Dohmherr, der Allerchristlichsten Majestät des Königs in Franckreich
Ludewig des XVten bestallter General-Com̄endant der Capitainerie Chambord in der Provinz
Orléans, Maître de Camp und Com̄endant des Herrn Marechals von Franckreich
Grafen Moritz zu Sachſsen errichteten Regiments, Cavallerie Saxe Volontaires legères genan̄t,
ing. Sr. Köngl. Majest. in Pohlen u. Kurfürstl. Durchl. zu
Sachſsen bestallter Oberst-Lieutenant von der Cavallerie
und Capitain der Guarde du Corps, war gebohren d. 2. Decemb.
1708, ist gestorben den 7. Nov. 1754
seines Alters 45 Jahr 11 Monath und 5 Tage.

Denkmal der Charlotta Eleonore von Ponickau, † 1758.

Das ovale Bildniss der Verstorbenen ist auf Holz in Oel gemalt. Sie trägt einen Wittwenschleier, einen Federhalskragen, Pelzmantel, reichen Perlenschmuck. Trockene harte Malweise. Zur Rechten des Bildes die geschnitzte und vergoldete Figur des Glaubens mit einem Anker, zur Linken ein Kind mit der Fackel, darüber ein Strahlenkranz mit dem Worte Jehova. Das Ganze steht auf einem Sarkophag mit den Wappen der Ponickau und Miltitz, darunter die Inschriftstafel von Palmzweigen getragen. Die stattliche Arbeit ist von einem tüchtigen Künstler gefertigt und ausgezeichnet namentlich durch die treffliche Massenvertheilung bei unsymmetrischer Anlage. Die Inschrift lautet:

Allhier ruhet
in Gott die wey.
Hochgebohrne Frau
Frau Charlotta Eleonora Sr.
des wey. Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Johann Christophs von Ponickau
auf Belgershayn und Köhra pp. König. Pohln. u. Churf. Sächſs. würcklichen Cammerherrns
auch Stiffts u. Schloſs Hauptmanns zu Wurtzen und Lichtenburg
verwittibte Hertzgelibteste Frau
Gemahlin u. gebohrne älteste Tochter Sr. Excellenz des Köng. Pohln. u. Chur-Fürst. Sächſs.
vorsitzenden würcklichen Herrn Geheimde Raths u. Conferenz Ministre wie auch Ihro König. Hoheit
der König. Frau Mutter verwittibte Churfürstin zu Sachsen Oberhofmeisters Herrn Alexanders
von Miltitz auf Scharffenberg pp. War gebohren d. 2. May 1691 in Hessen Darmstadt
vermählet d. 18. April 1708 u. Starb sanft seelig zu Belgershayn d. 11. Janua. 1758
Ihres Alters 67 Jahr 8 Monath 1 Woche u. 2 Tage.

Denkmal der Chr. Wilh. Sophie von Ponickau, † 1779.

In Marmor, 98 cm breit, 2 m hoch. Unten zwei Consolen, zwischen denen das bekränzte Reliefmedaillon mit dem Bildnisse. Ueber der Inschriftstafel eine Urne in einer kleinen Nische.

Die Inschrift lautet:

Hier reifet | zvr Ewigkeit | Christ. Wilh. Soph. | v. Ponickav | gebohrne Langin | von Koetitz | Jo. Frid. v. Ponickav | avf Belgershayn &c. | geliebte Gattin | geb. d. 6. Febr. 1708 | gest. d. 15. Mart. 1779.

Denkmal des Pastors Adam Christoph Jacobi, † 1731.

Sandstein, in nicht eben hervorragender Arbeit, bemerkenswerth durch die eigenartige Reliefdarstellung am Fusse: Ein im Garten arbeitender Geistlicher und ein solcher, dem ein aus den Wolken ragender Arm ein Geldstück reicht. Dazu die Inschrift:

Für treue Arbeit in dem Leben
Wird dort der Gnaden Lohn gegeben.

Das früher an der Südwestseite angebrachte Denkmal einer Eleonore Ernestine von Holzhausen aus Frankfurt a. M. ist nicht mehr vorhanden.

Das Schloss, eine Wasserburg mit vollständig erhaltenen Gräben, nach den Profilen der Gewände, dem Treppenthurm, ein Werk der Zeit um 1600, wurde schon vor 1818 in einer Art Gothik umgebaut. Der ausserhalb des Grabenringes liegende Gutshof wurde im 17. Jahrh. angelegt, dessen Wohngebäude anscheinend um 1730.

Das Innere des Schlosses weist in einzelnen Theilen auf die Entstehung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es steht in der Anordnung dem Schlosse Pomssen nahe. Die Halle hinter der stattlichen Wendeltreppe ist im Kreuzgewölbe gewölbt, mit vorgeputzten Rippen; an diese legt sich in beiden Geschossen ein gangartiger, ebenso überwölbter Raum mit einigen gleichfalls in Stuck hergestellten Schlusssteinen. Im Erdgeschoss ist das in der Achse befindliche Fenster durch ein kräftiges schmiedeeisernes Gitter mit durchgesteckten Ringen abgeschlossen. Ueberall weisen die Profile der Thürgewände noch Renaissanceformen auf. An einem Wassertroge der Küche im Kellergeschoss die Inschrift 1710.

Von alter Einrichtung hat sich wenig erhalten, es sei denn ein Wandschirm aus Oelmalerei des 18. Jahrh. auf Leinwand, die früher wohl in einem Zimmer als Wandbekleidung diente.

Bildniss des Heinrich (II., Posthumus?) von Plauen.

Auf Leinwand, in Oel, 36,5 : 42 cm messend.

Kraftlose, in den Schatten bläuliche Arbeit eines Mannes in grossem Kragen und Spitzbart.

Bez. R H. V. P. | DER JVNGER. 1604.

Nach einer Notiz auf der Rückseite ist der Stifter des Fürstenhauses Reuss jüngerer Linie auf dem Bilde dargestellt. Dieser aber, Heinrich I., der Friedsame, starb bereits 1572, es dürfte also sein nachgeborener, seit 1595 selbstständiger Sohn gemeint sein.

Vergl. Sachsens Kirchen-Gallerie Bd. IX, S. 166 mit Abbild. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 157.

Bennewitz.

Kirchdorf, 1,5 km südsüdwestlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 10), Tochter von Deuben, mit romanischem, geradlinig geschlossenem Chor, welcher ein von Kappen theilweise durchbrochenes Tonnengewölbe überdeckt. Daran stösst ein flach gedeckter Raum, über welchen der mit einem Satteldache abschliessende, gleichfalls romanische Thurm steht. Wohl noch dem 13. Jahrh. angehörig. Anscheinend gleichzeitig das flach gedeckte Langhaus mit seinem kräftigen Giebelkreuze. Ueber dem Rundbogenthore die Inschrift 1862(?), welche auf eine Erneuerung hinweist. Eine solche fand im Innern 1880 statt, wobei der alte Altar entfernt worden zu sein scheint. Die Fenster der Südseite sind sämmtlich neueren Ursprungs, nur die im Chore sind alt, welche bei einer Weite von 25 cm durch eiserne Stäbe versichert wurden.

Fig. 10.

Ein hübsches gothisches Gitter in Schmiedeeisen vor der Sakramentsnische.

Fig. 11.

Glocken. Die grosse, aus dem Anfang des 15. Jahrh., 63 cm hoch, 82 cm weit, mit einer aus zahlreichen Wiederholungen des Buchstaben M, einer Glocke und eines Kreuzes gebildeten Inschrift (Fig. 11). Auf dem Glockenstuhle die Inschrift: 15. F. MMETZ 1756.

Die kleine, sehr lang gestreckt, 34 cm hoch, 35 cm weit, ohne Inschrift wohl aus dem 14. Jahrh.

Denkmal des G. L. von Bytin-Kurnatowski.

Sandstein, von einfacher Arbeit.

Mit der Inschrift:

Hier ruhet in Gott | der weyland hochwohlgebohrene Herr Herr | George Ludewig von Bytin Kurnatowski | Seiner König Majestät in Pohlen und Churfürst. Durch. zu Sachsen | bestalter Hofrath | Er war gebohren zu Lettnauora in Gros-Pohlen, | den 9. Mai 1718 | widmete sich von Jugend auf denen Studiis, | excolirte sie | auf der Universität zu Leipzig von anno 1736 bis anno 1739 | und cultivierte sie noch ferner auf seinen Reisen, | durch Teutschland, Holland, Engeland und Frankreich | Endlich | erwählte er die Ruhe und Stille auf dem Lande, | applicirte sich auf die Oeconomie | und war in allen Stücken | eine Stütze seiner Mutter und nächsten Bluts-Verwandten | zuletzt | Entschlieff er im Glauben, an seinen Erlöser Jesum Christum | in Schmöhlen am 28. Febr. 1749.

Es folgen noch Erwähnungen seiner Verdienste gegen Verwandte, Freunde und Unterthanen.

Vergl. Kirchen-Galerie Bd. V, S. 136. Siehe daselbst Abbild.

Bernbruch.

Kirchdorf, 7 km südwestlich von Grimma.

Kirche (Fig. 12) des schon 1253 genannten Dorfes, Tochter von Grossbuch. Der Grundriss zeigt noch die rein romanische Anlage des 12. oder 13. Jahrh., doch ist das flach gedeckte Langhaus 1873 völlig ausgebaut und die Westmauer erneuert worden. Gleichzeitig entstand die Sakristei. Das Aeussere ist 1891 abgeputzt worden.

Fig. 12.

An der flach gedeckten Thurmhalle und der anstossenden gewölbten Absis finden sich noch schlichte romanische Kämpfergesimse. Alle Bogen sind rund, die Mauern des Thurmes aussen mit Ortquadern verputzt. Die Glockenstube mit einem gekuppelten rundbogigen Fenster über schlicht gefasten Pfeilern, darüber ein Satteldach in der Längsrichtung der Kirche. Thurmfahne von 1873.

Der alte Flügelaltar, mit zwei Flügeln und Mittelschrein. In letzterem, der 55 cm breit, 1 m hoch ist, die Jungfrau mit dem Kinde, der Farbe beraubt. Im linken Flügel oben ein Apostel mit dem Buche, unten St. Barbara mit dem Kelche; im rechten oben ein unkenntlicher Heiliger, unten eine Heilige. Die noch in Maasswerkform gehaltenen Bekrönungen über den Figuren weisen auf die Entstehung um 1480. Die Figuren sind, soweit die schlechte Erhaltung dies erkennen lässt, von derberer Gestaltung als sonst gewöhnlich. Die Malerei der Aussenseiten ist zerstört.

Fig. 13.

Jetzt auf dem Kirchboden.

Der alte Taufstein, an der Nordseite der Kirche stehend.

Abendmahlkelch (Fig. 13), Silber, vergoldet, 192 mm hoch, 128 mm fussbreit, mit rundem Fuss, durch plastische Rosen verziertem gravirten Knauf, achteckigem Stiel, darauf zweimal gravirt: ave maria. Die schlichte, aber formedle Arbeit dürfte gleichfalls um 1480 entstanden sein.

Taufschüssel, Messing, getrieben, 398 mm Durchmesser, auf dem Rande die mehrfach wiederkehrende Inschrift: al zeit geluck ienrart: (Fig. 14.) Die Verzierungen im Schüsselmittel sind herausgehämmert worden. Nürnberger Arbeit des 16. Jahrh. der bekannten Art (vergl. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, 5. Aufl., I, 322, 434).

Fig. 14.

Hostienschachtel, Zinn, bez. J. G. L. 1765. Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehendem Meisterzeichen.

Fig. 15.

Glocken. Die grosse, 62 cm hoch, 96 cm weit, mit acht in den Gussmantel geritzten Weihekreuzen als Verzierung (Fig. 15). Eigenartig gebildete Glockenkrone. Die Glocke gehört dem 12. oder 13. Jahrh. an.

Die kleine, 54 cm hoch, 46 cm weit, bez.:

GERG LEBZELTNER IN LEIPZIG GOS MICH ANNO 1611.

An der Kirchlinde ein Halseisen.

Beucha.

Kirchdorf, 12,5 km südsüdwestlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 16) ist ausgezeichnet durch ihre Lage auf einem Granithügel, der sich steil 21 m über die Ebene erhebt und den Bau dadurch weithin sichtbar werden lässt. Reste der alten Befestigung des Hügels haben sich erhalten.

Fig. 16.

Der älteste Theil ist die Thurmhalle mit dem anstossenden Chore, der ins 13. Jahrh. zurückreichen dürfte. Beide Räume sind annähernd quadratisch, im Kreuzgewölbe eingedeckt, die Fenster rundbogig, der trennende Bogen dagegen schon spitz. Der mit Walmdach bedeckte Thurm wurde im 18. Jahrh. verändert. Wetterfahne mit der Inschrift: C. A. L. v. B. (Christoph Aug. Leberecht v. Bodenhausen) 1755. Gleichzeitig wurde Kanzel und Altar westlich vor die Thurmhalle gesetzt, so dass das Langhaus nunmehr allein die Kirche bildet. Die Sakristei im Norden wurde zur Leichenhalle; sie scheint dem 16. Jahrh. anzugehören. Im Jahre 1848 wurde das Langhaus gegen Westen verlängert und innen ausgebaut.

Glocken. Die grosse, 75 cm hoch, 1 m weit, von 1640, mit der Inschrift in erhabenen Lettern:

Anna Elisabetha geborne
Rauchhauptin in Vormundschaft
ihrer beyden Söhne
Johannis Christophori } aussem Winckel
vnd Johannis Georgij }
Conradus Simon Pfarrer
Johannes Heinmann } Kirchväter
Johannes Kuhlstein }
Samuel Koser Richter.

Dazu in den Gussmantel eingeritzt:

Andreas Henning
Richter zu Walfshayn
Martin Rohle Richter
zu Kleinsteinbergk.

Ferner in erhabenen Lettern:

Laudate dominum in cymbalis bene sonantibus
Omnis spiritus lavdet dominum aleluia. ps. 150.

Als ich war gantz vntvchtich wordn
Ward ich veracht in allen Ordn.
Zu Leipzig bin ich vmgegossn
Mit grosser Muh, mit grofsen Kostn
Bey itzigen so schweren zeitn
Da nichts als nvr Geferligkeitn,
Da wenig Volck, da wenig Geldt
Da Wüste liegen Dorf vndt Feldt.
Mit meinem Klang dien ich den Fromn,
Dafs sie in Templ zusammen komn.
Alda Gott lobn, beten vnd singn
Ihr Lebens zeit also zubringn.

Durch das Fever bin ich geflossen
G. Schesler zv Leipzig hatt mich gegossn.
Anno 1640.

Die mittlere, 75 cm hoch, 91 cm weit, sehr schlechter und in der Schrift undeutlicher Guss. Mit der Inschrift (Fig. 17):

Fig. 17.

r e x g l o ı e v | e | n | i c m u p a c e m a i a

Dr. Robert Naumann las (rückwärts) auf Grund der Darstellung der Inschrift durch Pfarrer Stephani (Sachsens Kirchen-Galerie IX, S. 68): Si ferior, vocem comperis superne melissam. Davon steht freilich nichts auf der Glocke, da die Stephani'sche Abzeichnung ganz fehlerhaft ist. J. G. Zschaler las, ebenfalls rückwärts: Revereor dei pii amicam Catherine (ebendas. S. 80). Auch dies ist völlig unhaltbar. Mir will vielmehr scheinen, als enthalte die Inschrift unter einigen Buchstaben-Verstellungen nichts als den altbekannten Weihespruch rex gloriae veni cum pace maria. Im gleichen Sinne äusserte sich Herr Pastor Böttcher.

Die kleine Glocke, 52 cm hoch, 42 cm weit, ohne Inschrift; wohl gleichzeitig mit der vorigen.

Zinnflasche, 235 mm hoch, 125 mm breit, achteckig. Bez.: Der Kirnche zu Beucha Anno 1786.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

CHH

Vier Grabsteine im Rococostil, Sandstein, 18. Jahrh. Auf dem Kirchhofe.

Böhlitz.

Kirchdorf, 8 km nördlich von Wurzen.

Kirche, rechtwinkliger, kunstloser Bau, mit westlich vorgelegtem Thurm vom Jahre 1799. Emporen an drei Seiten, der Altar mit der Kanzel an der

vierten. Dieser ist eingefasst von ungeschickt gebildeten jonischen Säulen. Die Orgel soll von Silbermann gebaut und 1806 aus Leipzig hierher überführt sein.

Abendmahlkelch, Silber, schwer vergoldet, 14,3 cm hoch, Fussbreite 12,3 cm, 15. Jahrh.; Fuss im Sechspass, auf diesem eine silberne, 29 mm im Durchmesser haltende Plaquette mit einer Darstellung Christi am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Der Knauf mit sechs Roteln, darauf in Emaille die Buchstaben: **airam**, also Maria, von rechts nach links zu lesen. Breite Kuppa. Die edle Form macht das Stück bemerkenswerth.

Patene dazu, 139 mm im Durchmesser, mit einem gravirten Kreuze; beschädigt.

Taufschüssel, Zinn, 495 mm Durchmesser. Bez.: DER KIRCHEN ZV BÖLITZ 1657. Gemarkt mit den beiden nebenstehenden Zeichen.

Glocken, die grosse von 1494 65 cm hoch, 92 cm weit mit der Inschrift (Fig. 18):

Fig. 18.

o + rex + glorie + criste + veni + cum + pace + anno + domini + m° + cccc° + lxxxxiiii

Die kleine, wohl aus dem Anfang des 15. Jahrh., 41 cm hoch, 54 cm weit, mit folgender schon für Pastor Frotscher, den Bearbeiter des Aufsatzes in Sachsens Kirchen-Galerie, nicht lesbarer Inschrift (Fig. 19):

Fig. 19.

Vielleicht zu lesen **sant iosefh**. Dazu zwei Plaquette, ein Baldachin, darunter die Jungfrau mit dem Kinde, und ein agnus dei. (Fig. 20).

Fig. 20.

Endlich die mittlere Glocke, 44 cm hoch, 66 cm weit von Gottfried Stein in Leipzig vom Jahre 1693 gegossen, mit der Inschrift (Fig. 21):

Fig. 21.

H 16 93 DURCHS FEUER FLOS ICH

DURCHS FEUER FLOS ICH GOTTFRIED STEIN IN LEIPZIG GOS MICH 1693.

Im Gutshofe an einem wohl zu Ende des 17. Jahrh. entstammenden Gebäude die Wappen der Holtzendorf und Arnim (?).

Die Holtzendorf besassen das Gut 1679—1703.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 183.

Börln.

Kirchdorf, 13,5 km östlich von Wurzen.

Die Kirche macht zur Zeit einen einheitlichen Eindruck infolge des 1732—34 erfolgten Umbaues, dürfte aber theilweise älter sein. Der Chor ist als Dreiviertelkreis gebildet, das breitere Langhaus schliesst sich im Grundriss an den Triumphbogen durch Viertelkreise an. Ueber der Kirchthüre das Wappen derer von Döring, bez. 1732; auf der Thurmfahne das Monogramm: VD. und 1734. Am Thurme die Inschrift: 1732, in Stuck. Die Kirche wurde 1862 restaurirt.

In der Herrschaftsstube ein hübscher, weiss und blau bemalter Säulenofen auf den Kacheln Merkur in Relief. 18. Jahrh.

Vortragkreuz, gestiftet 1738 vom herrschaftlichen Bedienten Joh. Bormann. Wohl von demselben Schnitzer ein Crucifix in Holz, neu vergoldet, derbe ungeschickte Arbeit.

Flügelaltar. Der Mittelschrein mit seinen Figuren ist modern, angeblich nach einer Aufnahme von Heideloff nach dem Altar der Augustinerkirche zu Nürnberg von Bildhauer Schneider in Leipzig 1862 gefertigt. Die Zeichnung der Figuren lieferte Prof. G. Jäger. Vergl. Leipziger Tageblatt 1862 Nr. 289. In den Flügeln die zwölf etwa 60 cm hohen Gestalten der Apostel, ihrer Bemalung beraubt, braun gestrichen, theilweise vergoldet. Derbe Arbeiten des Anfangs des 16. Jahrh. Auf den Consolen Phantasiewappen.

Zwei Messingleuchter, 468 mm hoch, 225 mm Fussbreite, in Renaissanceformen, Stiftungen der vier Kinder des Ernst August von Döring († 1760), bez. C. E. E. V. D. — C. W. V. D. 1760. und F. A. V. D. — E. G. V. D. 1760.

Kanne, Zinn, 262 mm hoch, 148 mm Fussbreite. Bez.:

Diese Kanne hat der Kirchen zu Börlen zum Gedächtnus
verehret Anna Ritterin
Pfarrin den 20. Januarii 1668.

Hostienschachtel, Zinn, rund, 163 mm Durchmesser, mit aufrecht stehendem Kreuze. Bez.: Der Kirchen zu Börlen zusten: 1694.

Gemarkt mit nebenstehendem Beschauzeichen und einem Meisterzeichen mit aus P und A gebildetem Monogramm und der Zahl 14.

Fig. 22.

Hostienteller, Silber, 145 mm Durchmesser. Bez.:

Ernestus Fridericus a Doering die XI. Januarii MDCXCVI in honorem Dei donavit ecclesiae Boerlnensi.

Glocken. Die grosse, 109 cm weit, 76 cm hoch, aus dem Ende des 15. Jahrh.; aus gleicher Hütte und mit gleichen Verzierungen, wie jene zu Nerchau; mit der Umschrift:

Ave maria gracia plena dominus tecum benedictata in mulieribus et benedictus fructus.

Mit einer 9 cm hohen Reliefdarstellung (Fig. 22) der Jungfrau mit dem Kinde unter einem gothischen Baldachin, darunter ein Wappen mit einem steigenden Löwen, sowie ferner das Relief einer kleineren Heiligenfigur.

Die mittlere von 1628, 63 cm weit, 65 cm hoch, mit der Inschrift:

VVLT POPVLVM CAMPANA SONANS AD SACRA VENIRE. ANNO 1627.

Fig 23.

Dazu das Wappen der Hillger (Fig. 23) mit der Umschrift:

Gabriel und Zacharias Hilger zu Freibergk gossen mich.

Die kleine, 65 cm weit, 50 cm hoch, ohne Inschrift.

Abendmahlkelch, Silber, 13 cm hoch, Fuss 142 mm breit, um 1700. Formenschwer in barocken, doch an gothischen Vorbildern noch festhaltenden Formen.

Gemarkt:

Denkmal der A. M. von Döring, † 1663.

Sandstein, 87 : 183 cm messend. Mit der Inschrift:

Hier ruhet | zu einer Seligen | Aufferstehung | die Weiland Hoch Edele viel Ehr | vnd Tugend Reiche Fr. Anna Magda | lena Döringin geboren v. Grünradin | aufs dem Hause Wiederoda Fr. auff | Börlen und Radegast, welche den 14. | Novembr. Anno 1628 gebohren wordē) | und den 10. Septembr. Anno 1663 wiederum | in den HERRn seelig entschlaffen ist, wor | under sie die letztern 7 Jahr und 8 Wochē | im Ehestande gelebet, darinnen auch durch | Gottes Segen 7 Kinder als 3 Söhne | und 4 Töchtern unter welchē | zwey Zwillinge erster Geburth | zur Welt gebohren hat.

Dazu die Wappen der Döring, Grünrad, Grünrad und Schönfeld.

Denkmal des Ehrenreich Milich, † 1684.

Sandstein, 3,5 m hoch, 87 cm breit, mit reichem figürlichen Schmuck und einer langathmigen, in Sachsens Kirchen-Galerie abgedruckten Inschrift, welche beginnt:

Werthester Leser! Diese Zeilen erinnern Dich auch in bestem Glücke über tausend Unglücksfälle der Sterblichen zu klagen. Herr Ehrenreich Milich, geb. d. 10. Mai 1658 zu Liegnitz, war in seines Vaters Theophilus Milich Handelsgeschäften in Leipzig gewesen und am 16./20. Debr. 1684 zwischen Börlen und Dalen ermordet worden

Dazu das nebenstehende Wappen des Milich, einem bogenschiessenden Centauren.

Drei hübsche Grabmäler in Sandstein auf dem Kirchhofe, Empirestil, mit einem Medaillon, darauf ein ans Licht fliegender Schmetterling.

Denkmal des Lehrers Schmorl und seiner Frau, Sandstein, hübsches Rococowerk.

Das **Schloss,** fast durchweg modernisirt, bewahrt einige alte vom Besitzer, Herrn Grafen von Zech-Burkersroda, aus dem Rittergut Bündorf bei Merseburg hierher überführte Bildnisse.

Bildniss der Freifrau Chr. D. von Zech. Von 1729.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 80 cm messend.

Die stattliche Frau trägt ein stark ausgeschnittenes graues Seidenkleid mit Perlenschmuck, blauen Sammtmantel. Das Bild ist nicht von der zeichnerischen Sicherheit, die sonst des Malers bester Theil ist. Bez.:

Christine Dorothea Frey. von Zech, gebohrne von Stangen,
geb. an. 1693, vermält an. 1729, † 1762.

Gemarkt: E. G. Haufmann pinxit 1729.

Bildniss des L. A. Freiherrn von Zech. Von 1729.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 80 cm messend.

In grossem rothen Repräsentationsmantel, mächtiger Perücke. Etwas bläulich im Ton, dadurch feiner wirkend. Bez.:

Ludewig Adolf Freyherr von Zech,
Chur. säx. wirklicher Geheimbderath und Domprobst zu Mersfeburg,
gebohren d. 28. Juli 1683, starb d. 2. Mai 1763.

Gemarkt: E. G. Haufmann pinxit 1729.

Bildniss des Grafen Joh. Casimir von Leiningen, † 1673.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 84 cm messend.

Glasig und kalt im Ton, aber von sehr entschiedener Wirkung. In gemaltem ovalen Rahmen ein feines Gesicht in gewaltiger blonder Perücke, mit breitem Spitzenkragen und in Silber aufs Reichste geschmücktem Rocke. Auf der Brust ein Emaillemedaillon mit dem Bilde des Kaisers Leopold I. Bez.:

Johannes Casimirus Comes in Leiningen et Dhagsburg Dominus in Aspremont Imples.
Camerae. Praeses Anno 1672.

Gemarkt: A. v. Cmme fe. Aō. 1673.

Bildniss König Joh. Casimirs von Polen.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 99 cm messend.

Aus grösserer Leinwand herausgeschnitten. Wirkungsvolles, kräftiges Bild. Bez.: . . . NES CASIMIRVS
R. P.

Bildniss des Königs August des Starken.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 79 cm messend.

Copie ohne grossen Werth.

Mehrere zum Theil interessante Bilder sind nicht weiter bezeichnet. Anscheinend befindet sich ein solches des Prinzen Eugen von Savoyen darunter.

Fig. 24.

Eine Reihe von Bildern deutscher Kaiser, auf Kupfer, 195 : 280 mm messend. Alle in gleichem Krönungsornate, und zwar: Albrecht II., Friedrich III., Ferdinand I., Maximilian II., Matthias I., Ferdinand III., König Ferdinand IV. (?). Wohl nach den Bildern der Ambrasersammlung in Wien.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 11. Mit Abbild. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Albrecht in Börln.

Brandis.

Stadt, 9 km westsüdwestlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 24 und 25) besteht aus fünf gesonderten Theilen. Der älteste dürfte der im Kreuzgewölbe überdeckte Thurmbau sein, an den sich Chor, Langhaus und Querhaus anlegen. Gegen ersteres ist er im Stichbogen

(mit späteren Profilen), gegen das Langhaus im Rundbogen abgetrennt. Das Nordfenster erscheint als erst später, gleichzeitig mit dem Chor eingebaut. Dieser gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und zwar wohl der Zeit um 1470 an. Darauf weist das derbe Sakramentshaus an der Nordseite, das bei etwa 4 m Höhe die entwickelten Formen der Spätgothik ohne die Eigenthümlichkeiten der folgenden sächsischen Kunst zeigt. Die Maasswerke der Fenster sind leider ausgebrochen, die Profile der Rippen sind schon aus je zwei Kehlen beiderseitig gebildet.

Fig. 25.

Fig. 26.

Das Querhaus, die „Leichenhalle", ist 1570 erbaut nach einer früher über der Rundbogenthüre gegen Süden befindlichen Inschrift, die jetzt bei Versetzung der Thüre verputzt ist. Es ist flach gedeckt und stösst an die grosse Herrschaftsgruft.

Das flach gedeckte Langhaus wurde im 17. Jahrh. wiederholt ausgebaut, nachdem es 1637 und 1696 ausgebrannt war, gehört aber seinen gothischen Fenstern nach ins 15. oder 16. Jahrh. Der sehr breite Thurm wurde 1732 neu aufgeführt, wie auch die Inschrift in der Wetterfahne bekundet. 1789, 1846, 1886 und 1893—95 erfolgten Erneuerungen, von welchen die letzteren sorgfältig und mit Schonung des Alten durchgeführt wurden.

Die Sakristei, in beiden Geschossen eingewölbt, dürfte dem beginnenden 16. Jahrh. angehören.

Die Emporensäulen (Fig. 26) im Langhause dürften dem Bau nach dem Brande von 1637 und der Zeit um 1660 angehören, sie sind bemerkenswerth durch ihre Schnitzerei. Die früher an einer Säule angegebene Jahreszahl ist nicht mehr vorhanden.

Glocken. Die grosse von 1785, 90 cm hoch, 120 cm breit. Mit den Inschriften:

An Gottes Dienst gebet und Todestag
erinn(!) Herr uns durch den Glockenschlag.

Auspice deo | regnante Friderico Augusto | principe electore Saxoniae | patre patriae optimo | Christophoros Augusto Lebrecht de Bodenhausen | Dynastain Brandis, Radis, Wülfingerode, Solstedt | Alt et Neu Ketiz | Serenissimo electore a cubiculis | campana haec, tractu laesa, | restituta et conflata est | per Joh. And. Berger | Lips. MDCCLXXXV.

Dazu das Wappen der Bodenhausen und Arnim.

Die mittlere, 1637 von S. Thecla bei Leipzig erkauft, von 1488 mit ungenauen Buchstaben, 65 cm hoch, 80 cm weit, mit der Umschrift (Fig. 27):

Fig. 27.

Anno Dm. m°cccc°lxxxviii° Defunctos plango fulgura frango Vox mea vox vite voco. venite maria heif(!).

Dazu zwei Plaquette von 6 : 13,5 cm, eines mit der Madonna, das andere mit St. Georg.

Die kleine, 1799 von Gebr. Ulrich in Laucha gegossen, wurde 1884 umgegossen.

Drei Schellen in der Laterne des Thurmes; nicht zugänglich.

Altar, eine ziemlich rohe Schnitzerei, 1700, von einem Bildhauer in Halle geliefert, mit einem vielleicht älteren Crucifix in der Mitte, daneben Palmen und Rankenwerk; darüber zwei Engel und die Wappen der Bodenhausen und Gladenbeck. Er ist also Stiftung des Krafft Burkhard v. Bodenhausen und der Anna Cathar., geb. Gladenbeck.

Kanzel, ähnliche, schwache Schnitzereien. Mit dem Wappen der Aus dem Winckell und Gladenbeck. Angeblich gleichfalls 1700 von Halle herbeigeschafft. Doch wohl erst Stiftung des Otto Wilhelm v. Bodenhausen, der sich 1718 mit Hedwig Elisabeth a. d. Winckell vermählte.

Die Anlage der brückenartig über der Leichenhalle sich hinziehenden Herrschaftsempore reicht nach dem Profil der Balken ins 16. Jahrh. zurück.

Orgel, von 1706.

Abendmahlkelch von 1681, Silber, in rundlichen Formen, auf dem Knauf Engelsköpfe, auf dem Stiel fliegende Engel, beide in Relief, 217 mm hoch, Fuss 168 mm breit. Auf dem Fusse die Inschrift:

Diesen Kelch nebst der Batene verehrte der Kirche zu | Brandis zur Ehre Gottes und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls | Christianus König N. C. jur Pr. und Oberhofgerichtsprokurator in Leipzig wie auch in die XXIV. Jahr | gewesener Winckellischer Direktor alhier d. XXV. Mai Ao: MDCLXXXI.

Derbe Arbeit. Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke. Wohl Arbeit des Meister Joachim Krumbholz. Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 968.

Patene, 178 mm Durchmesser; bez. C. K. 1681.

Hostienschachtel, Silber, oval, 15 : 11,8 cm gross, hübsch ornamental gravirt; bez. C. H. v. B.

Gemarkt mit pariser (?) Beschau und nebenstehender Marke:

Fig. 28.

Denkmal des W. D. von Korbitz, † 1581.

Sandstein, 76 : 138 cm gross. Mit dem bemalten Bilde eines Kindes und der Umschrift:

Anno 1579 den 24. Julij | ist Wolf Ditterich von Korbitz geboren | und Anno 81 den 9. Se | ptemb. in Got vorschiden den Got genate.

Dazu die Wappen der Seckendorf, Münchow, Heinitz und Leipziger.

Denkmal der A. Bibrüschin, † 1681.

Sandstein, 88 : 172 cm, mit untenstehendem Wappen und der Inschrift:

Hir lieget begraben | die hochwohl Edelgebohrne | vil Ehr tugendreiche Fr. Anna | Bibrüschin gebohrne krschwitzin von | Modlischkowiz so vmb der Evangelischen | Religion willen Exuliret vnd alle verlasen | Ist gestorben den 24. Aug. Anno 1681 | Ihrs alters ihm Achtzigsten Jahr | Gott verleihe Ihr eine Sanfte Ruhe | und seinen auſerwelthen eine | fröliche aufferstehung zum | Ewigen Leben.

Das **Schloss** mit Gutshof, sehr stattliche, einheitlich nach dem Brande von 1696 aufgeführte Gebäudegruppe.

Der Hof ist rechteckig, die Architektur der ihn umgebenden Wirthschaftsgebäude von derben Formen, schlicht und wirkungsvoll. An der rechten Seite eine Wetterfahne, bez.:

O. W. v. B. (Otto Wilhelm von Bodenhausen)
H. E. A. d. W. (Hedwig Elisabeth aus dem Winckell)
1727.

Das Herrschaftsgebäude besteht in seinem Grundriss (Fig. 28) aus einem älteren Bau und einem nach links sich anschliessenden Flügel. In der Achse des ersteren befindet sich der Vorsaal und der Gartensaal, über diesem der ältere Festsaal. Die stattliche dreiarmige Treppe ist in den rechten Flügel gerückt. Die Aussenarchitektur dieses Schlosstheiles zeigt sowohl gegen den Garten (Fig. 29) als gegen den Hof (Fig. 30) schlichte Grundformen, welche gehoben sind durch lebhaft bewegtes Stuckornament um die Fenster des Mittelbaues. Im Giebel auf beiden Seiten die Wappen der Bodenhausen und aus dem Winckell. Die Eckpilaster nach Dresdener Art mit Kapitälen aus Rankenwerk versehen. Die Architektur könnte auf David Schanz zurückgeführt werden, nähert sich auch in der Behandlung der Einzelheiten jener George Bährs.

Fig. 29.

Im Innern erhielten sich ausser Stuckbekrönungen der Kamine im Vorsaale und den Mittelsälen beider Geschosse eine Anzahl schlichter Stuckdecken und zwei nischenartige Wandschränke, in welchen derbe vergoldete Consolen zum Aufstellen von Geschirr dienen. Der Seitenflügel enthielt bis vor wenigen Jahren einen (jetzt verbauten) stattlichen neueren Festsaal von rund 130 □m Fläche und 9 m Höhe (Fig. 31). Einzelne Bilder gehören zum alten Besitze des Schlosses.

Bildniss des C. H. von Bodenhausen.
Auf Leinwand, in Oel, 62 : 77 cm.

Fig. 30.

In weisser Perücke, blauem, prächtig gesticktem Rocke, rothem Mantel und Panzer. Sehr übermalt, doch nicht ohne Feinheit.

Bez. C. H. v. B. 1742.

Bildniss der H. C. v. M. . . . . .

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 77 cm.

Aeltere Dame in weissem, reichem Kleid, blauem Mantel, decolletirt. Mit einem Orden, der das Zeichen TL unter der Krone trägt. Sauberes handwerkliches Bild. Restaurirt.

Gemarkt:
E. G. Haufsman pinxit 1744.
Bez. H. C. V. M.

Von zwei weiteren, etwa gleichzeitigen Bildnissen, und zwar das eines Mannes in rothem, gesticktem Rocke und eines anderen in grünem Rocke mit Goldlitzen, ist nicht bekannt, wen sie darstellen.

Fig. 31.

Ein Zimmer mit Wandmalereien landschaftlicher Art, in Oel, auf Leinwand. Mitte 18. Jahrh.

Ledertapete im unteren Saale, trefflich erhalten, reiches Muster auf Gold.

Eine sehr schöne Sammlung von Gläsern, meist mit dem Wappen der von Gladenbeck und eine reichhaltige Sammlung Porzellan von Meissen, Sèvres und anderen Fabriken befindet sich in den Schranknischen des oberen Saales.

Schöne Boule-Uhr, in Schildpatt und Messing eingelegt, mit Console. Gemarkt:

Theodore Perret Gentil
horlogier
de sa Majesté le Roy de Pologne
au-locle.

Am Markt ein Wohnhaus mit schlichter Renaissancethüre in Rochlitzer Stein, bez.: I. G. E. N. 1730.

Auf dem Rathhause eine Wetterfahne, bez.: R. B. D. 1753.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 88, 90. — Der Schlossgrundriss nach einem von Herrn Friedr. Freiherrn von Pentz auf Brandis überlassenen Plane — Briefl. Mitth. des Herrn Pastor M. O. Müller.

Burkartshain.

Kirchdorf, 6,5 km südwestlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 32), aus verschiedenen Zeiten stammend. Der nahezu quadratische Chor mit einfachem Rippengewölbe gehört wohl dem 13. Jahrh. an. Dafür spricht der rundbogige Abschluss der Fenster. Das Backsteingesims im Aeusseren gehört jedoch wohl erst dem 15. Jahrh. an. Aus dem Anfang dieses Jahrhunderts dürfte der oblonge Thurmbau stammen, welcher sich jenseits des hier spitzbogigen Triumphbogens vor den Chor legt. Die Wölbung steigt hier höher. Die über diesem gelegene Glockenstube hat ein, bez. zwei Paare gekuppelter spitzbogiger Fenster. Das jetzige Thurmdach, das in geschweifter Form ein Laterne trägt, stammt laut Inschrift auf der Fahne von 1751. Der anstossende, in der Tonne überdeckte, ältere Sakristeiraum dürfte mit dem Thurme entstanden sein. Das durch einen Rundbogen gegen die Thurmhalle geöffnete Langhaus scheint im 16. Jahrh. angelegt worden zu sein, doch stammen die Thüren und Fenster der Westseite aus dem 17. Jahrh. Die jetzige Sakristei und der Vorbau vor dem Südthore sind neuer.

Fig. 32.

Ueber die Ausstattung des Innern berichtet eine Inschrift an der Rückseite des Altars:

Zur guten Nachricht:

I. 1. Verfertiget vnd aufgerichtet sind worden der Predigt= vnd Beicht=Stuel von Meister Caspar Kern, Müller zu Ammelshayn im Jahr Christi 1690.
2. Der Altar vnd Tauff=Engel von Herrn Andreas Lorentzen, Bildhauer zu Wurtzen im Jahr Christi 1702.

II. Gemahlet vnd Vergüldet der Altar, Tauff=Engel, Predigt= vnd Beichtstul, das Crucifix auff dem Altar, ingleichen der Sandseiger auff der Cantzel zusamt der Sacristey und Kirchenväterstuhl von Herrn Christian Männingen Churf. S. Jagtmahler im Jahr Christi 1704.

Zu welcher Zeit der Wohlgebohrne Herr Herr Friedrich Carl von Holleufer Collator dieser Kirche und Herr M. Johann Wolff Pfarrer alhier gewesen.

Der Altar ist ein sehr schwaches bunt bemaltes Schnitzwerk: Palmen an beiden Seiten, von Engeln gehalten, und in der Mitte ein durchbrochenes Feld, vor welchem der Gekreuzigte zwischen Maria und Joseph. Auf der gemalten Predella ein Christuskopf zwischen Kelch und Patene. Der Taufengel, gleich dem Altar das Werk des Andreas Lorentz, ist verschwunden.

Die Kanzel ist ein Werk in derber Tischlerei in den spätesten Renaissanceformen. Ebenso der an der Südwand der Thurmhalle stehende Beichtstuhl. Bemalt sind beide mit derben, unkünstlerischen Gemälden. Auf dem Beichtstuhle vorn die Bildnisse von D. MARTINVS LVTHERUS, IESVS SALVATOR MVNDI und JOHANNES HVSS, an den hinteren Wänden der segnende Heiland mit dem Spruche: Dess Menschen Sohn hat Macht auff Erden, die Sünde zu vergeben; die Kreuzigung mit dem Spruche: Siehe, das ist Gottes Lamb, welches der Welt Sünde trägt; am Aufgange zur Kanzel ein Geistlicher im Ornat: So gehe nun hin, ich will mit Deinem Munde seyn vnd Dich lehren, was Du sagen soll. Exod. 4. 12; an der Kanzeltreppe ein Hirt mit Schafen: Weide meine Lämmer, weide meine Schaffe. Johann. 21 v. 15—16. Auf der Kanzelbrüstung sind dargestellt: Hosea, S. Mattheus, S. Marcus, S. Lucas und S. Johannes, auf dem Schalldeckel die Taube.

Gegenüber die Herrschaftsempore, auf deren Brüstung fünf geschnitzte, bemalte, leider meist der Helmzier beraubte Wappen, und zwar: von Krostewitz (? Osterhausen?), von Holeufer, von Römer, von Rabe, von Rothschitz.

Das Langhaus hat zwei Emporen übereinander bei höchster Ausnützung des Raumes. Die Brüstungen der unteren Empore zeigen auf blauen Kartuschen Versinschriften in goldenen Schreiberzügen, die zweite Empore an der Nordseite Bilder; das erste ist verdeckt, wohl die Schöpfung, dann folgen: Verkündigung, Geburt Christi, Flucht nach Aegypten, Kreuzigung und Auferstehung. Die südliche Oberempore ist neuer.

Die Decke, mit in drei Rundstäben profilirten Balken und 60 cm breiten Feldern, ist flach und durchweg bemalt. Die Bemalung in Leimfarbe von 1704 giebt dem Raume seine eigenthümliche Wirkung. Der Grundton ist weiss, mit bräunlichen Schattirungen, darauf hellgrüne Ranken und vergoldete Zweige. Das Ganze ist freihändig, ohne Schablone gemalt, sehr derb, ja oft roh in der Ausführung, dabei doch von anheimelnder und höchst malerischer Wirkung. Der Gesammteindruck, welchen Pastor Zeidler in der sehr ausführlichen Besprechung in der Kirchen-Galerie mit Recht rühmt, ist ein überaus eigenartiger, so dass seine dauernde Erhaltung dringend erwünscht ist.

Der alte Taufstein wurde zu Anfang des Jahrhunderts entfernt und als Tritt unter dem Pranger verwendet.

Glocken. Die grosse, von 1510, prächtiger Guss, wohl zweifellos aus der Hillger'schen Hütte in Freiberg, 110 cm untere Breite, gegen 80 cm hoch. Am oberen Rande drei Reliefborden und zwischen diesen die Inschrift:

Sancte wenczelai(?) ora pro nobis Ave maria gracia plena dominus tecum Anno dñi xv^{0}x.

Die kleine, aus der Mitte des 15. Jahrh. (?), 60 cm unterer Durchmesser, 50 cm hoch, ist verziert mit zahlreichen, bei der hohen Aufhängungsart nicht klar erkennbaren Reliefplaquetten.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, in gothisirender Form, 21 cm hoch, 13 cm Fussweite. Am Rande punzirt die Inschrift:

Der Kirche zu Burckartshayn,

mit dem gravirten Wappen der Holeufer und der gravirten Inschrift:

C: F: V: H: 1737.

Patene dazu, 17 cm Durchmesser, mit der punzirten Inschrift:

Der Kirche zu Burckhartshayn 1737.

Abendmahlkelch zur Hauscommunion, Silber, theilweise vergoldet, 95 mm hoch, 68 mm Fussweite, mit der punzirten Inschrift:

Der Kirche zu Burckarts Hayn 1737.

Patene dazu, 107 mm Durchmesser, mit der Inschrift:

Der Kirchen zu Burckarts Hayhn 1732.

Alle gemarkt mit Breslauer (oder Wurzener?) Beschau, der Marke 12 und nebenstehendem Meisterzeichen.

Zinnkrug, 228 mm mit Deckel, 164 mm ohne diesen, bez.: Der Kirche zu Burckhards Hayn 1748.

Gemarkt wie nebenstehend.

Zwei Altarleuchter, in Messing, 261 mm hoch, 155 mm Fussbreite, in gothisirender Form.

Fig. 33.

Bildniss des Pastors Johannes Wolff. Auf Leinwand, in Oel. Sehr schwach. Von 1704, also wohl auch vom Maler Christian Männigen.

Die Denkmäler, Schilder, Degen, Fahnen, von welchen Sachsens Kirchen-Galerie berichtet, dass sie „beim letzten Ausweissen“ als zu stark beschädigt in die Vorstube der Herrschaftskapelle gebracht worden seien, sind jetzt ganz verschwunden.

Grabmal des Hans von Holeufer, † 1565. Platte in Rochlitzer Stein, unverziert, als Stufe zum Altar verwendet, 84 : 166 cm messend. Mit der Inschrift:

.... | ...ESTRENGE VND | EHRNVESTE HANS | VON HOLEVFER ZV | MVLBACH IN GOTT | SELIGLICH VORSCHIDEN | DEN 29. JVLIJ IM IAR | NACH CHRISTI GEBVRT | 1565 LIGT ALHIE | BEGRABEN VND WAR | TET DER FROLICHEN | AVFERSTEHVNG VND | ENTLICHEN ERLÖSVNG.

Darüber ein Denkmal (Fig. 33) in Sandstein, 75 : 185 cm messend, darauf die Gestalt des Verschiedenen, lebensgross, in vollständiger Rüstung; der Helm am Boden, das Wappen der Holeufer neben ihm. Bez.:

IM IAR 1565 DEN 29.
IVLII IST DER GESTRENGE VND EHRNVESTE HANS VON HOLEVFER
VF MVLBACH IN GOT VORSCHIDĒ ALHIE BEGRABĒ
D. G. G.

Dazu ein Spruch: Johann. 3. Also hat Gott etc.

Grabmal der Margarethe von Holeufer, † 1572.

Platte in Rochlitzer Stein, unverziert, als Stufe zum Altar verwendet, 64 : 133 cm messend. Mit der Inschrift:

DIE EDLE VND VIELTVGENTS | AME FRAV MARGARETHA | DES EHRNVESTEN HANS | VON HOLEVFFERS EHL | (iche) GEMAHL EINE GEB | ORNE VON PLAVSSIGK | IN CHRISTO SANFT VN (d. | (seelig) ENTSCHLAFEN | (am) OSTER MONTAG | (den) 7. APRILLIS (im Jahr) | NACH CHRISTI GE(burt) | 1572 LEIT ALHIE | BEGRABEN VND WARTET | DER ALLGEMEINEN AVF | ERSTEHVNG (aller) | TOTTEN VND (ihrer) | SAM(mlung zu den | vollendeten Sel)IGEN.

Ergänzt nach Sachsens Kirchen-Galerie, jetzt theilweise nicht mehr lesbar, doch ist die dort angegebene Jahreszahl, 1522 statt 1572, falsch.

Fig. 34.

Fig. 35.

Grabmal der Anna von Holeufer, † 1574.

Sandstein (Fig. 34), 90 : 170 cm messend. Die ganze Figur in Lebensgrösse, mit das Gesicht verdeckendem Schleier, in Relief dargestellt. Neben ihr das Wappen der Staupitz und neben Bibelsprüchen die Inschrift:

ANNO . 1574 . DEN . X . JVLI . IST . DIE . EDLE . VND TVGENSAME . FRAV . ANNA . DES . GESTREḠEN . VND . EHRNFESTEN HEINRICH . VON . HOLLEVFER . EHLICHE (Hausf)RA(u nach) LANGWIRIGER . KRANKHEIT . MIT (schönen?) GEBETS . VND TROST(sprüchen) . VON . DIESER . WELT . GESCHIEDE̅ . . . . . .

Es folgen die Trostsprüche, welche in Sachsens Kirchen-Galerie a. a. O. S. 48 abgedruckt sind.

Grabmal der Anna von Holeufer, † 1611.

Sandstein (Fig. 35), 88 : 170 cm messend. Ganze Figur in Lebensgrösse, mit hübscher Haaranordnung, weitem Reifrock. Vier Wappen der Holeufer, Star-

Cannewitz, Kanzel.

schedel, Krefwitz, und Schlieben. Treffliche Arbeit, von derselben Hand wie die Denkmäler der Maw in Leipzig; Heft XVI—XVII, S. 117 flg.

Die Inschrift lautet:

AO. 1611 DEN 11. OCTOBRIS IST IN | GOTT SEHLIG VORSCHIDEN DIE EDLE VIEL TVGENTREICHE JVNGKFER ANNA HOL | LEVFFERIN AVS DEM HAVS BROCKERSHAN | DES EDLN GESTRENGEN V̄D EHRNVESTEN HEINRICH VON HOLLEVFFER | SELIGEN | HINDERLASENE DOCDER(!) WELCHER LEIB | ALHIER RVET | DIE SELLE ABER BER(!) GOTT.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 45, 94, 106. — Album der Rittergüter Bd. I, Suppl. S. 1.

Cannewitz.

Kirchdorf, 8,5 km nordöstlich von Grimma.

Kirche (Fig. 36), bis 1853 Tochter von Nerchau.

Der Chor dürfte dem 14. Jahrhundert angehören. Die Entstehungszeit des Schiffes ist nicht mehr erkennbar. Die nördliche Empore trägt die Inschrift: M. P. 1679, die südliche ist die ältere und gehört wohl dem 16. Jahrhundert an. Der Triumphbogen ist im Spitzbogen gehalten und trägt an der Ostseite die Inschrift: 1682. Renov. 1822. J. G. S. M. M. Bei dieser Restaurirung wurden die gothischen Fenster des Chores verändert, eines — in der Achse — vermauert. Im Schiff trägt eine mächtige Mittelsäule, die wohl auch dem 16. Jahrhundert angehört, die Decke. Diese wurde 1822 in blauer und grüner Oelfarbe mit rothen Sternen und zwei symbolischen Bildern bemalt. Der tiefe Ton dieser Malerei wirkt ausserordentlich wohlthuend. Eine Tafel an der Mittelsäule sagt, dass Meister Carl Gottlob Heyne, Tischler in Mutzschen, 1822 die Decke verfertigt und estaffirt habe. Wetterfahne von 1777.

Fig. 36.

Kanzel (Tafel II), Prachtwerk in Elbsandstein, laut Inschrift auf der Innenseite der Thür zur Treppe von Melchior Kuntze von Meissen, Sculptor. Dazu dessen

vorstehendes Wappen. Die Kanzel ist im Grundriss rund. Unterm Brüstungsgesims die Inschrift:

Siehe ich sehe den Himmel offen v̄d des Menschen Sohn
zur Rechten Gottes stehen.
Act. 6 und 7.

Darunter zwischen Hermen eine Reihe sehr zierlicher und bei bescheidenstem Maassstab doch mit vollendeter Sachkenntniss und Klarheit durchgeführter, 55 cm hoher Figurenreliefs, und zwar: die Geburt Christi, mit reizender Innenarchitektur; eine vor dem Crucifix knieende ältere Frau mit dem Wappen der Schlieben und der Inschrift:

Anno 1604, den II. Juni vmb VI in Gott selig entschlafen ist die Edel vnd Vielthugendsame Frau Elisabeth geborne Schlieben, Heinrich Starschedel, Dinastens auf Cannewitz sehlige Ehefrau Ihres Alters 76 Jahr 9 Monate 2 Tage.

Hinter ihr eine Idealdarstellung Jerusalems; die Grablegung; ferner auf der Brüstung der Kanzeltreppe: die Auferstehung Christi; das jüngste Gericht, mit dem thronenden Christus auf dem Regenbogen. Die Compositionen sind manchmal etwas schablonenhaft, die Durchführung steht aber auf höchster Stufe. Unter den Reliefs die Wappen der Starschedel, Wolffersdorf, Schönberg, Pflugk, Schleinitz, Maltitz, Lupfen und Bünau.

An der Thür die Inschriften:

Lucerna pedibus meis verbum tuum. Psalm 110.
Diesen Predigtstuel haben | die Gebrüder Heinrich | Ernst Dietrich Hans | vnd Balthasar von Starsche- | del zur Zier der Kirchen | vnd ihrer vielgeliebten Mut- | ter vnd Bruder seeligen | zum Gedechnus anstatt | eines epitaphii verfertigen | lafsen Anno 1612.

Unter der Kanzel befindet sich ein nischenartiger Einbau, dessen Seiten stark geschwungene Consolen einfassen. Auf einer dieser steht die 42 cm hohe Statue des Moses mit einer Inschrift aus 5. Mose 27, 26. Die zweite Statue, welche sich in einem Nebenraume der Kirche befindet, stellt Christus dar. Dazu Jes. 49, 16. Auf den Pilastern die Wappen der

v. Miltitz	v. Schönberg
v. Maltitz	v. Hirschfeld
v. Lupfen	v. Amman

Darüber die Inschrift:

Gott sey gnedig nach deiner Güte. Psalm 51.

In dieser Nische kniet eine lebensgrosse männliche Gestalt, wahrscheinlich Bildniss des Wolf von Starschedel, die in lebhafter Bewegung die Linke an die Brust drückt und nach links oben schaut. Prachtvoll gerüstet, mit breiten Leinenkragen über der Halsberge und Schärpe über der Brust. Die Rechte und die Füsse abgebrochen, das Gesicht beschädigt. Das Werk, welches zu den besten Arbeiten der Spätrenaissance in Sachsen gehört, zeigt unverkennbar den Einfluss Nossenis. Ueberall Spuren von alter Bemalung. Die ganze Kanzel ist vielfach mit Farbe überstrichen und leicht beschädigt.

Auf dem in Holz gefertigten Schalldeckel die Inschrift:

Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune. Ca. LXIII.

Taufstein (Fig. 37), Sandstein, 115 cm hoch, 80 cm breit, in Kelchform. Auf dem Sockel Fruchtgehänge, auf dem Untertheil des Kelches Flachornament, auf den oberen lothrechten vier Reliefs in Rollwerk mit biblischen Darstellungen nach: Galatern am V.; I. Petri am 3.; Johannes am III.; Tit. am III.

Dazwischen die noch farbigen Wappen der von Starschedel, von Spiegel, von Schlieben, Pflugk. Schöne Arbeit aus dem Anfang des 17. Jahrh.

Altar. Sehr schwache Rococoschnitzerei umrahmt ein gleichwerthiges Bild, auf welchem der Engel dem Herrn im Garten Gethsemane erscheint. Das in Holz geschnitzte Kreuz vor der Mitte ist alsbald in das Bild hineincomponirt. Bez.:

Anno 1766 ist dieser Altar ge-
bauet von Herrn J. C. Regel
Bildhauer in Grimma
und von Herrn J. G. Lonckewitz
Mahler
Estaffiret worden.

Fig. 37.

Orgel, in gleicher Weise durch Schnitzerei verziert, sehr wenig künstlerisch. Bez.:

Anno 1765.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 187 mm hoch, 96 mm fussbreit, von einfacher Form. Gemarkt mit Augsburger Beschau und einer undeutlichen Marke P. S. Vielleicht das Werk des Augsburger Meisters Philipp Stenglin. Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 333.

Zinnkanne, 245 mm hoch, 140 mm Fussbreite. Mit Grimmaischer Beschau und undeutlicher Marke. Bez.: Die Kirche zu Kannewitz 1677.

Taufbecken, Zinn, 62 cm Durchmesser, mit 10 erhabenen Engelsköpfen. Bez. H. V. B. 1677. (Heinrich von Bünau).

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

C V 7 4

Grosser Gotteskasten in der Sakristei.

Glocken. Die mittlere (Fig. 38), um 1500, mit der Inschrift:

+ ave gracia plena dominus tecum.

Fig. 38.

Zwischen den Worten je eine Glocke.

Die kleine, 54 cm weit, 43 cm hoch, bez.:

Aus dem fever bin ich geflofsen,
Meister Christo. Grosz zu Leipzigk hat mich gosen.

Die grosse, 93 cm weit, 76 cm hoch, bez.:

1603. A. B. C. D E. F.
Ernst Ditrich von Star-
schedel Churfürstlicher
Sechsischer-Rath und Hofmeister.

Mit dem Starschedel'schen Wappen in 12 cm grossem Kranze.

Schelle, zersprungen, 29 cm hoch, 33 cm weit.

Denkmal des Heinrich von Bünau. In Holz geschnitzt, bunt bemalt, gegen 2 m breit, 3,5 m hoch. Zwischen zwei Gestalten das Bildniss des Verstorbenen in grossem Spitzenhalstuch, Perücke, Panzer; darüber das Bünau'sche Wappen, darunter eine Tafel mit der Inschrift:

Der Weyland Hochgebohrne Herr Herr Heinrich
von Bünau, Erb Lehn und Gerichts Herr auff
Cannewitz, ward gebohren zu Fr(iede)burg auff dem Haufse
Baufsen den 28 Martii 1622 Starb seelig zu Cannewitz den 4. Decembris
1699 Seines Alters 77 Jahr 35 Wochen und 6 Tage.

Um das Bild ein Kranz von 16 Wappen, mit wegen der hohen Aufstellung nur theilweise lesbaren Inschriften, und zwar:

v. Beschwitz	v. Peres (?bez. D. V. DEVGOL?)
v. Spiegel	v. Schleinitz.
(unkenntlich)	(unkenntlich)
v. Wolfersdorf	v. Schönfeld
v. Pflugk	(zerstört)
v. Peres (?)	v. Wolfersdorff
(zerstört)	(zerstört)
v. Bünau	v. Erdmannsdorf.

Rittergut. Das stattliche Schloss ist in Form eines Winkels erbaut und endet nach einer Innenseite in einem kräftigen Rundthurm. Die Fenster sind gefast, die Ecken mit Putzquadern versehen. Im Innern die Wendeltreppe und die über einer toscanischen Säule gewölbte Hofstube vor dem Thurmraum erhalten. Der Bau dürfte dem beginnenden 17. Jahrh. angehören.

Vergl. Zimmermann, Ein altes Adelsgeschlecht aus hiesiger Gegend, in Nachrichten für Grimma und Umgegend, 1896, Nr. 148, 150 und 155. — Sachsens Kirchengalerie Bd. IX S. 40. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Zimmermann.

Colditz.

Stadt, 13 km südsüdöstlich von Grimma.

Die alte Stadt (Tafel III) war von sehr bescheidener Ausdehnung, umfasste nur den Markt und Kirchplatz und die Zugänge von diesen zu den Thoren, bildete sonach eine Art Vorburg für das Schloss. Die fünf Thore waren mit Thürmen bewehrt. Die beiden ältesten Kirchen liegen ein beträchtliches Stück ausserhalb dieser Ummauerung. Das Vorkommen von Unterkellerungen in jetzt unbebauten Grundstücken, Reste von Strassen-Versteinungen zwischen diesen Kirchen lassen möglich erscheinen, dass auch längst der Mulde sich eine Ansiedelung hinzog. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erschien die Stadt im Wesentlichen als eine offene. Die Muldenbrücke, welche schon 1207 genannt wird, wurde vielfach verändert, bis sie 1822 durch eine neue in Holz und 1884 durch eine solche in Eisen ersetzt worden ist. Von den alten Befestigungsanlagen hat sich wenig erhalten.

Colditz.

Sigillum Civitatis Colditz

A Jägerhauß.
AA Die Brücke.
a Badergaße.
aa Das Schloß.
b Hahnenberg.
B Hahnengaße.
C Die Mühle.
D Bahderthor
E Die Bleiche
F Die Schule
G Schleinitzen behausung
H S. Egidius
I. Thiergarte
K Stampf oder walckmühle

L Rahthauß
M Niclaus thor
N Spittal
O S. Nicolaus
T Ziegelschcune
Q Schießhauß

K Forsterei
S Das Weidich.
T Die Mulda.

Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Colditz.

Gottesackerkirche St. Nicolai (Fig. 39). Wenngleich Nachrichten über diese Kirche erst seit 1481 erhalten sind, ist sie doch unverkennbar ein romanisches Werk, das ins 12. Jahrhundert zurückreichen dürfte. Die Kirche war nach der Reformation eingegangen, ist 1567 als Gottesackerkirche wieder in Gebrauch gekommen, 1571 im Innern eingerichtet, 1638 nach den Zerstörungen durch Kaiserliche hergestellt, 1693 mit einer neuen Emporentreppe versehen, 1825 ausgebessert worden. 1870 wurde sie abermals erneuert. 1876 wurde der Altar aus der Egidienkirche hierher versetzt. Das Schiff ist rechtwinkelig und flach gedeckt; die Südfenster in diesem sind gothisch mit ausgebrochenem Maasswerk. Das Thor (Fig. 40) an der Nordseite, mit abgetrepptem Grundriss und schlichten Kampfprofilen, ist romanisch. Der Altarraum ist in der Tonne gewölbt, die Apsis als Viertelkugel. Die Empore trägt an der Säule eingeschnitzt die Jahreszahl 1571 und die Kurschwerter.

Fig. 39.

Fig. 40.

Ueber den Altar siehe Egidienkirche.

Auf dem Kirchhofe befindet sich eine Anzahl nicht bedeutender Denkmäler.

Denkmäler der Kinder des Matthes Horn, und zwar der Anna, † 1562, 35 Wochen alt; Margaretha, † 1564, 6 Jahre alt; Benedick, † 1659, 4 Jahre alt.

Rochlitzer Stein, 97 cm breit.

Denkmäler des Matthes Horn und seiner Frau, † 1571.

Rochlitzer Stein, mit dem Wappen, einem Jagdhorn, und Hörnern als Helmzier und der Inschrift:

Anno 1571 den 3 | Martis ist in Gott seliglich entschlaf . . . Mat | thes Horn als er 22 ihar zu Colditz Schoſser vnd sein | es alters 46 ihar | gewesen des Sehlen Got Gnedi | g sei. Margareta rel. ved. conjugal. fides er | go ff.

Denkmal des David Tischer, Amtsschreiber, und dessen „exemplarischer Eheliebsten" Dorothea geb. Hauptin, † Dresden, 4. Oct. 1684.

Sandstein, 1 m breit, 250 cm hoch.

Denkmal der Familie Dietze.

Rococo, hübsches Werk mit reichem Figurenschmuck, entstanden nach 1772.

Denkmal des Carl Gotthelf von Nostitz.

Sandstein, 140 : 240 cm messend.

Aus dem Ende des 18. Jahrh., mit dem Nostitz'schen Wappen.

Stadtkirche St. Egidi. Nach einem Brande vom Jahre 1504 angeblich

neu erbaut. Dies dürfte jedoch nur theilweise richtig sein. Dieser Zeit etwa entstammen nur das westliche Thor und das Sterngewölbe über der Thorhalle. Der Chor (Fig. 41) mit seiner Einwölbung im Rippennetzgewölbe dürfte in den Anfang des 15. Jahrh. zurückreichen oder gar die Zerstörung durch die Hussiten 1429 überdauert haben. Wenigstens sind ähnliche, dem rechtwinkeligen Abschluss sich nähernde Anlagen für diese Zeit nachweisbar. Der Thurm ist 1563 erhöht worden und erhielt hierbei die auf Tafel III erkennbare Form. Schon 1559 wurde für diesen, da ein Blitz ihn getroffen, vom Kurfürsten Holz angewiesen (Hauptstaatsarchiv Cop. 294, S. 259). Das 16. Jahrhundert brachte noch mehrere Umgestaltungen (vergl. Bellger, Historische Beschreibung der Stadt Colditz. Leipzig 1832, S. 28 flg.). 1704—7 erfolgte ein grosser Umbau, dem die Thurmspitze und die grosse Wendeltreppe an der Nordwestecke angehören. 1811 und (durch Baumeister Altendorff?) 1876 fanden Erneuerungen statt, bei welchen die Kapellen zu Seiten des Chors angefügt und der Bau vollends ernüchtert wurde.

Fig. 41.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 M.

An der Westseite des Schiffes das kurbrandenburgische Wappen von zwei Engeln gehalten, tüchtige Arbeit in Sandstein, 170 cm breit, 185 cm hoch, mit der Inschrift:

Stemmate Sceptigeri Princeps prognata Sereno.
Christiano Ensifero nvpta Sophia Duci.
Innata pietate Illustri Principe digna,
Hoc Templi largis sumptibus auxit opus.

Gegenüber das kursächsische Wappen in gleicher Ausbildung mit der Inschrift:

Munus at hoc Christo quoniam tibi cedit honori,
Tu patriae Matri vive repende Deus.
Tranquillae donans longaevaqu. tempora vitae
Prolem in syncera relligione fove (!)

Es bezieht sich dies auf den 1595 – 96 durch die verwittwete Kurfürstin Sophie ausgeführten Umbau der Kirche, bei welchem hauptsächlich das Langhaus umgestaltet worden ist.

Altar. In der Mitte ein Bild, auf Holz, 115 : 173 cm messend, die Auferstehung Christi. Christus als muskelkräftiger Jüngling über dem Grabe, mit der Siegesfahne vor Wolken und einer gelben Glorie. Im Vordergrunde, schematisch componirt, Krieger, im Hintergrunde die Frauen. Das Ganze breit in der Durchführung, bläulich im Ton. Wahrscheinlich von Zacharias Wehme, welcher im Schutze der Kurfürstin Sophie stand. (Vergl. Karl Berling, Die Dresdner Malerinnung, N. Archiv f. Sächs. Gesch. XI, 1890, S. 275 flg. — Hauptstaatsarchiv Cop. 600, Bl. 182b.)

Darum eine schlichte Holzarchitektur mit gekuppelten toscanischen Säulen. Auf den Postamenten die Wappen von Brandenburg und der Stadt Colditz. Die Bekrönung wohl von 1825. Darin ein altes Bildchen, die heilige Dreieinigkeit, zu dem Hauptbilde gehörig.

Der Altar entstand 1598 und kostete 178 fl. 6 gr. Seit 1876 steht er in der Nikolaikirche.

Abendmahlkelch, Silber (Fig. 42), vergoldet, 198 mm hoch, Fuss 159 mm breit. Prächtiges Werk der Zeit um 1400. Auf dem runden Fusse sechs Plaketten in starkem Relief, und zwar die Geisselung, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung, Christus thronend (auf dem Regenbogen, mit zwei vom Munde ausgehenden Schwertern), der auferstandene Christus; darüber ein plastisches Maasswerk. Die Flächen über diesem sind nach Art der Quadern gravirt und zeigen das Alpha und Omega je mit einem Kreuz. Auf dem Stiel über und unter dem Knauf emaillirte Rosen. Auf dem mit plastischem Eichenlaub versehenen Knauf sechs Roteln mit Bildern in blauer Emaille: drei evangelische Thiere, der Engel, der Pelikan u. der agnus dei. Diese Arbeiten sind von hervorragend schöner Zeichnung. Das kunstgeschichtlich höchst werthvolle Stück ist tadellos erhalten.

Fig. 42.

Fig. 43.

Abendmahlkelch (Fig. 43), Silber, vergoldet, 175 mm hoch, Fuss 138 mm breit, mit breitem flachen Fusse im Sechspass, sechsseitigem Stiel, der zweimal die Buchstaben i h e s u s gravirt zeigt, und breitem, durch gravirtes Maasswerk verziertem Knauf, darauf sechs in schwarzer Emaille hergestellte Rosen als Roteln.

Fig. 44.

Das schöne Stück gehört dem Ende des 15. Jahrh. an und unterscheidet sich merklich von der in Sachsen üblichen Form. Eine Inschrift sagt:

Capitanei majoris Johannis Guntheri donum 1631.

Sicher ist der Kelch nicht damals gefertigt, sondern er wurde wohl als ein Beutestück des dreissigjährigen Krieges hierher geschenkt.

Patene, 207 mm Durchmesser.

Hängeleuchter, Messing, mit einem Adler als oberen Halt, für 16 Flammen. Bez. Anno 1633 den 29. Mai. H. H.

Messgewand in rothem Sammt, mit Albula, 1732 geschenkt und bis 1840 bei feierlichen Amtshandlungen getragen.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, rund, 77 mm Durchmesser. Auf der Vorderseite ein Crucifix. Bez. A. R. R. G. M. W. 1671.

Abendmahlkelch, sog. Pestkelch, versilbert, 16 cm hoch, Fuss 107 mm breit, von sehr roher Form. 16. Jahrh.

Kanne (Fig. 44), Silber, vergoldet, mit Deckel 272 mm, ohne Deckel 212 mm hoch, Fuss 165 mm breit, kräftig profilirt und derb sicher durchgebildet. Am geradwandigen Leib oben und unten Buckel mit Blumen; stark geschwungener Henkel, Deckelgriff. Aufgravirt das Stadtwappen von Colditz und: Anno 1642.

Auf dem Fusse die Inschrift:

Anno 1640 nahm der schwedische Obr. Robertus Duglas eine silberne Kanne,weil. Martha H. Augustini Gruneus S. Witt... Colditz... Bürgerschaft diese verfertigen laſsen.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke ꟼ und nebenstehender Marke.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 22 cm hoch, Fuss 202 mm breit. Sechspassiger Fuss, Knauf mit der Inschrift IHESVS auf den Roteln, breite Cuppa. Bez. Christianus Tham obtulit hunc calicem pro Strena(?). Anno 1680.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, F und einer Marke PT.

Glocken. Die grosse, von 1504, 127 cm weit, 99 cm hoch, prächtiger Guss mit reicher Verzierung, ganz ähnlich jener zu Grossbothen(s. d.) und Schwarzbach, wohl ein Hillger'sches Gusswerk. Bez.:

Ave maria gratia plena dūs tecum benedicta Ano dūi xv c iiii o rex glorie veni cum pace.

Der Glockenschwengel gemarkt wie nebenstehend.

Die mittlere, von 1505, 105 cm weit, 85 cm hoch, bez.:

Ave maria gratia plena Anno dūi xv co v o rex glorie veni cum pace.

Crucifix, in Holz geschnitzt, über Leinwand und Masse bemalt, der Christus etwa 2 m lang, auf der Brust ein Loch zum Einlegen eines Glasschmelzes oder einer Reliquie. Ein über das Mittelmaass der gleichzeitigen Leistungen sich erhebendes Werk, wohl des endenden 15. Jahrh. Sehr beschädigt.

Jetzt in der Städtischen Sammlung im Rathhause.

Crucifix, in Holz geschnitzt, der Christus 120 cm hoch. 17. Jahrh.?

Jetzt in der Städtischen Sammlung im Rathhause.

St. Magnuskirche. Die Kirche bestand schon 1015, der Bischof Eido wünschte hier begraben zu werden, wohin er auch 1046 überführt wurde. Schon 1580 wurde sie als Schuppen für Jagdgeräthschaften verwendet und 1618 abgebrochen. Seit 1830 ist auf der Stelle, wo sie stand, die Mädchenschule errichtet worden. Reste haben sich nicht erhalten.

Rathhaus (Fig. 45). Seit 1537 auf neu erkauftem Grundstücke errichtet. Der Bau wurde 1540 vollendet, doch erst 1558 die Giebel aufgeführt. 1637 durch die Schweden niedergebrannt, konnte er erst 1650—57 wieder ausgebaut werden. 1888 fand ein Umbau statt, bei welchem die in reizvoller Frührenaissance gehaltene Thoranlage, welche beim Versetzen zerbrochen war, in wenig veränderter Form nachgebildet wurde. Fig. 46 giebt nach einer von mir 1875 gefertigten Skizze ungefähr den alten Zustand wieder.

Das Erdgeschoss besteht aus zwei Räumen, die im reichsten Gratnetzgewölbe überdeckt sind. Im Obergeschosse erhielt sich die Fensterarchitektur in reizvoller Frührenaissance: Säulen (Fig. 47) von eigenartiger Pfeifencannelirung ohne Knauf

sind innen vor die Fensterschäfte gestellt und über diese die Mauern eingewölbt. Auch die Verbindungsthür (Fig. 48) vom Sitzungssaal zum Sammlungssaal gehört der Zeit um 1540 an und zeichnet sich durch anmuthige Verhältnisse aus. Sie ist nur 87 cm breit, 228 cm hoch.

Der Rathhausgiebel, welcher dem Umbau von 1650 angehört, ist gleichfalls erneuert. Auf der Wetterfahne des Dachreiters 1888.

Fig. 45.

Im Rathhause befinden sich die Anfänge einer städtischen Alterthumssammlung, von welchen Einiges hervorzuheben ist.

Folterwerkzeuge, und zwar ein Schandstein (Fig. 49, Nr. 15 der Sammlung), 15 : 18 : 27 cm messend, mit einer eingehauenen Fratze, an einem Halseisen befestigt; eine Daumenschraube (Fig. 50, Nr. 16 der Sammlung), in Eisen, mit eigenthümlichen Schraubenflügeln, 24 cm lang, 15 cm breit; Prangereisen u. a. Die Werkzeuge wurden 1891 auf dem Rathhausboden gefunden.

Innungsgeräthe, und zwar:

Zinnkrug, 49 cm hoch, Fuss 15 cm breit (Nr. 79 der Sammlung). Auf dem Deckel ein gegossener 14 cm hoher römischer Krieger mit Schild; auf diesem die Handwerksembleme der Seiler. Bez.:

Der Zeit Verortnete ober und ander Meister des Leptligen Hand Wercks der Seiler 1715.
Gottfried Teichman als Ober Meister, Martin Müller als Beysictzer.

Dazu noch mehrere andere Namen.

Gemarkt wie nebenstehend.

Zinnbecher, 15 cm hoch, Fuss 93 mm breit, von schlichter Form, bez.:

Carl Gottlieb Waid Meister 1798.

Ohne Marke.

Lade, in schwarz gebeiztem Holz, 41 cm hoch, 57 : 35 cm breit, schlichte

Tischlerarbeit mit gedrehten Ecksäulen, im Innern mit guter Schmiedearbeit. Diese bez.:

A G	H S F
C F	M H R
P C	P S

Fig. 46.

Der Maurerinnung gehörig (Nr. 43 der Sammlung).

Schützenfahne, in grauer Seide, mit Wappen und Kurhut, in grüner und gelber Application, Borde in rother Application, sehr beschädigt, ursprünglich 180 : 21 cm messend. Bemerkenswerth durch mit einfachen Mitteln erreichte kräftige Wirkung. 18. Jahrh. (Nr. 85 der Sammlung.)

„Bürgerfahne"; an 4,20 m langem Fahnenstock ein Tuch von 3,40 zu 2,60 m mit einem Gehänge nachahmender Borde, im Fond das Wappen von Sachsen als Brustschild eines schwarzen Adlers und auf der Gegenseite jenes von Litauen, beide unter einer Königskrone. Wahrscheinlich von der Erbhuldigung von 1769 stammend.

Fig. 47. Fig. 48.

Weitere Profanbauten.

Gasthof zum Goldnen Kreuz, am Markt. Mit reizendem Frührenaissancethor (Fig. 51), datirt von 1555, jenem am Rathhause in der Durchbildung sehr nahe stehend, doch schon mit einem Fortschritt in der Entwickelung nach der Renaissance zu. Daneben ein grosses Rundbogenfenster (wohl früher Thor) aus der Zeit um 1600, mit Flachornament auf der Archivolte. Als Schlussstein ein Wappen, beschädigt, wie es scheint, jenes der Heinitz.

Fig. 49. Fig. 50.

Wohnhaus Untermarkt Nr. 15. Renaissancethor etwas einfacherer Art, ohne äussere Umrahmung, und durch sich überschneidende Profile verziert. Bez. C. 1564. A.

Alte Knabenschule, an der Kirche Nr. 279, 1564—65 erbaut, schlichter Bau, ausgezeichnet nur durch das reich entwickelte Renaissancethor mit gothischen Profilüberschneidungen Bez. 1564.

A.
Erstere Etage.

Ellen

0 5 10 20 30 METER.

Das hintere Schloss Thor.

Erklärung der Räume des Schlosses nach dem Inventar von 1696.

Erdgeschoss (erste Etage).

1. Vor der Kellerstube beim Wasser-Troge.
2. Kellerstube.
3. Cammer davor.
4. Vor der Hoffstube.
5. Hoffstube.
6. Unterscheidung für den Lichtausgeber.
7. Nackenstüblein.
8. Kirche.
9. Eingang des Wendelsteines.
10. Gewölbe, so vor dessen die Schatzkammer, vor Alters das Waschhaus gewesen.
11. Eingang.
12. Kammer davor.
13. Silberkammer.
14. Trabantenwachstube.
15. ?
16. Grosse Küche.
17. Pastetenstube.
18. Küchenstube.
19. Zehrgarthen.
20. Backhaus.
21. Vor der Backstube.
22. Fordere Cammer.
23. Backstube.
24. Brodkammer.
25. Eingang.
26. Hausvoigtsstube.
27. Cammer.
28. Destillirstube.
29. ?
30. Wachstüblein.
31. Forderes Gewölbe.
32. Silberwaschbude.
33. Eingang zu des Herrn Stallmeisters Logiament.
34. Schneiderei.
35. Kammer.
36. Stallstube.
37. Oberer Stall.
38. Unterer Stall.
39. Schösserey.
40. Apotheke.
41. Des Apothekers Stube, jetzt Amtsstube.
42. Kammer, jetzt Archiv.

B.
Zweyte Etage

0 5 10 20 30 METER.

Erklärung der Räume des Schlosses nach dem Inventar von 1696.

I. Obergeschoss (zweite Etage).

1. Vor der Jagdstube.
2. Taffelstube.
3. Cammer an der Jagdstube.
4. Jagdstube.
5. Kammer an der oberen Kirchstube.
6. Obere Kirchstube.
7. Untere Bohrkirche.
8. (Vorraum.)
9. Kammer an der Stube.
10. Der fürstl. Fräulein Gemach, sonst Brandenburgisches Gemach genandt.
11. Kleines Stüblein dran.
12. Kleine Küche.
13. Eingang des Wendelsteines nach unseres Gst. Herrn Gemach.
14. Dänemärckisches Gemach.
15. Lange Kammer mit der Abseiten.
16. Des Herrn Hofmarschalls Stube.
17. Cammer dran.
18. Eingang zu des Hofmarschalls Logiament.
19. Grosser Saal mit einer schönen geschnitzten Decke.
20. Gang nach'n grossen Saal.
21. Kammer, Küche, Eingang, Stube und Kammer.

Schloss Colditz, 1. Obergeschoss.

Erklärung der Räume des Schlosses nach dem Inventar von 1696.

II. Obergeschoss (dritte Etage).

1. Vor der jungen Prinzen Gemach.
2. Taffelstube.
3. Cammer an der jungen Prinzen Gemach.
4. Der jungen Prinzen Gemach.
5. Unseres gnädigsten Herrn Kirchstüblein.
6. Kammer daran.
7. Obere Bohrkirche.
8. Vor der Churfürstin Gemach.
9. Kleine Küche.
10. Der Churfürstin Gemach, jetzo die Kinderstube genandt.
11. Schlafkammer.
12. Betstüblein.
13. Unseres Gnädigsten Herrn Gemach, vor Alters das schöne Gemach genand.
14. Frau Walburgis Gemach.
15. Gang nach der Wasser-Theilung.
16. Vorgemach.
17. Des Vogel Emaus Stube (der Gräfin Gemach).
18. Cammer.
19. Taffelstube.
20. Cantzeleystuben.
21. Gang.

Schloss Colditz, 2. Obergeschoss.

D.
Vierte Etage

5 10 20 30 40 50 Ellen

0 5 10 20 30 METER.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

h. h. i i k k l. l. m m

Erklärung der Räume des Schlosses nach dem Inventar von 1696.

III. Obergeschoss (vierte Etage).

1. Cammer an der Bilder-Stube.
2. Bilderstube.
3. Gewölbe
4. Eingang vor Ihrer Churf. Gnaden Badstube.
5. Ausziehestüblein vor der Badtstube.
6. Ihrer Churfürstl. Durchl. Badstube.
7. Eingang ins Frauenzimmer.
8. Der Frau Oberhofmeister Würmin seel. Zeltgen.
9. Frauenzimmerstube.
10. Kammer.
11. Schenckstube.
12. Kunstkammer.

Schloss Colditz 3. Obergeschoss.

Wohnhaus Markt Nr. 90, aus etwa gleicher Zeit. Nur der schlichte Giebel erhielt sich.

Wohnhaus Markt Nr. 94. Stattlicher Giebel aus der Zeit um 1660 über einem aus dem 16. Jahrh. stammenden Unterbau.

Wohnhaus Kirchberg Nr. 274. Gegen den Kirchberg ein sehr zierliches Renaissanceportal von 1567 (Fig. 52), bereits ohne Ueberschneidungen, sondern mit schlicht profilirtem Gewände und einer reichen Renaissance-Umrahmung. In den Zwickeln die Reliefköpfe zweier junger Männer, in den Seitenpilastern zierliches ansteigendes Ornament, das links in einem durchschossenen Herz endet. Ueber dem Thore Reste einer Stuck-Umrahmung aus dem 18. Jahrh., von der sich im Hofe grössere Theile erhielten. Bez. D. D. T. 17.8. Das Ganze ist von ausserordentlich malerischer Wirkung, welche durch die Lage des Hauses an steilem Aufstieg noch erhöht wird. Das Haus wird 1653 als Brandstelle bezeichnet.

Fig. 51.

Schloss Colditz (Tafel IV—VII). Die Entstehung des Schlosses wird in das 11. Jahrh. zurückversetzt. 1080 kam es in Besitz von Wiprecht von Groitzsch, seit 1158 war es Reichsgut, kam 1257 an Markgraf Albert II., 1294 war es in kaiserlichem Besitz, 1309 wurde es durch Uebergabe an den Markgrafen Friedrich den Freidigen eingeräumt, 1430 aber durch die Hussiten in Asche gelegt, 1464 durch Kurfürst Ernst wieder aufgebaut, welcher 1486 hier starb. 1504 brannte das vordere Schloss aus, 1506 wurde es wieder hergestellt und 1524 ein grosser Saal angelegt.

In den folgenden politischen Wirren, in welchen das Schloss an die Albertinische Linie der Wettiner kam, blieb es wenig beachtet und verfiel. Schon 1558 erhielt der Markscheider Georg Oeder Befehl, einen Plan von den beiden Colditzer Wildgärten zu machen (Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 277, S. 309).

1566 befahl der Kurfürst einige Aenderungen, da er das Schloss beziehen wolle (Cop. 333, S. 98). 1576 kam die Meldung von drohendem Einfall der Gebäude (Cop. 413, S. 161), worauf am 14. September 1577 der Baumeister Hans Irmisch nach Colditz befohlen wurde, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und zu bestimmen, was abgetragen werden solle (Cop. 432, S. 288), am 6. August 1578 erhielt er den Auftrag, vier bis fünf Gemächer so herzurichten, dass der Kurfürst zur Schweinhatz dort wohnen könne (Cop. 439, S. 135). Als aber Irmisch mit den angewiesenen 1000 fl. nicht ausreichte, wurde er ungnädig auf des Kurfürsten eigene Ankunft vertröstet (Cop. 440, S. 290). Dieser Besuch scheint aber erst recht die Nothwendigkeit eingreifender Neuerungen klargestellt zu haben. 1582 begannen diese in regerer Weise. Am 15. November wurden 4000 fl. (Cod. 476, S. 135), am 11. December Holz (S. 158) angewiesen, am 3. September Meister Peter Kummer (vergl. Gurlitt in „Der Bär" 1889, Nr. 6) mit der Bauleitung beauftragt (S. 283), aber schon 1585 ist dieser in Berlin thätig, wo er bekanntlich einen Flügel am kurfürstlichen Schlosse errichtete. Was er in Colditz schuf, geht aus einem an ihn gesendeten Berichte vom 12. Juli 1585 hervor (Cop. 501, S. 69), nämlich im Wesentlichen Ausbesserungen einfallender Zwingermauern. Es bedurfte erst eines Briefwechsels mit dem Kurfürsten von Brandenburg (S. 73, 89), um den Meister aus Berlin für seine Thätigkeit in Colditz frei zu machen.

Fig. 52.

Die eigentlich künstlerischen Arbeiten lagen in anderen Händen. Im Sommer 1583 war Lucas Cranach d. J. in Colditz, um ein vom Kurfürsten erlegtes grosses Wildschwein „sechsmal abzumalen". Später werden noch sieben Bilder davon bestellt. Zugleich aber bestellt der Kurfürst bei ihm eine Altartafel in Herzform, wobei er „an der Tischer Arbeit und sonst nichts abbrechen (mangeln) lassen" solle. Endlich erhält der Maler Aufträge, die Conterfeie etlicher Fürsten zu malen. Der Tischler, „so mir ein lange Zeitt gearbeitet und

um solches Werk guten Bescheid weiss“, wird durch einen Eintrag in das Kirchenbuch unter 1584 benannt, wo es heisst: „den 6. Septemb., war der Sontag nach Aegidii, wurde der nev Altar in der Schlosskirchen gesetzt durch Lucas Mahlern und bürgermeistern zu Wittenbergk (von anderer Hand): und Meister Wolff Schreckenfuchs Tischer und bildschnitzer zu Wittenbergk, welcher gemeldten Altar geschnitzt und gemacht, dessen Sohn M. Johann Schreckenfuchs hernachmals Anno 1603 Churf. S. Witven Hofprediger und folgends 1607 Superindentens hier worden.“ Jenes herzförmige Altarbild wird im Schloss-Inventar von 1696 (jetzt im Rathsarchiv) wie folgt beschrieben: „Ein schöner geschnitzter und von Lucas Cranachen Mahlern gemahlter Altar mit der Creuzigung Christi, mit zweyen Flügeln, in Hertzens Form, daran das Churfürstl. Wappen von den Schwedischen zerhauen.“ Einer dieser Flügel dürfte das 1879 auf Dr. Distels Veranlassung in die Dresdner Gemäldegalerie überführte Gemälde sein. (Nr. 1953. Vergl. Carl Woermann, Katalog der Dresdner Gemäldegalerie 2. Aufl., 1892, S. 678 — Dr. Th. Distel, Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1878, Nr. 101).

Ein zweiter in Colditz thätiger Mann war Pankraz Zeller, Drechsler von Regensburg, später Bürger in Eger, 1583 für Colditz angestellt, wohin er mit seinem Drehzeug übersiedeln soll, um dort den Saal im Schlosse mit Leuchtern und Anderem zu zieren und daran sein Meisterstück zu beweisen (Act. Bestallungen 1583—85, Loc. 33342, Fol. 180). 1591 sind die Leuchter fertig; er erhielt 160 fl. 10 gr. 6 pf. für diese (vergl. Cop. 492, S. 17, 107, 217; Cop. 535, S. 249; Cop. 543, S. 146; Cop. 543, S. 352). Am 1. December 1593 bekam er seinen Abschied mit einem Geschenk von 20 fl. (Cammersachen 1593, IV. Th., 7299, Fol. 346). Das oben citirte Inventar von 1696 sagt über diese Leuchter: „Zweene Künstliche Leuchter von Drechsler Arbeit so etwas zerbrochen, daran Acht grosse Messingene Leuchter mit Zwey und Dreyſzig Tyllen gross und klein. Nota: Der eine Leuchter ist auf Sr. Churf. Durchl. Herz. Friedr. August mündl. Befehl Anno 1694 bey damaligen Hiersein herrunter genommen und in der Edel Knaben Kammer Stückweise gesetzt worden.“

Ein grosser Bau vollzog sich 1591 durch Anlage eines Lusthauses. Die Bauleitung unterstand dem Hans Irmisch und dem seit 1572 in sächsischen Diensten thätigen Schraubenmacher und früheren Verwalter der Kunstkammer David Uslaub; Maurermeister war Hans Klemm, Zimmermeister Georg Reichert (Cammersachen 1591—92, IV. Th., S. 103 flg.). Am 22. August 1591 besichtigte Kurfürst Christian den Bau.

Der Amtsverwalter Johann Förster berichtete am 6. October 1592 ausführlich über den Stand des Hauptunternehmens dieses Jahres, der Ummauerung des Wildgartens (Cammersachen 1593, 1. Th., 7298, S. 413, 419).

Abgesehen von der Ausschmückung des Lusthauses von 1600 ist die folgende Geschichte des Schlosses die stetigen Rückganges. 1778 wurde das hintere Schloss als Magazin benutzt, 1787 wurden die Möbel und Bilder öffentlich versteigert, 1788 wurde das Lusthaus abgetragen, 1800 wurde das ganze Schloss als Kreis-Armenhaus, später als Landes-Irrenanstalt eingerichtet.

Der Eingang in das Schloss erfolgt von der Stadtseite aus über eine Steinbrücke, die 1584 erbaut wurde. Das Thorhaus vor dieser gehört nach dem

Gewände des Thores dem Bau von 1506 an, die hübschen Renaissancegiebel dürften in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden sein.

Fig. 53.

Das zweite, von einem hohen Thurme bedeckte Thor hiess die Weissenburg. An ihm findet sich ein grosses kursächsisches und königlich dänisches Wappen, welches von zwei Löwen ge-

Fig. 54.

halten wird. Es weist dies darauf, dass der Bau 1583 unter Kurfürst August und Anna von Dänemark entstand. Das Untergeschoss des Thurmes ist gothisch und gehört wohl dem Bau von 1506 an, den schlichten Rippenwölbungen nach zu urtheilen. Der Thurm (Fig. 53) erhielt um 1530 seine jetzige Bekrönung mit vier Giebeln und einem auf der Mitte sitzenden Dachreiter mit welscher Haube. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass die Giebel in Frührenaissance gebildet sind, an ihren Ansätzen sich aber noch gothische Wasserspeier von höchst wirkungsvoller Bildung finden.

Das Kanzleihaus zur Linken und die den grossen Hof umgebenden, jetzt beseitigten Stallgebäude für 80 Pferde zur Rechten gehören gleichfalls dem Bau von 1583 an, ebenso das Kanzleihaus, welches den Zugang zum hinteren Schlosse überbrückt (Tafel IV, a, b, 7, 7, 7, 7). Hier (bei a) ein einfaches Renaissancethor mit dem Kurwappen und der Inschrift 1583. Weiterhin, geradezu steht das Beamtenhaus (25—28), ein schlichter Bau aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit hübschem Quaderthor (Fig. 54).

Im vorderen Hofe steht ein grosses Wasserbecken und eine Rampe, welche hinter dem Stallmeisterhause und der Wohnung des Amtsfrohns zum hinteren Schlosse hinaufführt (15), so dass man auch auf diesem Wege zu Pferde den inneren Schlosshof erreichen konnte. Ein Thor führt nach dem Garten hinab.

Fig. 55.

Fig. 56.

Das hintere Schloss bildet einen geschlossenen, um etwa eiförmigen Hof gelagerten Bau. Den Hauptzugang hat es durch ein kräftig profilirtes (Fig. 55 und 56) gothisches Thor von 3,4 m Spannweite, welches die hier 2,4 m starke, früher einen Wallgang tragende Mauer durchbricht. Dieses Thor dürfte dem Bau von 1430 ebenso angehören, wie die ganze Umwallung des hinteren Schlosses.

Fig. 57.

Gleichzeitig entstand auch das dem Thore gegenüberstehende Fürstenhaus (10, 11, 12, 13), welches wenigstens in seinen unteren Geschossen dem Bau von 1430 angehört. Der hübsche Erker (Fig. 57), der im dritten Geschoss durch ein Rippen-Kreuzgewölbe mit einem schildförmigen Schlusssteine abgeschlossen ist, und die anstossenden rechtwinkeligen Fenster sind ebenfalls aus dieser Zeit. Die beiden Obergeschosse sind um 1524 aufgesetzt. Davon zeugen zwei Reliefs, die am oberen Ende der beiden Wendeltreppen auf den Brüstungen sich befinden. Auf einem sieht man eine auf einem Thronsessel sitzende Frau, die ein Gefäss auf dem Schosse hält, hinter ihr ein Krieger, auf dessen Schild ein Löwe, vor ihr zwei Krieger, die einen Sack herbeitragen. Auf dem anderen dieselbe weibliche Gestalt, mit zwei mit allerhand Geräth sich entfernenden Kindern. Dazu die auf Psalm 127, V. 1 sich beziehende Inschrift:

NISI DO | MINVS | CVSTODI | ERIT CI | VITATEM.

Die Reliefs sind von derber Ausführung oder doch so stark übertüncht, dass die Einzelheiten nicht mehr erkennbar sind, entsprechen in den Formen jenen am Schlosse zu Torgau.

Links vom Fürstenhause steht das Kirchenhaus (8, 9). Die durch drei Geschosse reichende Allerheiligen-Kirche ist ein rechtwinkeliger Raum mit zwei Emporengeschossen, der mit drei Kreuzgewölbjochen eingedeckt ist. Die Rippen haben kräftiges birnenförmiges Profil und werden durch einen runden Schlussstein zusammen gehalten. Die Umfassungsmauern besitzen hier eine Stärke bis zu 2,8 m. Während dieser Bautheil um 1430 entstand, sind die gothischen Fenster gegen den Hof zu 1584 verbreitert worden.

Fig. 58.

Gleichzeitig mit diesen entstand das Kirchthor (Fig. 58), ein derber Bau in Rochlitzer Stein. Auf breiten, verzierten Postamenten je zwei toscanische Säulen, deren Bekrönung der Pelikan und der Phönix bilden. Ueber der Rundbogenthür und dem verkröpften Gesims ein Engel mit dem kursächsischen Wappen und dem Adler Brandenburgs. Ueber drei Consolen pyramidalisch aufgestellt die Statuetten des Glaubens und der Beständigkeit, sowie der Schmerzensmann. Alle Flächen sind mit Rollwerk reich verziert.

Früher standen drei Altäre im Erdgeschoss der Kirche, einer auf der Empore. An deren Stelle liess Kurfürst August jenen von Cranach gemalten stellen. Erhalten hat sich von der inneren Einrichtung der Kirche nichts. Auch der Altar und die Emporen gehören Umbauten des 19. Jahrh. an.

Das sogenannte Kellerhaus (1—7) ist bis in die oberen Geschosse aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Denn das Maasswerk an dem die Abtritte beherbergenden Erker der äusseren Westseite ist das gleiche wie das am Erker des Fürstenhauses. Hier erhielten sich zwei Terrassen mit kräftigen Balustraden, die sich an den gegen das Thal zu abtreppenden Bergrücken anlehnen. Auf dem Eckthurme eine Wetterfahne von 1802.

Alt war das 1876 abgebrochene Saalhaus (16—22), dessen Hauptraum, der Saal, mit Tafelwerk an Wänden und Decke verziert war und die Jahreszahl 1524 trug. Hier hingen Pankraz Zellers seiner Zeit berühmte Leuchter von 1584. Der Saal maass gegen 340 Quadratmeter. Ein langer Wallgang führt im dritten Geschoss (Taf. VI, 15) von hier wieder nach dem Fürstenhause zurück.

Den überaus reichen Inhalt an Kunstwerken, den das Schloss noch im

17. Jahrhundert besass, hat M. Joh. Christian Köhler, Diaconus in Colditz, 1692 in dem Werkchen: „Der Burgk Zu Colditz Bau- und Zier Stellt dieser Blätter Inhalt Für" (Leipzig, Chr. Fleischer) genau verzeichnet (Neuauflage, Leipzig, Imm. Tietze, 1710). Vergl. ferner C. A. Jahn, De altaribus Colditiensibus Commentato. Baireuth, Hagen, 1793.

Ofenkachel, 425 mm im Geviert, Thon, schwarz glasirt. In rundem Mittelfelde das Wappen derer von Schleinitz. Bez. 1601.

Im Königl. Alterthumsmuseum zu Dresden, Nr. 432 des Wanckel'schen Katalogs.

Ofenplatte, 101:69 cm messend, Gusseisen. In ovalem Kranze eine Ansicht der Stadt Dresden von der Neustadt aus. Darüber schwebend ein Engel mit dem Worte „Vivat" auf der Fahne an seiner Trompete und ein Spruchband, bez. Electoralis Civitas Dresda. In den Ecken Embleme, das Kurwappen und das Dresdner Stadtwappen.

Im Königl. Alterthumsmuseum zu Dresden, Nr. 469 des Wanckel'schen Katalogs.

Fig. 59.

Colditzer Forst. Der Thiergarten, welcher hinter dem Schlosse gegen Osten in einer Breite von ca. 600 Meter etwa 2 Kilometer weit sich ausdehnt, ist im 17. Jahrhundert vollständig ummauert worden. Am Ostende, auf der Strasse nach Zschirla, steht ein Thorhaus (Fig. 59), ein hübscher Nutzbau, der in drei Geschossen Wohnungen enthält. Bemerkenswerth ist das grosse kursächsische Wappen mit zwei liegenden Hirschen in Elbsandstein über dem Thore und die hübsche Schmiedearbeit mit aus Eisenblech geschnittenen jagdbaren Thieren an den Fenstern des Erdgeschosses.

Unter dem Wappen die Inschrift:

Churfürst Jhan George hochgeborn
Hatt diesen ortt datzu erkorn,
Das er soltt ein behaltnufs sein
Der wilden Thier, datzu die Stein
So gschwindt sich eingestellet hahn,
Das nur in wenig Sommertagn
Ein Mauer auffgewachsen schnell
Von Dreytausendt Sechshundert Ell.

GOTT geb das Seine Churfürstliche Genadt,
So man bestündt so manchen tagk
So manches Jhar frölich vorbringk
So mancher Stein in dieseim (!) ringk
Der Mauer sich befinden thutt,
GOTT haltt den Heldt in seiner hutt.
Anno 1626.

Am Wege von Colditz nach Thumirnicht ein Wegkreuz 90 cm hoch, 30 cm breit mit einem längeren und einem kürzeren Kreuzarm.

In dem westlich von der Stadt gelegenen Colditzer Walde befindet sich nahe der Strasse von Schönbach nach Leupahn das sogenannte Schwarze

Kreuz, ein Steinobelisk von 35 cm Stärke und 160 cm Höhe mit der folgenden Inschrift:

Bey | diesem | ist von | einer | Sau zu | Todte | M. G. 1652 | ge | schlagen | worden. | Ist ver | neuret | worden | 1727.

Vergl. Hänel & Adam und Gurlitt, Sächs. Herrensitze und Schlösser S. 71. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 5, 166. — Mittheilungen der Herren Bürgermeister Müller und Oberförster Plant in Colditz.

Collmen.

Kirchdorf, 2 km nordnordöstlich von Colditz.

Kirche, mit rechtwinkeligem Chor und Langhaus. Ueber dem Chor ein schwerer, im oberen Geschoss mit Brettern verschlagener Thurm. Die Erneuerung von 1835—36 hat alle bezeichnenden Formen zerstört. Reste eines gothischen Fenstergewändes an einer Thür zur Emporentreppe.

Crucifix, in Holz, vergoldet, von 1670, früher auf einem Vortragkreuz, jetzt in der Beerdigungshalle.

Reste eines Taufengels, ganz zerstört.

Abendmahlkelch, Krystallglas, geschliffen, mit Deckel, 37 cm hoch, in kräftigen, schweren Formen. 18. Jahrh. Jetzt im Königl. Kunstgewerbe-Museum zu Dresden.

Zwei Abendmahlkelche, Krystallglas, geschliffen, in Urnenform, mit feinen Diamantfacetten. Um 1800.

Zwei Altarleuchter, Messing, versilbert, in üblicher Form, 398 mm hoch.

Kanne, Zinn, 257 mm hoch, bez. 1656 Leonhart Bylina 17 Y. R. 20. Marken undeutlich.

Glocken. Die grosse, von 1625, 72 cm hoch, 98 cm weit, mit noch gothisirender Ranke und der Umschrift:

Nach meinem Klang richt deinen Gang, zur Kirche des Herrn, vnd sevm nicht lang. A. 1625.

In einem Rundschilde mit dem Hilger'schen Wappen (vergl. Fig. 23) die Umschrift: Gabriel v. Zacharias Hilger zu Freibergk gofsen mich.

Die mittlere, von 1472, 83 cm weit, 74 cm hoch, mit der Umschrift:

ano dñi m°cccc°lxxii° + o rex glorie veni cum pace.

Die kleine, 35 cm hoch, 62 cm weit, mit der Umschrift (Fig. 60):

ave maria gratiae plena domio tecum.

Fig. 60.

Zwischen den Buchstaben in den Gussmantel eingeritzte Rosen oder zu fünfen und zu dreien gruppirte, nicht erkennbare Bracteaten. Auf dem Körper der Glocke in den Gussmantel geritzte Figuren von 20 bis 22 cm Höhe, und zwar: Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes (Fig. 61), die h. Barbara mit

Schwert und Thurm (Fig. 62), die h. Elisabeth mit dem Korbe (Fig. 63), der h. Georg mit der Kreuzesfahne, den Drachen besiegend (Fig. 64). Die sehr merkwürdige Glocke ist im 14. Jahrh. entstanden. Sie steht jener zu Panitzsch Heft XVI, S. 92 flg. nahe.

Fig. 61.

Fig. 62.

Denkmal des H. F. von Altmannshofen. Rochlitzer Stein, 83 cm breit, über 160 cm hoch. Bez.: Den 3. Augusti 1645 ist | der Wohledtele Gestrenge vehste vnd manhaf | te Hans Friterich von | Altmanshofen vnter | den hochleblichen kö | nigsmarckischen Leib | regiment zv Fvs wol | böstaltlr Leitnambt | in der Occasion vor dem | Schlos Rochlitz göbl | ieben seines Alters 27 | Jahr 8 Wochen desen | Sehlen Gott gnade.

Fig. 63.

Fig. 64.

Dazu das Ehewappen der Altmannshofen und Milkau, bez.: F. H. V. A. H. E. G. V. G. M. W. (Elisabeth G. von Gross-Milkau-Weissig.)

Denkmal des J. G. Baumann, † 9. März 1783. Schlichter Stein im Empirestil.

Herrschaftsgebäude im Gute, derber Barockbau mit dem Wappen der Tischer. Bez. I. D. T. 1723.

Johann David Tischer, kurfürstlicher Kammercommissar, besass das Gut von 1722 bis 1742.

Vergl. H. Gladewitz, Kirchlicher Jahresbericht von Collmen bei Colditz (Collmen 1888–95).

Deuben.

Kirchdorf, 2,5 km westlich von Wurzen.

Kirche, Schwester von Nepperwitz (Fig. 65), ursprünglich gothische Anlage wohl des 15. Jahrh., mit unregelmässig gebildetem Chor, im Rippengewölbe eingedeckter Thurmhalle vor diesem, später angefügtem Langhaus. Die Fenster der Südseite im Korbbogen. Auf der Wetterfahne die Inschrift 1652, aus welchem Jahre das Langhaus mit seinen Emporen stammen dürfte. Starke Fenstergitter aus schmiedeeisernen durchgesteckten Stäben. Zwischen Sakristei und Chor musste ein schwerer Stützpfeiler angebracht werden, auch sonst ist der im Satteldache gedeckte Thurm wandelbar.

Fig. 65.

Taufstein (Fig. 66), Sandstein, um 1600, in Kelchform, mit reichem Flachornament; darauf Sprüche aus: Matthaei am letzten, Marci am letzten und Marci am X. Vortreffliche, leider durch Ueberstreichen mit Oelfarbe geschädigte Arbeit.

Glocken. Die grosse, von 1508, schöner Guss des Meisters T., 82 cm hoch, 104 cm weit, bez.:

O rex glorie veni cum pace. Ave maria gracia plena dominus T
Anno dni xv^{o}viii^{o}

Fig. 66.

Auf dem Kirchboden der Schrein eines Flügelaltars aus der Zeit um 1500, in welchem eine geschnitzte Figur gestanden hat. Weitere Reste sind nicht mehr zu finden.

Taufschüssel, Zinn, 49 cm Durchmesser, bez.

Hans Kaestner 1662.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken.

Wegkreuz, im Dorfe, am Wege nach Nepperwitz, mit rechtwinkeligen Armen, 85 cm hoch, 80 cm breit, 22 cm dick, ohne weitere Bezeichnung. Sehr bestossen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 136. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 121.

Döben.

Kirchdorf, 2,7 km ostnordöstlich von Grimma.

Der Kirchhof liegt hoch und ist nach Südwesten und Westen von einer hohen Mauer festungsartig umgeben. Er dürfte die 1117 von Wiprecht von Groitzsch eingenommene „Stadt Dewin“ darstellen. 500 Meter entfernt, vom Kreuzweg der Strassen nach Grechwitz, Neunitz (Kirchweg) und Golzern etwa

100 m westlich, steht ein etwa 180 cm über einem Hügel emporragender, unbearbeiteter, etwa 60 : 95 cm starker, aber sichtlich von Menschenhand aufgerichteter Stein, der sogenannte hohe Stein (Fig. 67).

In der Hofmauer an einem Grundstücke am Wege von hier zur Kirche ein schlichtes Wegkreuz, an der Ecke des Dorfplatzes ein zweites (Fig. 68), 94 cm hoch, 47 cm breit, 25 cm tief, auf dem deutlich ein Dreschflegel und undeutlich ein Hufeisen abgebildet ist.

Fig. 68.

Fig. 67.

Die Kirche (Fig. 69) ist romanischen Ursprungs. An der südöstlichen Ecke des Thurmbaues (zwischen Chor und Langhaus) befindet sich ein romanischer Giebelansatz, ähnlich jenen zu Schwarzbach oder Grethen, welcher anzudeuten scheint, dass der oblonge Bau früher mit einem Satteldach überdeckt war. Im Innern zeigen die Bogen romanische Kämpfer, die nachträglich aufgesetzte Thurmstube scheint nach der Form der alten Fenster dem 13. Jahrhundert angehörig.

Der Chor mit seinem guten Maasswerk und seinem Netzgewölbe scheint die im Jahre 1507 von den Gebrüdern von Maltitz hier erbaute Kapelle zu sein. Das

Fig. 69.

Empore

0 10

Langhaus scheint in zwei Absätzen, der hintere Theil mit stärkeren Mauern, erbaut zu sein, weist aber keine über das 17. Jahrhundert zurückgreifenden Einzelheiten auf. Im Jahre 1696—97 erfolgte ein Ausbau der Kirche, welcher ihr im Wesentlichen ihre heutige Gestalt gab.

Das Langhaus ist umgeben von einer Empore, deren geschwungene Brüstung auf eigenartig gewundenen, geschnitzten Holzsäulen ruht. Die Decke ist

flach, während sie im Thurme in drei Jochen überwölbt ist. Auf dem Brettbeleg ist eine derbe Malerei mit der Jahreszahl 1696 angebracht, und zwar in den Ecken Rundbilder, in der Mitte ein sechseckiges (von wohl 6 Meter Durchmesser), dazu Spruchbänder und Engel mit den Marterwerkzeugen. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten mit dem Spruche: So ist das Heil entsprungen; die Kreuzigung: So hats für uns gerungen; die Auferstehung: Der Streit ist ihm gelungen — Er hat den Feind bezwungen; die Auffahrt gen Himmel: Drauf sich emporgeschwungen; das jüngste Gericht: Wird richten alle Zungen.

Herrschaftskapelle über der Gruft, mit einer toscanischen Säule an der Fensterwand, an der Brüstung aussen und innen bemalt mit fünf Bildern: Abendmahl, Fusswaschung, Christus in Gethsemane, Christus erscheint den Wächtern, Christi Gefangennahme. Dazu das Wappen der Arnim, bez. C. E. V. A. (Christoph Ehrenreich v. Arnim auf Döben, Sächs. Landkammerrath, geb. 1728.)

In der Kapelle steht eine grosse Zahl kleiner knieender Holzfiguren, bis etwa 50 cm hoch, Männer, Frauen und Kinder, von alten Epitaphien stammend. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Der Altar, ein stattliches Werk der Spätrenaissance von etwa 2:5 m Ausdehnung, wohl ein Werk des Leipziger Bildschnitzers Valentin Silbermann, zeigt auf der Predella geschnitzt Christus in Gethsemane und rechts gemalt das Abendmahl, links eine Spruchtafel mit der Inschrift:

Anno domini 1594 den 3. | Januarii nach 10 Uhr vor | mittage ist der edle eh | renveste vnd gestrenge | Ernst von Schonfelt vf | Deben in Gott seliglichen | entschlaffen und den 7. | Diss Monats in dieser Kirche | begraben seines Alters | 58 Jahr dem Gott gnade.

Darüber in mit Blättern verziertem Rahmen die Kreuzigung und Grablegung Christi in bemalter Schnitzerei, sowie die Familie des Ernst von Schönfeld, der in voller Rüstung dargestellt ist, dazu die Gattin, vier Mädchen, zwei Knaben und drei verstorbene Kinder, knieende Holzfigürchen von ca. 41 cm Höhe. Je zwei korinthische Säulen tragen die Verdachung, in deren Mittelbilde der auferstehende, am Giebel der zum Himmel fahrende Christus in Schnitzerei abgebildet ist. Daneben Engel und Tugenden.

Eine zweite, ältere Predella ist unter diesem Altar angebracht. In der Mitte dieser befindet sich die Anbetung der Hirten von einem Nachahmer des Mabuse (ähnlich jenem in der Begräbnisskirche zu Grimma), rechts eine Landschaft mit den Hirten, links ein predigender Geistlicher.

Der alte Taufstein (Fig. 70), romanisch, schaalenförmig, von gewaltigen Abmessungen, 106 cm Durchmesser, ohne Fuss, 65 cm hoch, 43 cm tief ausgehöhlt. Jetzt im Pfarrgarten.

Der neue Taufstein, Sandstein in Becherform mit hohem Holzdeckel, darauf eine Flamme; um 1700.

Die Kanzel, in Holz, auf der lebensgrossen Statue Mosis ruhend, der die Gesetzestafeln hält. Auf der Treppenbrüstung gemalt die Darstellungen des Matthias, Judas, Jacobus, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Jacobus minor und Simon, auf den Kanzelbrüstungen geschnitzt die Evangelisten. Auf dem Schalldeckel Engel mit den Marterwerkzeugen und der Salvator. Derbe Arbeit des 17. Jahrhunderts.

Crucifix (Fig. 71), lebensgross, in Holz, bemalt. Noch an der Schiffwand neben der Kanzel. Tüchtige Arbeit. 16. Jahrh. (?)

Fig. 71.

Fig. 70.

Glocken. Die grosse, von 1687, 98 cm weit, 77 cm hoch, hat die Inschrift:

Gregorius Seiler, Pfarrer.
Durchs Feuer bin ich geflossen,
Gottfried Stein zu Leipzig hat mich
gegossen Anno 1687.

Die mittlere, wohl von 1434, 83 cm weit, 71 cm hoch, hat die Umschrift

maria + lucaſ + marcuſ + mattheus
..annes petruſ anno xxxiiii.

Dazu mehrere Plaketten: Eine mit der Darstellung einer Heiligen, unterschrieben: sancta Elisabeth. Die zweite (Fig. 72), rund, 86 mm Durchmesser, mit einer Darstellung der Anbetung der heiligen drei Könige. Darüber eine nicht kenntliche Münze und zwei Engel, die den heiligen Rock emporhalten. Ferner eine thronende Madonna in gothischem Baldachin und ein Bischof.

Fig. 72.

Die kleine, ohne Zeichen, durch aufgelegte Schnüre gegliedert, sehr schlank. Maasse fehlen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 19,5 cm hoch, Fuss 12 cm breit, von einfachen barocken Formen. Um 1700.

Mit Leipziger Beschau und unklarer Marke.

Patene, 12 cm Durchmesser.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 22,6 cm hoch, Fuss 14,6 cm breit. Mit sechspassigem Fuss und gothisirendem Knauf. 17. Jahrh.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

Dazu das von Arnim'sche Wappen.

Patene, 15,4 cm Durchmesser.

Kanne, Silber, vergoldet, mit Deckel 26 cm, ohne diesen 20,4 cm hoch, Fuss 16,7 cm breit. Ohne Marke. Vielfach erneuert.

Geldkasten, in Wismuthmalerei, stark mit Eisen beschlagen.

Zwei Altarleuchter, Zinn, Candelaberform, 59 cm hoch. Gut geformte Barockarbeit. Bez. Hans Lehman von Gregitz. 1671.

Altarvasen, Zinn, 20 cm hoch, bez. C. E. v. A. 1760., mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

Damastdecke über dem Altar, mit einem streng stilisirten Muster, darin Hirsche, Hasen und Hunde zwischen steifen Bäumen. Wohl 17. Jahrh.

Fig. 73.

Schlichtes schmiedeeisernes Grabkreuz auf dem Kirchhofe.

Denkmal vielleicht des Burggrafen Conrad von Döben (Fig. 73).

In Rochlitzer Stein, 137 cm hoch, 40 cm breit.

Die Figur steht in einem rechtwinkeligen Rahmen, baarhaupt, bekleidet mit langem, auf der Brust mit einer Spange gehaltenem Mantel, langem Unterkleid. In der Linken das breite Schwert, die Rechte an dessen Kreuzstange.

Das Ganze ist sehr roh, der rechte Arm krüppelhaft verbildet, der Ausdruck des Kopfes glotzäugig, die Durchbildung eine völlig unfreie.

Die Entstehungszeit dieses Werkes ist ungefähr bestimmbar. Die Umrahmung weist, da sie romanisch ist, in die Zeit vor 1230. Es dürfte der so unbeholfen gebildete Stein aber in die Zeit vor dem Aufblühen der sächsischen Bildnerei, mithin dem 12. Jahrhundert angehören. Dass einer der Burggrafen von Döben dargestellt sei, ist wahrscheinlich und zwar gilt dies am meisten für den ältesten unter diesen. Conradus castellanus oder praefectus de Dewyn erscheint zuerst 1185 und 1186; 1198 bis 1210 wird sein Sohn Erkenbertus genannt, 1218 bis 1258 Albert, 1259 bis 1264 dessen Sohn Heinrich. J. F. Hammer in Sachsens Kirchen-Galerie hält die Figur für den heil. Wandelin und will in seinen Händen einen Wanderstab erkennen. Dies ist unverkennbar ein Irrthum. Weit wahrscheinlicher ist es, dass es sich um eine beim Umbau von 1507 versetzte Grabplatte aus dem alten Chor handelt.

Denkmal zweier von Canitz, zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Aus Holz, 105 : 77 cm messend.

Ein einfacher in Grün und Gold gemalter Rahmen, darin ein Gemälde, die Kreuzigung mit knieenden Adoranten, und zwar ein Mann mit zwei Knaben und eine Frau mit zwei Mädchen, sowie vier verstorbene Kinder.

Dazu das Wappen der Canitz und Koseritz. Von der Inschrift ist nur zu lesen:

. . . as von Canitz . . . geboren anno 1566 . . .
Elias von Canitz ward geboren Anno 66
den 21. August . . . .

Elias von Canitz besass Döben von 1569 bis 1580.

Denkmal der Dorothea von Schönfeld, † 1602.

Sandstein, 66 cm breit, 1 m hoch.

Ein Engel führt ein Kind an der Hand, das einen Strauss in der Hand und einen Kranz auf dem Kopfe trägt. Bez.:

Anno 1602 den 22. Mai frve
vmb 6 vhr ist des edlen gestrg.
vnd ehrenvesten Ernestus v.
Schönfeld of Deiben sen toch
terlein Dorothea in Got selig
entschlafen ihres Alters 16 Wochen.

Dazu das Wappen der Schönfeld und Hackeborn.

Denkmal des Ernst von Arras, † 1605.

Sandstein, 95 cm breit, 168 cm hoch.

Der Verstorbene knieet in Lebensgrösse in einer Architektur in voller Plattenrüstung, vor ihm sein Helm, zur Seite vier Wappen, und zwar:

Arras	Schönfeld
Grauchwitz	Zehmen

Dazu die Inschrift:

Anno 1605 den 30. Martij vmb 11 Uhr Nacht ist der edle gestrenge
vnd ehrenveste Ernest v. Arras avs dem Havse Marschwitz
vuf dem Schloſse Dobem in Gott selig entschlaffen
seines Alters 47 Jahr liget alhier begraben den Gott genade.

Nicht eben besonders glückliche Arbeit.

Denkmal wohl des Wolf von Schönfeld, † 1633.

Sandstein, 85 : 180 cm messend.

In ganzer Figur, lebensgross, gerüstet, in der Tracht der Zeit des dreissigjährigen Krieges, mit Stoffkragen, Schärpe, die Rechte in die Seite gestemmt, die Linke am Schwerte.

Neben ihm 16 nur theilweise erkennbare Wappen, und zwar:

Schönfeld	Römer
Zehmen	Tettenborn?
(gespaltener Schild)	Gränsing
Schönfeld	Miltitz?
Krostewitz	Zehmen
?	Schönberg
?	?
?	Einsiedel

Schloss Döben (Taf. VIII, Fig. 74). Die Untersuchung des Schlosses hat keinen Anhalt geboten, den Bau in eine ältere Zeit als das 14. Jahrhundert zurückzuweisen. Aus dieser stammen die Fenster im Untergeschoss, die 1857 gefunden und freigelegt wurden. Sie sind zu dreien gekuppelt, spitzbogig, mit Nasen versehen, jedoch unprofilirt. Es scheint daher, als sei das Schloss erst zu dieser Zeit angelegt worden. 1559 traf es ein Blitzschlag. Es sind von dem damals theilweise zerstörten Bau erkennbare Reste der Frührenaissance nicht erhalten.

Ein Thor am rechten Treppenthurm des inneren Hofes hat das Ehewappen der Schönfeld und Starschädel mit der Inschrift W. V. S. — M. V. S. Es bezieht sich dies auf den im Jahre 1633 verstorbenen Wolf von Schönfeld. Zu jener Zeit oder nach 1666 wurde das ganze vordere Schloss theilweise auf den Un-

termauerungen des 14. Jahrhunderts in den Formen errichtet, in welchen es die Unbilde des 17. und 18. Jahrh. überdauerte.

Jünger scheint der hintere Theil des Schlosses mit dem sogenannten Steinernen Gang am hinteren schmalen Ende des Hofes, sowie das Schlossthor, welches die zweifellos nicht auf den ersten Bau hinweisende Jahreszahl 1715 trägt. Die Einwölbung des an dieses stossenden Raumes — früher Schlafstube —, sowie des hinteren Saales und mehreren an diesen stossender Räume dürfte dieser Zeit angehören.

Am Aeusseren erhielten sich keine charakteristischen Formen ausser den schlicht profilirten Thürgewänden an Fenstern und Erkern, dem Giebel des Thurmes und dem hübschen Thore zur Treppe.

Das Gartenhaus, welches vor den Fenstern des Saales, im Schlossgarten jenseits des Grabens liegt, trägt auf der Fahne die Inschrift A. R. 1740, mit dem Arnim'schen Wappen; der Dachreiter auf dem Brauhause 1778.

Das Schloss erhielt sich in seiner alten Erscheinung, wie es die Abbildung im Album der Rittergüter darstellt, bis zu dem am 8. Jan. 1857 erfolgten Brande, der den inneren Ausbau einiger Räume und den Dachstuhl zerstörte. In den Jahren 1857 bis 1859 baute Oberlandbaumeister Hänel das Schloss wieder im Stil des 16. Jahrhunderts aus.

Der Fussboden der ältesten Räume, die sogenannte Eisenkammer, die Mehlhölle und andere, liegen etwa $33^1/_3$ Meter über der Gleiche der am Fusse des jäh abfallenden Felsens hinfliessenden Mulde. Die Untermauerung hat hier in einzelnen Theilen schon die Höhe von $12^1/_2$ Meter. Tonnenförmig überwölbte Keller liegen $4^1/_2$ Meter unter jenen Räumen, welche ihrerseits wieder 4,6 Meter unter der Gleiche der eigentlichen Wohnräume liegen. Diese steigen in zwei Geschossen 9,9 Meter bis zur oberen Balkenlage empor. Diese liegt demnach etwa 48 Meter über der Flussgleiche.

Im Innern sind mehrere Zimmer des Erdgeschosses bemerkenswerth durch ihre Einwölbung. So der Saal mit einer kräftig ausgebildeten jonischen Säule in der Mitte, als jonische Halbkapitäle gebildeten Kämpfern und einem reich entwickelten Gewölbe mit geputzten Rippen. Der Raum ist von mächtiger Ausdehnung und schöner Raumentwickelung. Aehnlich sind die anstossenden Gelasse des vorderen Schlosstheiles bis in die Flucht des Treppenthurmes eingewölbt. Verändert wurde 1850 nur ein Raum durch Anlage eines neuen Einganges nahe dem inneren Schlossthore und der früher in Zimmerwerk ausgeführte Wehrgang über diesem. Im Obergeschoss (Fig. 74) füllte vor dem Brande die ganze rechte Ecke der Rittersaal, ein für seine Grösse niedriger Raum von rund 230 Geviertmeter, mit neun Fenstern und zwei Erkern. Nach dem Brande wurde er in mehrere Stuben getheilt. Der grosse Ofen wurde dabei in den Vorsaal versetzt. Sein Unterbau besteht aus eisernen Platten von je 84 cm Breite und 1,41 m Höhe und ist rund 90 cm breit, 2,5 m lang. Der Oberbau, der aus schwarzen glasirten Kacheln bestand, ist zerstört. Die Eisenplatten (Fig. 75) zeigen theils das Wappen der Arnim, theils ein Monogramm aus WCA mit der Umschrift Wolf Christoph von Arnimb. Ausserdem ein Ochsenkopf und Moses die Gesetzestafeln haltend.

0 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 ELLEN

5 4 3 2 1 0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 METER

Schloss Döben, Erdgeschoss.

Im Thurme, welcher dem Weissenthurm zu Colditz ähnlich ist, findet sich noch die in ihrer Einfachheit anmuthige alte Einrichtung der Schreibstube, Wandschränke und eine Felderdecke aus dem Ende des 16. Jahrh.

Die Wirthschaftsgebäude gehören in ihrer Anlage gleicher Zeit an.

Fig. 74.

Ein Gärtchen ist wohl im 18. Jahrh. abgetrennt und mit einem Lusthause von einfachen Formen versehen worden.

Bildniss des Johann Georg von Arnim.

Auf Leinwand, in Oel. Darüber der Namenszug F. R. v. A.

Lebensgross, Kniestück, nachträglich durch Anstücken vergrössert. Derbe, durch Uebermalen beschädigte Arbeit. Der Dargestellte, berühmt als Feldherr des dreissigjährigen Krieges, starb 1641 zu Dresden.

Fig. 75.

Bildniss der H. L. von Below (Bölau).

Auf Leinwand, in Oel, 83 : 65 cm messend.

In blauem Mantel, rosa stark ausgeschnittenem Kleid, Blumen im Haar. Farbenreiches frisches Bild einer lebenslustigen, anmuthigen Frau, wohl der ersten Gattin des Carl Christian von Below, geb. Baroness del Campo a Castel Campo.

Gemarkt: H. P. Gevaerts 1731.

Bildniss des C. C. von Below (Bölau).

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 81 cm messend.

Fein gestimmtes Bild von grünlichem Gesammtton. In grünem Sammtrock mit Goldstickerei, breitem Goldbandelier, Jabot und weisser Perücke. Bez.:

Carl Christian von Below, Herz. Cob. Saalfeld, Oberforstmeister, Capitain, Kammerjunker, geb. 24. April 1708.

Gemarkt: A. G. Meuser pinx. 1752.

Bildniss der H. L. von Below.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 63 cm messend.

Von vornehmer Haltung, eigenthümlich braunem Ton. In rothem Mantel, Brokattaille, Spitzenhalstuch und Spitzen mit reichem Perlenschmuck im Haar.

Bezeichnet als Henriette Louise von Arnim aus dem Hause Döben, geb. 25. Mai 1727, vermählt mit Carl Christian von Below 12. Mai 1754, gest. zu Mönchroden 7. September 1761.

Bildniss der S. A. von Below.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 63 cm messend.

Schwaches Werk. In rothem Mantel, schwarzem Halstuch, gleichem Kopfschmuck wie die Vorige.

Bezeichnet als: Sophie Auguste von Below geb. von Wolframsdorf, dritte Gemahlin Carl Christian von Belows.

Bildniss der A. K. Gräfin Cosel.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 26 : 31 cm messend.

Gutes Bild der schönen Frau, mit blauem, mit rother Application verbrämtem Kleide, einen herzförmigen Stein an der weit ausgeschnittenen Brust, Hermelinmantel, gepudertes Haar, gefärbte Lippen. Bez.:

Madame de Hoym, née de Brockdorff a cet heur Comtesse de Kosel, Maitresse du Roi de Pologne August II. Xamel (?) de Pilnitz 1710.

Gemarkt: de Savoye fec.

Bildniss eines Herrn von Tettau.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 28 : 37 cm messend.

In rothem Waffenrock mit Panzer. Eigenthümlich violett getönt. Bez.:

Den Herrn Oberberghauptmann Tettau sein Bruder.

Gemarkt: D. Savoye.

Bildniss einer Frau von Metzsch.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 28 : 37 cm messend.

Eine schöne Frau in stark ausgeschnittenem weissen Kleide mit rothblauer Schleife. Bez.: Fr. Amtshauptmann v. Metsch aus Ronneburg, geb. Diskau.

Bildniss der C. L. aus dem Winckel.

Auf Leinwand, in Oel, oval. Bez.: Fr. Christiana Lucia aus d. Winckel geb. v. Gladebeck. Um 1750. Siehe Brandis.

Bildniss des Königs August III.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 89 cm messend.

Gutes Repräsentationsbild in grosser Perücke, Panzer, Hermelin.

Statuette eines alten Winzers, der vergnügt zusieht, wie eine Maus im Eimer ertrinkt. Sandstein, 90 cm hoch. Hübsche Arbeit des 18. Jahrh.

Gefunden hinter dem Hähnchenteich, jetzt an der Thurmtreppe aufgestellt.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 217. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 126. — Hänel & Adam und Gurlitt, Sächsische Herrensitze und Schlösser Taf. LXIV (Umbauentwurf von Hänel). — Briefl. Mitth. von Frau von Böhlau in Grimma.

Dornreichenbach.

Kirchdorf, 9,2 km östlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 76), 1637 niedergebrannt, 1653 erneuert, 1691 theilweise aus den Ruinen des ursprünglich gothischen Baues, jedenfalls mit Benutzung alter Mauern erbaut, mit im Achteck geschlossenem Chor, annähernd rechtwinkeligem Langhaus, an dessen drei Seiten Emporen, einem sehr breiten und massigen Thurm. Die wiederholten Erneuerungen haben die Formen beeinträchtigt. Die Kirche wurde 1876 im Innern restaurirt.

Am Thurme die 1861 erneuerte Inschrift:

AD GLORIAM TRINIVS DEI | COMMODITATEM DEVOTI POPVLI | ET | MEMORIAM SVI | TEMPLVM HOCCE | VETVSTATE RVINOSVM | HAVD IMMEMOR BENEFICIORVM A DEO ACCEPTORVM | INTENTIONE PIA ET ANIMO GRATO | EXSTRVXIT | ET | TVRRE IN VSVM CAMPANARVM HAECCE | AVXIT | WILHELMVS SIGISMVNDVS A MORDEISEN | TOPARCHA IN REICHENBACH ET GOSELITZ. | ANNO 1691. | 1861.

In einer Sandsteinkartusche, umgeben von geputzten Palmenzweigen.

In der Herrschaftsstube über der Sakristei an der Decke das Alliancewappen der Mordeisen und Pistoris mit der Inschrift: D. V. Mordeisen. D. V. Pistoris 1675.

Fig. 76.

Es ist also dieser Bautheil beim Umbau von 1691 stehen geblieben.

Abendmahlkelch, Silber, unvergoldet, 204 mm hoch, 132 mm Fussbreite, in derben Profilen, unverziert. Bez. C. E. D. M. 1714.

Patene, Silber, unvergoldet, 145 mm Durchm., mit nebenstehendem Crucifix.

J E S U S (kreuzförmig)

Hostienschachtel, Silber, unvergoldet, rund, 89 mm Durchmesser, mit kräftigen getriebenen Blumen. Mit Naumburger Beschau und nebenstehender Marke.

IG

Teller, Silber, unvergoldet, 217 mm Durchmesser, mit getriebenem Rande bez. G. W. v. M. 1731. (Gottfr. Wilhelm v. Mordeisen.)

Gemarkt mit Augsburger Beschau und nebenstehendem Zeichen, wahrscheinlich des Goldschmiedes Joh. Christoph Träffler, † 1722. Vergl. Rosenberg a. a. O. Nr. 336.

IC T

Reste des alten Altars. Holzgeschnitzter bemalter Aufsatz, darin auf zwei Kartuschen sehr schwache Bilder der Auferstehung und des Abendmahls. Auf Leinwand, in Oel. Das Ganze 185 cm hoch, 150 cm breit.

Auf der Rückseite zwei Bilder, die die Stube des Gutsherrn und eine Sakristei darzustellen scheinen, mit der Inschrift:

His bene conjunctis accrescit
Paxque Salusque.
G. W. (?) V. M. M. F. F. B.
Patr. 1730. Pas.

Crucifix, Holz, 163 cm hoher Corpus. Derbe Schnitzerei, wohl aus der Mitte des 16. Jahrh., von nicht ganz richtigen Verhältnissen, doch starkem Ausdruck. Sehr beschädigt.

Jetzt auf dem Kirchboden.

Glocke, 56 cm weit, 45 cm hoch, ohne Inschrift und Zeichen, anscheinend ein Werk der Zeit um 1400.

Denkmal des Lorenz Mordeisen, † 1559.

Sandstein, 147 cm breit, ca. 280 cm hoch.

In einer jonischen Pilasterarchitektur kniet über dem die Inschrift tragenden Sockel der Dargestellte völlig gerüstet vor einer Tafel mit einem Spruche. Ueber dem zierlichen Consolengesims Gott Vater mit der Weltkugel und der Taube, daneben zwei Kinder, welche je zwei Wappen halten, und zwar: Mordeisen — Römer — (? zerstört) — Kyaw.

Die Inschrift lautet:

ANNO 1559 DEN 29. JANVAR IST IN GOTT
SELIGLICHEN ENTSCHLAFEN DER GESTRENGE
VND EHRENVESTE LORENTZ MORDEISEN AVF
...... REICHENBACH DEM GOTT GNADE SEINES
ALTERS 49 JAHR.

Das Werk gehört einem Dresdner Steinmetzen, etwa demselben an, der das Moritzdenkmal in Dresden schuf. Es ist ein überaus liebenswürdiges, künstlerisch werthvolles Werk der deutschen Frührenaissance, das leider durch dicken Oelanstrich und hohe Aufstellung geschädigt wird.

Zwei Denkmale junger Herren von Schleinitz, in Sandstein, 176 : 69 cm und 159 : 69 cm gross, von völlig gleicher Durchbildung bei lebensgrosser Darstellung der beiden Knaben. Diese sind in langem Mantel, mit einem Hute in der Hand, lebendig dargestellt. Durch Ueberstreichen sind die Inschriften fast ganz unleserlich geworden. Zu lesen ist beim kleineren:

IM JAHR 1575 .... | IST IN GOTT VORSCHIEDEN | ..
LEN VND ERNVE .... | ... SCHLEINITZ ZVR | DEM GOT G ...... |
AVFER ....

Beim grösseren:

.... | .... G .... ENG | EN VND ERNVESTEN |
HANS VON SCHLEINITZ.

Es handelt sich also allem Anscheine nach um zwei Söhne des Hans von Schleinitz. Je zu Füssen die Wappen der Schleinitz und Heinitz.

Schlichte, tüchtige Arbeiten.

Denkmal des Ulrich von Mordeisen.

Sandstein, 89 : 190 cm messend.

Der Sohn des berühmten Staatsmannes, dargestellt in Lebensgrösse, von gebeugter Haltung, doch kräftigem Ausdruck, mit langen Locken, hochgedrehtem Schnurrbart und langem Kinnbart, in langem Rocke über der Plattenrüstung, über der Brust einen breiten Gurt, die Linke am Schwerte, in der Rechten einen breitkrempigen Hut, zu Füssen der Helm. Neben dem Kopfe das Mordeisen'sche Wappen und ein Crucifix. Bei manchen Mängeln eine ausdrucksvolle und für die Zeit sehr beachtenswerthe Arbeit.

Mit der Umschrift:

.... Edelgebohrne Gestrenge vnd veste Herr Ulrich von Mordteisen auf Stenschitz, Reichenbach und Go | selitz seines Alters 75 Jahr 20 wochen und 4 tage. Liegt all | hier begraben dem GOTT in der Erden eine sanffte ruhe vndt am jüngsten tage eine fröhliche aufferstehung verleihen wolle.

Dazu ein Spruch aus 2. Thim. 4, 78.

Denkmal eines Sohnes des Ulrich von Mordeisen, † 1667.

Sandstein, 89 : 178 cm messend.

Jüngling in Lebensgrösse mit bartlosem, offenem Gesicht, Locken, langem, knöpfereichem Rocke, weiten Unterärmeln, die aus den kurzen Oberärmeln hervorbauschen, in der Linken einen grossen Hut, die Rechte auf den Stock gestützt.

Von derselben Hand wie das vorige und von gleichen Vorzügen und Schwächen.

Von der Umschrift ist zu lesen:

Ao. 1649 den 4. Octobris ist des hochedel | geboren gestrengen v. vesten Herr Ulrich .... Dorn Reichenbach | ...... geboren den 27. May Aō. 1667 an den Masern verstorben, dessen Seele Gott Genade.

Dazu die Wappen:

D. V. M. (Mordeisen) D. V. P. (Pistoris)
D. V. P. (Bock) D. V. L. (Lindenau)

Todtenschild des U. G. von Mordeisen.

In Holz geschnitzt, farbig bemalt, 150 cm hoch, 114 cm breit. Mit Wappen, Sanduhr, Todtenkopf und Engeln. Gute Barockarbeit. Bez.:

Ulrich Gottfried von Mordeyſsen 1676.

Jetzt im Besitze des Herrn Hausmarschall von Carlowitz-Hartizzsch auf Schloss Heyda.

Todtenschild des C. R. von Mordeisen.

In Holz, farbig bemalt, kreisrund. Mit Helm, Kranz und dem Wappen. Bez.:

Christoph Rudolf von Mordeyſsen 1673

Jetzt im Besitze des Herrn Hausmarschall von Carlowitz-Hartitzsch auf Schloss Heyda.

Bildniss des Pastors Beckmann.

Auf Leinwand, in Oel.

Sichere, wenn auch etwas handwerkliche Darstellung eines Mannes von offenem, freundlichem Ausdruck, mit grosser Perücke. Bez.:

M. Johañ Jacob Beckman | Pastor in Reichenbach bey | Wurtzen 1740 aet. 60.

Gemarkt: F. G. Francke fec.

Grabstein des Johann Christian Riebe, † 1753.

Sandstein, 82 : 176 cm messend.

Hübsche Rococoarbeit.

Grabstein der Maria Elisabeth Rossborn(?), † 1775.

Aehnliche Arbeit.

Glaskasten in derber Holzschnitzerei zur Aufbewahrung der Todtenkränze und bedruckter Seidentücher, wie solche in den Kirchen häufig bis in die jüngste Zeit angewendet wurden, jedoch selten von adeligen Familien. Hier für Erdmuthe Susanne Amalia (geb. 30. Juni 1767, † 2. Mai 1784) und Sophie Helene Louisa (geb. 12. August 1760, † 11. May 1783) Sahrer von Sahr, beide Opfer der Blattern.

Das Gut und das Schloss sind in neuerer Zeit vielfach verändert. Es erhielt sich am Gutsthore ein Alliancewappen der Mordeisen und Zehmen mit der Inschrift:

Wilhelm Siegemund von Mord Eisen. | Catharina Elisabeth von Zehmen.

Da W. S. v. Mordeisen 1716, sein Vorbesitzer aber wahrscheinlich 1707 starb, so entstand das Wappen in der Zeit zwischen beiden Jahren.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 78. — Album der Rittergüter Bd. II, S. 38.

Eicha.

Klostergut, 13 km nordwestlich von Grimma, 14 km südwestlich von Wurzen.

Das 1497 gegründete Antoniterkloster ist wohl nie zur vollen Entwickelung gekommen. Nach Warneckes Mittheilungen baute 1490 der bekannte Görlitzer Meister Konrad Pfluger „zur Eiche.“ Dass hierbei an den Klosterbau in Eicha zu denken ist, erscheint nicht ausgeschlossen, da in der Regel der feierlichen Gründung die Anlage der Klosterbaulichkeiten vorausgeht und 1493 dort schon Messe gelesen wird. Warnecke selbst denkt an Böhmisch-Aicha.

1509 untersteht die Capella S. Anthonii Beatae Mariae Virginis in quercu der Präceptur von Lichtenberg. Mit der Reformation wurde das Kloster aufgehoben, kam zuerst an Hans von Minckwitz, durch dessen Söhne für 12,000 fl. an Kurfürst Johann Friedrich und von diesem 1536 an Hans von Ponickau.

Von dem Kloster erhielt sich nichts, ausser einem durch bis zu 20 m breiten Graben abgeschlossenen, fast rechtwinkeligen Bezirk von ca. 190 : 210 m und auf diesem einige Grundmauern. Der gewölbte Kuhstall des jetzigen Gutes, als der älteste Bautheil, dürfte dem 16. Jahrhundert angehören.

Die Glocken des Klosters kamen angeblich nach Albrechtshain, Erdmannshain und Naundorf, ein Altar nach Albrechtshain.

Vergl. H. G. Hasse, Geschichte der Sächs. Klöster in der Mark Meissen und Oberlausitz, Gotha 1888. — Warnecke, Anzeiger des Germ. Museums 1877, Nr. 4. — Wanckel und Gurlitt Die Albrechtsburg zu Meissen, Dresden, Baensch 1895. — Corn. Gurlitt, Die Kunst unter Kurfürst Friedrich dem Weisen, Dresden, Bleyl 1897. — Röhricht und Meisner, Hundts Rechnungsbuch. N. Archiv für Sachsens Geschichte. 1883. IV, S. 97.

Erdmannshain.

Kirchdorf, 11 km nordwestlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 77), Tochter von Albrechtshain, hat eine halbkreisförmige, in der Viertelkugel überwölbte Apsis vor flachgedecktem rechtwinkeligen Chor. Vor dessen rundem Triumphbogen ein rechtwinkeliges, flach gedecktes Langhaus. In diesem ist die Nordempore (Fig. 78) mit der Jahreszahl 1512 bezeichnet, als das älteste Beispiel dieser Art Holzbaues der Leipziger Pflege. Die Emporen im Süden und Westen bez. Aō. 1727. Auf dem Dachreiter eine Wetterfahne, bez. J. C. v. L. (?) 1703. Dem Bau von 1512 dürfte auch die Höherführung der Apsis nach Aussen aus dem Achteck und die eigenthümliche Führung des in Holz gebildeten Hauptgesimses angehören. Die Kirche wurde 1858 im Innern erneuert.

Fig. 77.

Fig. 78.

Altar, mit einem Rahmen in sehr missverstandener Renaissance, darin eine Copie von P. P. Rubens Abnahme Christi vom Kreuze nach dem Bilde in dem Dome zu Antwerpen. Auf Leinwand, in Oel, 90:123 cm messend. Nicht ungeschickte Arbeit der Zeit um 1700. Besser als die von gleicher Hand stammende grössere gleiche Darstellung zu Belgershain.

Taufgestell in Holz, reiche Renaissance, bunt bemalt. Sehr beschädigt.

Jetzt auf dem Kirchboden.

Taufengel, Holz, um 1700. Sehr beschädigt. Nebst zwei anderen gleichfalls sehr beschädigten Figuren, jetzt auf dem Kirchboden.

Statue des h. Nicolaus, ca. 1 m hoch. Um 1520. In zwei Theile zerbrochen, ohne Kopf.

Kanzel, in hübschen Renaissanceformen, übermalt, mit zahlreichen, auf Papier geschriebenen, aufgeklebten Sprüchen. Anfang des 17. Jahrh.

Glocke, 92 cm weit, 83 cm hoch, ohne Inschrift, mit einem Plakett, darauf der Gekreuzigte zwischen Johannes und Maria. 15. Jahrh. Angeblich aus dem Kloster Eicha.

Stickerei mit der Jungfrau und dem Kinde.

Angeblich vom Alterthumsverein zu Leipzig vor 1841 erworben, vielleicht jene in Heft XVII, S. 20 als im Besitz der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig befindlich und als der Nikolaikirche zu Leipzig entstammend bezeichnete Arbeit, welche dort auf Fig. 27 zur Abbildung kam.

Vergl Sachsens Kirchengalerie Band IX S. 222.

Erlbach.

Kirchdorf, 5 km ostsüdöstlich von Colditz.

Kirche, Tochter von Zschirla, laut Inschrift auf der Sonnenuhr 1802 errichtet. Ein rechtwinkeliger Bau mit je fünf langgestreckten Fenstern an den Langseiten, Treppen an einer, Altar und Kanzel an der anderen Schmalseite, letzteren gegenüber an drei Seiten Emporen. Hinter dem von jonischen Säulen eingefassten Altar eine Sakristei.

Hostienschachtel, Messing, passigt, bez. I. H. F. 1777.

Kanne, Zinn, 30 cm hoch, 144 mm Fussbreite, bez.: Der Kirche zu Erlbach Anno 1785.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken.

Glocke, 66 cm hoch, 82 cm breit, mit vier aus einer Form gebildeten 72 mm hohen Reliefs, der Crucifixus mit Maria und Johannes (Fig. 79). Der lange Schurz, die gerade Beinstellung, die Fusstafel, die Kreuzendung am Crucifix weisen auf das 12. oder spätestens 13. Jahrh.

Fig. 79.

Etzoldshain.

Kirchdorf, 9 km südsüdwestlich von Grimma, 2 km nordöstlich von Lausigk.

Kirche, Tochter der S. Kilianskirche zu Lausigk, mit rechtwinkeligem, romanischem, flach gedecktem Chor; ebenso ist das Langhaus flach gedeckt. Vorhalle mit einer Thür im Westen, deren Profil auf die erste Hälfte des 17. Jahrh. weist. Die Fenster rundbogig. Dachreiter mit Wetterfahne von 1801, an Stelle eines solchen angeblich mit Inschrift 1411 und 1677. Erneuert 1801, 1810 und 1828.

Altar mit spätgothischem Altarschrein. Im 99 cm breiten, 134 cm hohen Mittelschrein in der Mitte die Jungfrau auf der Mondsichel stehend, mit dem Kinde und (ergänztem) Scepter. Ihr zur Rechten St. Johannes mit dem Kelche, zur Linken St. Martin zu Fuss mit einem auf Handkrücken gehenden Bettler, 80 cm grosse Figur. In den 46 : 134 cm im Lichten messenden Seitenflügeln je zwei mal zwei Heilige, und zwar zur Rechten St. Katharina mit dem Rade, St. Peter mit dem Schlüssel und die h. Margarethe mit dem Drachen, Palmzweig und Krone, und ein nicht erkennbarer Heiliger mit einem Buche; zur Linken St. Barbara mit dem Kelche und St. Paulus mit dem Schwerte, St. Elisabeth mit Korb und Krone und St. Andreas mit seinem Kreuze. Der Hintergrund in Gold, gemustert. Conventionelle Schnitzereien als Füllungen über den Figuren. Bekrönung mit überschlanken Fialen und einigem Verbindungsornament; über der Mitte ein vergoldeter Christus.

Das Ganze ist eine handwerkliche Arbeit der Zeit um 1520, stark restaurirt und mit Lack überzogen.

Vor dem Altar eine durchbrochene und bemalte Holzschranke, bez.: A. H. Ao. 1769. und M. R. H. Ao. 1797.

Abendmahlkelch, Zinn, 14 cm hoch, 94 mm fussbreit, in schlichter Profilirung. Gemarkt mit undeutlicher Beschau und nebenstehender Marke.

I G P 1708

Patene, Silber, vergoldet, 15,3 cm Durchmesser, mit eigenartig gravirtem Kreuze — die Zwischenräume zwischen den Schenkeln je als lancettförmiges Blatt ausgebildet. Beschädigt.

Taufschüssel, Zinn, 50 cm Durchmesser, mit der Inschrift:

Daviet Kraffens Eh-Weib Als Christma Ver-Ehret Dieses Der Kirche zu Eltitzhan Zum Gedechnis 1681.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

D H

Glocken. Die grosse, 60 cm hoch, 79 cm weit, ohne Inschrift.

Die mittlere, von 1652, 47 cm hoch, 61 cm weit, mit der Inschrift:

M. Balthasar Beutner, Pastor | H. Georgius Linck, Diaconus | Petter Helle, Richter | Petter Werner, Georg Komiche, Kirchvaeter.

Durchs fever flos ich Georg Schesler zu Leipzig gos mich Anno 1652.

Die kleine, 43 cm hoch, 55 cm weit, ohne Inschrift, wohl 15. Jahrh.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. X, S. 215.

Falkenhain.

Kirchdorf, 10 km ostnordöstlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 80). Der niedere romanische Chor wird als Sakristei benutzt. Davor ein sehr hoher Raum mit eigenthümlichen Gratgewölben, deren Entstehungszeit nicht feststellbar ist. Das ungewöhnlich weiträumige Langhaus ist flach gedeckt.

Fig. 80.

Ueber der Nordthür die Inschrift:

D. O. M. S.
Aedem hanc sacram
Ruinae quondam admodum propinquam
Sumptibus suis de integro exstrui curavit
Perillustris atq. Generosissimus Dominus
dnūs Rudolphus Henricus de Lüttichau
Capitanus nec. non Falckenh. Voigtsh.
et Döbrichaviensium Dynasta Splendidissimus
A. O. R. M DCC. IIX.
cum munere Sacerdotali fungeretur
M. Christianus Clajus.

Das hierzu gehörige stattliche Wappen der Lüttichau und Werther mit der Inschrift: R. H. V. L. V. M. V. W.

In Sandstein, 108 : 92 cm messend. Jetzt in der Herrschaftskapelle versteckt.

Diesem Bau von 1708 dürfte die jetzige Gestaltung der Kirche im Wesentlichen angehören. Neben der Thüre, rechts oben, ist eine Inschriftstafel eingemauert:

HEINRICH TRVCKSES HAB ICH | GEHEISEN DER DISEN KIRCH- | TVRN VND SCHVTSVLLER | GEPAVET HAT IM IAR I.D L.

Von diesem 1550 errichteten Thurme und dem vor einigen Jahren niedergerissenen Schüttsöller hat sich nichts erhalten, denn eine zweite Inschrift sagt:

Dieser von dem Seligen Herrn
Heinrich Trukses 1550
erbaute Thurm ist abgetragen
und dessen Platz zu meherer
Beqvemlichkeit der Neuen Kirche
angewendet worden 1708.

Thurmfahne, bez. Ao. 1731.

Die Kirche wurde 1873 und 1874 innerlich und äusserlich erneuert.

Altar, vom Umbau 1708. Zwei Paar korinthische Säulen tragen ein Gebälk, auf dem Engel sitzen, darüber Christus auferstehend; derbe Barockschnitzereien, jetzt meist übermalt. Mit dem Wappen der Lüttichau und Werther.

Altarbild, jetzt in der Herrschaftskapelle, auf Leinwand, in Oel, 226 zu 130 cm messend. Die Frauen am Grabe Christi, sehr schwache bunte Malerei.

Gemarkt: Thann Christoph Richter in Oschatz
Pinxit Anno 1708.

Kanzel, hübsches Renaissancewerk, in Holzfarbe überstrichen.

Altarleuchter gothischer Form, 41 cm hoch, 168 mm Fussweite, Messing.

Lesepult, in Holz, korinthische Säule, darüber ein Gebälk, hübsche vergoldete, geschmiedete Eisenblume als Buchhalter.

Glocke, von 1738, etwa 95 cm hoch, 111 cm weit. Bez.:

Gloria in excelsis deo. Sub Auspicijs | Dei altissimi | regimine glorioso | Friderici Augusti II. | Reg. Polon. et Elect. Saxon. | collatore t. t. | Georgio de Lüttichav | Dynasta in Falckenhayn | pastore animarum | M. Johanne Henrico Wollesky. Aes hocce | pulsando fractum | melioram antiquo in statum | ad Dei laudem, templi et ecclesiae | Falckenhayniensis | ornamentum et commodum | daenuo feliciter conflavit | Johannes Gottofredus Weinholdius | Dresdae A O. R. | MDCCXXXIIX.
Ps. XCV. v. VIII. Hodie. si vocem ejus audieritis non obduretis corda vestra.

Die zweite Glocke, 1692 von Gottfried Stein gegossen, ist umgeschmolzen worden.

Denkmal eines Truchsess von Wellerswalde.

Sandstein, 53 : 96 cm messend.

Sehr übermalt, so dass die Inschrift nur theilweise lesbar ist. Dargestellt ein Kind in langem Kleide mit zierlicher Borde, einen Strauss in den Händen. Bez.:

Anno 1579 (oder 1572) den 30 December ist in Gott verschieden . . . . . alt,
geboren den 28. . . . . . . rumb, gestorben den . . . . .

Dazu zwei Wappen: der Truchsess und Kanitz.

Denkmal des Georg von Koseritz. Von 1604.

Sandstein, 86 : 176 cm messend.

Der Verstorbene in ganzer Gestalt stehend, in voller Plattenrüstung, der Helm zu seinen Füssen. Sehr lebendige, künstlerisch hoch stehende, leider schon stark verwitterte Arbeit. Bez.:

Anno 1604 ist dem edlen Gest | rengen vnd ehrenvesten Georg von Koseritz ausm haus . . burck Kemnitz . . . zu ehren | . . . . . . | und christlichem gedechtnus sampt dem Grabstein gemacht und gesatzt worden.

Dazu die Wappen derer

V. KOSERITZ	VON SEYDEWITZ
V. TAUBENHEIM	. . . LEIPZIG(er)

Grabplatte eines von Koseritz, mit deren Wappen vor dem Südthor der Kirche. Schrift zerstört.

Denkmal des August von Lüttichau, † 1631.

Sandstein, 97 : 180 cm messend.

Grosse Inschriftstafel, bez.:

Zum | Würdigñ Ehren Gedächtnus | des Hoch-Edelen gebohren (!) | Gestrengen vnd Vesten | Hrr Augusti von Lüttichau uff Falkenhayn und Tzschorna | Lehn Herr | Welcher | Gebohren Aō. 1585 | Verehelichet Aō. 1608 | Gestorben Aō. 1631.

Darunter ein Todtenkopf mit Sanduhr. Dazu die Wappen der Lüttichau, Marschall von Bieberstein, Polenz und Pflugk.

Denkmal der Perpetua von Lüttichau, † 1641.

Gegenstück zum Vorigen. Bez.:

Zum | würdigen Ehrengedächtnus | der Hoch-Edelgebohrnen | viel Tugendt und Ehrenreichen | Frauen Perpetuen | von Lüttichau | gebohrnen von Starschedelin aufs | dem Hause Borna | des seeligen verstorbenen | Herrn Augusti von Lüttichau | uff Falkenhayn und Tzschorna | vielgeliebte Ehe-Frau | welche | gebohren Aō. 1591 | verehelicht Aō. 1608 | gestorben Aō. 1641.

Dazu die Wappen der Starschedel, Carlowitz, Pflugk und Pflugk.

Denkmal des August und der Dorothea von Lüttichau, † 1686 u. 1682.

Sandstein, 90 : 173 cm messend. Dem Vorigen ähnlich. Bez.:

Zum würdigen Ehrengedächnis

des Wohlgebohrnen Herrn	der Wohlgebohrnē Frau
Herrn Augusti	Annen Dorotheen
von Lüttichau	von Lüttichau geb. v.
auf Falckenhayn	Polentz aus dem Hause Gärtitz.
welcher	welche
gebohren 1619	gebohren 1629
vermählet 1645	vermählet 1645
gestorben 1686.	gestorben 1682.

Dazu die Wappen der Lüttichau, Polenz, Starschedel und (nicht erkennbar).

Denkmal des Rudolph Heinrich von Lüttichau, † 1725.

Holz, etwa 160 cm breit, 2 m hoch.

Sargartiger Aufbau, auf dessen Seite eine Trauernde und der Tod als Sensenmann, darüber die Wappen der Lüttichau und Werther, weiter ein Todtenkopf mit Fledermausflügeln und das ovale Bild des Verstorbenen auf Kupfer, umgeben von geschnitzten Waffen und Kriegsgeräthen. Er ist dargestellt in blauem Sammtrock, grosser Perücke und Panzer. Bez.:

Der Hoch Wohlgebohrne Herr | Herr Rudolph Heinrich von Lüt | tichau Erb=Lehn= und Gerichts Herr | auf Falckenhayn, Voigtshayn, Rithnitz | Naundorff und Daebrichau Wohl meri | tirter Hauptmann, ward gebohren auf dem Hause Voigtshayn Aō. 1651 d. 4. Jul. | vermählte sich nach qvittirten Kriegs | diensten 1. Mit Frl. Martha Magdale | na geb. von Heldreich aus dem Hause | Posterstein Aō. 1687, 2. Mit Frl. Ursula | Magdalena geb. von Werther | aus dem Hoch Gräfl. Hause Beichlingen | Aō. 1694 d. 4. Jul. Starb Endlich | sanft u. seelig Aō. 1725 d. 13. Ju.. | seines Alters LXXIII Jahr | VII Monat.

Gutshof. Im jetzigen Pferdestalle die Inschrift:

HEINRICH TRVKEES(!)
HABE ICH GEHEISSEN
DER DISEN KELLER
GEBAVT HAT
BAWEN MACHT LVST
ALLEIN DAS ES VIEL
GELT KOST.
ANO 1568.

Das **Herrenhaus** (Fig. 81), eine noch völlig von Gräben umgebene Wasserburg, dürfte gleichfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. entstanden sein. Darauf

Fig. 81.

deuten die Bogen über Consolen im Erdgeschosssaale rechts vom Haupteingang. Im 18. Jahrh. (1761) erfuhr das Schloss einen Umbau, dem die Stuckdecke desselben Raumes angehört. Einen die äussere und innere Erscheinung umgestaltenden Ausbau führte im Jahre 1870 Oberlandbaumeister Haenel aus.

Bemerkenswerth sind die beiden thurmartigen Ausbauten zum Bestreichen der Seiten im Falle eines kriegerischen Angriffes, die tiefe Anlage des Hauses, welches zwei Mauern der Länge nach in drei Zimmerfluchten theilen.

Der Garten zeigt Reste einer französischen Anlage.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie V. Bd., S. 131. Mit Abb. — Album der Rittergüter I. Bd., S. 55. Mit Abb.

Fremdiswalde.

Kirchdorf, 10,5 km nordöstlich von Grimma, 5,2 km nordwestlich von Mutzschen.

Kirche (Fig. 82), mit flach gedecktem Langhaus, in Kreuzgewölbe überdeckter östlicher Thurmhalle, Apsis in der Grundform eines gestelzten Halbkreises. Die Kämpfergesimse an der Apsis weisen auf das 13. Jahrh., ebenso die Fenster; das zerstörte Maasswerk am Fenster der Thurmhalle auf die Zeit um 1500. Der Kirchthurm wurde nach einem Brande von 1766 erbaut, die Kirche 1836 erneuert.

Fig. 82.

Die Orgel, laut Inschrift von Johann Christian Flemmig aus Torgau 1739 erkauft, mit derben Schnitzereien.

Glocke, angeblich von 1464, jedoch 1893 umgegossen, und zwar mit Uebertragung der alten Inschrift:

rex + glorie + criste + vene + compace.

Zinngeräth, mit Bezeichnung der Schenkgeber, und zwar:
C. M. 1767. — 17. F. G. B. 67. — A. R. B. 1767.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

CES

Hostienbecher, 16 cm hoch, C. M. 1767.

Kelch, 17 F. G. B. 67.

Kanne, mit Deckel 25 cm hoch, A. R. B. 1767.

Sämmtlich mit denselben Zeichen gemarkt.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. XI, S. 92.

Fuchshain.

Kirchdorf, 16,5 km westsüdwestlich von Wurzen, 13 km südöstlich von Leipzig.

Kirche (Fig. 83 und 84), Tochter von Seifertshain. Der ältere Theil dürfte Langhaus und Thurmanlage sein. Ersteres hat an der Südseite ein, an der Nordseite zwei ziemlich hoch gelegene romanische Fensterchen. Von vornherein dürfte die niedrig liegende Decke und der Schüttboden darüber angeordnet gewesen sein, wie dies von der Kirche zu Falkenhain eine Inschrift von 1550 als gebräuchlich erkennen lässt. Die Emporenanlage gehört wahrscheinlich dem Umbau von 1689 an. Auf den Emporenbrüstungen derbe Malereien, welche darstellen unter der Beischrift Matth. XXVI: das Gebet

Fig. 83.

am Oelberge, Petrus schlägt einem Häscher das Ohr ab, Christus vor Pilatus, unter Joh. XIX: die Geisselung und die Vorführung vor die Juden; unter Matth. XXVII: die Handwaschung; unter Joh. XIX: die Kreuztragung, Kreuzigung und das Begräbniss Christi.

Fig. 84.

Auch die Thurmhalle hat romanische Fenster und gleich dem Langhaus eine flache Felderdecke, welche Grau auf Gelb ornamentale Malerei und blaue Linien um diese zeigt. Auf der Orgelempore Bilder aus dem alten Testament mit einem aus J. C. V. P. (Johann Christoph von Ponickau) gebildeten Monogramm

Fig. 85.

und dem Ponickau'schen Wappen. Die Orgel selbst ist gleichzeitig mit dem Altar, einem unbedeutenden Schnitzwerk aus dem 18. Jahrh., in dessen Mitte ein handwerklich gemaltes Auferstehungsbild; darunter eine gleiche Predella mit dem Abendmahl; darüber geschnitzte Engel mit Kreuz und Kelch. Mehrfach beschädigt. Aehnlich die Kanzel, auf deren Feldern Christus und die vier Evangelisten gemalt sind.

Als selbstständiges Ganzes erscheint der Chor in sehr reinen spätgothischen Formen, wohl ein gleichzeitig mit dem Ostchor des Wurzener Domes, also um 1510 entstandenes Werk. Das Maasswerk ist schlicht, wechselt an jedem Fenster (Fig. 85), die Rippen sind zu jeder Seite in zwei Kehlen profilirt, im 18. Jahrh. roth und gelb bemalt

Fig. 86.

Die hübsche spätgothische Thür zur Sakristei mit kräftiger Ueberschneidung ist, wie alle Kunsttheile, in Rochlitzer Stein ausgeführt. Der Thürflügel hat noch den alten schweren Beschlag mit gothischem Zugring.

Die in den Chor eingebauten Chorstühle sind Werke der Mitte des 16. Jahrh., also protestantischer Zeit.

Fig. 88.

Fig. 90.

Fig. 87.

Fig. 89.

Der Thurm, bis zur Höhe der Uhr wohl im 15. Jahrh. emporgeführt, erhielt im 17. Jahrh. seine Haube nach der Inschrift in der Fahne: A. L. 1671.

Die Kirche wurde ausserdem 1754 und 1826 erneuert.

Glocke (Fig. 86), gegossen am 30. Juni 1463, bez.:

o rex · gl(or)ie · veni · cū (m pace) ✠ Anno · dni · m°cccc°lxiii · fer(i)a · qui(n)ta · in die · pauli · ap(osto)li · ·

Dazu vier Plaketten, eine (Fig. 87) mit einem segnenden Bischof, die zweite (Fig. 88) mit der Madonna in einer Kapelle, die dritte (Fig. 89) mit einer Anbetung der Madonna, die vierte (Fig. 90, in grösserem Maasstab wiedergegeben), mit der Kreuzigung.

Crucifixus (Fig. 91), in Holz, bemalt, lebensgross. Der Kopf mit Glatze für natürliches Haar, von gewaltsam schmerzlichem Ausdruck. Die stark angeschwollenen Adern sind durch aufgelegten Bindfaden hergestellt, der jedoch an vielen Stellen losgelöst ist. Hände und Füsse sind beschädigt. Wohl aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. — Jetzt im Kgl. Alterthumsmuseum zu Dresden, Wanckel'scher Katalog Nr. 525, Inv.-Nr. 2636.

Fig. 91.

Kanne, Zinn, 30 cm hoch, Fuss 145 mm breit. Bez.:

Der Kirche zv Fvchs Hain 1726.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und undeutlicher Marke.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 152.

Gerichshain.

Kirchdorf, 10 km westlich von Wurzen.

Kirche, 1784—85 von Grund auf neu erbaut, rechtwinkeliger, nur gegen Osten im Rechteck geschlossener Bau ohne charakteristische Architekturformen, bis auf den Thurm, dessen Entstehungszeit die Wetterfahne mit der Inschrift bekundet: C. A. L. v. B. 1785 (Christoph Aug. Lebrecht v. Bodenhausen). Dazu das Bodenhausen'sche Wappen.

Ueber dem Westthore die Inschrift:

I. Reg. VIII. 29.
Herr, Lafs Deine Au=
gen offen stehen über die=
ses Haufs Tag u. Nacht.
C. A. v. B.
Den 26. April 1784 ward der
Grundstein zu diesen (!) Gottes
Hause geleget.

Altar mit sehr hochstehender Kanzel in nüchternen Formen. Der 1784 noch erhaltene, von der älteren Kirche stammende mittelalterliche Altar ist verschwunden; darauf waren die Madonna und die zwölf Apostel in Schnitzerei dargestellt.

Die Kirche wurde 1879 nüchtern erneuert.

Glocken. Die grosse von 1492, ca. 96 cm hoch, 110 cm weit, mit der Inschrift:

anno + dni + m° + cccc° + lxxxxii + o + rex + glorie + veni + cū + pace + sc̄ta + maria + ora + p + nob̄ +.

Die mittlere, 77 cm hoch, 101 cm weit, von 1609, ist verziert mit auf die Form aufgelegten und im verlorenen Guss nachgeformten Linden- und anderen Naturblättern. Dazu das Wappen derer aus dem Winckel, ein Relief von 14 : 17 cm Grösse und vier die Evangelisten darstellende Plakette. Mit der Umschrift:

DEN EDLEN GESTRENGEN VND EHRENTVESTEN OSWALT AVST(!) DEN WINCKELL VF BRANTIS | ERB VND LEHENHERR ZV GERCHHAN ANNO DOME(!)NI 1.60.9. | DVRCH DAS FEWR BIN ICH GEFLOSSEN GEORG LEBZELTER ZU LEIPZIGK HAT ER MICH GEGOSSEN ANNO 1.60.9.

Die kleine Glocke, die eine unentzifferte Inschrift hatte, ist eingeschmolzen worden.

Hostiendose, Silber, oval, bez. 1784. G.

Taufschüssel, Zinn, leicht gravirt, 284 mm Durchmesser, bez.:

Anno 1794. Die Kirche zu Gerichshayn.
Luc. 18. V. 16.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

Kanne, Zinn, 176 cm hoch, 145 cm fussbreit, bez.:

Verehret der Gast Wirt | Georg Krebes in die Kirche | zu Gerischheyn Anno 1662.

Ungemarkt.

Bildniss des Samuel Schneider. Von 1768.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 71 cm messend. Sehr schwache Arbeit. Bez.:

M. Samuel Schneider, Pastor zu Gerichshayn
abemahlt im 70. Jahre seines Alters 1768 + 2. Sept. 1777.
So sah er aus — Ihm fliefs des Dankes milde Zähre!
Er, dieser Greis und Christ, war seines Amtes Ehre
Und unser Ruhm! Heil sei dann aller Seiner Saat,
Da er vor Gott nun auch die volle Aerndte hat.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 154.

Glasten.

Kirchdorf, 8,5 km südlich von Grimma.

Kirche, Tochter von Grossbothen, hoch gelegen. Rechtwinkeliger, frühgothischer Chor, über dem der mit Satteldach gedeckte Thurm sitzt. Dieser hat vier gekuppelte Fenster (Fig. 92, 93 und 94), die aussen im Spitzbogen über Säulen eingewölbt sind. Eine Säule ist achteckig, die anderen sind rund. Verschiedene Kapitelle, theils mit quadratischen Platten, theils mit runden Verdickungen nach oben. Wohl um 1300. Fahne von 1841. An den Chor stösst nördlich eine in der Tonne eingewölbte Sakristei. Das Langhaus ist flach gedeckt und 1717 erweitert. Emporen aus dem 16. Jahrh., aber stark verändert. Man erkennt an dem westlichen Glockenstubenfenster, dass das Langhausdach früher niedriger war. Grössere Umbauten fanden 1673, 1715 und 1771 statt.

Kanzel, auf einer cannelirten toscanischen Steinsäule des 16. Jahrh. stehend.

Altar, mit einem langgestreckten Bilde, auf Leinwand, in Oel, das Abendmahl darstellend. Ungenügende Arbeit der Zeit um 1700. Zu Seiten zwei korinthische Säulen in Holz.

Altarcrucifix, 90 cm hoch, mit in Holz geschnitztem Christus.

Glocken. Die grosse zeigt vier, durch Einritzen in den Gussmantel ge-

Fig. 92.

Fig. 93.

Fig. 94.

bildete Kreise auf dem Glockenkörper, die 13,5 und 8 cm Durchmesser haben; 65 cm hoch, 77 cm weit. Wohl 15. Jahrh.

Die mittlere, 55 cm hoch, 68 cm weit, mit zwei Plaketten, die Kreuzigung und eine unkenntliche Darstellung zeigend.

Aussen an der Thorhalle angebracht acht Grabsteine, und zwar: der Kinder des Försters Jonas Heinrich († 1677), des Försters Heinrich Puttrich, Sohn des Försters Martin Puttrich (geb. 7. Jan. 1645, † 14. Mai 1714), der Sabina, Gattin der beiden Förster (geb. 22. Sept. 1644, † 26. Juni 1715), des Försters Joh. Friedr. Brückner († 15. Sept. 1713) und dessen Sohn († 18. Jan. 1710), des Försters Michael Brückner (geb. 7. April 1671, † 11. Nov. 1734), des Försters Friedr. Albert Beust (geb. 6. März 1699, vermählt mit Martin Brückners Tochter Dorothea Sabina 1733, † 23. Mai 1744) und des Pferdners Hanns Canzler († 1784). Alle künstlerisch unbedeutend.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 26 cm hoch, Fuss 155 mm breit, gothisirend, von wenig schönen Formen, bez.:

D. C. G. H. B Supertens in Grimma. J. G. T. amtmann zu Colditz.
M. C. S. Pastor Grosboten vnd Glasen. T. Z. H. F. 1703.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke B und nebenstehender Marke.

Patene, Silber, vergoldet, 165 mm Durchmesser.

Grosser, stark beschlagener Gotteskasten. Jetzt im Besitz des Herrn Dr. Mirus in Leisnig.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 161.

Grethen.

Kirchdorf, 4,5 km westlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 95 und 96), Tochter von Grossbardau, ist eine im Wesentlichen unversehrte Anlage des 13. Jahrhunderts. Die langgestreckte Apsis ist überwölbt; ebenso im Tonnengewölbe, doch durch tiefe Kappen dem Kreuzgewölbe sich nähernd, die Thurmhalle. Beide rundbogige Triumphbogen haben romanische Kämpfer. Nur die Sakristei und der im Fachwerk hergestellte Vorbau an die Thüre sind neuer.

Fig. 95.

Am Langhaus zeigen sich noch romanische Bautheile, und zwar die Giebelansätze (Fig. 97), welche jenen zu Threna, Schwarzbach, Döben u. a. O. entsprechen, und die Giebelkreuze (Fig. 98), welche hier eine etwas reichere Entwickelung haben, als sonst üblich.

Fig. 96.

Die Glockenstube besitzt ein Fenster, in welchem der Schlussstein durch eine romanische Säule gestützt wird, ein zweites, wo eine solche zwei Spitzbogen trägt. Die anderen Fenster sind ohne Säulen.

Die Wetterfahne auf dem in der Achse der Kirche stehenden Satteldache ist bez. F. G. 1844. Die Giebelkreuze dagegen sind alt.

Die Eingangsthür (Fig. 99) hat noch romanischen geschmiedeten Beschlag von derber, aber wirkungsvoller Durchführung. Bemerkenswerth ist die verschiedene Breite der beiden Thürflügel. Die Hauptbänder sind durch Aufhauen des Eisens leicht verziert. Der Handring ist alt, das Schlüsselschild aus dem 17. Jahrh.

Fig. 97.

Fig. 98.

Die Kirche wurde 1776 im Innern erneuert, nachdem sie schon um 1670 Emporeneinbauten und andere Veränderungen erhalten hatte. Die Deckenfelder erhielten auf weissem Grunde gemaltes Ornament in Gelb, Grün und Roth — Rosen und Wein darstellend.

Auf dem romanischen Altartische wurde ein neues von Lonckewitz hergestelltes Altarblatt aufgestellt, mit einer sehr schwachen Reliefschnitzerei.

Auf der Rückseite des Altars steht die Inschrift:

MDCCLXXVII templum repar: | et pictum est | tempore pastoris | S. G. Oschazii et | aerarii praepositi | J. C. Kleinii et | C. Siekerti | J. G. Lonckewitz | Belgersh.

Romanischer Taufstein, 83 cm Durchmesser. Jetzt auf dem Kirchhofe aufgestellt.

Kanzel mit untermauerter Treppe, Steinbrüstung, auf einer toscanischen Säule stehend. Im 17. Jahrh. erhielt die jetzt nicht sichtbare Brüstung eine Holzbekleidung, durch welche man nur das Pflugk'sche Wappen auf der alten Anlage erkennt. Anscheinend zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Fig. 99.

Glocken. Die grosse, 57 cm hoch, 75 cm breit, mit der Inschrift (Fig. 100):

o rex glorie veni cum pace in der ere sancte michael.

Unter der Schriftzeile ein Maasswerkornament, zwei Plaketten, S. Michael, in sehr unklarer Darstellung, und der Erzengel Gabriel (mit der Urkunde zur Bekundung seiner Botschaft?), ferner ein Kirchensiegel mit der Jungfrau und dem Kinde im Strahlenkranze, einem Wappen und einer nicht lesbaren Inschrift.

Die kleinere, 56 cm hoch, 65 cm weit, trägt bei völlig gleichen Lettern und Ornament die Inschrift:

o rex glorie veni cum pace michael.

Die Glocken gehören der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an.

Fig. 100.

Der stark ummauerte Kirchhof liegt auf einem Hügel, ähnlich dem der meisten alten Kirchen der Nachbarschaft.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 196, 199.

Grimma.

Stadt, 17 km westsüdwestlich von Leipzig, 15 km südlich von Wurzen.

Die **Stadtanlage** (Taf. IX) hat durchaus den Grundzug einer planmässigen deutschen Gründung. Doch erscheint der durch eine die Stadt durchziehende Reihe kleiner Gassen abgetrennte Theil um die Frauenkirche, also die südliche Hälfte, als der ursprüngliche; die nördliche, bis ans landesherrliche Schloss reichende

Hälfte dürfte erst mit dem Ausbau des Augustinerklosters und der Nikolaikirche hinzugefügt worden sein.

Der beifolgende Stadtplan (Fig. 101) vom Jahre 1787 ist nach einem Original im K. Hauptstaatsarchiv zu Dresden gefertigt.

Stadtmauer. Die Mauer umzog die Stadt in einem Umkreise von rund 1900 m, war 1,20 bis 1,70 m stark, 2,5 bis 5 m hoch und trug einen mit Ziegeln bedeckten hölzernen Wallgang. Sie zog sich längs dem Ufer der Mulde in leichter Ausbiegung hin, an die sich die Landseite in der Form eines halben unregelmässigen Ovales anschloss. Erhalten haben sich Reste an der Muldenseite und westlich, an der Untergasse, nördlich vom Pappischen Thor. Dort steht sie in der Stärke von 1,5 m noch etwa 2,3 m über dem Boden. Diese das Gebiet um die Nikolaikirche deckenden Mauertheile gehören allem Anschein der Zeit um 1300 an und sind bemerkenswerth durch die schichtweise Aufmauerung (Fig. 102), so dass alle 44 bis 48 cm ein glattes Lager in dem Bruchsteingefüge geschaffen wurde.

Fig. 102.

Von den Thoren hat sich wenig erhalten. Reste des nordöstlich an der Mulde liegenden Mühlthores. Ein gothisches Thorwärterhaus einfachster Art am Leipziger Thore, im Nordwesten zweigeschossig. 1433 war das Thor durch Ueberschwemmung fortgerissen worden, 1533 wurde es neu errichtet. Das Pappische Thor, ebenfalls 1433 durch Ueberschwemmung zerstört, 1539 neu errichtet, 1573 wieder stark beschädigt, wurde 1888 abgetragen. Doch wurden einige Bautheile an den Thormauern erhalten: So das sächsische Kurwappen, auf 85 : 87 cm grosser Platte von Rochlitzer Stein, bez. 1575; daneben zwei 92 : 55 cm grosse Tafeln, eine mit dem Wappen der Stadt Grimma, die andere mit dem Wappen des Erbamtes Grimma, darüber zwei eingemauerte Steinkugeln.

Die Tafeln haben die Inschrift:

Zu . Gedencken .
auf . hevt . dato
den 14. Augusit (!)
des 1573. iars
hat das grose
Waser so hoch ga=
ngen bis an die rv=
nten Kugeln.

1573 den 14. Augusti
hat das Grofse Was
ser dis torhavis sa
mpt der Bricken zu
grvnt nider gew
orffen vnd weg
gerifsen ist so ho
ch gangen.

Am Schlusse beider Inschriften das rechtsstehende Zeichen, dazu das linksstehende Steinmetzzeichen.

Die anderen Thore sind völlig verschwunden.

Superintendentur. Die heutige Superintendentur befindet sich an jener Stelle, an welcher sich die Kapelle des Cisterzienser Nonnenklosters Marienthron befand.

Dieses bestand vorher in Torgau, doch schon 1250 nahm es Papst Innocenz IV. als in Grimma gelegen in seinen Schutz. Am 6. August 1251 beurkundet Markgraf Heinrich der Erlauchte die Errichtung des Klosters in dieser Stadt.

Fig. 101.

Grimm

a Mühlen
b Mühlenthor
c Frawen kirch
d Kuttenpforte
e Die Schule
f Leipzigerthor
g Pappischthor
h Gotts acker
i Das Rahthauß
k S. Nicolaus
l Das Schloß.
m Brückenthor
n Lohnstetter thor
o Brücke
p Die Milda.

Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Grimma.

Nachstehend die für die Baugeschichte wichtigeren geschichtlichen Thatsachen:

20. Februar 1253, 29. August 1257 Ablassbriefe; in letzterem ist von einer „grösseren Kirche“ die Rede.

8. October 1262 Ablass vom Bischof Heinrich von Merseburg zum beabsichtigten Neubau der Kirche.

12. Juni 1263 Ablass vom Bischof Albert von Meissen.

2. Juni 1264 desgleichen zum beabsichtigten Neubau von Theoderich, Bischof von Naumburg.

5. December 1266 desgleichen von Rupert, Erzbischof von Magdeburg.

1277 ist vom „alten Kloster“ die Rede.

28. Mai 1282 Ablass zur Erneuerung der verfallenen Bauten.

1. Januar 1291 Ablass zum Bau des Klosters, und zwar ist hier schon das Kloster Nimbschen (s. d.) gemeint, in welches die Nonnen etwa in diesem Jahre übersiedelten.

Fig. 103.

1372 zahlt der Rath der Elisabethkirche Zinsen.

1523. Das Kloster hat noch „das wüste Haus“ in Grimma in Besitz.

Es sind demnach die 1251 geschaffenen Bauten wahrscheinlich bescheidener Art, die seit 1262 beabsichtigten und 1277 sicher begonnenen Bauten Erweiterungen dieser gewesen. Das „wüste Haus“ wurde 1527 an Adolph von Zehmen verkauft, als die „wüste Elisabeth Kapelle, das alte Gemeuer und der Raum dazu auf dem Jahrmarkt gelegen“. Damit er dort um so stattlicher baue, gewährte ihm der Rath 1528 Vergünstigungen. Der Bau, welchen Zehmen aufführte, wurde seit 1550 als Superintendentur benutzt, 1809 aber abgetragen und 1810—11 die jetzige Superintendentur auf den Mauern der alten Klosterbaulichkeiten aufgeführt. Die vielfach wechselnden Schicksale dieses Baues machen es unmöglich, die ursprüngliche Anlage auch nur mit einiger Sicherheit herauszufinden. In der Stadtansicht von Dillich aus dem 17. Jahrhundert (Taf. IX) erscheint die jetzige Superintendentur als ein schmaler hoher Bau, an welchen südlich ein niedriger sich anlegt. Dieser ragt ein gutes Stück vor die Stadtmauer.

Fig. 104.

Es erhielten sich unzweifelhaft aus dem 13. Jahrh. stammende Reste im jetzt unter der Strassengleiche liegenden Erdgeschoss der Superintendentur (Fig. 103). Den wichtigsten Theil bilden die Pfeiler *a* und die Säule *b*, deren spitzbogige Arkade leider bei Anlage des Kellers *c* ausgemauert wurde. Die Säule ist von Rochlitzer Stein, hat ein breites, in zwei Schilden würfelartig abgeschnittenes Kapitäl (Fig. 104). Die Bildung der Pfeilergesimse

Fig. 105.

(Fig. 105) ist durchaus romanisch. Die Thür *d* ist rundbogig, einfach gefast und könnte gleich der Thür *e* und dem rechtwinkeligen Fensterchen *f* gleichfalls der ursprünglichen Anlage angehören. Früh mittelalterlich ist auch das spitzbogige Fensterchen *g* und vielleicht die kreisrunde Luke *h*. Die Thür *i* gehört dem 16. Jahrhundert an. Von 1810 und später stammt die Thür *k* und der gegen die Strasse zu gelegene Raum *l*, ferner die Schornsteine und eisernen Säulen im Raume *m*. Von einem Chor, der über die gegen die Mulde zu gelegene Stadtmauer *o* hätte hinausragen müssen, ist nichts zu bemerken. Die gekuppelten Fenster des Obergeschosses

Fig. 106.

0 5 10

gegen den Garten *pp* wurden 1856 eingefügt. Die Balkenlage des jetzigen Hochparterres schneidet die Arkaden *a a b a* in ihrem oberen Theile ab.

An der Stadtseite der Gartenmauer südlich vom Hauptgebäude findet sich ein spätgothisches Thor von besonders reicher Ausbildung, wie solche in Grimma um 1550 und bis ins 17. Jahrhundert hinein entstanden. Daran zwei leere Wappenschilde. (Vergl. Fig. 160.)

Ein zweites Thor führt nördlich vom Hauptgebäude nach der Mulde hinab. Es ist einfacher und gleichfalls aus dem 16. Jahrhundert.

Vergl. Lorenz, S. 124 flg., 358.

Frauenkirche. 1218, zur Zeit der Gründung der Oswaldkapelle (siehe unter Schloss), war Grimma noch nach Grossbardau eingepfarrt.

Der Bau der Stadtkirche zu Unserer Lieben Frau dürfte um 1230 begonnen haben, da 1240 zum ersten Male ein Pfarrer erwähnt wird. Nachstehend die wichtigsten Nachrichten über die Kirche, soweit sie mit dem Bauwesen in Verbindung stehen:

9. August 1251 als Parochie genannt.

17. Mai 1287. Acht Bischöfe geben in Würzburg Ablass.

1296—97 Ablassbriefe.

1. August 1309 Stiftung einer ewigen Lampe und Seelenmesse.

1323 sind die Spitzen der Kirche durch ein Erdbeben „zerschrotet und eingangen“.

Fig. 107.

1430 Brand.

1462. Nach einer Nachricht in Crells Chronik fand man im Thurmknopfe eine Inschrift, nach welcher die Kirche 1462 gegründet und begonnen wurde.

11. Juni 1466 und 11. Juni 1467 Indulgenzbriefe des Bischofs Thilo von Merseburg.

1544 Einbau eines Westchores (Empore).

1672 wird die Orgel von Kunde in Colditz ausgebessert.

1679 neuer Emporenbau, Bestuhlung, Pflasterung, Umbau des Hauptaltars.

1709 Orgelreparatur durch George Richter in Döbeln.

1718 Ausbesserung der Thüren.

1802 wird die Sakristei, eine gothische Kapelle, abgebrochen.

1837 „Etwas gewaltsame“ Wiederherstellung, Entfernung der Leichensteine, des Altars, vieler Bilder; durchweg weiss gestrichen.

1884 stellte Architekt Möckel einen Plan für die Erneuerung der Kirche her.

1888—90 wurde sie durch Architekt Christian Schramm nach veränderten Plänen mit grossem Geschick restaurirt.

Die Kirche (Fig. 106) ist eine in sorgfältiger Quaderung aus Rochlitzer Stein ausgeführte dreischiffige Pfeilerbasilika mit aus drei annähernd quadratischen gebildetem Querschiff, rechtwinkelig geschlossenem Hauptchor und zwei halbkreisförmigen Nebenabsiden, breiter West-Vorhalle, auf welcher sich zwei Thürme erheben.

Fig. 108.

Rein romanisch und anscheinend der älteste Theil ist die Westfront (Taf. X, Fig. 107*). Der breite ungegliederte Thurm theilt sich erst in den Obergeschossen in zwei Thurmkörper, deren Zwischenglied eine mit gekuppelten Rundbogenfenstern versehene Halle bildet, über welcher dann die Thürme einzeln in noch drei Geschossen emporsteigen. Dieser Bautheil ist kunstgeschichtlich bemerkenswerth dadurch, dass wahrscheinlich bis 1230 oder 1240 der romanische Stil sich noch völlig rein erhielt. Es giebt dies einen Anhalt für die Bestimmung vieler romanischer Bauwerke der Umgegend.

Im Mittelbau befindet sich das reichste Fenster (Fig. 108). Es ist gekuppelt, trägt auf gewundener Säule, über mit Eckknollen versehener Basis und reichverziertem Knauf (dargestellt ist

Fig. 109. Fig. 110. Fig. 111.

nur die roher bearbeitete Innenseite), einen breiten Tragstein und über diesem die Rundbögen der Fenster. Aehnlich, mit glatten Säulenschäften die anstossenden Fenster.

Fig. 112. Fig. 113.

Der Nordthurm hat im ersten Geschoss einen dem korinthischen sorgfältig nachgebildeten Knauf (Fig. 109), mehrfach jedoch an Stelle der Säulen und zwar an die Vorderflucht der Fenster gestellt, einen schlicht gefasten Pfeiler (Fig. 110).

*) Figur 107 ist nach einem Möckel'schen Wiederherstellungsplan gefertigt, welche in der Anordnung der Fenster etc. nicht ganz der Wirklichkeit entspricht und nach Tafel X richtig zu stellen ist.

Grimma, Frauenkirche.

LICHTDRUCK V. RÖMMLER & JONAS, DRESDEN.

Grimma, Frauenkirche, Inneres.

Im Südthurm befinden sich im 1. und 2. Geschoss schlichte Würfelkapitäle (Fig. 111), welche theilweise nach Art des Kerbschnittes verziert sind (Fig. 112), neben solchen von freierer Bildung (Fig. 113, 114, 115, 116). Die

Fig. 114.

Fig. 115.

Fig. 116.

Gesimse bestehen durchweg aus Platte und Kehle, nur das unter den spitzen Helmen ist aus Karnies, Kehle und Rundstab gebildet.

Das Langhaus (Taf. XI, Fig. 117) ist sichtlich für flache Decke angelegt und erst nachträglich, wohl erst im 15. Jahrhundert (1462?), eingewölbt worden. Die ganz schlichten, nur mit einfachem Sockel und Kämpfer versehenen Pfeiler tragen schlichte spitzbogige Arkaden. Die Obergadenfenster sind bereits spitzbogig.

Fig. 117.

Der geradlinige Abschluss des Chores (Fig. 118) erfolgte wohl unter dem Einfluss der Cisterzienser. Die schlanken, zu dreien gekuppelten Fenster hat er

mit den übrigen Kirchen Grimmas gemeinsam. Ueber ihnen ein schlanker Giebel mit Kreuz und langer der Kreuzesstange entsprechendem Dienst.

Die Seitenabsiden sind als Halbkreise angelegt, jedoch wurde, als der Bau etwa 2 Meter aus dem Boden gewachsen war, der Plan geändert und äusserlich eine Anlage aus dem Achteck angeordnet. An den älteren Bautheilen, dem Hauptchor und dem Rundtheil der Seitenchöre findet sich mehrfach das Steinmetzzeichen ⌇. In der fünften Steinschicht der Schauseite des Nordquerschiffes folgt das Zeichen ㇄, in Fensterhöhe das Zeichen ʎ. Die Planänderung dürfte nebst der Auswölbung der Querschiffe der mit dem Ablassbriefe von 1287 eingeleiteten Bauperiode angehören. Denn als Werke der Hochgothik erweisen sich: Die schönen Wandkapitäle im nördlichen (Fig. 119) wie im südlichen (Fig. 120) Seitenchor mit dem birnenförmig profilirten Rippengewölbe über diesen, die Thüren gegen Nord und Süd mit ihren theils romanischen theils gothisch profilirten Gewänden (Fig. 121), die Maasswerkfenster über diesen, sowie der äussere Ausbau der Seitenchöre, der östliche, südliche und westliche Giebel, das Gewölbe über der Vierung mit dem Adler wohl des Bischofs Albert III. von Meissen († 1312) im Schlusssteine (Fig. 122).

Fig. 118.

Nach dem Brande von 1430 entstand das ziemlich roh durchgeführte Gewölbe über dem Langhause und über den Querschiffflügeln, sowie der Ausbau der Seitenschiffe.

Bei dem Umbau von 1888 wurde nach Angabe des bauleitenden Architekten

Folgendes geändert: Die südliche Querschiffmauer hatte sich an der Ostecke um 30 cm nach aussen gesenkt und wurde abgebrochen, jedoch mit den alten Steinen neu aufgebaut, ebenso das Gewölbe des Süd-Querschiffes. Die Querschiff-Maasswerkfenster, von denen sich nur die Gewände erhalten hatten, mussten neu geschaffen werden, ebenso am Nord-Querschifffenster. Die Dächer des Seiten-

Fig. 119.

Fig. 120.

schiffes sind neu, reichten früher in die Obergadenfenster hinein, diese selbst wurden durchweg erneuert, die Thüren von aussen in die Seitenschiffe zugesetzt. Das Dach musste auch über dem Mittelschiffe und Chorhause erneuert werden. Der Abschluss zwischen Langhaus und Thorhalle wurde verändert, Empore und Treppe eingebaut. Die Fenster im Untergeschoss der Westfront sind wieder angelegt und mit neuen Gewänden versehen worden. Ueber dem Mittelbau ist ein neuer Giebel aufgesetzt, die Säulen der Thurmfenster sind in Nachbildung der alten theilweise erneuert worden. Die Sakristei wurde angebaut.

Fig. 121.

Fig. 122.

Altar. Auf der 75 cm breiten, 61 cm hohen Predella die Verkündigung, in der üblichen Form, geschnitzt. Der Hauptschrein ist 120 cm breit und zeigt die Geburt Christi: das Kind auf einem Leinen am Boden liegend, zwei Engel neben ihm; Joseph naht mit der Laterne und schützt mit der Linken die Augen vor dem Lichte; Maria kniet anbetend; im Hintergrunde zwei Rinder, eine Baumlandschaft mit Hirten, auf Goldgrund. Hübsches Bekrönungsornament. Zur Rechten dieses Bildes die Begegnung von Maria und Elisabeth, deren Zustand entschieden angedeutet ist. Hinten eine Felslandschaft. Zur Linken Anbetung der Könige in der üblichen Darstellungsweise, im Hintergrunde eine Ruinenarchitektur. Die anmuthige, reich vergoldete Schnitzerei dürfte um 1510 entstanden sein.

Nach den Abbildungen bei Lorenz sind auf den jetzt nicht zugänglichen Rückseiten der h. Christophorus und h. Georg, die Flucht nach Aegypten und der

Bethlehemische Kindermord gemalt. Die letzten beiden Bilder scheinen Cranachscher Schule zu sein und dürften vor 1530 schwerlich entstanden sein.

Taufstein, 80 cm hoch, von Rochlitzer Stein, achteckig, in derber Kelchform, durch Flachrelief verziert. Zweite Hälfte 17. Jahrh.

Crucifix. Der Körper von 170 cm Höhe, sehr schlank, die Arme übertrieben gezerrt, der Kopf glatt für natürliches Haar und Dornenkrone, ein Arm und die Fusszehen fehlen. Ausdrucksvolle Arbeit der Zeit um 1500.

Jetzt auf dem Boden der Gottesackerkirche.

Sechs Figuren, in Holz geschnitzt, bemalt, von einem Altarwerke, je 98 cm hoch, darunter erkennbar S. Barbara und S. Anna selbdritt. Anfang 16. Jahrh.

Gleichfalls auf dem Boden der Gottesackerkirche.

Gemälde, die Geburt Christi darstellend, auf Holz, in Tempera, 87 : 95 cm messend, mit hübschem Holzrahmen, darauf Nachbildungen von Edelsteinen, kleine Glasscheiben auf geschnitzten Erhöhungen.

In einer grossen Architektur neigen sich Engel herab, die Figuren sind dicht gedrängt und schulgerecht componirt, die Farben kalt und glatt. Das Bild ist in Nachahmung der italienisirenden Niederländer um 1550 gemalt, wahrscheinlich ein Werk des Malers Abraham von Dahlen in Leipzig.

Jetzt in der Gottesackerkirche.

Altarbild, auf Holz, in Oel, 56:93 cm. Kreuzigung, im Hintergrunde eine Reihe Bildnisse. Flotte Skizze eines deutschen Nachahmers des Rubens. Um 1680.

Jetzt in der Sakristei.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 23 cm hoch, 14 cm Fussbreite. Fuss in leicht gegliedertem Sechspass, birnenförmiges Mittelglied im Stil. Um 1790.

Ohne Marke.

Patene, 14 cm Durchmesser, bez. J. E. S. 1789.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 22 cm hoch, 18 cm Fussbreite. Noch von gothisirender Form, auf dem Knauf IHESVS + Bez.:

den 24. Junii Anno 1735
Meist. Joh. George Schramm
Bürger und Weiſsbecker in Grimma.

Marken unkenntlich.

Patene, 14 cm Durchmesser.

Kanne, Zinn, 31 cm hoch. Bez.:

Zu Andencken hat diese Kanne
der Kirchen zu unser Lieben Frauen
vor Ehret Junfer Elisabeth Hauptin
Grimma Ano 1742.

Gemarkt mit einem Zeichen, darauf die Justitia und die Buchstaben G. W. F.

Kanne, Zinn, 285 cm hoch. Bez.:

Meister Johañ George Schram̃
Burger Und Weisbecker In Grim
den 24. Juny Anno 1735.

Gemarkt mit undeutlichem Zeichen, darauf die Buchstaben O. H. (?) F. 08.

Zwei Kannen, 27,2 cm hoch, 15 cm weit. Bez.:

Johann Tevschern der l. Fravenkircen zv Ehren 1680.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehendem Zeichen.

D H

Hängeleuchter, von 1632, fast 1 m hoch, 2 × 6 Flammen, oben von einem Adler getragen. Bez.:

In dei honorem ecclesiae patriae ornamentum
suae et suorum honorificam memoriam
strenuus vir Dr. Fridericus Poppitz
Sereniss. elect. Saxon. capitaneus
Candilabrum hoc suspendi fecit
Grimae XIV. Febr. A. MDCXXXII.

Wurde 1872 erneuert. Jetzt auf dem Kirchboden.

Fig. 123.

Fig. 124.

Hängeleuchter, von 1679, gegen 70 cm hoch, von einem Adler getragen, mit 6 Flammen. Bez.:

Dieses verehrd Caspar Hammers Witwe in die Kirche zum Gedechnis 1679.

Glocken. Die mittlere, von 1463, 94 cm hoch, 108 cm weit, schöner Guss, mit der Umschrift:

anno doml(!) m°cccc°lxiii° ⊙ gloria . in . excelsis . deo ⊙ et . in . terra . pax . homib9 bone(!) voluntatis.

Guter Guss, wenngleich die Buchstaben theilweise aus der Zeile gerutscht sind. Nach der Jahreszahl ist eine Plakette eingefügt: Die Jungfrau mit dem Kinde unter gothischem Thron, zu Füssen ein Wappen mit einem (meissnischen?) Löwen. Nach „deo“ eine dreizackige Krone.

Die grosse, von 1453, 167 cm weit, 87 cm hoch, mit der Umschrift:

**oſanna + ſcā + trinitas . ī honore . tuo . factom . eſt + hoc +
vas + et + ī honore + pie . glorioſe + virginis + marie . āno + dn̄i +
m°cccc°liij°+**

Um die Umschrift sind starke Bindfaden gelegt. Darunter viermal zwei Plaketten, und zwar die vier Evangelistenthiere in rundem Rahmen je mit einer Schriftrolle und dem Namen. Unter Lukas (Fig. 123) in rechtwinkeligem, verziertem Rahmen die Kreuzigung und darunter vier Gestalten: Maria, Johannes,

Fig. 125.

Fig. 126.

zwei Apostel; zwei Engel fangen das Blut aus Christi Wunden auf; unter Markus (Fig. 124) und Johannes (Fig. 125) je das sächsische Kurwappen; unter Matthäus (Fig. 126) Christus in Gethsemane vor dem Kelche knieend, rechts unten zwei Schlafende, oben Gott Vater. Bemerkenswerth ist die Technik. Wiederholt haben sich die Buchstaben der Schrift übereinander geschoben, so dass man deutlich erkennt, dass sie aus einem harten Stoffe geschnitten, auf die Form gelegt und beim Formen des Gussmantels verschoben wurden. Die Plaketten dagegen scheinen wie auf den Gussmantel aufgesiegelt, da sie mehrfach unsicher aufgesetzten Stempeln gleichfalls verschoben erscheinen.

Die kleine, 44 cm hoch, 56 cm weit, wohl um 1400 gegossen, mit nachfolgender, nicht lesbarer Inschrift (Fig. 127). Am Anfang eine Bracteate von nicht erkennbarer Prägung.

Fig. 127.

Denkmal des Superintendenten von Sütphen, † 1693.

Sandstein, 96 : 192 cm messend.

Mit der Inschrift:

Deo Triuni sacrum!
Quin aeternae memoriae
consecratum
Philosoph. Philolog. Polihist. ac Theologo
pio, prudenti, virtute ac doctr. excellent.
qui facta ad deum cunct. et conscient. retulit
coelibus terrae datus eidem mature ereptus
vir max. reverem(!)d. Dn. Jeremias ā Sütphen
nobilis stemm. D. XIII. Nov. MDCXXXIX Dresd. satus
post tot noctuq. diuq. labores congestos
academiis germaniae celeberr. eruditus
in quo Galli, Hispani, Belgae, Itali
Britaniq. vernaculae
pulcherrima fuere mixtura confusae
verit. amans, dignit. muner. fideliter sustinuit
in minist Harthensi V. ann. IV. mens. Geithain III ann.
in ephoria et pastoratu Grimmensi IX ann.
per gradus ad summam theolog. dignit. evectus
raram eruditionem vita sanctissima ornatam
pietate et gravitate decoravit
corpore, non animo fractus beata morte coronavit
die XXIV. Jul. anno MDCXCIII.
Vivus ultra mortalitatem sapiens
post obit. inter mortales non referendus
hinc pientiss. marito piissime parentat.
post infoecundum dulce tamen XIII. ann conjug
Vidua ineluctabili iacturae vix superstes
Anna Elisabetha Engelin
Sic pietas gravitate virens
post fata perennat
Have! Have!
S. C. T. L.

Dazu das nebenstehende Wappen der Sütphen.

Denkmal des C. Fr. von Carlowitz, † 1733.

Sandstein. Neben dem ovalen auf Kupfer gemalten Bildniss ein weinender Engel mit gebrochener Fackel und ein getrösteter Engel. Das Bild zeigt in mässiger Ausführung den jungen Mann in Panzer und rothem Sammtmantel.

Dazu die Inschrift:

Deo opt. max. sacrum
et memoriae unici filii
Caroli Friderici a Carlowitz
omnibus generosae indolis et virtutum ornamentis
praestantissimi parentibus generosissimis dom. dom.

Carolo Augusto a Carlowitz
potentiss. reg. Pol. et sereniss. el. Sax. cubiculario
nobili ac saltuariorum praefecto
et
Charlotta Sophia Anckelmannia
an. MDCCXX d. IX. Mai Coldicii nati
et Grimae ubi studiorum causa vixit
an. MDCCXXXIII d. XXIII. Mart.
non sine maximo suorum
desiderio et luctu
aet. xiii variolis
defuncti.

Dazu die Wappen der Carlowitz und Anckelmann.

Denkmal des Superintendenten Metzler, † 1744.

Sandstein, 240 : 89 cm gross.

Derbe Rococoschnörkel, mit grossen Inschriftstafeln, darauf:

Dem | Hochehrwürdigen und Hochgelahrten | Herrn M. Daniel Gottlieb | Metzler | welcher den 8. Märtz 1691 zu Ermañsdorf gebohren | und zu Grimma den 18. August 1744 entschlaffen | nach dem Er | dem Pastorat zu Rittersgrün 4 Jahr | dem zu Geringswalde 7 Jahr | und der Superintendur zu Grimma 14 und $^{3}/_{4}$ Jahr | als ein bewährter Gottesgelehrter | eifriger Prediger und sorgsamer Aufseher treufleissig vorgestanden | widmete dieses Andencken ihrer 25jährigen ehelichen Liebe dessen betrübteste Wittwe | Rosina Elisabeth geb. Heſsin | aus Leipzig.

Denkmal des Superintendenten Stemler, † 1760.

Sandstein, 84 : 246 cm messend.

Dem vorigen nachgebildet. Mit der Inschrift:

Denckmahl | eines frommen u. treuen | Knechtes Gottes M. David Stemlers | erst 2 Jahr Pastoris Substituti zu Co | pitzsch, sodann 16 Jahr Pastoris daselbst | ferner 3 Jahr Pastoris zu Triptis | und dann 16 Jahr Pastoris und Superintendenten zu | Grimma | Er war gebohren zu Copitzsch | 1700 that zu seiner | Zeit den Willen Gottes, und entschlief | allhier den 31. May 1760 | sein Gedechnis bleibe im Segen.

Nikolaikirche, ein rechtwinkliger, flachgedeckter Saal, wurde 1888 abgebrochen. Die beigegebenen Abbildungen sind nach 1878 von mir gefertigten Skizzen aufgetragen. Ihre Richtigkeit ist nicht ganz sicher.

Die Kirche (Fig. 128) wird 1309 zuerst als bestehend genannt. Ihr ältester Theil war die Südwand neben dem an der Südwestecke stehenden Thurme, deren beide spitzbogige Thüren *a* und *b* mit ihren kräftigen Gewändeprofilen (Fig. 129, 130) auf die Mitte des 13. Jahrhunderts wiesen. Die pfostenlosen Fenster *c* waren ähnlich jenen an der Frauenkirche schlank, etwa 40 cm breit. Ein gleiches Fenster befand sich gegenüber an der Nordwand und bewies, dass der Bau alsbald in seiner ganzen Breite angelegt worden war. Kragsteine an der südlichen Aussenseite liessen vermuthen, dass hier ein Kreuzgang angestossen habe. Ueber der Südthür *b* stand in einer Nische eine kleine, dem 15. Jahrhundert angehörige, sehr verwitterte Statue des h. Nikolaus.

In dem anstossenden, auf schlichtem Sockel stehenden stärkeren Mauertheil fanden sich zwei in bester Hochgothik ausgeführte Maasswerkfenster *d*, die etwa 1260—80 entstanden sein dürften (Fig. 131). Dagegen war das dreitheilige Mittelfenster *e* gegen Osten ein dürftiges Werk wohl des 16. Jahrhunderts (Fig. 132). An der Nordseite war ein Maasswerkfenster *f* von jener Art, wie sie das endende

15. Jahrh. schuf (Fig. 133). Der ganze westliche Theil gehörte wohl erst der Mitte des 16. Jahrh. an. Es zeigten die Fenster *g* sehr einfache Vorhangbogen von wenig sorgfältiger Ausführung. Die Westthür *h* mit sich kreuzenden Profilen gehörte derselben Periode an.

Der Thurm, welcher etwa 21 Meter hoch war, und mit einem Satteldache abschloss, war im Erdgeschoss eingewölbt. Am Thore zeigte er das nebenstehende Steinmetzzeichen. 1494 stürzte er ein und wurde nach Angabe des Chronisten minder breit aufgebaut, nachdem er früher so breit „wie die Kirche am Giebel gewesen".

Fig. 128.

Lorenz nimmt an (a. a. O. S. 110), dass die ganze Westfront früher den Thurm gebildet habe. Dies ist sehr unwahrscheinlich. Mir machte der Unterbau des Südwestthurmes den Eindruck, als sei er älter als der Oberbau; dieser aber könnte dem 15. Jahrhundert angehört haben. Er hatte in der breiten Glockenstube Fenster im Vorhangbogen und war unter dem Kranzgesims mit einem Ornament in glattem und rauhem Putz versehen, an welchem in Kreisen Blumen und Blätter (Fig. 134, nicht Bischofshüte und Adler, wie Lorenz sagt) abwechselten. Ein früh-

Fig. 129. Fig. 130.

Fig. 131. Fig. 132. Fig. 133.

gothisches Steinkreuz erhob sich über dem Ostgiebel (Fig. 135). Die geräumige, aber künstlerisch nicht ausgebildete Sakristei im Nordosten der Kirche stammte von 1504 und war als Kapelle der h. Anna errichtet worden.

Die Entstehungsgeschichte der Kirche nachzuweisen, ist Lorenz meines Erachtens nicht in überzeugender Weise gelungen. So scheint mir namentlich, als sei die gegen 12 Meter breite, noch durch Maueransätze im Innern erkennbare Halle im Westen von vornherein beabsichtigt gewesen.

Ein Umbau von 1614 schuf die Thür *i* und die Emporen, auch begann der innere Ausbau im Sinne des Protestantismus. Das, was sich von den Kunstwerken bei diesen Veränderungen und beim Abbruch erhielt, findet sich jetzt zumeist in der Gottesackerkirche.

Fig. 135.

Fig. 134.

Altar (Tafel XII und XIII), mächtiges Werk, welches nach Crells handschriftlicher Chronik (Lorenz, a. a. O. S. 100) 1519 erkauft wurde und 220 fl. kostete.

Der Mittelschrein, 2,68 m hoch, 2,16 m breit, mit drei, etwa lebensgrossen, in Holz geschnitzten Figuren, und zwar in der Mitte S. Nikolaus mit den drei Broden auf dem Buche, zu seiner Rechten S. Hyacinthus mit einer Hostienbüchse auf dem Buche, zu seiner Linken der h. Erasmus als Bischof, mit der Winde.

Daran stossend zwei Flügel, je 2,68 m hoch, 1,08 m breit: der zur Rechten die h. Margaretha mit dem Ungeheuer zu Füssen und die h. Barbara mit Kelch und Thurm und einer Krone aus Farnblättern; der zur Linken mit dem das Christkind tragenden h. Christophorus und wahrscheinlich dem h. Laurentius (hier ohne Rost). Die Figuren sind den Freiberger verwandte, tüchtige Arbeiten von grossem Ernst und feierlicher Haltung, wenngleich die Beseelung nicht eben eine tiefe ist. Von besonderem Reiz ist das überaus anmuthige Beiwerk, in dem sich schon Renaissanceahnungen geltend machen.

In der 73 cm hohen Predella die geschnitzte Darstellung der Geburt Christi. Dahinter eine gemalte Landschaft mit der Verkündigung an die Hirten. Seitlich breite Consolen mit aufgelegter Holzschnitzerei, Weinlaub und Trauben darstellend.

Die Seitenansicht dieser Holzconsolen ist roth gestrichen und darauf in Gelb und Gold sehr schönes Frührenaissance-Ornament gemalt, das sicher nicht 1519 entstanden sein kann. Auf diesem sind zahlreiche, bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichende Namen von Besuchern der Kirche eingekritzelt, welche das Lesen der aufgemalten Notizen sehr erschweren. Ich las auf dem Flügel zur Rechten des Altars: 1530 feria 3 post Assupco. . . 31 fl pastekot. (Pentecoste?); zur Linken: 1533 . . . . .

Es will mir demnach scheinen, als habe 1530—33 eine Erneuerung des Altars stattgefunden. Dem älteren Altar gehörten die vier Bilder auf der Rückseite der Flügel und die vier der bei ihrem Umschlage sich darbietende Bilder an, welche sich auf die Legende des heiligen Nikolaus beziehen.

Grimma, Nicolaikirche, Altar.

LICHTDRUCK V. RÖMMLER U. JONAS, DRESDEN.

Grimma, Nicolaikirche, Altarschrein.

1. S. Nikolaus wirft Geld zur Aussteuer für drei der Verführung ausgesetzte Mädchen in deren Schlafzimmer. 2. S. Nikolaus wird zum Bischof von Mira geweiht. 3. S. Nikolaus gebietet dem Meere und dem Gewitter Ruhe. 4. S. Nikolaus schafft durch ein Wunder Getreide in den Hafen von Mira. 5. S. Nikolaus warnt Schiffer vor dem von der verkleideten Diana in ihrem Schiffe mitgenommenen Oele, welches, ins Meer geworfen, unter Gestank verbrennt. 6. S. Nikolaus naht einem von einem Wagen Ueberfahrenen, dessen Geld auf der Strasse ausgestreut liegt. 7. Ein Krieger mit seinem Rosse betritt eine Kapelle mit dem Altar des h. Nikolaus und nimmt Geld vom Altar. 8. Ein Mann naht demselben Altar und stellt einen Kelch auf, ein Knabe bringt einen zweiten Kelch herbei.

Der künstlerische Werth der Bilder ist kein besonders hoher. Die Bewegung der Figuren ist noch vielfach eine gewaltsame, die Farbe nicht ohne Buntheit. Bemerkenswerth ist die Gabe des Erzählens des Thatsächlichen und der Sinn für das Landschaftliche. Namentlich das Meer und dessen Küsten sind mit gutem Verständniss geschildert. Ebenso zeigt sich schon eine beginnende Kenntniss der Renaissance, namentlich in der Darstellung der Kapellen. Die Nachricht, dass diese Malereien 1519 entstanden, entspricht durchaus ihrem stilistischen Gepräge.

Auf den äussersten Flügeln (Tafel XIII) erscheinen nun Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, und zwar: 1. Christi Gefangennahme, 2. die Vorführung vor den Hohenpriester, 3. die Ueberantwortung an Pontius Pilatus, 4. die Geisselung, 5. die Aufsetzung der Dornenkrone, die Vorführung durch Pilatus vor die Juden, 6. der Ecce homo, 7. der Kreuzesgang, 8. die Kreuzigung.

Fig. 136.

Diese Bilder zeigen durchaus das Wesen der Schule des Lucas Cranach. Die Renaissanceformen der Architektur sind reifer, die Farbe ist einheitlicher, die Perspective klarer. Sie können aber auch ihrer stilistischen Haltung nach nicht 1519 entstanden sein, sondern dürften der 1530 angefügte Theil sein, der dem geschlossenen Schrein den Charakter eines katholischen Heiligenaltars nahm.

Auf der Rückseite des Altars steht:

Repariert in den Jahren 1810—1814.
J. G. Albrecht, d. Z. Oberkasten-Vorsteher.

Der prächtige Altar, einer der grössten Sachsens, ist in gutem Zustande und bedarf nur weniger Restaurirung. Er ist nach Abbruch der Kirche mit der mächtigen Steinplatte des alten Altartisches in die Gottesackerkirche versetzt worden. Leider fehlen ihm die Bekrönung und drei Figuren in einer geschnitzten Architektur, von der schon 1856 nur einige Bruchtheile vorhanden waren.

Die Figuren der Bekrönung stehen auf der Empore dieser Kirche: die Jungfrau mit dem Kinde, in Holz geschnitzt, der Farbe sehr beraubt, der Jungfrau fehlt die rechte, dem Kinde die linke Hand; ferner St. Petrus und St. Paulus. Alle Drei in voller Plastik, also für freie Stellung bearbeitet, etwa 1 m hoch.

Schallgefässe (Fig. 136), gefunden beim Abbruch der Kirche in der Nord- und Ostmauer, in schwarzen Thonscherben, auf der Scheibe gedreht, mit einfachen Linienverzierungen, 185 mm breit, 305 mm hoch. Herr Archidiakonus Thömel, der bei dem Herausarbeiten der Schallgefässe aus einem Mauerklumpen der Nordseite zugegen war, berichtet: Sie lagen wagrecht, mit der Oeffnung bündig zur

Innenflucht, eines stand auch aufrecht. Die in diesem befindliche erdige Masse enthielt verhältnissmässig viel Phosphor und dürfte von Knochenresten herstammen. Vergl. Bericht des Herrn Prof. Dr. Steche im K. Alterthumsverein, 3. Dec. 1888.

Zwei im K. Alterthumsmuseum zu Dresden, Inv.-Nr. 2571 und 2572, eines im Besitz des Herrn Commerzienrath Max Schroeder in Grimma.

Taufstein (Fig. 137), Sandstein, 73 cm weit, 104 cm hoch, von reizenden Renaissanceformen. Am Rande die Inschrift:

Lasset die Kindlein zu mir kommen vnd wehret ihnen nicht: den solcher ist das Reich Gottes. Marc. am 10.

Darunter: Der ehrenveste vnd erbare Herr Ludewigk Gadt geborn von Prefsa vnder der Herschafft Venedigk vnd die ehren vnd Viel tugentsame Fraw Margareta geborne von Volckmarin von Leipzigk herr Ludewigk Gadts ehliche Hausfraw haben zvm Gedechtnis diesen Tavfestein machen lassen Anno 1598.

Dazu zwei Wappen, eines mit einem die Jungen fütternden Pelikan, das andere mit gekröntem nach links steigendem weissem Löwen und zwei goldenen Sternen im rothem Feld, Helmzier weiss und rothe Federn.

Fig. 137.

Jetzt in der Begräbnisskirche.

Taufbecken, in Messing getrieben, 565 mm Durchmesser, darauf Adam und Eva und die Schlange, im Hintergrunde die Paradiesespforte. Mit der bekannten, als Dr. Luther gelesenen Inschrift. (Vergl. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie, 5. Aufl. Bd. I., S. 434) und getriebenem Rankenornament. Stil des 15. Jahrh.

Jetzt im Stadthause.

Taufbecken, in Messing getrieben, 38 mm Durchmesser, mit dem Agnus dei, darum gothische Ranken. Anfang 16. Jahrh.

Bez. M. D. Portchurtin 1789. Jetzt im Stadthause.

Die Glocken befinden sich jetzt in einem Häuschen auf dem Gottesacker. Die grosse, von 1677, 140 cm weit, 105 cm hoch, mit der Inschrift:

Zum reinen Gottesdienst ermuntert Glocken Klang
Zur Hochzeit hört man ihn und zum Begräbnifs Gang
Es woll sie Gott vor Feuersnoth und Feind beschirmen
Dass man nicht ziehen darf die Glocke zu den Stürmen.

C. S. D. S.
C. T. | Cons. — Goss mich M. Johan Jacob Hoffman
C. F. H. | in Halle Anno MDCLXXVII.
Z. E.

Ueber die Geschichte des Glockengiessers siehe Lorenz, a. a. O. S. 112.

Die mittlere Glocke, 77 cm hoch, 90 cm weit, ohne Inschrift, mit Schnüren als Verzierung und vier Plaketten. Auf einer die thronende Madonna mit zwei Heiligen, auf der zweiten (Fig. 138) die Kreuzigung zwischen Maria und Johannes. Die beiden anderen unkenntlich.

Die kleine Glocke, 60 cm hoch, 66 cm weit, von sehr schlanker Gestalt, mit glatten Ringen mit zwei Plaketten (Fig. 139), ähnlich jenen zu Erlbach, wohl

dem 12. Jahrh. angehörig. Auf beiden sieht man Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Das Kreuz endet in allen vier Armen im Vierpass, aus dem Boden spiesst ein Blatt; die Köpfe glotzäugig, aber von lebhaftem Streben nach verinnerlichtem Ausdruck. Ueber dem Kreuze zwei Engel.

Bildniss des Superintendenten M. Joh. Albrecht, † 1621.

Auf Holz, in Oel, 69 : 82 cm messend.

In grauem Haar, mit grosser Halskrause unter grünem Vorhang. Spitz gemaltes, trockenes, aber sorgfältiges Bild. Bez.:

M. Joh. Albrecht, Superintendent
Anno Salutis 1619 Aō. Aetatis 52.

Fig. 138.

Fig. 139.

Dazu sein nebenstehendes Wappen.

Also bei Lebzeiten gemalt. Hübscher gemalter Holzrahmen.

Bildniss des Archidiaconus Schönhaar, † 1636.

Auf Holz, in Oel, 76 : 90 cm messend.

Mit Kinn- und Schnurrbart, grosser Halskrause. Wohl von demselben Maler wie das Berschmann'sche Epitaph in der Gottesackerkirche. Unfrei, aber sorgfältig bläulich im Ton. Bez.:

M. A. S. Aetatis suae 60 und: M. A. S. P. 1634. Anno 1634.

Ferner in neuer Inschrift:

M. Christian Feustel, Archidiaconus,

was sicher falsch ist, da Feustel erst 1729 starb.

Hübscher Holzrahmen mit gemaltem Renaissanceornament. Sehr wurmstichig.

Bildniss des Superintendenten Reinhard Bakius, † 1640.

Auf Leinwand, in Oel. Lebensgross, ganze Figur.

Sehr schwache Arbeit.

Bildniss des Superintendenten Andreas Kunad, † 1662.

Auf Leinwand, in Oel. Lebensgross, ganze Figur.

Sehr schwache Arbeit. Bez.:

Andreas Kunadus, Theol. D. P. P. Consist. Asses. ... natus Döbeln (?) d. 5. Aug. Ao. 1602, denatus Wittenbergae d. 15. Martii Ao. 1662.

Bildniss des Archidiaconus M. Jac. Wächtler, † 1675.

Auf Leinwand, in Oel, 82 : 90 cm messend.

In Locken, weissem Vollbart. Schwaches Bild.

Bildniss des Superintendenten Ch. Schlegel, † 1678.

Auf Leinwand, in Oel, 105 cm breit, 214 cm hoch.

Er steht im Amtsornat vor einem grün bedeckten Tische mit dem Crucifix. Ganze Figur. Neben ihm sein Wappen. Schwache dilettantische Arbeit. Bez.:

Obiit ao. MDCLXXVIII. D. 11. Jul. Aet. LXV.

Bildniss des Archidiaconus Reising, † 1683.

Auf Leinwand, in Oel, 77 : 105 cm messend.

Schwaches, aber sorgfältiges Bild in kräftig geschnitztem Holzrahmen. Bez.:

Mag. Johannes Reising, eccles. Grimm. A. Diaconus, Natus Waldenburgi die 28. Febr. 1610, denatus die 12. Aug. 1683 cum per annos 46 ecclesiae Christi, quae hic Grimmae colligitur, inservierit et aetatem suam annos 73 et 5 mens. et 12 dies perduxerit.

Bildniss des Superintendenten J. von Sütphen, † 1693.

Auf Leinwand, in Oel. 107 cm breit, 212 cm hoch. Lebensgross, ganze Figur. Das erschreckend rohe Bild ist auf roth geränderter Leinwand gemalt, hart und nüchtern, doch erkennt man die Feinheit im Ausdruck des Dargestellten. Unter einem Seidenvorhang stehend. Neben ihm sein Wappen. Bez.:

D. Jeremias von Sütphen | treu gewefsner Pastor und Superintendens | in Grim̄a Seines Alters 53 Jahr 36 Wochen und etl. Stunden 1693.

Bildniss des Archidiaconus Chr. G. Schlegel, † 1697.

Auf Leinwand, in Oel, 81 : 94 cm messend.

In brauner Perücke, die Bibel in der Rechten, rosiges Gesicht. Farbig im Ton. Schwaches Bild. Mit nebenstehendem Wappen. Bez.:

M. Christoph Gottlieb Schlegel, Archidiaconus Zur lieben Frauen alhier, ward gebohren zu Brefslau Ao. 1640 d. 9. Junij, ist gestorben d. 19. Junij Ao. 1697, Aetat. 57 an̄. 18 d. 3 hor.

Bildniss des Diaconus M. Gotthard Günther, † 1725.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 88 cm messend.

Sehr schwaches, stark beschädigtes Bild.

Bildniss des Superintendenten M. David Stemler, † 1740.

Auf Leinwand, in Oel. Lebensgross, in voller Figur. Sehr verdorben. Besseres Bild, leider jetzt sehr hoch hängend und nicht genauer erkennbar. Bez.:

M. David Stemler, Pastor ac Superintendens dioeces. Grimmens. natus d. XI. Julii (?) MDCC, obiit die XXXI. Mai MDCCLX, aetatis LIX. M. D. S.

Bildniss des Superintendenten Metzler, † 1744.

Auf Leinwand, in Oel. Lebensgross, ganze Figur. Sehr beschädigtes, schwaches, braun getöntes Bild. Bez.:

Daniel Gottlieb Metzler, Pastor u. Superintendent in Grimma. Aetat. 53 Jahr 5 Monat den 18. Aug. 1744.

Bildniss des Diaconus J. T. Käfsner, † 1762.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 71 cm messend.

Besseres Bild, aber sehr beschädigt. Bez.:

Herr M. Johann Thomas Käfsner, Diaconus allhier, ist geboh. d. 11. Novbr. 1693 in Freyberg, verschieden d. 1. Novbr. 1762, seines Alters 68 Jahr 11 Monat 9 Tage.

Bildniss des Archidiaconus J. G. Müller, † 1774.

Auf Leinwand, in Oel.

Sehr beschädigtes Bild in der Art des Leipziger Malers Haufsmann. Gutmüthig offenes Gesicht; unter einem Vorhang stehend. Bez.:

M. Johann Gottlieb Müller, gebohren zu Waldheim ao. 1690 den 17. Novembr., gestorben als Archidiaconus zu Grimma ao. 1774 den 17. Decembr. in seinem 80. Lebens- und 54. Amts-Jahre.

Bildniss des Archidiaconus Chr. G. Schindler, † 1779.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 77 cm messend.

Sehr schwaches Bild in hübsch geschnitztem Holzrahmen. Bez.:

M. Christian Gottlieb Schindler, Arch. Diacon. allhier, geb. 1726, † 1779.

Bildniss des Diaconus W. H. Schaarschmidt, † 1783.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 51 cm messend.

Sehr schwaches Bild. Bez.:

Mag. Wilhelm Heinrich Schaarschmidt, Diac. zu St. Nicol in Grimma, starb im 34. J. seines Alters 1783.

Bildniss des Superintendenten Facilides, † 1788.

Auf Leinwand, in Oel. Der Geistliche steht vor einer Bibliothek und weist mit der Linken auf die offene Bibel (Gal. V. 6). Lebensgross, ganze Figur.

Unbedeutende Arbeit in grauen schmutzigen Tönen. Bez.:

Herr M. Johañ Victorin Facilides in 24 Jahr bestverdient gewesener Pfarrer und Superintendent allhier, gebohren den 26. Maij 1727, gestorben den 1. November 1788 in seinem 62. Lebens und 33. Amts Jahre.

Gemarkt: J. C. G. Lonckewitz, Mahl. in Grimme.

Zwei weitere Bildnisse und zwar des Mag. Aug. Schütze aus Döbeln (1683—1703) und des Mag. Adam Heinrich Rosenbach aus Grimma (1704—1705) sind wegen zu hoher Aufstellung nicht erkennbar. Ausserdem befinden sich in der Kirche jenes des Diaconus J. A. Steyer, † 1818, und des Archidiaconus F. G. Hentsch, † 1829.

Die in der Nikolaikirche befindlichen Bildnisse von Bürgermeistern und Rathsherren wurden beim Abbruch an die Stadt abgegeben und befinden sich im Stadthause.

Klosterkirche und Landesschule. Die Landesschule Grimma wurde durch Landbaumeister Nauck neu erbaut und 1891 neu eingeweiht. Sie steht auf dem alten Grundstücke, welches im Mittelalter das Augustinerkloster trug. Nur die Klosterkirche ist erhalten.

Das Kloster wurde von Gotha aus mit Genehmigung des Markgrafen Friedrich von Landsberg von 1287 und des Bischofs von Merseburg von 1289 gegründet. Nachstehend die wichtigsten Nachrichten, welche auf das Bauwesen Bezug haben:

23. April 1287, Markgraf Friedrich von Landsberg gestattet die Erbauung einer Wohnung für die Augustiner-Eremiten.

26. September 1287, 1. Mai 1289, 29. Mai 1289, 7. Mai 1290, 15. Mai 1290, 21. Mai 1290, 24. August 1290 Ablassbriefe zur Unterstützung oder zum Bau des Klosters. Der Bischof von Wurzen empfiehlt den Gläubigen besonders die sermones seu predicationes.

1291 ist von einem Klosterkirchhof (innerhalb des Kreuzganges?) die Rede.

1292, 1293 erneute Ablässe.

1299 ist die aus dem Grundstückskauf erwachsene Schuld noch nicht getilgt.

Um 1300 gestattet der Abt von Altzelle den Augustinern auf den Bergen jenseits der Mulde Steine zu brechen.

1304 Grundstückserwerbung.

1313 ist die Schuld aus dem Grundstückskauf bezahlt.

1315 wird die Klosterkirche durch eine Ueberschwemmung fortgeführt (ecclesia abducta), doch handelt es sich hierbei schwerlich um eine vollständige Zerstörung.

13. September 1343, 25. Januar 1349 Ablassbriefe.

1400 Grundstückserwerbung.

1425 werden Petir Steinmeccze von Weinberg und Elisabeth, seine Gattin, wegen ihrer Mildthätigkeit gegen das Kloster aller guten Werke theilhaftig.

8. Juni 1435 Ablassbrief, da die Mönche die Kirche von Neuem zu weihen beabsichtigen.

1539 schenkt der Kurfürst die Klosterbaulichkeiten der Stadt Grimma.

1540 wurden vier Altäre abgebrochen, 1541 deren fünf, 1548 der „Oelberg“ im Kloster.

1540 richtete man die Kirche für den protestantischen Gottesdienst ein, indem man den Lettner („Mittelporkyrche“) abtrug und den Schülerchor anlegte. Doch kam es nicht dazu, dass die Kirche alsbald für den neuen Glauben verwendet wurde, da 1549 der ganze Bau an den Kurfürsten zurückgegeben wurde, damit dieser hierher die Landesschule verlege. Am 14. September 1550 wurde die Kirche von der neuen Anstalt bezogen. 1574 wurde ein neuer Thurmknopf aufgesetzt, 1616 der Thurm ausgebessert. 1617 erhielt sie an Stelle der alten Holztonne eine flache Decke. 1650 lieferte Gottfried Richter in Döbeln eine neue Orgel.

Zu Mitte des 17. Jahrhunderts war die Kirche sehr verfallen, von October 1684 bis November 1689 erfolgte eine gründliche Erneuerung. Dieser gehört an: Das Thor an der Westseite, der Treppenthurm an der Nordseite, die Thür aus dem Kreuzgang in das Schiff der Kirche. Die Decke wurde abermals tiefer gelegt und aus in Holzverschalung gebildeten, verputzten Kreuzgewölben hergestellt und mit grünem Laubwerk und dem Namen Johann Georgs III. in Sternen verziert. Die alten Emporen wurden entfernt, die neuen aufgerichtet, ein Altar aus einem grossen, aus Pomssen (siehe daselbst) geschenkten Ponickau'schen Epitaph hergestellt, an dessen Seiten je ein 3,5 m hoher Palmbaum stand. Der Altar wurde 1822 entfernt. Die Orgel lieferte 1686 Christoph Donat aus Leipzig und 1786 reparirte sie Zöllner in Hubertusburg.

Die Kirche wurde 1731, 1756, 1822, 1827 und zuletzt 1840—41 erneuert, wobei abermals die niedrigere, 12,30 m über dem Boden abschliessende Decke ausgebessert wurde, und erhielt 1855 eine neue Sakristei.

Die **Kirche** (Fig. 140*) ist ein schlichter rechtwinkeliger Bau von durchschnittlich 54,65 : 12,25 m Grundfläche. Sie ist von vornherein nicht auf Wölbung angelegt worden, entbehrt daher, wie die Nikolaikirche, der Strebepfeiler. Die Thür an der Westgiebelseite ist ein hübsches Werk von 1685, jene am anstossenden Ende der Nordfront ist rundbogig, mit einem kräftig ausgebildeten, hochgothischen Profil und dürfte wohl dem Bau um 1290 angehören. Durch sie wird festgestellt, dass die heutige Westendung der Kirche die ursprüngliche ist. Das Giebelkreuz über dem siebenstufigen Treppengiebel ist gleichfalls hochgothischen Ursprungs. Der Ostgiebel wurde 1684 theilweise wegen einiger Risse niedergebrochen. Auf der Zeichnung von Dillich ist deutlich zu erkennen, dass früher drei pyramidal gekuppelte Fenster sich hier befanden. 1684 wurde das mittlere zugesetzt, bis auf das schöne, reiche, dreitheilige Maasswerkfenster (Fig. 141), welches aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts zu stammen scheint und zum Werk des Steinmetzen Peter gehören könnte. Ebenso die zweitheiligen schlichten Fenster der Südwand (Fig. 142 und 143). Sie wechseln vielfach in den Maasswerkformen bei einfacher Profilirung. Es ist mithin die Kirche allem Anscheine nach in ihrer ganzen Grösse von vornherein angelegt, im 15. Jahrhundert aber ausgebaut worden.

Fig. 141. Fig. 142. Fig. 143.

Die Anlage deckt sich mit der der Mutterkirche Gotha. Auch diese bildet ein Rechteck von ähnlichen Abmessungen (52,8 : 18,4 m).

Fig. 144.

Der **Lettner**, von dem ein Bericht von 1550 spricht, soll nach Lorenz (a. a. O. S. 60) von der östlichen Thür der Südseite aus die Kirche durchschnitten haben. Es ist dies wenig wahrscheinlich, da hierdurch der Mönchschor sehr klein ausgefallen wäre. Jedenfalls war ein solcher vorhanden, ein überwölbter Gang, welcher die Kirche theilte, ähnlich dem Lettner in der Paulinerkirche zu Leipzig. Die alte **Dachconstruction** (Fig. 144) hat sich erhalten und zeigt, dass eine 6,58 m hohe verschalte spitz-

*) Die Grundrisse des Klosters und der Kirche verdanke ich dem K. Landbauamte Leipzig.

Fig. 140.

Sakristei

Hofraum.

0 M. 10 M. 20 M. 30 M. 40 M.

bogige Wölbung sich tonnenartig über der etwa 1,45 m starken Mauer hinzog, die dem Raume eine höchst stattliche Wirkung gegeben haben muss. Die Höhe vom Fussboden bis zum First des Tonnengewölbes betrug rund 19,50 m. Man versteht daraus auch, warum Luther diesen Saal von nahe 11,000 Kubikmeter freiem Raum nach einer Predigt einen Brustbrecher nannte.

Die Emporen haben noch die reichen Formen des Baues von 1684 (Fig. 145). Sie ziehen sich an der Langseite in drei Geschossen hin, an der Orgel in deren zwei. Ueber der Hauptempore in kräftig geschnitztem Ornament das Wappen der Chur und Sachsens. Vor den Brüstungsverschalungen halbe gedrehte und geschnitzte Baluster. An der Chorseite der Schülersängerchor auf kräftiger, eine interessante Holzconstruction tragende Säule.

Fig. 145.

Die Kanzel an der Südseite gelegen, aus der Mauer vorkragend, ruht auf einem Engelskopfe und hat auf der Brüstung geschnitzte Darstellungen des Heilandes und der vier Evangelisten in derber farbigerBehandlung. Auf dem reichen Schalldeckel ein Engel.

Orgeln, mässige Werke des 17. Jahrhunderts.

Reste eines in Holz geschnitzten Oelberges, vielleicht jenes in der Klosterkirche, welcher 1548 abgetragen wurde.

Maria, 145 cm hoch, lebhaft bewegt, mit gefalteten Händen, plastisch gebildeten Thränen in den Augen, von grossen, breiten Formen, weiss übermalt. Johannes 138 cm hoch, Christus 150 cm hoch, letzterer mit Glatze, da ursprünglich mit natürlichem Haar und Dornenkrone versehen.

Die Arbeiten sind für Hochstellung berechnet, daher die wagrecht vorragenden Glieder zu kurz, die lothrecht stehenden zu lang. Die alte, auf die Schnitzerei

geklebte Leinwand ist fast überall abgerissen, die Farbe und der Masseüberzug darunter zerstört, so dass die Bestimmung der Entstehungszeit sehr erschwert ist.

Jetzt auf dem Dachboden der Gottesackerkirche.

Abendmahlkelch (Fig. 146), der sogenannte Mönchskelch von 1519, Silber, vergoldet, 192 mm hoch, 144 mm Fussbreite. Sechspassiger, energisch profilirter Fuss. Auf drei Passen ist Maasswerk, auf den anderen Christus am Kreuze, die Jungfrau mit dem Kinde, St. Anna selbdritt gravirt. Ueber einem Profil der sechsseitige Fuss, der unter dem Knauf das Wort H. S. ANNA, über dem Kelch IHESVS trägt. Der Knauf mit sechs Roteln, darauf in blauer, 1872 erneuerter Emaille † MARIA. Die Kuppa scheint modern oder stark ausgebessert. Ein schönes und um seiner Datirung willen bemerkenswerthes Stück.

Fig. 146.

Gemarkt: 1519 und die Kurschwerter.

Patene, 148 mm Durchmesser, mit gravirtem Kreuz, wohl etwas jünger.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 173 mm hoch, 126 mm Fussbreite. Auf dem Fusse ein 25 mm grosses, plastisches Crucifix, auf dem Stiele gravirtes Maasswerk, auf dem Knaufe sechs Rosen.

Bez.: Peter Schedler und auf der Innenseite eingeritzt 27 lott.

Patene, 18 cm Durchmesser, bez. 1635. Diese dürfte zu dem von Schedler gestifteten Kelche gehören.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 257 mm hoch, 155 mm Fussbreite. Derbe, schlichte Form. Bez. W. D. V. E. K. P. V. F. S. O. H. J. M. 1718. Mit dem Wappen des Wolf Dietrich von Erdmannsdorf, königl. polnischer und kurfürstl. sächsischer Oberhofjägermeister.

Gemarkt: Augsburger Beschau und die nebenstehende Marke.

Patene, 156 mm Durchmesser, ebenso bezeichnet und gemarkt.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 243 mm hoch, 157 mm Fussbreite. Mit geschweifter Cuppa, zierlich gegliedertem, rundlichem Knauf. Bezeichnet durch Gravirung mit dem kursächsischen und polnischen Wappen und der Inschrift: 1719.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehender Marke.

Patene, 161 mm Durchmesser, ebenso bezeichnet und gemarkt.

Hostienschachtel, Messing, in Dosenform, auf dem Deckel ein 9 cm hoher Christus; das Ganze 215 mm hoch, 135 : 115 mm breit; beschädigt. Bez.: Johann Jacob Breininger vorehret dieses den Ostertag A. 1694.

Kanne, Silber, vergoldet, mit Deckel 395 mm, ohne Deckel 317 mm hoch 172 mm Fussbreite. Am Deckelgriff eine weibliche Engelsfigur von einfach vornehmer Gestalt. Auf dem Deckel das unter Glas gemalte Wappen der Thielen und C. T. Bez.:

Nobilis Haec fidei Mactans altaria dono Casparus Thielen dat Monumenta suae.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke D und nebenstehendem Zeichen.

Chorrock, in rothem Sammt, darauf erhaben gestickt ein Crucifix mit dem Todtenkopf zu Füssen. Wohl ein Werk aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., da bis ins 18. Jahrh. solche Chorröcke in mancher protestantischen Kirche getragen wurden.

Altarkreuz, Holz, bemalt, 106 cm hoch. Um 1700.

Glocke, 48 cm hoch, 58 cm weit, von 1491 mit der Inschrift (Fig. 147):

o rex et(er)ne glorie ve(n)i cu(m) pace 1491.

Fig. 147.

Denkmal des Hans von Haubitz (1453?) und der Katharina von Haubitz(?), † 1416(?). (Fig. 148.)

Rochlitzer Stein, 92 cm breit, 193 cm hoch. An der Westwand. Sehr übertüncht, so dass die Inschrift von Lorenz nicht gelesen werden konnte.

Fig. 148.

Dargestellt ist ein Mann in Plattenrüstung mit einem der Topfform noch sich nähernden Visierhelm, ganzem Armzeug mit Ober- und Unterarmröhren, doppelt geschobenen Kacheln ohne Flügel, Handschuhen mit spitzen Stulpen, Kugelbrust ohne Schifftung, Bauchreifen und Beintaschen von zusammen elf Schifftungen, ganzem Beinzeug mit schlichten Kniebuckeln. Er steht auf den (heraldisch falsch gestellten) Wappenschilden der Haubitz und Birkicht, letzterem mit den Buchstaben v. h.

Die Arbeit ist sehr derb und ungeschickt und zeigt den starken Verfall der Bildnerei in Sachsen während des 15. Jahrh. Dagegen ist das Denkmal doch wieder bemerkenswerth wegen der Seltenheit ähnlicher Arbeit aus dieser Zeit. Die Inschrift lautet:

anno ccccxvi ſant Julie(?) ist vo. |
ſtorben Katarina. |
Ann[o m l d(?) im dritten]— an dinsta |
g ſant a | ntoni iſt vrſtorbn̄ hans vō haubic.

Die eingeklammerte Stelle [—] vergleiche nach nebenstehender Skizze (Fig. 149.). Der Tag Antonii Confessionis fiel freilich nur 1452, 1458 und 1464 auf Dienstag. Die Lesung ist hier zweifelhaft.

Fig. 149.

Denkmal der Juliane Groſse, † 1581.
Sandstein, 95 cm breit, 231 cm hoch.

In einer architektonischen Nische kniet eine Frau vor dem Crucifix, neben ihr ihr (unkenntliches, doch bei Lorenz beschriebenes) Wappen. Sie trägt eine grosse Haube, Gesichtstuch und langen, enggefältelten Mantel. Ein Theil weggeschlagen.

Dazu die Umschrift:

IVLIANA VLRICH GROSSEN VORWALTERS DIE | SER CHVRFVRSTICHE SCHVLEN EHLIGE HAVSFRAW IST IN GOTT ENTSCHLAFEN DEN | XVII. TAG AVGVSTI AN. MDLXXXI IHRES ALTERS IM 42. IARE DER GOT GENADE.

Darüber in einer Giebelbekrönung:

TVMVLVS JVLIANAE GROSIAE | HOC IVLIANA GROSIAS SAXO CVBAT | QUAE PATRE RALLA NATA MATER UNDECIM | FOECUNDA PARTU LIBEROS VIRO DEDIT: | PERFUNCTA MUNERE OFFICII CORPUS SOLO | POSUIT: DEI MENS LOTA FILII SANGUINE | PERENNIBUS PERFUSA FRUITUR GAUDIIS.

Sorgfältige, künstlerisch nicht hervorragende Arbeit. Vgl. Lorenz, a. a. O. S. 52.

Reste des Altares von 1686. Tafel in Holz geschnitzt, 162 cm hoch, 202 cm breit, mit einer derben Reliefarchitektur, davor sitzend der Schmerzensmann. Eine tüchtige, farbige Holzschnitzerei aus dem Anfang des 16. Jahrh., sichtlich Dürers Stich nachgebildet. Die derbe Umrahmung und einige sonstige Reste zeigen die Formen des Barock.

Jetzt im Depôt des K. Alterthumsmuseum zu Dresden, Inv.-Nr. 2553.

Fig. 150.

Altar (Denkmal? Fig. 150), in Holz, 3 m breit, gegen 4 m hoch, mit geschnitzten Reliefs. In der Predella das Abendmahl, seitlich in vierpassförmigen Medaillons die Verkündung und die Geburt Christi. Ueber diesen je zwei korinthische Säulen, die ein verkröpftes Gebälk tragen. Im Hauptfelde zwischen diesen Christus am Oelberge, darüber in einem toscanischen Aufbau die Grablegung.

Zu beiden Seiten auf Consolen Statuetten der Liebe — Mutter mit Kindern — und der Hoffnung — Jüngling, auf einem Todtenkopfe stehend, aus dem sich eine Schlange windet.

Das Ganze in Weiss, Gold und Fleischfarbe gemalt. Stattliche, aber künstlerisch schwache Arbeit aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.

Jetzt im K. Alterthumsmuseum zu Dresden, Wanckel'scher Katalog Nr. 178, Inv.-Nr. 2553 a.

Bildniss des Rectors Adam Siber, † 1584.

Auf Leinwand, in Oel, 68,5 : 98,5 cm messend.

In Pelzrock, Krause, einen Schweinslederband in den Händen. Neben ihm sein Wappen. Bez.:

Civis civi | Adamo Sibero | illustr. Ludi Grimensis | rectori primo | Schoenaviensi | ex symbolis | alvmnorum II di ordinis | posuit | M. Frid. Parsky | ejusd. scholae | conr. | a. R S. MDCCXXXX.

Sehr schwaches, mehrfach übermaltes Bild. Durchstossen.

Abgebildet bei Chr. G. Lorenz, Bericht über die Landesschule zu Grimma (Grimma 1850).

Fig. 151.

Denkmal des Rectors Johann Merck (Fig. 151), † 1658.

In Holz, geschnitzt und bemalt, 2 m breit, gegen $3^1/_2$ m hoch.

Grosse Mitteltafel, die sich unten durch zwei Ohren im Rahmen erweitert, darin der Rector und seine Gattin, sowie seine sämmtlich vor ihm gestorbenen Kinder. Seitlich ein aufgerolltes Blatt, auf welchem diese und das von jedem erreichte Alter aufgezählt sind. Darüber eine gemalte Darstellung des jüngsten Gerichts in der Art des Abraham von Dahlen, in hellen kalten Tönen, doch nicht ohne zeichnerisches Geschick in Tempera auf Holz. Im Aufbau darüber gemalt die Auferstehung. Das Ganze ist umgeben von Rankenwerk, in welches zahlreiche Figuren eingewoben sind. Seitlich zwei kleine Inschriftstafeln mit nur theilweise lesbarer Schrift, aus der hervorgeht, dass das Denkmal dem um die „Landesschul wohlverdienten Rector“ galt, „ist im J. Christi 1577 am 29. Juni zu .... wenigsstorf(?) in Meissen(?) gebohren, am .... 1658 zu Leipzig ... seiness Alters gestorben“. Die andere Seite lautet: Elisabeth .... gebohrne Lotherin .... An. Chr. 1590 den 15. Juni alhier zu Grimma gebohren, d. 16. Aug. (?) 1656 am 6. (?) Jan. (?) ... Ihres Alters .....

Das Denkmal wurde mit dem Altar 1822 auf den Kirchboden gebracht und kam von hier in das K. Alterthumsmuseum zu Dresden.

Vergl. Wanckel'scher Katalog Nr. 50 (Inv.-Kat.-Nr. 2553 c), wo es fälschlich als Epitaph der Familie Ponickau beschrieben ist. Die auf einem gesonderten Bruchstücke befindlichen Wappen (siehe S. 107) scheinen zum Denkmal zu gehören.

Bildniss des Rectors Johann Merck, † 1658.

Auf Leinwand in Oel, 79 : 98,0 cm messend.

In natürlichen weissen Locken, langem weiss-blonden Bart, in der Rechten den Handschuh, die Linke auf ein Buch gestützt. Daneben das Wappen. Sehr schwaches Bild. Bez.:

M. Johannes Merck, der Churfürstl. Sächs. Land Schul Grimme lang vndt wohl verdinter Rector Anatis(!) suae 81. Anno 1658.

Bildniss des Rectors George Ermel, † 1745.

Auf Leinwand, in Oel, 40 : 76 cm messend.

In schwarzgrauen Locken, Bäffchen, zugeknöpftem Rock. Schmutzig im Ton. Sehr schwaches Bild. Bez.:

M. Georgius Ermelius Rector Scholae illustr. Mol(d)auae(!) nat. Cahlae-Lusat. 1659 d. 2. Febr., den. Grimae 1745 d. 3. Febr.

Hanc Effigiem b. R. Ermelii Bibliothecae
Moldanei illustris feriis natalitiis scholae
MDCCLXXXVI memoriae causa consecravit
Nepos Glob. Siegismundus Ermelius Mercat. Grimens.

Bildniss des Rectors Schumacher, † 1760.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 100 cm messend.

Verkniffenes Gesicht, in Perücke, Bäffchen, schwarzem Rock, ein Buch in der Rechten. Sehr schwaches Bild, von glasigem Ton. Bez.:

M. Henricus Augustus Schumacherus
Corbaco Waldeccensis Scholae Elect.
Grimensis per quinquaginta annos
primum Conrector postea Rector Nat.
A. C. MCLXXXIII. Mort. MDCCLX.

Bildniss des Rectors Krebs, † 1782.

Auf Leinwand, in Oel, 96 : 100 cm messend.

Mit weisser Dollenperücke, Jabot. In der Linken ein Buch. Trockenes, künstlerisch dürftiges Bild. Bez.:

M. Joh. Tobias Krebs Butstadis
Thuringus Ex Conrectore Scholae Chemni-
censis in Electorali apud Grimam
Schola primum Collega tertius inde
Conrector tandom(!) per XIX. años
Rector, Scriptis, meritis, fama clarissimus
Nat. A. C. MDCCXVI et Mortuus MDCCLXXXII.

Bildniss des Rectors Schwarze, † 1786.

Auf Leinwand, in Oel, 42,5 : 78,5 cm messend.

In schwarzem Rock und Jabot, die Rechte lehrend erhoben. Sehr glasiges, in den Schatten blaues Bild von bescheidenstem Werth. Durchstossen, restaurirt. Bez.:

M. Fridericus Imanuel Schwarzius
Rector ill: Moldanei ab A. 1758 ad A. 1763
nat. Lorenzkirch. 1728 d. 5. Mart.
den. Lipsiae 1786 d. 25. Oct.

Auf der Rückseite: Haecce Effigies Bibliothecae Ludi ill. Grim.
MDCCLXXXVII. Kal. Nov. ab Du.
Rectoris Sororio Gottlob Siegism. Ermelio
Mercat. Grimens. consecrata est.

Fig. 152.

Bildniss des Rectors Mücke, † 1799.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 80,5 cm messend.

Interessanter Gelehrter, Kopf mit spitzer Nase, mächtigen Augenbrauen, grosser, schlecht sitzender Perücke, schwarzem Rock, vor einer Bibliothek und unter rothem Vorhang stehend. Schmutzig im Ton. Sehr schwaches Bild. Bez.:

Jo. Henr. Mücke A. A. M. Scholae
illustris Grim. ab anno 1766 Conrector
ab anno 1782 Rector meritissimus
natus Vitebergae d. 10. Febr. 1735 denatus
Grimae d. 11. Martii 1799.

Ausserdem Bildnisse der Rectoren Heinr. Gotthelf Noa Hofmann, † 1822, Fr. Wilh. Sturz (gemalt von Gundelfinger 1830) und Weichert.

Vergl. K. J. Rössler, Geschichte der K. S. Fürsten- und Landesschule Grimma. 1891.

Von dem **Kloster** erhielt sich nichts als der Grundplan, welchen Dippoldt 1782 veröffentlichte, und einige Ansichten. Es zeigt sich die übliche Anlage: der fast rechtwinkelige Kreuzgang nördlich von der Kirche, in dessen Achse eine vor die Stadtmauer vorkragende Kapelle, daran sich schliessend ein zweiter, wahrscheinlich jüngerer Hof. Die Anlage zeigte vor dem Abbruche die in Figur 152 dargestellte Grundform. Alt dürfte nur die Aula gewesen sein, als das alte Sommerrefectorium. Der Capitelsaal im Osten wie das Winterrefectorium im Westen war völlig verbaut. Bemerkenswerth war die früher in die Mulde sich hineinbauende Abortsanlage (ähnlich jener im Paulinerkloster in Leipzig), welche durch eine Brücke mit dem Kloster verbunden, den Danskern der Ordensburgen Preussens entsprach.

St. Georgen-Hospital. Das Hospital war 1312 vorhanden, doch ist über den Bau des allein erhaltenen Kirchleins nichts bekannt. Dieses steht jenseits der Mulde an der Strasse nach Mutzschen und ist ein Rechteck von 12,25 : 7,53 m, (Fig. 153) flach gedeckt, sehr einfacher Architektur. Die schmalen, zu dreien gekuppelten Fenster der Ostseite und die der anstossenden Mauern gehören dem ursprünglichen Bau an, ebenso der Giebelansatzstein an der Südwestecke. Beide weisen auf eine Entstehung um 1300, doch wurde die Kirche im 15. Jahrhundert verputzt, wobei die Fenster kreuzförmige und lilienartige Bekrönungen erhielten. An der Nordseite eine kleine Nische für die Heiligenstatue.

Fig. 153.

An derselben Seite sah Lorenz 1870 (a. a. O. S. 1457) ein bald darauf übertünchtes Bild, den mit Bolus gemalten St. Georg zu Pferde. Ich sah dies wieder im Jahre 1881. Jetzt ist es abermals überstrichen. Die Ecken waren in Putz gequadert, unter dem Gesims rothe Streifen gemalt.

Die Kapelle wird jetzt als Wirthschaftsraum benutzt.

Altar, abgebildet bei Lorenz, der Schrein ist verloren gegangen. Es erhielt sich die Statue des St. Georg, 128 cm hoch, in Holz geschnitzt, bemalt, um 1500. In voller Rüstung, den Drachen tödtend; die rechte Hand und Lanze fehlen. Ferner die h. Barbara, an der die Nase beschädigt, und die h. Anna selbdritt, den Kindern fehlen alle vier Hände. Je 98 cm hoch.

Die wohlgelungenen Arbeiten befinden sich auf der Empore der Gottesackerkirche.

Vergl. Lorenz, a. a. O. S. 1453 flg.

Gottesackerkirche zum heiligen Kreuz. Ein einfacher rechtwinkeliger, gegen Osten in drei Seiten des Achtecks geschlossener Bau. Er wurde 1556 durch den Maurermeister Peter Burckhardt aus Grimma begonnen. Die Wände nach innen durch Blindbogen gegliedert, aussen ohne Strebepfeiler. Flache, verputzte Decke. Die Fenster sind rundbogig, theils zu zweien gekuppelt, theils durch ein ärmliches Maasswerk getheilt. Das hübsche Thor an der Südseite mit einem Crucifix in der Bekrönung dürfte erst 20 bis 30 Jahre später angefügt worden sein.

Der Altar ist nicht mehr erhalten. Die Kanzel, etwa in der Mitte der Nordseite, ist ein schlichtes Tischlerwerk in den Formen späterer Renaissance. Dagegen gehören die kräftig durchgeführten noch in gothisirenden Profilen gehaltene Holzemporen dem ersten Bau an. Der Bau ist typisch für ähnliche Anlagen geworden, wie die Begräbnisskirchen zu Leipzig (Johanneskirche), Wurzen und an anderen Orten, bei aller Nüchternheit ein bezeichnendes Beispiel für die zielstrebende Sachlichkeit des jungen Protestantismus.

Auf dem Dache ein 1796 erneuerter Dachreiter.

Unter den Grabsteinen auf dem Fussboden nimmt der der Frau Kunigunde Hut in der Mitte vor dem Altar einen hervorragenden Platz ein. Aus Rochlitzer Stein. Bez.:

Anno 1563 den | 3. Januarii ist in got | vorschiden die tu | gentsame Frave | Kvngvnt Hans Hvt | tin burgermeiste | rin eine stifte | rin dieser Kirc | hen der Got ge | nade | +

Auf dieses Denkmal wird durch ein zweites vom Jahre 1819 hingewiesen, in welchem infolge falscher Lesung die Kunigunde Hanschutt als Stifterin der Kirche, welche sie 1545—47 erbaut habe, neben ihr Frau Valtin Pockwitz (Bockwitz), die 1541 das Feld kaufte, im Stil der Zeit gefeiert wird.

Vergl. Lorenz, a. a. O. S. 120, 123, 357.

Unter den Grabplatten sind noch einige lesbar:

† 15. September 1619 Elisabeth geb. Breussin, Caspar Thieler des Aeltern Frau, 70 Jahr alt.

† 7. December 1627 Caspar Thiele, Rathsverwandter, 86 Jahr alt.

† 30. October 1626 Hans Spit(?)zings fünfzehnjähriger Sohn Balthasar.

† 28. Juni 1630 Töpfermeister Christian Behrens Sohn Christian.

† 8. Mai 1631 Frau Catharina, Wilhelm Steuckers, Stadtschreibers Frau, 59 Jahre alt.

† 11. September 1637 Jungfrau Anna Susanna, des H. Reinhard Bakis, S. S. Theol. Doct. u. Svperattendentis jüngste Tochter.

† 19. November 1637 Frau Margarethe, Wittwe des M. Caspar Seiler, Superintendenten, 57 Jahre alt.

† 30. Juli 1641 Barbara, Wittwe des Zach. Eckart, 65 Jahre alt.

† 3. August 1645 Frau Elisabeth, Johann Jeremias Schonens Hausehre.

† 4. November 1653 Frau Maria, des Stadtrichters Hans Schuberdts Frau, 65 Jahre alt.

† 9.(?) Mai 1656 Christian Thiele, 65 Jahr alt.

† 3. März 1661 Johann Schubart, 21 Jahr Stadtrichter.

† 29. November 1664 Catharina Dorothee, des Schneiders Jacob Seylher Tochter, 18 Jahr alt.

† 13. März 1665 Dorothea, Ludwig Thielens, Steuereinnehmers und Bürgermeisters Wittwe, geboren 1600 als Tochter des Bürgermeisters Denhort.

† 29. April 1758 Christiane Friederice Thesselin, geborne Schulzin.

Denkmal des Rathskämmerers Nickel Berschmann.

Auf Holz, gemalt, 51 cm hoch.

Darauf ein Kruzifix und davor knieend die Adoranten, der Vater, ein Sohn, vier Töchter und ein Kind, alle, als vor ihm verstorben, durch ein Kreuz bezeichnet. Die Hälfte mit der Frau scheint zu fehlen. Bez.:

Epitaphium des Ehrenvehsten | achtbahren vntt wholweisen Herren | Nicell Berschmann Rathscemmern | allhier zu Grim auffgerichtet In | lauffenden 1611. Jahre den 8. Augusti | seines hawenten Alltters 78 Jahr.

Tüchtige, wenn auch handwerkliche Leistung.

Denkmal des Archidiaconus Valentin Hänisch, † 30. August 1730.

Grauer Marmor, 85 cm breit, 3 m hoch.

Mit dem Agnus dei, die Gesetzestafeln in einer Glorie, darüber ein schwebender Engel.

Denkmal des G. H. und der A. S. Rosenbach.

Sandstein, 1 m breit, 2,7 hoch.

Derbes Rococowerk, verziert durch Genien. Laut Inschrift starb der Rathskämmerer und Steuereinnehmer Gottfr. Heinr. Rosenbach den 20. Januar 1757, seine Frau Anna Sabina geb. Liebermann den 29. Januar 1786. Doch ist die letztere Jahreszahl nachträglich eingemeisselt, das Denkmal also wohl bald nach 1757 gesetzt.

Grabplatten des C. C. und der H. D. Wendt.

Eisenguss, je 112 : 140 cm messend.

Mit derbem Rococo-Ornament, Engeln, die eine Krone halten, und Inschriften, in welchen es heisst, hier ruhen:

Herr Carl Christoph Wendt, bey der hiesigen Churfürstlich Sächs. Landschule in die 52 Jahr gewesener Schulverwalter und Amtmann, gebohren allhier zu Grimma den 14. Januar 1705 und sind gestorben den 6. Febr. 1784,

und: Frau Henriette Dorothea Wendtin gebohrne Ermelin, Tochter des M. Georg Ermel, Rectors der Schule, verheirathet 13. Juni 1737, ohne Kinder † 20. Oct. 1776.

Die Platten wurden bald nach 1776 gegossen. Das Todesdatum auf der Platte der Frau ist nachgemeisselt.

Denkmal des Diaconus Gotthardt Günther († 10. Januar 1725), in der Vorhalle der Kirche, jetzt nicht zugänglich.

Denkmäler der Füllkruſs'schen Familie. Desgleichen.

Denkmal der Chr. Fr. Thessel.

Marmor, 110 cm breit, gegen 3 m hoch.

Derbe, formenleere Arbeit. Ein Genius schwebt über der Inschriftstafel, darunter ein ausgespanntes Tuch mit weiterer Inschrift und zwei Kinderengeln (einer fehlt). Nach der wortreichen Inschrift der Christiane Friederike Theſselin geb. Schultzin geweiht, der Gattin des Johann Friedr. Theſsel, kgl. Postkommissar.

Geleitsmann und Bürgermeisters, Tochter des Oberförsters Joh. Friedr. Schultze zu Wildenhain, geb. 30. Juli 1724, † 29. April 1758.

Kirchhof. Es erhielten sich Reste der alten Anlage von Erbbegräbnissen. Längs der Mauer toscanische Steinsäulen, über welchen Holzträger die Bedachung trugen.

Denkmal eines Bürgers.

Sandstein, 96 cm breit, etwa 180 cm hoch.

Die ganze Figur in Relief, lebensgross; lebendige Darstellung eines tüchtigen Mannes in Vollbart, Pelz und Wams, mit einem Buche in der Hand.

Die Inschrift nur theilweise lesbar, doch ist ersichtlich, dass der Dargestellte am 19. März 1609 starb. Vielleicht der Rathsherr und Richter Melchior Beyer.

Grabplatte des Caspar Hammer, Bürger und Zwirnhändler, und seiner Frau Anna Maria geb. Voigtin, geb. den 29. März 1626, resp. den 10. November 1630. Errichtet nach des Ersteren Tod, 30. April 1677. Bei der Frau blieb das Todesjahr unausgefüllt.

Denkmal der Martha Perschmann.

Sandstein, 82 cm breit, 168 cm hoch.

Junges Mädchen in Relief, ganze Figur in Lebensgrösse, mit offenen Locken, in betender Stellung. Liebenswürdige Darstellung. Bez.:

Anno 1606 den 18. Octo. | auf den aben zwischen 6 vnd 7 vhr ist in Gott selig . . . . . | iungfraw Marta Perschmann ihres Alters 21 Jahr d. G. g.

Denkmal der Frau K. Perschmann.

Sandstein, 77 cm breit, 167 cm hoch.

Ganze Figur in Relief, mit Frauenhaube und langem Mantel, betend. Bez.:

Anno 1600 den | . . . . in Gott selig entschlaffen Fraw Katharina Wolf . . | Perschmanns ehelige Hausfraw ihres Alters 40 Jahr d. G. g.

Denkmäler der Familien Wechtler und Hermann.

Für den Raths- und Bauherrn Samuel Wechtler, geb. 13. September 1647, † 1. October 1705, und dessen Frau Susanna geb. Kellerin, geb. 10. November 1645, † 12. October 1703, zwei Denkmäler in Sandstein, 82 resp. 80 cm breit, etwa 160 cm hoch. Je ein Engel hält die Inschriftstafel.

Für die am 12. März 1705 geborene, 5. December 1707 verstorbene Johanna Sophia, Tochter des Lohgerbers Andreas Hermann, Sandstein, 55 cm breit, über 98 cm hoch. Zwei Engel bekränzen ein junges Mädchen in Reifrock, Mieder und Schürze. Sie trägt Blumen in der Hand.

Für den Lohgerber Andreas Hermann, geb. 20. Mai 1668, † 28. Februar 1751, und Frau Margarethe Susanne geb. Wechtler, geb. 7. Januar 1748, † 28. Februar 1751, ferner für den Lohgerber Andreas Hermann, geb. 30. Juli 1700, † 26. Juli 1787, und dessen Frau Johanna Magdalena geb. Haugkin, geb. 19. Mai 1709, † 10. October 1777.

Stattliche Sandsteinwerke mit allegorischen Figuren.

Denkmal des G. Geifsler.

Lebensgrosse Figur, ein verschleiertes Weib, das ein Schild mit der Inschrift trägt. Nach letzterer ist Christian Gotthelf Geifsler, berühmter Advocat, den 14. Februar 1695 geboren und den 10. October 1726 verstorben.

Denkmal des W. H. Voigt.

Sandstein, 1 m breit, 2,4 m hoch.

Geschmackvoll verziertes Freigrab. Wolf Hans Voigt, Zwirnhändler, ist geboren den 31. März 1662, seine Frau Maria Sophia geb. Klugin den 26. März 1650. Sie starb den 18. December 1728, worauf der Stein gesetzt wurde. Das Todesjahr Voigts nachzutragen, wurde vergessen.

Denkmal der Familie Schroth.

Sandstein, 180 cm breit, 3 m hoch.

Stattliches Freigrab, auf dem eine Gruft mit zwei Särgen, darüber Engel dargestellt sind. Johann Gottfried † 1788, Johann Christian † 14. Juni 1773.

Katholische Kirche St. Trinitatis. Moderner Bau, im October 1858 geweiht.

Altarbild, Christi Himmelfahrt. Leinwand, in Oel. Christus wird von Engeln auf Wolken emporgetragen, dem segnenden, die Weltkugel haltenden Schöpfer entgegen.

Bräunlich im Ton; tüchtige Arbeit in der Art des Oeser, um 1780.

Gemälde, die Kreuzigung. Auf Holz, in Oel. Von bläulichem Grundton, mit Anklängen an Rembrandt, doch nebulistisch in der Haltung. Im Hintergrunde eine Architektur.

Gemälde, St. Joseph mit dem Kinde, St. Ignaz, ähnlich dem Altarbilde. Christi Umgebung, Christi Dornenbekrönung, ähnlich der Kreuzigung.

Sämmtliche Bilder stammen aus der alten Leipziger katholischen Kirche in der Pleissenburg und entziehen sich durch ihre Aufhängung in bedeutender Höhe eingehender Betrachtung.

Das Schloss (Taf. XIV). Markgraf Dietrich der Bedrängte gründete 1218 in dem schon 1200 genannten Schlosse zu Grimma eine dem h. Oswald geweihte Kapelle, in der noch bis zur Reformation Messe gelesen wurde. Sie wurde 1644 von den Schweden verwüstet und wird seitdem nicht wieder genannt.

Am Schlosse erhielt sich ein in die Gründungszeit gehöriger Bautheil, ein an der Nordseite des Hauptbaues stehendes prachtvolles Rundbogenfenster A (Taf. XV und Fig. 154), in das drei Säulen mit vier Spitzbogen eingesetzt sind. Ueber ihnen eine Steinplatte, die durch ein vierpassiges Fenster durchbrochen ist. Die Knäufe sind kelchförmig gebildet, die Basen haben Eckblätter. Die Ausführung ist sehr schön, sie steht in gleicher Linie mit den besten Arbeiten der sächsischen Schule. Das Fenster gehört dem Anfang des 13. Jahrhunderts an und dürfte mit jener Kirchenweihe in zeitlicher Verbindung stehen.

Das Fenster ist zur Zeit vermauert, das heisst, neben der Mauer, in welcher das Fenster sich befindet, ist der Giebel des jetzigen Schlosses so aufgeführt, dass die Stockwerkshöhen des Neubaues in keiner Beziehung zu dem Fenster stehen. Dieser Neubau entstand um 1400 und erhielt 1509 ein neues Obergeschoss und einen Giebel. Es hat demnach den Anschein, als gehörte zu dem Fenster ein ausserhalb des jetzigen Schlosses gelegener, jetzt zerstörter Bau, und als sähe man jetzt die Innenansicht des Fensters. Wirklich finden sich etwa 9 Meter vor der Fenstermauer Reste einer zweiten, welche theilweise durch Strebepfeiler gegen den Schlossgraben gestützt ist. Mithin dürfte das Fenster zu einem Pallas gehören, welchen Markgraf Dietrich sich hier erbaute. Thatsächlich finden sich in alten Ansichten weitere Reste der Umfassungsmauern eines dort bestehenden

100 50 0 10 20 30 40 METER.

Schloss Grimma, Erdgeschoss.

Grimma, Schloss

Gebäudes und erscheint schon bei Dillich die Fenstermauer als besonders abgedeckt vor der neueren Giebelwand.

Eine lebhafte Bauthätigkeit ist durch die erhaltenen Rechnungen von 1389 bis 1402 nachweisbar. Namentlich 1399 stiegen die Ausgaben bis auf 541 Schock. Vielleicht war hier des Steinmetzen Peter von Weinbergs Thätigkeitsgebiet. Nachweisbar blieb das Schloss während dieser Zeit bewohnt, es handelte sich

Fig. 154.

0 10 20 30 M.

also um eine Erweiterung und Verstärkung des seit der Verlegung der Brücke kriegerisch wichtig gewordenen Schlosses. Die Spuren davon sind noch vielfach zu erkennen, so an einer spitzbogigen Thür die vom Hofe in den Ostbau B führt, und in den mit schlichter Profilkreuzung versehenen Fenstern dieses ganzen Bautheiles. Es scheint sogar, als sei damals der Grundriss, wie er sich heute darstellt, in seinen wesentlichen Theilen ausgebaut worden. Die beiden spitzbogigen Fenster im südöstlichen Eckbau C beweisen, dass auch dieser der Zeit um 1500 angehört.

Unklarer sind die Formen des Nordwestthurmes D, welcher etwa 14 Meter im Quadrat und 2,40 Meter starke Mauern hat. Noch erkennt man, dass er im Erdgeschoss über eine Mittelsäule mit vier spitzbogigen Gewölben eingedeckt war. Irre ich nicht, so steht auch die hierzu verwendete Mittelsäule noch, und zwar ist sie aus Eichenholz, achteckig, von 43 cm Durchmesser, als Knauf mit geschnitztem Laubwerk versehen und mit attischer Basis. Zwei einfachere ähnliche Säulen stehen an der südlichen und nördlichen Wand. Die Fenster sind einfach profilirt, hatten ein Steinkreuz, dessen Spuren sich erhielten. Die interessante, an die Karlsburg bei Prag mahnende Bedachung ist aus der Dilich'schen Zeichnung erkennbar.

Ob die Anlage des sogenannten Kornhauses E der Zeit um 1400 angehört, ist nicht ganz klar. Die Profile sprechen dafür, die Behandlung der geraden Stürze über Thüren und Fenster (Fig. 155 und 156) ist mir aus so früher Zeit in dieser Form sonst nicht bekannt. Die Fenster entsprechen jenen der übrigen Bautheile. Die Giebelansätze und das Hauptgesims haben gleichfalls Formen der Hochgothik.

Fig. 155.

Fig. 156.

Es bestand demnach um 1400 das Schloss, ausser dem alten Pallas A, aus einer völlig geschlossenen Anlage von mächtiger Ausdehnung. An den Pallas schloss sich nördlich eine Mauer von 2,35 Meter Stärke an F, die neben einem Ausfallthore durch eine Treppe zu ersteigen war. Oestlich schloss sich der stattliche, gegen die Mulde zu gelegene Bau an, der gegen Norden in dem thurmartigen Querbau C endete. Eine 1,60 Meter starke Mauer G führt von hier nach dem Kornhause, von diesem ein heute verfallener Gang gegen den Nordwestthurm D als dem stärksten Bollwerk. Nach Nord, West und Süd legte sich ein Graben vor, nach Ost bildete die Mulde die Sicherung.

Im Jahre 1509 liess Kurfürst Friedrich der Weise den Ostbau umgestalten. Er erhielt ein Obergeschoss im Vorhangbogen und den reich verzierten Giebel gegen Norden. Nicht minder reich scheint die Südfront ausgestaltet gewesen zu sein, in deren Mauer man die Spuren zweier stattlicher Erker im Obergeschoss erkennt.

In gleicher Weise wurde das Obergeschoss des Westbaues 1518 ausgestaltet. Auch dieser erhielt Vorhangbogen und im Innern dieser Fenstersitze, die theilweise noch vorhanden sind.

Der Treppenthurm vor dem Ostbau stammt anscheinend aus dem 16. Jahrhundert, ebenso die Gewölbe des jetzigen Archives C. Seit dem dreissigjährigen Kriege ist das Schloss als Rent- und Gerichtsamt benutzt und im Innern völlig umgestaltet worden.

Rathhaus. 1442 an Stelle eines älteren erbaut, jedoch mehrfach verändert. Der viergeschossige Giebel über dem zweigeschossigen, doch verhältnissmässig niederen, rechtwinkeligen Bau gehört gleich den Fenstergewänden in die Zeit

um 1600 oder doch wenig weiter zurück. Die westliche Freitreppe baute 1585 der Rathsmann Nicolaus Perschmann auf seine Kosten. Am Thore ein Schlüsselblech in Form eines Landsknechts aus gleicher Zeit. Im Innern hat sich wenig Beachtenswerthes erhalten.

Unter der Treppe an dem diese tragenden Bogen eine Tafel in Sandstein mit der Inschrift:

Renoviret d. Augusti Ao. 1711 von G. R.
Anno 1585 hat Her Nicolaus BERSCH=
Mann dero Zeit Kämmerer dieses Gebäude der ge=
meinen Stadt zu Ehren und Ihm zum Guten Gedächt=
nis machen lafsen.

Dazu das Stadtwappen und nebenstehendes des N. Perschmann.

Fig. 157.

Im Innern ist der Bau wenig gegliedert. Erd- und Hauptgeschoss enthalten keine Reste alter Einrichtung. Nur in dem jetzt dem Wirthschaftspachter zur Wohnung überlassenen Raume findet sich eine gothische Thür (Fig. 157) mit guten schmiedeeisernen Beschlägen, etwa aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Leider sind Schloss und Drücker durch neue Arbeiten ersetzt.

Der Dachraum wurde einst als Tuchhalle benutzt.

Im Dachreiter drei Schellen. Die grösste, 45 cm hoch, 62 cm breit, mit der Umschrift:

Consvles Christianus Devbner et Friedrich Hertel Anno 1674.

Die mittlere, 34 cm hoch, 60 cm weit, vielleicht aus dem Anfang des 16. Jahrh. Ohne Inschrift.

Die kleinste, für mich nicht erreichbar, wohl aus dem 17. Jahrh. Mit einer Umschrift versehen.

Fürstenbilder. Auf Leinwand, in Oel, je 77:95 cm messend. Decorative Arbeiten der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Und zwar nach den kurzen Notizen über Namen, Geburt, Regierungsantritt, Tod und Lebensdauer am Fusse der Bilder:

Fridericus Bellicosus. — Ernestus. — Johannes Constans. — Fridericus Placidus. — Johannes Georgius III. — Fridericus Augustus (II.).

Ferner ein Bildniss Johann Georgs I., auf Leinwand, in Oel, 46 : 54 cm. Etwa aus gleicher Zeit. Bez.:

Johan Georg I. Dux. Sax. Elector. Aetat. S. 71. a.

In ovalem Rahmen.

Bildnisse der Bürgermeister, zumeist in sehr schlechtem Zustand, seit 1888 auf dem Boden des Stadthauses, nachdem die Nikolaikirche dieselben dem Rath überlassen.

Bildniss des C. Füllkrufs, † 1746.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 80 cm messend.

In grosser Perücke und schwarzem Rock. Das Bild ist etwas besser als die übrigen. Bez.:

Hr. Caspar Füllkrufs, Kl. Pohl. u. Churf. Sächss. Post Comissar, ältister Bürger Meister
u. Steuer Einnehmer zu Grimma, geb. zu Egeln in Magdeburg d. 1. Nov. 1674,
gestorb. zu Grimma d. 15. April 1746.

Mit dem Wappen (Vasen mit drei Rosen in blauem Felde).

Bildniss des Chr. Ermel, † 1763.

Auf Leinwand, in Oel, 51:72 cm messend.

In hübschem Rococorahmen, in der Art des Haufsmann. Sehr beschädigt. Bez.:

D. August Christian Ermel,
gebohren d. 22. April Anno 1698, gestorben d. 5. Febr. Anno 1763
als ältester Bürger Meister.

Bildniss des J. G. Jorda, † 1792.

Auf Leinwand, in Oel, 64:77 cm messend.

Wohl von Lankewitz. Sehr schwaches, gläsernes Werk. Bez.:

M. Johann Gottlob Jordan,
ward geb. in der Sechsſtadt Camenz d. 26. Juli 1726,
kam in hiesigen Raths Stuhl 1762,
starb als reg. Stadtrichter d. 14. Sept. 1792.

Bildniss des Chr. Huhn, † 1716.

Auf Leinwand, in Oel. Bez.:

Hr. Christian Huhn, der Zeit Regierenter Bürgermeister alhier Aetat. 72 . . .
Errichtet von seinem jüngsten Sohn . . . Stadtrichter Caspar Christian Huhn.

Bildniss des G. Rosenbach, † 1731.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 83 cm messend.

Bildniss des Johann Samuel Heine, † 1786.

Auf Leinwand, in Oel. Bez. als Bürgermeister, Accis-Controleur, geb. am 2. Mai 1714, † 23. Juni 1786.

Gerichtsschwert (Fig. 158), 124 cm lang, mit scheibenartigem Knauf, 27 cm langer, gerader Parierstange, in schlichter Lederscheide. Ungemarkt. 13.—14. Jahrhundert.

Gerichtsschild (Fig. 159), Setzschild (Pavese) des 14. oder 15. Jahrh. in Holz, mit Leder bespannt, 45 cm breit, 75 cm hoch. Bemalt mit einem eigenartig verschlungenen Ornament in Gelb und Braun. Mit der Umschrift:

hilf + got + eyn + ewygys + wort + dem + leywe + hy + der + zelen +
dort + maria + maria +

Kupfertafel, vergoldet, in altem Holzrahmen, darauf gravirt dargestellt Luther mit der Bibel in der Hand. An Gehängen neben ihm das Agnus dei und sein Wappen. Bez.:

Pestis eram vivus
Moriens ero mors
tua papa.
Nach Christi Geburt M D xlvi ihar den xviii.
tag des Hornungs ist der selige Doctor
Martinus Luther eyn Prophet des deutschen
landes seins Alters im lxiii. ihare zu Iſsleben
in Got verscheiden.

Mit Rahmen 355 : 245 mm, ohne Rahmen 120 : 175 mm.

Gemarkt: I. K. 1549.

Gerichtsstab, in Holz gedrechselt, 65 cm lang. Unbezeichnet.

Die **Knabenschule,** an der Frauenkirche Nr. 200, bis 1549 Marstall der Stadt, 1614—21 angeblich von Grund auf neu gebaut. Jedoch scheint der hohe Giebel mit drei Geschossen und Blendbogen über einander älter zu sein.

Das **Hospital**, Töpfergasse Nr. 291, wurde 1529 vom Rathe erkauft; vorher Hospital des Templerhofes zu Droyssig. Noch im 18. Jahrh. besass es einen Altar und einige Säulen von der ehemaligen Kapelle. Der Orden vom heiligen Grabe zu Jerusalem erscheint als Besitzer des Hospitals zuerst 1440. Im Jahre 1530 wurde es umgebaut (Lorenz sah noch diese Zahl inschriftlich) und zum Marstall eingerichtet. Später kam es zum Militärlazareth. Man erkennt noch den mittelalterlichen Giebel mit sehr beschädigter Katzentreppe, spitzbogigem Fenster und gothischem Giebelansatzstein, ähnlich jenem am Westbau des Schlosses. Auf der Hofseite ein Stein mit 1705 eingemauert.

Die **Brücke** über die Mulde, auf welcher sich die Strassen von Meissen und die von Freiberg nach Leipzig vereinten, ist seit 1292 nachweisbar. Sie überschritt damals die Mulde oberhalb der Stadt. Ihre Verlegung erfolgte zu Anfang des 14. Jahrhunderts wohl in Verbindung mit dem Bau der Nikolaikirche. Denn dieser lag später die Erhaltung der Brücke ob. Es hat demnach den Anschein, als sei der nördliche Theil der Stadt mit der Nikolaikirche, etwa von dem durch die Kirch- und Kreuzgasse gekennzeichneten Abschnitt an, jüngeren Ursprunges.

Fig. 159.

Fig. 158.

Die steinernen Pfeiler wurden erst im 16. Jahrhundert erbaut. 1548 legte Paul Speck aus Leipzig den Grundstein, Peter Burgkhardt, Maurer aus Grimma, war Bau- und Werkmeister. Der Oberbau blieb von Holz. Schon 1541 war ein Brückenbaumeister, Zimmermeister Briccius Freiberger, „auf sein Leben" angestellt worden.

Nach manchen Unbilden kam es 1717 zur erneuten Grundsteinlegung. 1718 wurde das überdachte, 34 Meter weite Hängewerk gehoben, welches seiner Zeit Aufsehen erregte. Die nun erbaute Brücke ruhte auf sieben Steinpfeilern, zwischen die sechs Bogen gespannt waren. Ihre Breite betrug 5,8 Meter. Den Riss scheint M. D. Pöppelmann gefertigt zu haben, der neben dem Oberjägermeister von Erdmannsdorff, dem Kammerrath von Plötz und Anderen 1714 zum Commissar in dieser Sache ernannt worden war.

Im Jahre 1724 wurde das polnisch sächsische Wappen auf der Brücke aufgerichtet und ein geschickt gezeichneter und flott modellirter Stein mit der Inschrift:

Aeternitati | auspiciis et sumtibus | Friderici Augusti | Polon. regis et elector. Sax. | principis optimi patriaeque patris | incomparabilis | moles isthaec ardua | ponte anno MDCXXXVII rescisso | ex meris saxis quadratis | ab anno MDCCXVI ad tantum decus | felici successu | surrexit | velut regiae ac principalis | munificentiae | monumentum publicum.

Vergl. C. C. Schramm, Hist. Schauplatz der Brücken, Leipzig 1737, S. 134. — Jacob Leupold, Theatrum pontificale, Leipzig 1726, S. 84. Beide mit Abbildungen.

Privathäuser. Die Privathäuser Grimmas zeigen nur in geringer Zahl bezeichnende Architekturformen. Gothische Reste fehlen völlig, ausser in spätester, der Renaissance sich zuneigender Form. Zumeist sind es nur die Hausthore, an welchen diese auftritt, wie dem oben Seite 82 besprochenen der Superintentur, welches 1528 entstanden sein dürfte (Fig 160).

Langestrasse Nr. 168, Mühlgasse Nr. 302, Lorenzstrasse Nr. 391, Frauenstrasse Nr. 218, Reste spätgothischer Thore.

Pappisches Thor Nr. 540. Sehr beschädigtes Thor von noch rein spätgothischer Bildung. Um 1530 (?).

Fig 160.

Baderplan Nr. 271. Sehr beschädigtes Thor ähnlicher Art, wohl etwas älter, um 1540.

Webergasse Nr. 48. Bescheidenes Eckhaus mit theilweise beschädigtem gothischen Thore. Daran noch hübsches Maasswerk und starke Ueberschneidungen der Profile. Bez. 1557.

Frauenstrasse Nr. 218. Ein ähnliches Thor; von der äusseren Renaissance-Umrahmung erhielt sich nur ein Theil. Bez. 1561.

Markt Nr. 417. Stattliches Haus mit durch zwei Geschosse reichendem Erker, der von einer Haube bekrönt wird. Auf den Brüstungen des Erkers in beiden Geschossen in Putz gezogenes Ornament, und zwar abwechselnd Maasswerk und für Malerei bestimmte Wappenschilde. Das den vorher beschriebenen verwandte Thor, die Einwölbung des ganzen Erdgeschosses in zwei Kreuzgewölben, die mächtigen, gothisch profilirten Balkendecken der Obergeschosse weisen den Bau der Zeit um 1550 zu.

Markt Nr. 454. Stattliches Bürgerhaus (Fig. 161*). Ueber der von einer toscanischen Architektur umrahmten Thür in einer Verdachung die Wappen der Meder und Blank. Bez.:

GEORGE LVEDER 1572 ELISABET BLANCKIN.

Ueber der Verdachung die kleinen Consolen für (jetzt fehlende) Figuren. Die Fenster der beiden Geschosse sind einfach profilirt. Die drei Erker haben verzierte Giebel. Im 18. Jahrhundert wurden hier die Fenster geändert und noch zwei Dachfenster hinzugefügt, im 19. die Fenstersohlbänke des oberen Geschosses etwas tiefer gelegt.

*) Bei der Darstellung wurden die Fenstersohlbänke in ihrer alten Anlage gezeichnet und die Einbauten des 18. Jahrh. fortgelassen.

Der nördliche Theil des Baues scheint älter, er ist gewölbt. Sonst erhielten sich die noch nach gothischer Art profilirten Balkenlagen, sowie die stattliche Wendeltreppe. Bemerkenswerth ist die schlichte Raumvertheilung des Erdgeschosses in drei Hauptgelassen, deren mittlerer der Vorsaal ist.

Der Besitzer, Herr Dr. Neumann, und dessen 1876 verstorbener Vater erhielten nicht nur das Haus, sondern füllten es auch mit zahlreichen alten Möbeln und Bildern. Bemerkenswerth sind namentlich die eingelegten Rococoschränke, unter den Bildern zwei Studienköpfe auf Papier in der Art des Tischbein, ein solcher von einem Rembrandt-Schüler, zwei Köpfe in der Art des Balthasar

Fig. 161.

Denner, die aus der Auction des Besitzes der Prinzessin Schönburg-Waldenburg zu Otterwisch (s. d.) stammen, endlich ein prächtiges Fruchtstück, 43:55 cm gross, bez. Van Os fec. — Jan van Os war einer der letzten grossen Blumisten Hollands, geb. 1744, † 1808.

Frauenstrasse Nr. 177. Ueber dem Hofthore das Wappen der Familie von Brenkenhoff. Bez. S.... B. 17. Jahrh.

Mühlgasse Nr. 307. Schlichtes Renaissancethor.

Hohnstädter Strasse Nr. 450. Hübsche Kragsteine mit Fratzen unter dem modernisirten Erker.

Lorenzstrasse Nr. 388. Thor in Renaissanceformen, mit Nische und Sitz in den Gewänden, Flachrelief in den Archivolten.

Langestrasse Nr. 126. Aehnliches Thor mit sehr flachem Ornament, im Schlussstein eine Bretzel.

Kirchgasse Nr. 326. Aehnliches Thor, noch ganz in Renaissanceformen. Als Schlussstein eine Kartusche, darin ein Armband und ein Kelch, also wohl das Haus eines Goldschmiedes. Bez. G. J. 1741. Ein Beweis für die lange Dauer der Form an diesen handwerksmässig gelieferten Steinmetzarbeiten.

Markt Nr. 405. Hübsches Barockhaus nach Art der Leipziger Häuser, nur drei Fenster breit, reich stukkirt. Um 1715.

Im Besitz der Fleischerinnung befindet sich eine Innungslade vom Jahre 1597.

Im Besitz der Schuhmacherinnung eine kleine Sammlung alter Schuhe, früherer Meisterstücke.

Vergl. ausser den oben bereits erwähnten Werken: L. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimpschen. Leipzig 1895.

Grossbardau.

Kirchdorf, 3,7 km südwestlich von Grimma.

Die Kirche liegt erhöht auf einem Felsen. Der Kirchhof ist von einer bis zu 6 m hohen, starken Mauer umgeben.

Grossbardau ist ein alter Burgort und hat noch einen städtischen Charakter, Strassennamen, wie der Brühl, der Anger, die Badergasse, die Bürgerseite, Windseite, Mühlwinkel deuten auf seine ursprüngliche Bedeutung hin. Nach Nordosten öffnet sich zum Kirchhofe ein stattliches, starkes Thor (Fig. 162), jetzt ohne Oberbau.

Fig. 162.

Die Kirche (Fig. 163 und 164), bis 1240 Mutter der Stadtkirche zu Grimma, ist in ihren Hauptheilen romanischen Ursprungs, und zwar gehört dem ältesten Bau der Thurm, das Langhaus und der Triumphbogen an.

Fig. 163.

Der Thurm ist aus Bruchsteinmauerwerk roh aufgemauert, steigt in stark geneigten Linien an, öffnete sich früher gegen das Schiff in zwei Rundbogen, deren Kämpfer sich erhielt. Sein Dach ist neu. Das Langhaus war flach ge-

deckt, etwa 2 Meter niedriger als heute; die Dachlinie ist im Putz des Thurmes an dessen Ostseite noch erkennbar.

Die Kämpfer am Triumphbogen sind etwas reicher als jene in der Thurmhalle gebildet.

An Stelle des alten *Chores* entstand zu Anfang des 16. Jahrh. ein neuer gothischer, in Rochlitzer Stein stattlich durchgeführter, mit Maasswerkfenstern, in welchen bereits rundbogige Formen vorwiegen. Die Rippen des *Sterngewölbes* sind in drei Hohlkehlen auf jeder Seite profilirt. An der Nordseite ein hübsches *Sakramentshäuschen* mit Eselsrücken und zwei Fialen, die durch Knaggen verziert sind.

Nach den Acten des Pfarrarchives vollzog sich 1689 ein eingreifender Umbau. Damals wurde das Dach des Langhauses erhöht, mit einer aus Eichen-

Fig. 161.

pfosten nach Art des Steinschnittes geschnittenen Rippen und Brettbeschlag gebildeten Decke im Rundbogen gewölbt, die Emporen eingebaut, deren Brüstungen mit 66 „Täfelchen“ bemalt, die Kanzel reparirt. 1704 wurde die Kirche bemalt. Noch erhielten sich in den Gewölbezwickeln über dem Altar Engel und Blumen in Wolken, derbe Malereien von decorativer Wirkung. Reste dieser Bemalung in Gold und Grün zeigen sich auch unter dem Anstrich von 1846, der auch die Täfelchen bedeckt. Der Treppenthurm und die Vorhalle wurden gleichfalls 1704 angelegt.

Der Altar ist ein derbes Barockwerk: die Predella zeigt in Holz geschnitzt und bemalt das Abendmahl, in der Verdachung über korinthischen Säulen steht der auferstandene Heiland zwischen zwei Posaunenengeln. Die Kanzel, von 1617, die am südlichen Pfeiler stand, wurde 1846 an Stelle des Altarblattes angebracht. Sie trägt auf einem Holztäfelchen die Inschrift:

SVPERATTEN= | DENTE DIOECESEOS | GRIMMANAE | M. JOHANNE ALBER= | TO : PASTORE PARDENSE | BALTHAS : CENTGRAF : | ANNO | MDCXVII. | PVLPITA SACRA DEO SINT | HAEC : SINT SACRA POPELLO : | NOMINA, QVAE CERNIS, SIC | MIHI CREDE, VOLVNT.

Die früher dort befindliche, in Holz geschnitzte und bemalte Gruppe des Crucifixes mit Maria und Johannes steht jetzt in einem Nebenraume der Thurmhalle.

1699 wurde von Augustus Gilbertis in Döbeln eine 1760 und 1809 veränderte Orgel geliefert.

Bei dem Umbau von 1846 wurde die südliche Empore bis in den Chor erweitert, die Thür in die Westseite des Thurmes gebrochen, die beiden Südfenster angelegt, 1886 die Glockenstube auf dem Thurme verändert.

Flügelaltar. Der Schrein, 156 cm breit, 156 cm hoch, in drei Theile getheilt: In der nischenartigen Mitte 1. die geschnitzte, ca. 90 cm hohe Jungfrau mit dem Kinde, auf ergänztem Sockel, darüber ein geschnitzter Baldachin. Zur Seite zwanzig je 60 cm hohe Heilige, und zwar 2. St. Barbara, 3. ein Papst mit aufgeschlagenem Buche, 4. eine gekrönte Heilige, 5. St. Nikolaus, 6. St. Margarethe (?), 7. St. Georg, 8. eine gekrönte Heilige, 9. ein Mönch, 10.—21. die Apostel, von welchen 20 ganz in der Seitenansicht zu sehen ist. Die Rückseiten weiss übermalt. Das Ganze eine derbe, fast bäurische Arbeit, doch nicht ohne Streben nach starkem Ausdruck. Um 1480.

12. 11. 10.	3. 2.	1.	4. 5.	13. 14. 15.
18. 17. 16.	7. 6.		8. 9.	19. 20. 21.

Seit 1827 in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig.

Holzschnitzereien: Crucifix mit Maria und Joseph, 18. Jahrh., halbe Lebensgrösse. Ein schwerfälliger, etwa aus gleicher Zeit stammender Crucifixus, 120 cm hoch. Ein Crucifixus von langgestreckter Figur, mit Glatze für Anbringung natürlichen Haares bestimmt, von energischem Ausdruck, Anfang des 16. Jahrh., lebensgross, gut modellirt.

Schönes Grabkreuz in geschmiedetem Eisenblech, jetzt an der Südseite des Chores aufgestellt.

Taufstein, schlichteste Kesselform mit niederen Fuss, 98 cm Durchmesser, ohne Fuss 70 cm hoch, von tiefer Aushöhlung, in Rochlitzer Stein, stark bestossen, jetzt auf dem Kirchhofe.

Glasscheibe, rund, in Emaillefarben, mit dem auferstehenden Heiland, von 1662. In einem Maasswerkfenster des Chores.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 23 cm hoch, Fuss 175 mm breit, in derben, gothisirenden Formen. Auf dem verkehrt eingesetzten Knauf kleine Roteln mit der Inschrift: IHESVS. Auf dem sechspassigen Fusse ein kleines plastisches Crucifix, darunter gravirtes Gebein.

Bez. Kirch Grosbahrda 1678.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke L A, und GS

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, oval, 135 : 102 mm messend, mit getriebenem Deckel, 17. Jahrh. Bez.:

Mein Jesu Bestēs Meines Priesteramts Gedencke Bestendig.

Gemarkt: Hallesche Beschau und undeutliche Marke.

Die Glocken sind 1886 eingeschmolzen worden. Nach Sachsens Kirchen-Galerie war die grosse 1685 von Stein in Leipzig, die kleine 1695 von Neidhardt in Leipzig gegossen, die mittlere ohne Inschrift gewesen.

Grabdenkmäler der Familie Tauchnitz, und zwar: des Johann Gottfried (geb. 6. Dec. 1755, verehelicht mit Maria Elisabeth geb. Schmidlerin, † 22. April 1788), des Johann Christoph (geb. 24. Mai 1760, † 6. März 1763), des Johann Gottfried (geb. 11. Oct. 1725, † 16. Oct. 1793), der Johanna Elisabetha des letzteren Wittwe (geb. 1. Febr. 1734).

Hübsche Sandsteinsculpturen von ansehnlicher Grösse.

Bildniss des Pastor Christophorus Urbanus, † 2. August 1637. Auf Leinwand, sehr zerstört.

Gemeindehaus, schlichter Bau, im Erdgeschoss massig, Obergeschoss in Fachwerk, an die Kirchhofmauer gelehnt. Ebenso die 1800 nach einem Brande neu erbaute Pfarre.

An der Schäferei in den Putz gekratzt die Inschrift:

Wer Will | reisen ins | nieterlant | der lencke sic | avs de rech | de Hamt. | 1696.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 196, 199.

Grossbothen.

Kirchdorf, 5 km südlich von Grimma.

Die Anlage der Kirche geht in frühmittelalterliche Zeit zurück, namentlich das rechtwinkelige Schiff zeigt gegen Norden noch romanische Fenster und ein gleichzeitiges Giebelkreuz. Der Triumphbogen ist gleichfalls rundbogig. Der rechtwinkelige Chor entstand wohl gleichzeitig mit dem Langhaus. Der hohe, spitze, mit Schiefer bedeckte Dachreiter dürfte gleichfalls dem Mittelalter angehören. 1676 fand eine Erneuerung statt. Die Kirche wurde 1751 umgebaut, wie folgende Inschrift bekundet:

Diese Kirche ist durchaus Renovirt worden
Añ̄o 1751 unter der Glorwürdigsten
Regierung Sr. Königl. Mayst. in Pohlen
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Friderici Augusti III. (?)
zu welcher Zeit Inspectores gewesen
Tit. Herr M. David Stem̄ler, Superintendent
in Grim̄a
Tit. Herr Carl Christoph Wend, Schulverwalter
ingl. da Pastor gewesen
Herr M. Gottlob George, Richter:
Herr Johann Christian Köhler, Schulmeister, und Kirchväter
Christian Schmerbitz in Groſsbothen und
Christian Rebner in Kleinbothen.
Deo Soli Gloria!

Die Emporen wurden blau in Leimfarben marmorirt, die Felderdecke entsprechend gemalt. Die Wirkung des Innenraumes ist bei aller Rohheit der Ausführung eine sehr malerische.

Am Schiff aussen die Inschriften:

1751. MDCLXXVI. 17 C. S. B. / C. R. D. R. V. 51.

Der Altar, ein unbedeutendes Schnitzwerk, seitlich mit Palmen, in der Mitte mit einem Bilde, Christus erscheint der Engel im Garten Getsemane.

Crucifix, mit lebensgrossem, kräftig geschnitztem Korpus. Tüchtige Arbeit des 16. Jahrh. Der Farbe beraubt, im Gesicht beschädigt. Seit 1897 im Museum des Königl. Sächs. Alterthumsvereins zu Dresden.

Taufbecken, Zinn, 285 mm Durchmesser, mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke. Bez.:

Der Kirche zu Grosboten 1791.

Taufstein, Sandstein, bemalt, in Urnenform. Um 1790.

Fig. 165.

Die Glocken wurden 1884 umgegossen. Reste der Gipsabgüsse nach einer von diesen in der Superintendentur zu Grimma und in der Pfarre. Danach war die grosse ein schönes, anscheinend Hilger'sches Werk, stammte von 1517 (Fig. 165) und trug zwischen gothischen Borden die Inschrift:

Fig. 166.

o rex glorie veni cum pace anna s. andrea orate p no anno dni xv^c xvii.

Die mittlere, von 1685, hatte die Inschrift:

Durchs Feuer bin ich geflossen, Gottfried Stein hat mich gegossen 1685.
D. Jeremias a Sütphen, Superintendent Christian Bock, Schlverwalter,
Mag. Joh. Christiani, Pastor.

Die kleine aus dem Ende des 15. Jahrh. hatte 5 Plaketten, darunter eines mit der Darstellung der 14 Nothhelfer, Mariä und Christi in einer gothischen Architektur (Fig. 166).

In der Pfarre ein hübscher Ofen, dessen Eisenkasten die Jahreszahl 1750 zeigt, mit Aufsatz in glasirtem Thon. Ferner ein zweiter, einfacherer. Beide kamen 1897 in die Sammlung des Vereins für Volkskunde zu Dresden.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 159.

Grossbuch.

Kirchdorf, 7 km südwestlich von Grimma.

Die St. Johanniskirche (Fig. 167) ist ein Werk des Uebergangsstiles: die Triumphbogen noch rundbogig, die Fenster, namentlich die zu dreien gekuppelten des rechtwinkeligen Chores nach Vorgang der Frauenkirche in Grimma spitzbogig. Der wohl um 1300 entstandene Chor ist roh im Kreuzgewölbe eingedeckt. Die anderen Räume sind flach gedeckt. In der Glockenstube des Thurmes gekuppelte spitzbogige Fenster. Aussen am Chor ein schlichtes Giebelkreuz. Thurmfahne von 1885.

Fig. 167.

Die Emporen wurden laut Inschrift 1682 eingebaut. 1838 und 1865 ist das Innere gründlich erneuert worden.

Die Sakristei wurde 1840 umgebaut. Alt ist der anstossende mit der Tonne überwölbte Raum mit einem nach dem Schiff durchgebrochenen Fenster.

Der alte Taufstein, jetzt Untersatz unter dem Sakristei-Ofen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 235 mm hoch, 165 mm Fussbreite. Auf sechspassigem Fusse ein — verkehrt eingesetzter — runder Knauf. Auf den kleinen Roteln: IHESVS. Bez.:

Der Kirchen zu Grofsen Buch zuständig
Ao. 1680 M. Theodorus Schalitz C. H. H. F.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und undeutlicher Marke (?T).

Patene, 168 mm Durchmesser.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, oval, 10 : 7 cm gross, mit einem gravirten Monogramm aus A. S. 1679 zwischen Palmen.

Gemarkt: mit nebenstehenden Zeichen: CM

Glocken. Die grosse, von 1517, 113 cm weit, 94 cm hoch, prächtiger Guss. Mit der Umschrift (Fig. 168):

anno dñi xvᶜ xvii o s maria leonharde egidi barbara katherina orate pro populo.

Fig. 168.

Die mittlere, von 1458, 87 cm weit, 73 cm hoch. Schöner, klarer Guss. Mit der Umschrift (Fig. 169):

+ facta + est + hec + campana + nno + dni + mcccclviii.

Fig. 169.

Das a in anno ist im Guss nicht mit erschienen.

Die kleine, ein ungewöhnlich schlanker Guss, 48 cm weit, 45 cm hoch, ohne Inschrift. Wohl um 1300.

Denkstein des Pfarrer Z. Reinhardt, † 1590. Mit der Inschrift: In spem resurrectionis | omnium mortuorum | ut religiose mortuus | vii decemb. Ao. Messiae | 1590 aetatis 82. ita | depositus hic est M. | Zacharias Reinhardt per | quinquennium h9. ecclae. | pastor uxori filiolae | agnatis auditoribus et | omnibus quibus innotuit | desideratissimus.

Grabplatte des Pfarrers Daniel Pfannkuchen, † 13. Decbr. 1668, vor dem Haupteingange der Kirche; jene von dessen Ehefrau Elisabeth, † 8. April 1663 im Pfarrhof, beide 0,85 : 0,75 m messend.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 30.

Grosssteinberg.

Kirchdorf, 6,5 km westnordwestlich von Grimma.

Fig. 170.

Kirche (Fig. 170), Tochter von Pomssen, romanisch, mit zwei etwa quadratischen Osträumen und daran stossendem rechtwinkeligen Langhaus. In der Herrschaftskapelle das v. Döringsche Wappen. Ueber dem mittleren der Thurm mit Satteldach und (neuem) Dachreiter. Der Thurm zeigt gekuppelte Fenster im Spitzbogen, sowie ein schlichtes Giebelkreuz, die auf eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. weisen. Fahne von 1875. Das Innere wurde 1875 durch Baumeister Altendorf in nüchternster Weise umgestaltet.

Altargemälde, das Abendmahl, 275 mm hoch, 615 mm breit, auf Holz. Unbedeutende Arbeit des 18. Jahrh. Gut restaurirt. Jetzt in der Sakristei.

Kleines Sakramentshäuschen in schlichten, doch wohl nicht mehr ganz den alten Formen.

Figürliche Reste des Altars und des Taufengels auf dem Kirchboden.

Glocken. Die grosse von 1685, 68 cm hoch, 92 cm weit, von Joh. Jac. Hofmann in Halle, mit der Inschrift:

JEHOVA AVSPICE
EGO | GROSSSTEINBERGENSIS MAJOR | VSIBVS PVBLICIS PER IGNEM REGENITA SVM | SVB PATRONO NOBILISSIMO | DN. DAVID FRIEDRICH à DOERING S. R. I. EXEMPT. ET HAERED. IN BEHLEN | PASTOR. M. CASP. CHRIST. TIFTRVNCK FREIB. M. | LABORE JOH. JAC. HOFMAN. HALL. | ANNO SALVT | M.DC.LXXXV.

Die mittlere, 59 cm hoch, 81 cm weit, ein sehr schöner Guss von 1458, mit der Inschrift (Fig. 171):

Fig. 171.

gebenedeit.ist.der.do.komt.yn.dē.namē.des hern.anō mcccclviii°

Die kleine, 47 cm hoch, 63 cm breit, von 1503, als Guss von geringerem Werth, merkwürdig durch die Verschiebung der Buchstaben im Guss. Die Inschrift lautet (Fig. 172):

Fig. 172.

ihs (Jesus) maria acta (sancta) anna sanctus ioh'annes anno dñi m°ccccciii

Am Kirchthor ein Halseisen, mehrfach gemarkt mit nebenstehendem Zeichen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 195.

Grosszschepa.

Kirchdorf, 5 km nordnordöstlich von Wurzen.

Kirche, rechtwinkeliger Raum mit zu Ende des 15. Jahrh. angelegtem, nach einem Blitzschlag von 1771 ausgebautem Thurm. Flache Felderdecke und Emporen aus dem 17. Jahrh. In den Jahren 1817 und 1871 erneuert.

Altar mit Kanzel in schwächlicher Architektur aus dem Anfang des 19. Jahrh.

Altarcrucifix, in Holz geschnitzt, mit 30 cm langem Körper. Gefällige Arbeit des 17. Jahrh. (?)

Altarleuchter, in Messing, 390 mm hoch, Fuss 168 mm breit. Gut profilirt in gothisirenden Formen.

Abendmahlkelch, Silber, 211 mm hoch, Fuss 147 mm breit. Unbedeutend. Bez.:

> Gott zu ehren vndt Schuldieger
> Danckbahrkeit giebt dieses der Kirchen
> zu Groser Schoppe Caspar Reinhart
> von Hartitzsch vndt seine Hausfrav
> Magdalehna gebohrne von Schönberg
> itzicher zeit Erbher daselbst den
> 21. Oktob. 1671.

Zwei Kelchdecken, auf rother Seide, mit Silberspitzen in Plattstich in Silberfäden gestickt, eine mit einem Stern und der Inschrift: IESVS, die andere mit dem Gotteslamm und 1712.

Kronleuchter in vergoldeter Bronze. Hübsche Rococoarbeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Wohl ursprünglich nicht für die Kirche bestimmt.

Fig. 173.

Orgel, aus dem Anfang des 18. Jahrh., mit unbedeutenden Schnitzereien.

Glocke, 74 cm hoch, 95 cm breit. Schöner Guss von 1494. Mit der Inschrift (Fig. 173):

o + rex + glorie + veni + cum + p (unzugänglich) m + cccc°lxxxx + iiij +

Das Schloss, nach der Chronik im Pfarrarchiv zwischen 1710 und 1720 von Karl Reinhard von Hartitzsch erbaut, 1742 ausgebrannt und darauf aufs Neue aufgeführt; jetzt völlig erneuert bis auf die hübsche Barockverdachung in der Achse gegen den Gutshof zu. Dort in Alliancestellung ein Wappen vielleicht der Stainer und ein Monogramm aus A und St, wie nebenstehend.

Laut Inschrift 1883 restaurirt durch Frau v. Schönberg.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 48. — Album der Rittergüter Bd. I, Suppl. S. 6.

Grubnitz.

Kirchdorf, 2 km westlich von Wurzen.

Kirche, Tochter von Nepperwitz, mit halbkreisförmiger, gewölbter, romanischer Apsis, rechtwinkeligem Langhaus mit flacher verputzter Decke. An beiden Enden des Langhauses schwerfällige romanische Giebelkreuze in Rochlitzer Stein (?). Die Fenster im Langhause spitzbogig. Auf diesem ein mit Schiefer beschlagener Dachhelm, auf dessen Wetterfahne die Inschriften 1625 und 1738. Im Innern an der Nord- und Westseite Emporen, von denen die beiden westlichen Säulen von einem Bau aus dem 17. Jahrh., die dritte aus dem 16., die letzte aus der Erneuerung im 19. Jahrh. zu stammen scheint, der auch die südlich an der Apsis angebaute Sakristei, die nüchterne Ausgestaltung des Altares und der Kanzel angehören. An letzterer Theile aus dem 18. Jahrh.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 136.

Heyda.

Rittergut, 11 km ostnordöstlich von Wurzen.

Das Schloss dürfte in einzelnen Theilen auf das 16. Jahrh. zurückgehen. Die an einem Nebengebäude angebrachten Reste der alten Thür mit nicht mehr erkenntlichem Wappen tragen die Inschrift: 1576.

Ueber der Thür die auf einen tief eingreifenden Umbau bezüglichen Wappen der Leipziger und Berbisdorf mit der Inschrift: B. H. v. L. C. M. v. B. 1698. Ferner: 18 G. A. v. H. 06. mit Bezug auf den durch G. A. von Hartitzsch erfolgten Umbau, welcher die Front des Baues nach einer Seite verlängerte. Im Jahre 1896—97 fanden Veränderungen durch den derzeitigen Besitzer, Herrn Hausmarschall von Carlowitz-Hartitzsch, statt.

Aus der Kirche zu Dornreichenbach (s. d.) stammen zwei Todtenschilde mit dem Wappen der Mordeisen, bez. Christoph Rudolph von Mordeyſsen. 1673. und Ulrich Gottfried von Mordeyſsen. 1676.

Aus Weissenborn zwei ähnliche Schilde, bez. G. C. v. H. 1745 mit dem Wappen der Hartitzsch und ein zweites mit gleichem Wappen und der Umschrift:

Der wohl undt Hoch Edelgeboren Gestrenge undt Hoch Mannhafte Herr Moritz Albrecht von Hartitzsch auff Weiſsenborn, Krummen-Hennerſsdorff undt Nieder-Colmitz | Königl. Schwedisch wohlbestallt gewesener Major zu Fueſse zur Weldt gebohren den 18ten October Anno 1600 vndt hatt diese Stätte gesegnet am 7. Octobr. Anno 1664.

Bildniss des Hans Georg von Carlowitz.

Auf Leinwand, in Oel, 78 : 107 cm messend.

Derbe Malerei. Der Dargestellte, Churf. Sächs. Oberjägermeister, steht unter grünem, mit Goldspitzen verziertem Vorhang, in schwarzem Anzug mit reich beschlagenem Gürtel und Waidmesser. Vor ihm ein Dachshündchen. Mit dem Wappen der Carlowitz. Bez.:

Hans Georg v. Carlowitz auf Rabenstein,
geb. 1586, gest. 1643, pag. 138. (!)

Bildniss der Sabine von Carlowitz.

Gegenstück zum vorigen, 80 : 107 cm messend.

Unter gleichem Vorhang, ebenfalls mit ihrem Hündchen, in schwarzem Kleide, doppeltem Spitzenkragen, Spitzenhaube. Mit dem Wappen der Wolframsdorff. Bez.:

Sabine von Carlowitz geborne von Wolframsdorf,
geb. 1587, gest. 1636.

Nachträglich durch Anstücken vergrössert.

Bildniss des J. N. von Maxen.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 81 cm messend.

Handwerklich sicher gemaltes Bild mit guter Wiedergabe des jovialen Gesichtsausdruckes. In leuchtend rothem Anzuge, mit dem schwarzen Bande des Johanniterordens. Den Orden am Halse und auf der Brust. Bez.:

Johann Nicolaus v. Maxen,
geb. 9. Aug. 1709, gest. d. 19. Janr. 1777.

Mit dem Wappen der Maxen.

Bildniss der E. A. H. von Maxen.

Auf Leinwand, in Oel. Gegenstück zum vorigen.

In blauem Kleide mit Pelzbesatz, grosser Haube und Perlenschmuck, ein Buch in der Hand. Bez.:

Eleonore Auguste Henriette von Maxen geb. v. Warnsdorf,
geb. 24. Nov. 1733, verm. 17. Decb. 1749, gest. d. . . Maerz 1805.

Mit dem Wappen der Warnsdorf.

Bildniss der H. S. von Carlowitz.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 81 cm messend.

Schwaches Bild eines Kindes in blauem Kleide, in tanzender Bewegung. Bez.:

Henriette Sophie v. Carlowitz,
geb. 1743, gest. 1793.

Bildniss wohl derselben.

Auf Leinwand, in Oel, 53 : 70 cm messend.

In der Kleidung der Zeit um 1770. Der Aehnlichkeit und den Zeitverhältnissen nach mit dem vorigen übereinstimmend.

Unter den sehr schönen Möbeln und Chinoiserien des Hauses, meist Erwerbungen des 19. Jahrhunderts, befinden sich zwei altchinesische Lackkabinets auf in Holz geschnittenen, vergoldeten Gestellen, welche, nach diesen zu urtheilen, schon um 1730 nach Europa gekommen sein müssen.

Höfgen.

Kirchdorf, 3 km südöstlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 174) liegt auf einer Anhöhe über der Muldenniederung und dürfte ursprünglich auch Vertheidigungszwecken gedient haben.

Fig. 174.

Die Entstehungsgeschichte ist nicht ganz klar. Die Thüre vom Schiff zur Vorhalle im Norden ist romanisch, sowohl hinsichtlich der schlichten Rundbogenarchitektur, als auch der reichen geschmiedeten Beschläge (Fig. 175). Sie dürften in die Mitte des 13. Jahrh. zurückreichen. Gleicher Zeit gehört wohl das winzige, im Rundbogen gebildete, einfach profilirte Sakramentshäuschen im Chor an. Es hat nur 14 cm lichte Weite. Dagegen sind die Nordfenster durchweg neuer. Die Westthüre zeigt bei spätgothischer Profilbildung Ueberschneidungen, dürfte also der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. angehören. Der darüber sich aufbauende, im oberen Theile in Holz ausgeführte kurze Thurm trägt die Jahreszahl MDCLXXIV und eine kleine Verdachung aus dieser Zeit. Die nördliche Vorhalle dürfte auch dem Umbau von 1674 angehören und theilweise Vertheidigungszwecken gedient haben, der Frühzeit des 16. Jahrhunderts aber die Sakristei, deren Kreuzgewölbe von schlichten Rippen getragen wird. Im Schlusssteine ein Abendmahlkelch (Fig. 176 u. 177). Die nur 1,65 m hohe, 75 cm breite Thüre der Sakristei ist auch noch in spätester Gothik.

Bei einem Umbau des 17. Jahrh. wurde der Ostraum umgestaltet. Die Decke wurde höher gelegt, die Emporenanlage verändert. Reste spätgothischer Emporentheile finden sich hierbei verwendet. Von einer weiteren Ausschmückung spricht eine Inschrift an der Ostwand, die jetzt durch die Orgel theilweise verdeckt ist:

Anno MDCXCV
Ist dieser Chor samt dem Altar und Orgelunterbau gemalt.
Herr Lic. Christian . . . . . Bierbaum (?) Superintendent und
Herr Johan Christoph Wend Schulverwalter in Grimma und Herr Nicolaus Fiedler Pfarer und Martin Schm . . . .
Hans George Leipz . . . Kirchvorsteher in Höfgen waren.

Hierbei erhielt die Decke ein grosses Bild der Kreuzigung, Grau und Weiss auf blauem Grunde, umgeben von den 16 Bildnissen der Propheten des Alten Testaments, sowie einer Darstellung der von Engeln umschwebten Weltkugel. Auf den Emporenbrüstungen sieht man in ähnlicher Darstellung eine wahre Biblia pauperum in 37 biblischen Darstellungen aus dem Neuen Testament. Der malerische Werth dieser Bilder ist sehr gering, doch erzählen sie eindringlich den Vorgang. Die Gesammtstimmung dagegen ist von entschieden malerischer Feinheit.

Fig 175.

Altar, auf älterem Steintische, eine geschnitzte Predella, ein sehr schwaches Werk von 1695, das Abendmahl darstellend, und gleichfalls geschnitztes Altarblatt, Christus in Getsemane, davor das Crucifix.

Altarbehang in grünem Tuch mit dem kursächsischen Wappen von 1788.

Altarcrucifix mit Figuren in vergoldetem Metall, bez. 1777. J. C. K.

Die Orgel, 1803 von Zöllner in Hubertusburg erbaut, steht hinter der Kanzel.

Kanzel, 18. Jahrh., unbedeutend, mit geschnitztem Verkündigungsengel auf dem Schalldeckel, mit dem Spruche Jes. 58, 1.

Fig. 176. Fig. 177. Fig. 178.

Taufstein (Fig. 178), ansehnliches Werk des 14. Jahrh., in Rochlitzer Stein, mit Ueberführung des runden Körpers in das Achteck durch ein Maasswerk. Der Stiel scheint zu fehlen. Jetzt in der Vorhalle.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 187 mm hoch, Fuss 126 mm breit, in gothisirender Form, 17. Jahrh. Gemarkt mit nebenstehendem Zeichen.

GFR

Patene dazu, 12 cm Durchmesser.

Hostienbüchse, Silber, 90 : 115 mm breit, in geschweifter Form, bez.:

A. E. F. K. Königl: Forst: Bedienter zu Katitzsch den 26. April 1751.

Gemarkt mit nebenstehenden Zeichen:

IC M 12

Also vom Leipziger Goldschmidt Johann Christian Müller.

Patene, in Zinn, 122 mm Durchmesser, mit gravirtem Christus, bez. 1572. Seltenes Vorkommniss einer gravirten Arbeit dieser Zeit.

Hängeleuchter, Messing, mit Doppeladler und Kugel, mehrarmig, bez.: M. L. 1748. Hängt an einem Strick, der durch gedrehte und bemalte Holzkugeln verziert ist.

Vasen, Zinn, von 1703 und 1707, 212 mm hoch, bez:

Dieses Verehret der Kirche zu Höffgen Anna Helena Wincklerin 1707.

Die andere:

Verehret dieses In die Kirchen Höffgen 1703. H. B.

Ohne Marken.

Hauscommunionskelch, Zinn, 250 mm hoch, 92 mm Fussbreite, bez.:

Der Kirche zu Höfgen 1774.

Altarleuchter, Bronce, in üblicher Form, bez.: M. L. 1748.

Kirchenbuch, aus Fr. Lanckes Verlag in Leipzig, von 1707, in grünen Sammt gebunden, mit hübsch gravirten Silberbeschlägen.

Kirchensiegel, mit Ansicht der Kirche, 18. Jahrh.

Glocken. Die grosse, von 1509, 97 cm hoch, 76 cm weit, ein schöner Guss mit der Inschrift (Fig. 179):

o rex glorie veni cum pace Ave maria gracia plena dominus
Anno dni xv^{c}ix.

Fig. 179.

Die kleine, 49 cm hoch, 60 cm weit, ein sauberer und scharfer Guss, mit durch Auflegen von Bindfaden gebildeten Ringen um das Glockenhaupt und der Inschrift (Fig. 180): o rex glorie veni cum pace

Fig. 180.

in sehr schönen Majuskeln.

Der Ueberlieferung nach soll Höfgen seine Glocken aus dem Kloster Nimpschen erhalten haben, das gegenüber am anderen Muldenufer liegt und dem es auch lange Zeit gehörte. Die Schrift, an der der Wechsel der Formen, z. B. im E bemerkenswerth ist, weist auf das 12. oder den Anfang des 13. Jahrh.

Schelle, 34 cm hoch, 42 cm weit.

Denkmal eines Geistlichen (?). Von 1602.

Auf Holz, bemalt, 117 cm breit, 250 cm hoch.

Mit einer Darstellung der Kreuzigung im Sinne des Cranach, dem himmlischen Jerusalem im Hintergrund und Knieenden im Vordergrund. Und zwar sind neben dem Ehepaar vier erwachsene und drei als Kinder verstorbene Söhne, zwei verheirathete, eine unverheirathete und zwei als Kinder verstorbene Töchter, also 12 Kinder, dargestellt.

Denkmal des Pastors O. Breitengeld.

In Holz, 105 cm breit, 103 cm hoch. Hübscher Holzrahmen mit toskanischer Pilasterarchitektur und der Inschrift:

Epitaphium reverendi viri Domini Oswaldi Breiten(geldes?) pastoris (Hoefigensis?) pie defuncti anno salutis 1563. 4. Julij.

Nach einem lateinischen Gedichte folgt:

Antecessori suo venerando
successor Michael Christianus
pietatis ergo F. F.

Denkmal des Pastors M. Christiani.

In Stein, 94 : 183 cm gross, übertüncht.

Ganze Figur, in langem Mantel und Bart, mit Halskrause und Buch. Tüchtige Arbeit, namentlich von guter Bewegung der Hände. Bez.:

Anno 1601 am 10. September ist in Gott | selig entschlaffen der Ehrwirdige vndt Wolgelarte Herr Michael Christianus .... vnd Drvs(?) Pfarrer ...v.sen vnd wartet der fröligen aufferstehung zum ewigen Leben | seines Alters 69 iahr.

Sachsens Kirchen-Galerie giebt die Todeszeit auf den 4. Juli 1604 an. Rechter Fuss abgebrochen.

Bildniss des Pastors N. Fiedler.

Auf Leinwand, in Oel, 114 cm breit und hoch. In achteckigem geschnitzten Rahmen.

Der Geistliche in grauem Haar, mit Beffchen, die Bibel in der Hand. Von gutem Ausdruck und nicht ohne malerisches Geschick. Bez.:

Nicolaus Fiedler, Pfarrer zu Höffgen, gebohren 1628, abgemahlet Ao. 1699 im 72. Jahr seines Alters und 40. Jahr seines Predigt Ampts gestorben Ao. 1702 den 27. De.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 3, 7, 11 und 15.

Hohburg.

Kirchdorf, 7 km nordöstlich von Wurzen.

Kirche, ohne entschiedene Architekturformen mit rechteckigem Altarplatz unter dem Thurm, breiteren Schiff wohl im Wesentlichen mittelalterlicher Herkunft, mit nördlich angebauter älterer Sakristei, darüber Herrschaftskapelle, darunter Grüfte, und westlichem im Achteck geschlossenem Sakristeianbau von 1852, durchweg flacher verputzter Decke. 1721 erneuert. In der Gruft sind Nachkommen Dr. M. Luthers, die Kinder des Lic. utr. jur. Johann Martin Luther, Canonicus in Zeitz (Kirchenpatron von 1678—1709), beigesetzt.

Zu Anfang des 18. Jahrh., wohl bei der 1777 eingeleiteten Kirchenreparatur, wurden Altar und Kanzel eingebaut. Ueber dem Altartische eine Darstellung der Einsetzung des Abendmahles, in Oel; unbedeutende Arbeit. Aus gleicher Zeit das schlichte Taufgestell, etwas später (1778) die Orgel.

Die Herrschaftsstuben zeigen die Wappen der Schönberg, Birkholtz und Ende.

Der Thurm mit Haube und Laterne gleichfalls aus dem 18. Jahrh.

Glocken. Die grosse, 70 cm hoch, 88 cm weit, von 1775, trägt eine hübsche Reliefborde und die Inschrift:

LAS SICHRER SÜNDER DICH AUS DEINEN
SCHLAFF AUFWECKEN IETZT DA MEIN HEYTRER
THON IN DEINE OHREN KLINGT MIT
FURCHT SCHAFF BALD DEIN HEIL SO DARFST
DU NICHT ERSCHRECKEN WAN DER POSAUNE
SCHALL EINST(?) DVRCH DIE GREBER DRINGT.
FERFERDIGET VON JOHANN ANDREAS BERGERN
ROTH- V. GLOCKENGIESER IN LEIPZIG ANNO 1775.
FRIEDRICH WILHELM LEHMANN CHF. SÆCH.
KOMMISIONRATH
H. SIGEMUND ADOLPH LEHMANN GERICHTSHERSCHAFT
H. M. CHRISOPH BAUER ST. SUP. IN WURTZEN
H. M. CHRISTIAN GOTTFRIED FRENTZEL PASTOR
H. GOTTLOB FRIEDRCIH(!) WEYDE SCHVLMEISTER
JOHANN GOTTLOB ZERCHE V. CHRISTIAN JACOB
KIRCHVAETER ZV HOBVRG.

Die mittlere, anscheinend aus dem 15. Jahrh., 58 cm hoch, 71 cm weit, mit Reliefschmuck in nicht sehr klarem Guss. Auf der allein zugänglichen Vorderseite eine 9 cm hohe Plakette, umrahmt von Ranken, anscheinend eine Darstellung der Verkündigung.

Die kleine Glocke dürfte der Zeit um 1300 angehören. Mit aus Hanfschnur gebildeten Linien und der Inschrift (Fig. 181):

Fig. 181.

ge(b) got(t) dir + glochin(cken) + klanc(g) +

Die Inschrift ist sehr merkwürdig dadurch, dass deutsche Worte zu jener Zeit sehr selten an den Glocken zu finden sind. Einzelne Buchstaben sind im Spiegelbild, andere stehen auf dem Kopf.

Taufschüssel, Zinn, 445 mm Durchmesser, durch einpunzirte Ringelchen reich verziert.

Gemarkt mit nebenstehenden Zeichen.

Flasche, in Zinn, von 1694.

Rittergut. Das Herrenhaus, wohl aus dem 17. Jahrh. und der Zeit, in welcher das Gut kurfürstlicher Besitz war, ist innerlich und äusserlich völlig erneuert.

Im Park die lebensgrosse, d. h. etwa 110 cm hohe Statue des Hofnarren J. Fröhlich (Fig. 182), in Sandstein, bez. I. F. 1729. Der affenartige Gesichtsausdruck, der aufgedunsene Leib, die kurzen Gliedmaassen am schweren Körper

sind mit keckem Realismus wiedergegeben. Der Narr erscheint weniger als ein witziger, denn als ein drolliger Mensch.

Die Nase ergänzt. Die Statue verdiente in geschlossenem Raume aufbewahrt zu werden.

Fig. 182.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 158. Mit Abb. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 72. Mit Abb.

Hohnstädt.

Kirchdorf, 2,3 km nördlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 183) ist flach gedeckt. Der östliche Theil ist romanischen Ursprungs. Die Apsis, die beiden Triumphbogen, noch mit alten Kämpfergesimsen, beweisen dies. Auch das Langhaus entstand bereits im Mittelalter. Denn an dieses legt sich südlich eine kleine Kapelle, die etwa 1480 entstanden sein dürfte. Sie ist über spätgothischen Rippen eingewölbt, hat zwei kleine Sakramentshäuser, davon das nördliche mit schlichter Eselsrückenbekrönung und zwei Fialen und einem Ausguss (piscina), der aus einem alten Weihwasserbecken hervorgegangen sein dürfe. Die im Vorhangbogen gebildeten Fensterchen, die Thüre nach dem Langhause, die Giebelaufsätze und Profile gehören der Spätgothik an.

Ein Umbau vollzog sich 1652—61, bei welchem Altar, Kanzel, Taufstein, Herrschaftsempore und die ersten verzierten Bänke des Gestühls entstanden.

Fig. 183.

Altar. Auf dem alten Steintische steht ein stattlicher Aufbau aus grauem und weissem Marmor. In der Mitte ein ovales Feld, in welchem das Abendmahl in Relief dargestellt ist, darüber das Crucifix zwischen Maria und Johannes, die etwa 55 cm grossen Figuren stehen frei. Den Hintergrund bildet das gelbe Licht des Fensters in der Apsis. Neben dem Abendmahl die Wappen der von Döring und von Eulenbeck. Darüber die 75 cm grossen Figuren des Aaron und Moses, über diesen eine Bogenverdachung, welche zwei liegende Engel und den auferstehenden Christus trägt. Zwischen dieses Altarwerk und den Tisch scheint nachträglich eine Predella eingeschoben, mit seitlichen Holzconsolen und einem Gemälde auf Kupfer auf dem zwei ältere, acht jüngere Männer, drei Frauen, zwei Mädchen und ein

kleines Kind stehend dargestellt sind. Auf Kupfer, in Oel. Einer der jungen Männer ist gerüstet und hat seinen Helm neben sich stehen. Der Altar dürfte dem Stile nach um 1660 entstanden sein.

Die Kanzel ist ein hübsches Werk in Rochlitzer Stein, achteckig, auf derber Säule stehend. Darauf das Döring'sche Wappen und D. F. D (David Friedr. v. Döring), 1653. Die Treppengeländer mit Eingangsthüre gleichfalls in Stein, Schalldeckel in Holz, mit geschnitzten Figuren.

Der Taufstein, sechseckig, in Stein. Auf einem knieenden Kinde ruht das kelchförmige Obertheil. Auf diesem das Wappen der Döring und der Canitz, sowie Engelsköpfe. Der Deckel in Holz, mit sechs radial gestellten Schnörkeln, zwischen diesen Engel, über ihnen eine Weltkugel. Auf dieser die Taufe im Jordan, mit geschnitzten Figuren. Der Deckel wird an einem Strick emporgezogen.

Fig. 184.

Herrschaftsempore, mit grosser Gruft und Treppenhaus, nördlich von der Vierung, zeigt nach aussen die (restaurirten) Wappen der Eulenbeck, Döring, Canitz und Schleinitz mit den Inschriften:

F. D. G. V. E. D. F. D. I. B. S. R. I. E. A. M. G. V. K. A. B.
A. M. V. K. G. V. S.
Anno 1658.

Auf der Innenseite der Empore eine Stofftapete, bemalte Leinwand, mit grünem Blattwerk um drei Bilder in ovalem Rahmen: Ein im Stock sitzender Mann, welcher Guitarre spielt, neben ihm ein Anker. Mit Bezug auf Röm. 12, V. 12. Die anderen Bilder sind mir nicht verständlich.

Ein weiterer Umbau erfolgte 1857, bei welchem das Schiff verlängert und die Emporen verändert wurden. Die 19 schwachen Bilder, welche die alte Emporenbrüstung schmückten, wurden an der neuen verwendet. Es sind Darstellungen des Leidensweges Christi vom Einzug in Jerusalem bis zur Himmelfahrt. Bei diesem Umbau wurde anscheinend das alte Giebelkreuz auf den neuen Westgiebel versetzt. Wie ich durch das Fernrohr glaubte erkennen zu können, ist es mit der Inschrift 1450 versehen (?).

Ein neuer Umbau erfolgte 1895 durch Baumeister Rob. Barthel, bei welchem der Thurm ausgebaut und die Werke des 17. Jahrh. sachgemäss restaurirt wurden.

Die Glocken sind neu; die alten wurden 1857 und 1895 umgegossen.

Abendmahlkelch (Fig. 184), Silber, vergoldet, 138 cm hoch, 9 cm Fussbreite.

Auf sechspassigem, kräftig profilirtem Fusse ein sechsseitiger Stiel und rundlicher Knauf mit Roteln, über diesem ein mit reichem getriebenen Ornament versehener Kelch, der nur am oberen Rande glatt ist.

Das sehr anmuthige Stück dürfte in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. gefertigt und erst später der Kirche geschenkt worden sein; es ist bezeichnet:

Elisabet Hoein von Hoeneg geborne Döering Witbe 1670.

Gemarkt mit Wiener Beschau und nebenstehender Meistermarke (vergl. M. Rosenberg a. a. O. Nr. 2343 und 2344).

Patene dazu, 11 cm Durchmesser, bez. H. V. H. G. D. W. (Hoe v. Hoenegg geborene Döring, Wittwe.) Anno 1670.

In altem Lederfutteral.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 226 mm hoch, Fuss 153 mm breit, in derben Formen, auf dem Knauf kleine Roteln, bez. IHESVS.

Gemarkt mit einer Marke PT.

Patene dazu, bez. D. F. D. V. B. 1607. und das Döring'sche Wappen.

In altem Lederfutteral.

Hostienschachtel, Silber, vergoldet, oval, 110 : 144 mm messend. Derb getrieben, mit aufgelegtem plastischen Christus. Daneben ein Wald mit einem Jäger und Rankenwerk.

Mit dem Döring'schen Monogramm und der Inschrift: 1695.

Altarleuchter, Zinn, in Candelaberform, 57 cm hoch, bezeichnet mit Döring'schem Wappen und D. F. D. V. B. 1667.

Kanne, Zinn, 31 cm hoch, bez. Der Kirche zu Hohnstädt 1759.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und einer Marke, ähnlich jener zu Deuben (siehe oben Seite 52), doch mit I. G. B.

Denkmal des Joh. Fr. von Aneren, † 1607.

Sandstein, neu bemalt, 97 : 183 cm messend.

Der junge Mann ist lebensgross in voller Rüstung stehend dargestellt, der Helm zu seinen Füssen, die Hände betend aneinander gelegt. Nicht eben bedeutende Arbeit. Seitlich je vier infolge von Uebermalung in der Tingirung unsichere Wappen und zwar:

von Kaltenhof	von Straser(?)
von Zehmen(?)	von Schlieben
von Runstedt	von Spiegel(?)
von Wackerbardt(?)	Pflugk

Mit der Inschrift:

Anno 1607 den 4. Junij vor Mittag | vmb 9 Uhr ist in Gott selig entschlaf. der edle gest. | ehrenveste J | ohann Friedrich von Aneren aus dem hause bar. ben | seines alters 21. er liget hir | begraben dem Gott an | iüngsten | tage eine fröliche avferstevn | verleie wolle.

Denkmal des D. F. v. Döring.

In Holz, bemalt, 190 cm hoch, 120 cm breit. Stark beschädigt.

Unter dem Wappenschilde der Döring liegt die greise Gestalt des Todes mit Sense und Uhr über einem Todtenkopfe. Seitlich zwei Genien. Darunter auf einem geschnitzten Tuche eine nur theilweise lesbare Inschrift:

. . . . David Friedr. v. Döring auf
Behlen des heil. röm. Reichs gefreiter
ist gebohren d. 1. Feb. Ao. 1618, gestorben
den 24. Febr. (?) . . . . . .

Denkmal des Adam Friedrich von Döring.

In Holz, bemalt, 220 cm hoch, 170 cm breit.

Um das Wappenschild der Döring, Kanonen, Genien und die Inschrifttafel:

Der Weyland Wohlgebohrne Herr Herr
Adam Friedrich von Döring auf Hohn=
städt ward gebohren Anno 1657 den
26. Aug. auf dem Hauſse Böhlen Starb Sel.
zu Grim̄a den 5. Decemb. Anno 1696.

Denkmal des H. D. von Metzsch.

Es erhielt sich nur das auf Kupfer gemalte, ovale, 55 : 71 cm messende Bildniss, eine sehr schwache Arbeit, und die Inschrift:

Der weyl. Hochwohl=Gebohrne H. H.
Hanſs Dietrich von Metsch auf Böhlen v. Schwedta
Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen rühml. gewesener
Capitain leutenant ward geb. d. 6. 8br 1651
auſs dem Hause . enscha starb Seel. d. 24.
7br 1720 auf dem Hause Böhlē.

Holztafel, von 1661, mit der Inschrift:

Aedem hanc ruituram | stimulantibus | zelo pietatis in deum fervido | verbique salvifici amore igneo | A. P. A. N. P. O. R. A. D. MDCLXI AD MDCLXI | D. S. P. | denuo reparari curavit | Collator nobilissim. | Dn. David Frideric à Doring in Behlen | S. R. imperii exemtus | nutritor ecclesiae munificentiss. | verbi t. t. ministro M. Joh. Weiſsio. Penic.

Es folgt ein lateinisches Gebet.

Grabmal des Pastors Joh. Weisse, † 1672.

Sandstein, 93 : 125 cm messend, mit grosser Schrifttafel und zwei nicht mehr kenntlichen Wappen.

Aus der in Versen gehaltenen Inschrift geht hervor, dass Johannes Weisse, „ein Meister Freyer Künste,“ zu Penig geboren sei und in Leipzig studiret habe.

Grabmal des Pastors Heinr. Gottfr. Weisse, † 1750.

Sandstein, in hübschen Rococoformen.

Das **Herrschaftsgebäude** auf dem Gute ist ein schlichtes, aber stattliches Werk der Zeit um 1700, das einige ansehnliche, aber durchweg der alten Einrichtung beraubte Räume enthält. Ueber dem Thore der Kopf eines Kriegers, im Giebel das Wappen der Döring in Sandstein, umgeben von Kriegsgeräth.

Im Hause steht ein sehr interessanter, in Holz geschnitzter und bemalter Rennschlitten, in Gestalt eines Drachen mit weit vorgeworfenen Pratzen. Das schwere Kummet mit Drachenköpfen, von einer Sonne bekrönt. Anfang 18. Jahrhundert.

Pfarre, von 1673, mit hübscher Holzdecke in der unteren Stube.

Wohnung, nahe der Pfarre, Riegelbau mit der in die Schwelle des Obergeschosses eingeschnitzten Inschrift:

Den 28. Juli 1797 durch Wetterschlag abgebrand
und den 15. Juni 1798 wieder aufgerichtet. F. G. M.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 232.

Kleinbardau.

Kirchdorf, 6 km südsüdwestlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 185), Tochter von Grossbardau, mit rechtwinkeligem Chor, rechtwinkeligem Langhaus und Thürvorbau, über welchem der Thurm, ist be-

Fig. 185.

merkenswerth durch die nebenstehende Inschrift an den Gewänden der an letzterem befindlichen Westthüre: 1288. (Fig. 186.)

Ob diese Inschrift alt ist, scheint zweifelhaft, zumal die arabischen Zahlen vor dem 14. Jahrhundert sehr selten im mittleren Deutschland sind. Mit der Zahl stimmen zeitlich überein die schmiedeeisernen Beschläge der rundbogig abgeschlossenen Thüre, die jenen zu Höfgen, Baiersdorf, Grethen u. a. nahe verwandt sind, sowie die Ueberwölbung der Thorhalle in spitzbogiger Tonne. Hingewiesen sei auf die in ähnlichen Ziffern in die Johanneskapelle des Meissner Domes eingehauene Zahl 1292.

Fig. 186.

12 88.

Auch die starken schmiedeeisernen Beschläge, welche jener zu Höfgen verwandt sind, das mächtige Holzkastenschloss der Thüre, sowie der 355 mm lange Schlüssel (Fig. 187) gehören in die Entstehungszeit der Kirche. Ebenso die schlichten Giebelkreuze am Satteldache des Thurmes, am Ostgiebel des Langhauses; der runde Triumphbogen.

Der schwere Dachreiter auf dem Thurmdache ist von 1668.

Sakramentshäuschen aus später gothischer Zeit, mit 35 : 86 cm grosser geschmiedeter Thüre von zierlich durchgesteckten rechtwinkeligen Eisenstäben.

Den Umbau von 1698 bekundet eine Gedenktafel in Holz, 46 : 57 cm messend, mit der Inschrift:

Zu gedencken Anno 1698
Ist diese Kirche inwendig von Neuen
ausgebauet worden, die decke Bohr=
kirche, Stühle, und Fuſsboden Zu der
Zeit als Herr Hieronimus Gieſmann Pfarr,
Michael kühnel Schulmeiſter, daselbſt gewe=
sen, Andreas Berckigt
Andreas Birnbaum } Kirchenvorſteher.

Die Decke ist flach, durch Leisten in 72 Felder abgetheilt, deren 36 ornamentale, 36 figürliche Malereien schmücken. Jede dieser ist durch eine Inschrift und Anführung der betreffenden Bibelstelle erklärt. Die Malereien sind an sich sehr roh und unbeholfen, jedoch Zeugnisse treuherziger Gläubigkeit und als Ganzes von guter Wirkung.

Fig. 187.

Der Altar, ein mässiges Werk des 18. Jahrh. Auf der Bekrönung geschnitzte Figuren: der auferstehende Christus und zwei erwachende Krieger. Im Mittel Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes, auf der Predella das Abendmahl. Die Schranke bez. Anno 1821.

Kanzel, auf einem geschnitzten Moses stehend, auf der Brüstung mit geschnitztem Christus und den vier Evangelisten, sehr rohen, 55 cm hohen Gestalten. Schalldeckel mit plastischer Taube und dem Spruche:

Sie wurden alle voll des Heiligen Geistes. . . etc.

Abendmahlkelch, Kupfer, vergoldet, 116 mm hoch, Fuss 63 mm breit. Einfache Form des 17. Jahrh.

Abendmahlkelch, Silber, neuerdings vernickelt, 192 mm hoch, Fuss 116 mm breit, bez.: In klein Partau sind dero Zeit Kirchenvorsteher Peter Schmidt und Hans Krebs. 1681.

Taufbecken, Zinn, oval, 55 cm lang, 35 cm breit, mit der Umschrift:

Laſset die Kindlein etc.

Bez.: Andreas Birckigdt, Andreas Birnbaum 1699.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehendem Zeichen.

Abendmahlkanne, Zinn, 262 mm hoch, Fuss 142 mm breit. Gemarkt wie das vorige, bez.:

D H
7 4

Wer Mein Fleisch Isset vnd Trincket
Mein Blut der Hat das Ewige Leben
Und ich Werde ihn am Jüngsten Tage
aufferwecken.
Andreas Birckigdt, Andreas Birnbaum 170.

Gotteskasten, mächtig mit Eisen beschlagen.

Zwei Altarleuchter in Messing, in der üblichen Form, 32 cm hoch, Fuss 153 mm breit.

Glocken. Die grosse, 91 cm weit, 71 cm hoch, mit der Inschrift:

DER RIS HAD GEMACHT DAS MICH DIE FEVERSGLUD
DES LEIPZIGSCHEN MEISTERS HAT VMPGOSSEN WIEDER GUT
DAMIT DAS VOLCK VOR GOTT KAN KOMMEN BALD ZVSAMMEN
WENN HIERONYMUS GIESMANN VERKVNDIGT SEINEN NAHMEN
GOTT GEPE DAS DIS WERCK BESTANDIG MOCHTE SEYN
SO LANGE EIN CHRISTENMENSCH HIER GEHET AVS UND EIN.
HIRONIMVS GIESMANN PFARR
MARTINVS KREBIS RIECHER (!)
PETER SCHMIT
JOHANNES KREBIS KIRCHVATER.
GEORG SCHESLER ZV LEIPZIG HAT MICH GEGOSSEN ANNO 1685
DVRCHS FEVER BIN ICH GEFLOSSEN.

Die mittlere, 75 cm weit, 60 cm hoch, mit der Inschrift:

DVRCH DAS FEVWER BIN ICH GEFLOSSEN
GOTTFRIED STEIN HAT MICH GEGOSSEN
DEN 17. SEPTEMBER ANNO 1675.
MARTIN GREBS RICHTER | BETER SCHMID | HANS GREBS |
KIRCHENVATTER.

Kleinpösna.

Kirchdorf, 10,5 km ostsüdöstlich von Leipzig, 16 km westsüdwestlich von Wurzen.

Fig. 188.

Die Kirche, Tochter von Seifertshain, 1852 vom Universitätsbaumeister Geutebrück neu erbaut und 1892 durch Architekt Paul Lange in Leipzig im Innern gründlich erneuert. Der alte Bau scheint eine romanische Anlage mit Thurm über dem Mittelraum, rechtwinkeligem Chor und Langhaus gewesen zu sein.

Zwei Altarleuchter, in Zinn, bronzirt, in Candelaberform passigt, bez.:

Maria Hanin Anno 1763 den 21. März. T. Drese 1830.

Glocke, 81 cm hoch, 102 cm weit. Schwerer Guss, mit Fries aus Akanthusranken, bez.:

ME RESONANTE DEO RESONET TVBA SACRA VENITE.
JOHANN HILLGER FECIT ANNO MDCXIX.

Taufstein (Fig. 188), mit dem Wappen der Plötz (? oder einer Gans statt des Schwanes) und der Umschrift: Lasset die Kindlein etc., bez. mit nebenstehenden Steinmetzzeichen und F. F. F. 1604; vielleicht zu lesen: Friedrich Fuess (in Leipzig) fecit. 91 cm hoch, 75 cm Durchmesser. Der Fuss angeblich modern.

F F
F

Klinga.

Kirchdorf, 12 km südwestlich von Wurzen, 7,5 km nordwestlich von Grimma.

Die Kirche, Tochter von Naunhof, ist eine in allen wesentlichen Theilen erhaltene, einheitliche Schöpfung des 13. Jahrh., in der Anlage jener von Pomssen verwandt. Das Langhaus (Fig. 189, 190 und 191), von stattlicher Breite, ist von jeher für flache Holzdecke bestimmt gewesen. Der Thurm deckt die Westfront. Gegen Osten ein rechtwinkeliger, flach gedeckter Altarraum und die kräftig ausgebildete Apsis. Ein altes Fenster erhielt sich nur in dieser, es ist von geringer Breite und nach der in der Umgegend allgemein üblichen Sitte mit Eisen versichert. Beide Triumphbogen auf schlichten romanischen Kämpfergesimsen. Die Raumwirkung ist eine sehr stattliche. Die Thurmhalle öffnet sich durch zwei niedere Rundbogen gegen das Langhaus.

Fig. 189.

Fig. 190.

In der Apsis neben einander zwei Sakramentshäuschen, eines mit rechtwinkelig sich überschneidenden Gesimsen und hübscher Schmiedearbeit aus

dem 15. Jahrh., das andere mit die schmiedeeiserne Thüre bekrönenden geschmiedeten Lilien, anscheinend aus dem 14. Jahrh.

Am Aeusseren sind wenig architektonische Formen. Romanisch sind die kragsteinartigen Giebelanfänger am Langhaus und Altarraum, ähnlich jenen zu Schwarzbach, Grethen u. a. Orten.

Fig. 191.

Besonders bemerkenswerth ist die Glockenstube (Fig. 192) mit sechs schlanken gekuppelten Rundbogenfenstern, deren jedes durch eine Säule getheilt wird. Die Säulen wechseln hinsichtlich ihrer Knäufe und Füsse und weisen auf die Blüthezeit sächsisch-romanischer Kunst.

Der alte Taufstein, schlicht, doch von mächtiger Grösse, liegt auf dem Kirchhofe, ebenso Reste eines solchen aus der Renaissancezeit.

Auf der Kirchfahne über dem Satteldache des Thurmes die Inschrift: 1610 (oder 1680?).

Die Emporenanlage stammt aus dem 17. Jahrh. Ueber der Orgel das Wappen derer von Ponickau.

Bemerkenswerth ist das mächtige alte Kastenschloss (Fig. 193) an der Kirchthüre, das vielleicht auf die erste Erbauungszeit zurückgeht. Es ist 51 cm

Fig. 192.

hoch, 23 cm breit, 17 cm dick, durch 8 Streifen Bandeisen befestigt, führt einen Riegel von 43 : 3 : 2 cm Grösse und einen schlichten 28 cm langen Schlüssel.

Hübscher geschmiedeter Thürklopfer, an der Westthüre, stammend aus dem 17. Jahrh.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 22 cm hoch, Fuss 145 cm breit, in derben Formen des 18. Jahrh., mit dem gravirten Alliancewappen der Ponickau und Wamboldt von Umbstadt. Auf den Roteln: IESVS +

Fig. 193.

Gemarkt mit der Marke B 12 und der nebenstehenden.

Kanne, Zinn, bez.:

Der Kirche zu Klinge | Ver Ehret von Denen | sämbtlichen Weibern | In der Gemeinde | 1700.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

Kanne, Zinn, 247 mm hoch, Fuss 144 mm weit, bez.:

Der Kirche zu Klinge 1689.

Briefl. Mittheilungen des Herrn Kirchschullehrer R. J. Schönfeld.

Knatewitz.

Kirchdorf, 12,5 km östlich von Wurzen.

Die Kirche, Tochter von Börln, ein langes Rechteck, gegen Osten aus dem Achteck geschlossen, mit westlichem Thurme, gehört dem beginnenden 16. Jahrh. an. Nach dem derben, 54 : 98 cm messenden Sakramentshäuschen mit Fialen und im Eselsrücken abschliessenden Wimperg zu urtheilen, könnte sie noch ins 15. Jahrh. zu versetzen sein. Angeblich erst 1695—1699 von Grund aus erbaut, doch nur erneuert und gegen Westen erweitert. 1695—1697 entstand der Thurm, 1697—1699 die Sakristei. Bemerkenswerth ist die architektonische Anordnung der Kanzel in einem Einbau der Südwand. Die Kanzel selbst mit ihren gemalten Darstellungen des auferstandenen Christus und der Evangelisten, ihren jonischen Säulchen und ihrer Quaderarchitektur gehört wohl dem Umbau von 1699 an. Ebenso der Beichtstuhl, 1699 vom Müller von Taura (Prov. Sachsen) erbaut, an dessen Thüre Luther und Melanchthon gemalt erscheinen. An einer Bank der Nordseite die Inschrift: Anno 1704. Die Kirche wurde 1890 erneuert.

Taufstein, in Rochlitzer Stein, von schlanker Kelchform, mit Rollwerkornament, 54 cm breit, 106 cm hoch. Wohl aus der Zeit kurz vor dem dreissigjährigen Kriege.

Glocke, ungenauer Guss von 1797, 84 cm weit, 70 cm hoch, bez.:

GEGOSSEN ZV LEIPZIG 1797 BEY DER WITTBE SIEBERIN DVRCH JOHANN MICHAEL BREVNNER.

Altar, mit vier gewundenen, von Wein umrankten Säulen, im Mittelfelde in einer Quaderarchitektur Christus als Schmerzensmann zwischen Johannes und Moses, darüber der auferstandene Christus. Alles in Holz geschnitzt, weiss übertüncht. Als Predella eine sehr schwache gemalte Darstellung des Abendmahles. Mit den Wappen der Zehmen und Mordeisen und der Inschrift:

D. V. Z. P. V. M. 1710.

Taufbecken, Zinn, mit neunseitigem Rande, 48,5 cm Durchmesser, bez.: Dieses verehrete der seelig Verstorbene Christian Winckler Halbhüfner in Meldewitz der Kirche zu Meldewitz.
Anno 1766 Anna Catharina Wincklerin eine gebohrne Scheimānin.

Gemarkt mit Naumburger Beschau und linksstehender Marke.

Abendmahlkelch, Zinn, 278 mm hoch, Fuss 145 mm breit, bez. R. E. B. 1734.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und rechtsstehendem Zeichen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, ohne Inschrift und Marke, bez.: Erneuert 1858. Von derben Formen, um 1700.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 11. Mit Abb. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Albrecht in Börln.

Köhra.

Kirchdorf, 11 km westlich von Grimma.

Kirche. Der rechtwinkelige, frühmittelalterliche Chorbau ist dadurch ausgezeichnet, dass er in der Kuppel überwölbt ist. Eine Nische in der Ostwand ist wohl neueren Ursprungs, bei Anlage des Beichtstuhles angeordnet; die spitzbogigen Fenster und das Sakramentshäuschen mittelalterlich. Die Kanzel steht über dem Altar vor der Westseite des Chorbaues, das Langhaus ist an drei Seiten von Emporen auf acht toscanischen Säulen umgeben. Flache Felderdecke. 1770 erfolgte eine Umgestaltung des Innern, 1888 eine zweite. Von ersterer stammt ein Schild, in Holz geschnitzt, bemalt, mit dem Ponickau'schen Wappen, das hübsche Lesepult mit Taufgestell, ähnlich jenen zu Threna und Belgershain, mit dem Wappen und Monogramm des J. F. v. P. (Joh. Fried. v. Ponickau) und auf den Seiten gemalt die Taufe im Jordan und die Beschneidung Christi.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 197 mm hoch, Fuss 143 mm breit, derbe Arbeit in gothisirender Form, auf den Roteln: IEHSVS, 17. Jahrh.

Gemarkt mit undeutlichem Zeichen.

Hostienschachtel, Silber, theilweise vergoldet, oval, 91 : 80 mm gross, mit derber Treibarbeit, bez.: Der Kirche zu Köhra 1768.

Gemarkt mit 12 und nebenstehendem Meisterzeichen.

Taufbecken, Zinn, achteckig, mit dem J. F. v. Ponickau'schen Monogramm, bez.: Der neuen erbauten Kirche zu Köhra verehret 1770.

Glocken. Die grosse, ohne Inschrift, 83 cm weit, 71 cm hoch, frühmittelalterlich, schlank.

Die mittlere, 73 cm breit, 56 cm hoch, von 1483, mit der Inschrift:
o + rex + glorie + xpe + veni + cū + pace + āno + d. + m° + cccc° lxxxiii +

Fig. 194.

Die kleine, 57 cm weit, 46 cm hoch, von schlanker Form, sehr schlechtem Guss, mit tiefen Gusslücken, wohl aus dem 15. Jahrh., bez. (Fig. 194) paulus oder ſanctus mit

auf dem Kopfe stehenden und verstellten Buchstaben. Dazu ein Fries, ein Crucifix und eine Rundplakette mit dem Gotteslamm.

Taufstein schlichtester romanischer Form. Jetzt vor der Kirchthüre in zwei Theilen liegend.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 176.

Körlitz.

Kirchdorf, 5 km östlich von Wurzen.

Kirche, Tochter von Nemt, 1831 und 1887 erneuert, sehr bescheidener, rechtwinkeliger, kunstloser Bau wohl des 14. Jahrh., seit 1831 mit der Kanzel über dem Altar, an den gegenüberliegenden drei Seiten Emporen. Auf dem Westgiebel ein schlichtes Giebelkreuz. Dachreiter, 1809 vom Zimmermeister Bormann in Hubertusburg errichtet, in geschweiften Formen, mit der Inschrift K 1809 in der Wetterfahne. Ueber einem der im Rundbogen geschlossenen Fenster in Putz die Inschrift 1772, welche sich auf einen umfassenden Umbau der ursprünglich wohl frühmittelalterlichen Anlage bezieht.

Die Glocken waren mir nicht zugänglich. Eine soll die Inschrift 1471 zeigen. Nach Sachsens Kirchen-Galerie ist die grosse ohne Inschrift, trägt die mittlere die Worte: O rex glorie tuae(?) veni cum pace Anno Domini 1427(?), die kleine: Anno Domini 1435(?).

Grabstein des Johann Christoph Polenzer († 9. Januar 1780) und seiner Frau, in Rococoformen, auf dem Kirchhofe.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 74. Mit Abb.

Kössern.

Dorf und Rittergut, 7 km südöstlich von Grimma.

Das **Rittergut** zeigt das Erdmannsdorf'sche Wappen mit der Inschrift:

W. D. V. E. C. S. O. H. I. M. 1695.

(Wolf Dietrich von Erdmannsdorf, Churfürstl. Sächs. Oberhof-Jägermeister). Es ist ein stattlicher, aber schlichter Bau ohne künstlerische Eigenart. Im Innern sind einige Reste der Einrichtung, welche der spätere Besitzer, der bekannte Herzoglich Dessauische Hofarchitekt Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorf (geb. 1736, † 1800) angab; darunter gothisirende Malerei, ein eiserner Ofen in Urnenform u. a. m.

Ausserdem bewahrt das Schloss eine ansehnliche Sammlung von prächtigen Gewehren aus dem 17. und 18. Jahrh., die dort noch von dem Erbauer herstammen, Stühle mit dem Kurwappen, der Aufsatz eines interessanten, von einer Büste bekrönten Thonofens, endlich zwei Bildnisse:

Bildnisse des Königs Augusts III. und der Königin Marie Josepha, in altem Rahmen, treffliche Arbeiten von oder nach Louis de Silvestre.

Cavalierhaus. (Fig. 195). Unweit des Gutes steht ein stattliches Gebäude von elf Fenstern Front, in kräftigem Barock, der Gestalt nach ein Entwurf von M. D. Pöppelmann. Dieser war 1714—19 mit dem Oberjägermeister

von Erdmannsdorf, dem Erbauer des Hauses, in der Commission für den Bau der Muldenbrücke zu Grimma (siehe oben S. 119).

Fig. 195.

Das Erdgeschoss wird durch eine sehr stattliche dreischiffige Durchfahrt getheilt, an die sich die rechtwinkelige Treppe anlegt.

Fig. 196.

Im Obergeschoss ist ein stattlicher Saal. (Fig. 196). Ueber dem hübschen Sandsteinkamin in lebensgrossem Gipsrelief das Bildniss des völlig gerüsteten Oberjägermeisters von Erdmannsdorf. An der Decke eine Darstellung des Olymps in ziemlich derber Malerei. Stuckverzierungen um das Mittelbild und in der grossen Kehle. Die Seitenräume sind ähnlich ausgestattet, das Ganze in starkem Verfall.

In dem französisch angelegten Garten standen die beiden etwa 5 m hohen Obelisken, die 1806 in den vorderen Park versetzt wurden und die Inschrift tragen:

Oberhoffjägermeister Wolf Dittrich von Erdmansdorff Ao. 1711.
Anno 1806 Christian Friedrich von Abendroth.

Vergl. Album der Rittergüter Bd. I, S. 120, 128.

Koltzschen.

Dorf, 4 km südöstlich von Colditz.

Der Bauerngutshof Nr. 5 (Fig. 197 und 198) ist der einzige mir in der

Fig. 197.

Amtshauptmannschaft bekannt gewordene, welcher nachweisbar ins 17. Jahrh. zurückreicht. In künstlerischer Beziehung die späteren Bauten überragend, kann er als Typus des Bauernhauses der Amtshauptmannschaft gelten.

Fig. 198.

In dem hübschen Thore aus Rochlitzer Stein (Fig. 199) die Inschrift 1623, auf der Wetterfahne: 1716. Das Erdgeschoss des Wohnhauses ist massiv. Es

enthält die gedielte Stube, von der nachträglich eine Küche abgezweigt ist. Der alte Kachelofen ist neuerdings durch einen eisernen ersetzt; der Herd sehr bescheiden. Der Thür zum Vorsaal gegenüber das Tellerbrett.

Der Vorsaal ist mit Estrich beschlagen, der eigentliche Arbeitsplatz. Hier die Treppe zum Obergeschoss über dem Kellerhalse, der Eingang zum Gewölbe und der Ausgang zum Hofe und Baumgarten. Anstossend der Kuhstall, dessen Decke durch zwei (jetzt eiserne) Säulen getragen wird. Neben der Stube das doppelte Thor für Menschen und Wagen, gegenüber das Auszüglerhäuschen. Im Hintergrunde die Scheune. Die Wohnhäuser wenden der Strasse die Giebel zu. Die Obergeschosse sind in Riegelwerk gezimmert, die Giebel mit Brettern verschalt, die Putzflächen auf den Riegelfeldern mit einem Kamme in willkürlichen Linien eingeritzt (Fig. 200). An einzelnen Stellen sind kleine Consolen Träger der oberen Schwellbalken.

Fig. 199.

Fig. 200.

Kühren.

Kirchdorf, 8 km ostsüdöstlich von Wurzen.

Kirche. Rechtwinkeliger Chor und gleiches Langhaus, beide ohne Kunstformen. Die Emporen aus dem 17. Jahrh., aber durch Uebermalen verändert und ernüchtert. Der Kirchthurm und das Dach von 1789. 1878 innerlich erneuert.

Kanzel von 1770, in Holz, auf einer jonischen Säule stehend, übertüncht. Nur die Bilder Christi und der vier Evangelisten erhielten sich. Unbedeutende Arbeiten.

Abendmahlkelch, Silber, 183 mm hoch, Fuss 109 mm breit, unbedeutend, bez. M. E. T. 1776.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und unvollständig ausgeschlagener Marke.

Patene dazu, 152 mm Durchmesser, bez. K. Z. K. 1776.

Zinnkanne, 32 cm hoch, Fuss 16 cm breit, bez. Kirche zu Kühren 1791.

Gemarkt mit Wurzner Beschau und nebenstehender Marke.

Die Glocken wurden 1889 umgegossen.

Die grössere hatte nach Mittheilung des Herrn Pastor Recke folgende Inschriften. Am oberen Rande: rex glorie xriste pie veni cum pace anno domini m cccc lxx; in der Mitte an der Seite: diterich; am unteren Rande: OSANNA. Sachsens Kirchen-Galerie schreibt: O rex glo riae Christe veni cum pace amen, und sagt, das bischöflich Wurznerische Wappen sei angebracht gewesen.

Es ist sehr zu beklagen, dass nicht genaue Durchreibungen angefertigt wurden, um die in jeder Beziehung bemerkenswerthe Inschrift genauer controliren zu können, namentlich den Namen des Giessers.

Die mittlere Glocke war durch Plaketten verziert; die kleine hatte die Inschrift: anno domini m cccc lxxv.

Zwei hübsche Delftvasen mit chinesirender figürlicher Malerei.

Der Taufstein, von 1603, welcher in der Kirchen-Galerie erwähnt wird, ist nicht mehr vorhanden.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 105. Mit Abb.

Künitzsch.

Kirchdorf, 7 km östlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 201) ist ein einheitliches Werk von den Jahren 1706—7. Dies bekundet eine Holztafel von 73 : 86 cm Grösse mit der Inschrift:

SOLI DEO GLORIA. | Diese Kirche hat den̄ Allerhöchsten | zu Ehren neu bauen lassen | der Hochwohlgebohrne Herr Hr. | Hanſs George Plötze Erb Herr | auf Küntsch, Watzsch v. Zwoche | Sr. Königl. Maj. v. Churfl. Durchl. | zu Sachs. Hochbestallter Obrister | über ein Regiment zu Fuss. Der Anfang zum bauen ist gemacht in | der Oster=wochen, 1706, die Einwey= | hung den 24. Oct. 1707.

Der Chor ist rechtwinkelig, das langgestreckte Schiff ebenso, die Breitenunterschiede zwischen beiden werden durch Schrägen ausgeglichen.

Im Chor stehen Altar und Kanzel vereint. Im Langhaus zur Linken die Beichtstube und die Sakristei, über welcher eine Herrschaftsempore, zur Rechten die herrschaftliche Gruft und darüber die zweite Herrschaftsempore. Beim Neubau einer Gruft auf dem Kirchhofe wurden die Särge in diese überführt und die alte vermauert.

Das Aeussere ist einfach verputzt. Der stattliche, oben achteckige Thurm trägt über der geschweiften Haube eine hohe Laterne und über der Kugel eine Wetterfahne von 1787.

Der Altar stammt von 1707 nach den Inschriften, welche auf Kartuschen über den beiden Seiteneingängen zur Kanzel angebracht sind:

Diesen Altar hat aus | Ehrerbitung u. liebe gegen Gott auf seine ko | sten verfertigen lassen Anno 1707 der Hoch= | wohlgebohren Herr Herr Christian Siegsmund | von Plötze auf Strahwalde v. Graffenhay= | nichen.

Königl. Majestät in Pohlen | und Chur Fürstl. Durchl. zu Sachsen hoch | bestallter General Lieutenant von der Ca= | vallerie und Oberster über dero Curas= | sirer Leib Regiment.

Der Altar ist eingefasst von zwei korinthischen Säulen, die über dem Altartische stehend, verkröpftes, abgebrochenes Gebalk tragen; seitlich durchbrochenes Schnitzwerk; in der Mitte als Predella ein Gemälde auf Kupfer, in Oel, oval, 6 : 36 cm messend, die Einsetzung des Abendmahles, in starken Beleuchtungseffecten derb und handwerklich gemalt. Auf dem Architrav das Wappen der Plötz und Meusebach.

Fig. 201.

Darüber die Kanzel mit der Inschrift: Verbum domini manet in aeternum und schönem, in Gipsmasse punzirtem Flachornament. Oeffnet man die Vorhänge der Kanzel, so erscheint hinter ihr gegen das Fenster eine geschnitzte vergoldete Sonne mit der hebräischen Inschrift: Jehova. Ueber der Kanzel ein Christus mit der Fahne. Das ganze Werk von Holz, derb und nicht eben künstlerisch geschnitzt.

Fig. 202.

Auf dem Altar das Wappen der Plötz und Meusebach.

Taufengel, etwa 1,30 cm lang, in Holz geschnitzt, weiss und Gold bemalt. Der Engel hängt noch an der Decke, von wo er bei Taufen an einer Schnur herabgelassen wurde. Obgleich die Schnitzerei nicht hervorragend ist, wäre die Erhaltung des jetzt nur noch sehr selten an Ort und Stelle befindlichen Engels sehr zu empfehlen.

Beichtstuhl, zur Linken des Altars neben der Sakristei, in Holz, mit Schiebefenstern, farbig bemalt. Darüber das Wappen der Plötz und die Inschrift:

Diesen Beicht | Stuhl hat machen | lassen der Herr Cam | mer Rath Joachim von | Plötze auf Röcknitz | 1712.

Nach der Kirchen-Galerie trägt er die Inschrift:

Frau Rosina Louise von Plötzen, geb. von Drandorffin, Her Caspar Heinrich von Zeutsch und Herr Carl Reinhart von Hartitzsch haben diesen Stuhl zusammen verfertigen lassen.

Die Stübchen zur Linken, welche sich hinter der Sakristeithüre befanden sind entfernt worden. Die zur Rechten sind mit geschnitzten Aufsätzen versehen, haben geschnitzte durchbrochene Schiebefenster und tragen die Wappen der Hartitzsch, Drandorf und Zeutsch.

Die Emporen (Fig. 202) in einfachen Formen, wie diese typisch für die Zeit sind, stehen frei im Raume und tragen die flach verputzte Decke nicht mit, obgleich diese nur 1,20 m über der Brüstungsoberkante der zweiten Empore hinzieht.

Die Orgel wurde 1714 errichtet, 1838 reparirt, 1889 durch eine neue ersetzt.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, in gothisirenden Formen, 205 mm

hoch, Fuss 138 mm breit, auf den Roteln bez. IHESVS, auf dem sechspassigen Fusse punzirt: A. P. A. R. P. G. V. H. 1684.

Patene, Silber, vergoldet, 132 mm Durchmesser, bez. Hans George Ploetz 1752.

Beide gemarkt mit Leipziger Beschau uud der Marke GS wahrscheinlich des Goldschmiedes Gottfried Schmidt.

Hostienschachtel, Silber, rund, verziert mit reich getriebenen Blumen, Blättern und Früchten. Schöne Arbeit der Zeit um 1700.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und der nebenstehenden Marke. AS

Zwei Zinnleuchter, von reicher Form, 41 cm hoch. Um 1701. Ungemarkt.

Klingelbeutel mit hübsch gravirtem Blatt, bez. J. M. E. H. 1742.

Glocken. Die mittlere, 63 cm Durchmesser, 49 cm hoch, um 1480 gegossen, zeigt in nicht sehr reinen Minuskeln (Fig. 203) die nachstehende Inschrift:

o rex + glorige⌐vini⌐cum pace hilf — got — maria — berot.

Fig. 203.

Nebenstehend eine Schriftprobe.

Die kleine, 52 cm Durchmesser, 40 cm hoch, hat die gleiche Inschrift in Majuskeln, die auf das 13. Jahrh. weisen. Diese ist infolge der Aufhängung nur theilweise lesbar (Fig. 204), enthält aber zweifellos nur die Worte:

o rex gloriae veni cum pace.

Fig. 204.

Die grosse, ohne Inschrift, 80 cm Durchmesser, 60 cm hoch, dürfte dem 15. Jahrh. angehören.

In der Thurmlaterne eine mir nicht zugängliche, flache Schelle.

Denkmal eines Herrn von Plaussig.

Sandstein, 201 cm hoch, 98 cm breit. Mit der lebensgrossen Darstellung des Verstorbenen in Relief, leider theilweise durch das Gestühl verdeckt. In voller, wohl durchgeführter Turnierrüstung, in der Rechten einen Spitzhammer, die Linke am Degen, der Burgunderhelm zu Füssen. Die Gestalt steht in einer leichten Architektur und zeigt über sich die Inschrift:

PHILIPP. T.
CHRISTVS IST MEIN LE
BEN STERBEN IST
MEIN GEWIN.

Darüber einen jetzt noch 30 cm hohen Aufsatz, auf welchem eine Architektur und Gott Vater mit segnender Rechten, in der Linken die Weltkugel. Der obere Theil des Kopfes und die Bekrönung sind abgeschlagen.

Tüchtige Arbeit der Zeit um 1560, die einer besseren Aufbewahrung würdig wäre.

Zu Füssen zwei Wappen, das der Plaussig und Stenzsch.

Denkmal der Magdalena von Plaussig, † 1608.

Sandstein (Fig. 205), 184 cm hoch, 98 cm breit. Darauf in Lebensgrösse die Gestalt der Verstorbenen, in weissem langen Schleier, schwarzem Mantel und Rock, die Hände auf dem Gebetbuche zusammengelegt. In voller realistischer Bemalung. Vortreffliche, wenn auch in der Wiedergabe der steifen Kleider etwas schematische Arbeit. Ringsum die Inschrift:

Anno 1608 den 21. Martii frue vmb 1 Uhr ist die | Edle vnd Vieltugentsame fraw Magdalena gebohrne von Schleinitz aus dem Hause Stauchitz | des Edeln Gestreng vnd Ehrnuest. Balthasar von | Plaussigk zu Kinitzsch ehliche Haufs fraw in Christo selig entschlaffen ligt allhie begraben vnd war|tet mit allen gleibigen der Frölichen auffer | stehung ihres leibes zum ewigen lebenn | Ihres Alters | im 53 ihar.

Dazu die Wappen der Schleinitz, Sundthausen, Lüttichau und Hirschberg,

DER SCHLEINITZ — DER SONTHAVSEN
DER LVTTICH — DER V. HIRSBERG AE

Fig. 205.

Fig. 206.

Dieses und das nachstehende Denkmal wurden beim Neubau der Kirche in die Sakristei versetzt.

Denkmal des B. von Plaussig. Gefertigt nach 1608.

Sandstein (Fig. 206), 184 cm hoch, 98 cm breit. Darauf die Gestalt in lebensgrossem, vortrefflich in voller Realistik bemaltem Relief, in schwarzem Wams, Mantel und Kniehosen. Mit Degen und Ringen an den Fingern. Vornehmer Ausdruck im Kopfe und in der Haltung. Ringsum die theilweise unleserliche Inschrift:

Anno 16 den tag | Ist in Gott seliglich entschlaffen der Edle gestreng vnd Ehrnveste Balthasar | von . . . . | . . . . zu Kinitzsch erb vndt Lehnherr ligt alhie begraben Seines Alters im ihare wochen.

Die Zahlen fehlen, doch ist für sie Platz frei gelassen, so dass man erkennt, dass das Denkmal bei Lebzeiten warscheinlich gleichzeitig mit dem obigem ge-

setzt und die beabsichtigte Eintragung der Daten vergessen wurde. Die beiden vorzüglichen Arbeiten gehören demselben Meister an, welcher die Maw'schen Grabmäler der Paulinerkirche zu Leipzig, Heft XVII, Taf. XXVa, b, c und jenes zu Burkartshain ausführte. (Wohl Werke des Franz Doeteber.)

Dazu die Wappen der Plaussig, Lindenau und zweimal der Stentzsch mit den Inschriften: D. V. PLAVSSICK D. V. LINDENNAW
D. V. STENSSEN D. V. STENSSEN

Denkmal des Hans von Plötz, † 1667.

Sandstein, 170 cm hoch, 88 cm breit. Grosse, theilweise durch das Gestühl der Kirche verdeckte Inschrifttafel. In den Ecken die Wappen der Plötz, Pflugk und zweimal der Kitscher, bez. mit D. V. P., D. V. P., D. V. K., D. V. K.

Die Inschrift lautet:

Epitaphium | des Wohl | Edelgebornen | Gestrengen und Manvesten | Hans von Plötz | † in Thalwitz | Welcher ist geboren d. 10. Maij 16 | 34, . . . gedaufft daselbst . . . . | . . . . Gott . G . in Kinützsch | . . . . 1667 abends umb 8 Uhr | . . . . alters 33 Jahre 5 Wochen | . . . . d. 18. Eodem das. beg | (raben?), d. 24. Septemb. Aō. 1667 | ad Thimoth. I. V.

Es folgt der Leichentext.

Denkmal des Frl. J. C. von Plötz, † 1667.

Dem vorigen gleich und gleich diesem nur theilweise lesbar:

Epitaphium | Jesu Christi Gnad | und Pein | Soll mein Trost und | Labsal sein | Hierauff ist in Gott S. gestorbē die weiland | wohl Edel viel Ehr- und Tugentreiche Jungfr. | Johanna Catharina gebōr vō Plötzin | ist geboren auf dem Hauſse . . . . . . | Alda gedaufft dē Sanct . . . . | Starb sanft und Sl. | (Küniz)sch dē 16. Febr. Abents | (ihres Alte)rs 24 Jahr 23 Wochen | (beige)setzet d. 20. Febr. das Leichen | . . . . . Julij im Jahr Christi 1667.

Folgt der Leichentext.

Dazu vier Wappen, derer von Eickstaedt, Pflugk, ? und Brederlow, bez.
D. V. E., D. V. P.,
? D. V. B.

Denkmal des H. Chr. Plötz, † 1686.

Holz (Fig. 207), bemalt und vergoldet, mit dem Wappen der Plötz, umgeben von Fahnen, Kanonen, Kriegsgeräth und Waffen. Unter der Inschriftstafel ein Todtenkopf. Gegen 1,40 m breit, 2,40 m hoch. Flotte decorative Arbeit. Bez.:

Der hoch Edel gebohrne Herr | Her Hanſz Christian Plötze, Churfürstl. Durchl. | Zu Sachsen Hochmeritirter Oberstlieutenant zu | Ross ist gebohren d. 20. Jan. 1648 und in der berühm= | ten Belagerung der Königlichen Residentz Stadt | Ofen seelig geblieben den 20. Augusti 1686 | als er gelebet 38 Jahr 6 Monat | 2 Wochen 4 Tage.

Daneben hängt sein Degen und ein Sporn. Reste einer Turnierlanze.

Denkmal des Christian Plötz, † 1702.

Sandstein, bemalt. Grosse Inschriftstafel, von Zweigen eingerahmt, darüber das Wappen der Plötz und zwei Engelsköpfe. Als Abschluss eine architektonische Bekrönung, darin ein Todtenkopf. Mässige handwerkliche Arbeit. Bez.:

Hier ist das Grabmahl eines in | Leben froīen Gerechten und aufrichtigen | von Adels, des weyland wohlgebohrnen Herrn | Herrn Christian Plötzens, Erb= und Gerichts | Herrn auf Künisch, Watzschwitz vnd Zwoche, | welcher gebohren zu Thalwitz den 26. Novembr 1643 und unverheirathet alhier Seel. verstorben | 20. Novbr. 1702. Er hat sein Leben gebracht | auf 59 Jahr weniger 6 Tage. | Sein Wahlspruch war | Memento Mori. | Vnd wie er solchen im Leben stetig | ausgeübet also hat er auch im | Tode seelig damit beschlossen.

Denkmal des Chr. S. Plötz, † 1715.

Gegenstück zu dem gegenüber angebrachten Deckel des Johann Georg Plötz.

Bild in Oel, auf Kupfer, in rothem Mantel und Harnisch, in energischer Malerei. Darüber das Wappen der Plötz, darunter eine Inschriftstafel, das Ganze umgeben von einem Kranze naturalistisch und flott in Holz geschnitzter, vergoldeter Waffen und Kriegsgeräth, etwa 1,5 m breit, 2,5 m hoch. Bez.:

Der Hochwohlgeb. Herr | Hr. Christian Sigismund Plötz | Auf Gräfenhaynichen u. Strahwalde | Sr. Königl. Majt. in Pohl. und Churf. Durchl. zu Sach= | ssen von dero Cavallerie Hochbest. gewesener General | Wie auch bei derer Curassier Leib-Regiment | Hochverordneter Obrist | Nat. 1657 d. 23. April. Denat. 1715 4. Maji | Seines Alters 58 Jahr.

Tüchtige Arbeit von lebhafter Wirkung an der Mauerschräge zur Linken des Altars.

Fig. 207.

Denkmal des J. G. Plötz.

Ovales Bildniss auf Kupfer, stark beschädigt, in schwerfälliger Malweise. Darunter ein in Holz geschnitzter, vergoldeter Kanonenlauf, ringsum ebensolche Waffen, Kriegsgeräth, Trophäen. Unter der Kanone die Inschrifttafel und eine geschnitzte Trommel. Gegen 1,5 m breit, 2,5 m hoch. Etwas leeres, aber wirkungsvolles Decorationsstück. Bez.:

Der Hochwohlgebohrne Herr | Johann George Plötz | auf Künitzsch, Waschwitz und Zwochau, | Sr. Königl. Majestaet in Pohlen | und Chur fürstl. Durchl. zu Sachſsen | Hochbestallt gewesener Obrister über ein | Regiment Infantrie | gebohren d. 14. . . . . 1647 . . . .

Rest der Inschrift zerstört.

Denkmal des R. von Plötz, † 1750.

In Holz, bemalt, etwa 50 cm breit, 150 cm hoch. Ueber einem kastenartigen Sarkophag eine Pyramide, mit einer Inschrift, nach welcher das Denkmal den am 7. März 1748 geborenen, am 28. März 1750 gestorbenen Sohne Rudolf des Hauptmanns Hans Georg Plötz und seiner Gemahlin Charlotte, geb. Rudolphin gewidmet ist.

Denkmal eines Sohnes des Hans Sigismund von Plötz, † 1763.

Aehnlich dem vorigen. Die Inschrift bei der hohen Aufhängung nicht ganz lesbar. Der 7 Jahre 4 Monate alte Knabe starb am 23. August 1763.

Denkmal des Fräulein E. C. von Wuthenau, † 1772.

Bemalter Holzkasten von etwa 75 cm Breite und 1 m Höhe, enthaltend eine Inschriftstafel und einen Kasten für eine Todtenkrone, umgeben von geschnitzten Palmenzweigen. Bez.:

Epitaphium
der in Gott samft u. seelig verstorbenen
Hochwohlgeborenen Fräul. Fr. Eleonoren Charlotten
des Hochwohlg. Hr. Hr. Albrecht Ludewig von Wuthenau
Königl. Preuſs. Majors in der Cavallerie, in dessen Ehe mit
der hochwohlg. Fr. Fr. Marien Eleonoren gebohrenen von Wittigen
Erb- Lehn u. Gerichtsherrn auf Heyde, Knatewitz u. Stolpen
eintziges Töchterlein. Sie war durch Gottes Gnade gebohren
d. 4. Oct. 1766, gestorben an Blattern d. 7. Nov. 1772.

Dazu das Wappen der Wuthenau, in ungeschickter malerischer Darstellung.

Denkmal des Hans Georg und des Christian Plötz, † 1759 und 1782. Von 1784.

In Holz geschnitzt, vergoldet, gegen 1,30 m breit. Oben das Wappen der Plötz, darunter naturalistische Waffen, Trommel, Kriegsgeräth, unter einem Gesims drei Schilder mit Inschriften. Geschickt in einzelnen, schon dem Classicismus zuneigenden Formen, doch barocker Grundstimmung componirt, breit und wirkungsvoll geschnitzt. Bez.:

Pater.
Der Hochwohlg.
Herr Hr Hans George Plötz,
Erb Lehn und Gerichtsherr auf Kynitzsch, Watzschitz
und Zwochau S. Königl. Majestet von
Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Hochbestallter Hauptmann von der Infanterie
gebohren d. 26. Nov. 1713,
gestorben d. 27. Decbr. 1779.

Filius.
Der Hochwohlge.
Herr Hr Christian Plötz
Erb Lehn und Gerichtsherr auf Kynitzsch
Watzschitz und Zwochau S. Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen wohlbestallter Grenad.
Lieutnant geb. d. 27. Junij
1757 gestorb. d. 8. Juni 1782.

Dieses Epithaphium
habe ich Endes Benannte zu Ehren
meines Seeligen Manes und Leiblichen
Sohnes verfertigen lassen itzo vermählte
Fr. Majorin Maria Eleonora von
Wuthenau geb. v. Wittich
Erb- Lehn u. Gerichts Fr. alhier Kunitzsch
1. Mai 1784.

Das **Herrschaftsgebäude** ist aussen durchaus modernisirt, das Innere war mir nicht zugänglich.

In der **Pfarre** gusseiserne Ofenplatten mit dem kursächsischen Wappen und Fruchtstücken, angeblich aus Schloss Hubertusburg.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 106. Mit Abb. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 33. Mit Abb.

Lastau.

Kirchdorf, 3,5 km südlich von Colditz.

Die Kirche, ein schlichtes Rechteck mit je einem Strebepfeiler an den Westecken, vier weiteren an dem im Achteck geschlossenen Chor. Die Emporen und Fenster sind 1806—7 geändert worden; das Ganze wurde 1889 erneuert. Spitzer Dachreiter wohl aus dem 18. Jahrh. Das Sakramentshäuschen im Altartische, ein kleines Fenster und Kreuz am Giebel weisen auf die gothische Entstehung des Baues, ebenso das Profil des Kranzgesimses.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 20 cm hoch, Fuss 122 mm breit. Nur der Kelch ist alt, sonst meist restaurirt. Marken undeutlich.

Abendmahlkelch, Messing, 23 cm hoch, Fuss 152 mm weit, bez.:
Martin Hinckelmann, Auszügler in Kralapp, Schencet diesem (!) kelch der kirche in Lastau 1783. F.

Lauterbach.

Kirchdorf, 3,5 km nordnordwestlich von Lausigk, 9,5 km südwestlich von Grimma.

Kirche (Fig. 208), Tochter der in der Ephorie Borna gelegenen Kirche zu Steinbach. Romanischer Chor, bemerkenswerth, weil anscheinend ursprünglich ein kreisrunder Bau, also wohl einem Karner zugehörig. Ueberwölbt in flacher Kuppelform. Der östlich anstossende, mit einem spitzbogigen Sakramentshäuschen versehene Raum und das Langhaus flach gedeckt; der Thurm, ein stattliches Barockwerk mit Wetterfahne von 1702. Die Kirche, namentlich das Langhaus wurden 1829 und 1862 erneuert.

Fig. 208.

Taufstein, romanisch, mit einem Rundbogenfries, jetzt in einem Nachbargarten liegend.

Altar, mit gothischem Altarschrein. Die Predella ist leer. Ueber ihr im grossen, im Lichten 98 cm breiten, 92 cm hohen Mittelschrein die h. Magdalena mit der Salbbüchse in der Linken, deren Deckel in der Rechten. Sie hat im Glorienschein die Inschrift: SANCTA MAGDALENA. Ihr zur Rechten die h. Katharina mit Schwert und Buch und der Umschrift: ORA PRO NOBIS SANC . . . Ferner: SANCTA KA . . . . Zur Linken die h. Barbara mit stabartig schlankem Thurme und der Inschrift an der Gewandborde: SANCTA BARBARA ORA PRO NOBIS, im Glorienschein: SANCTA BARBARA ORA . . . .

In den 65 cm breiten Seitenflügeln in je zwei Reihen die zwölf Apostel, und zwar in folgender Anordnung:

Judas Taddäus	Petrus	Mattheus	Andreas	Johannes	Jacobus minor
Paulus	Simon	Jacobus major	Philippus	Bartholomäus	Thomas

Unter allen drei Schreinen die Inschrift in Majuskeln:

S. SI. ET IV. S. IA | S. KATERINA . S. M. MAGDALENA S. BARBARA | S. IA S. FI. S. THO.

Ueber dem Mittelschrein die Jungfrau mit dem eine Kugel haltenden Kinde und einem Kelche. Auf der Rückseite gemalt in Tempera auf Holz die h. Elisa-

beth mit dem Blumenkorbe und die h. Margaretha mit dem Drachen und dem Kreuzesstabe. Dörflich derbe Arbeiten.

Der Altar ist jenem zu St. Thekla (Heft XVI, S. 129) verwandt und dürfte um 1510 entstanden sein. Restaurirt durch Neubemalung und Lackanstrich.

Die h. Jungfrau, in Holz geschnitzt, 129 cm hoch, in statuarisch strenger Halte, mit gefalteten (zerstörten) Händen, stark gerissen, der Farbe beraubt. Ausdrucksvolle Arbeit der Zeit um 1500. Jetzt in der Sammlung des K. Alterthumsvereins zu Dresden.

Crucifixus, in Holz, 165 cm hoch, mit ausdrucksvollem Gesicht, glattem, für natürliches Haar bestimmtem Schädel, doch weniger grausig als sonst gehalten bei gleichen Arbeiten der Zeit um 1500. Jetzt in der Sammlung des K. Alterthumsvereins zu Dresden.

Taufengel, 18. Jahrh., sehr zerstört. Auf dem Kirchboden.

Glocken. Die grosse, ohne Inschrift, 67 cm hoch, 78 cm weit, der Form nach dem frühen Mittelalter angehörig, ohne Verzierungslinien am Haupte.

Die mittlere, 65 cm hoch, 62 cm weit, mit der am unteren Rande angebrachten Inschrift:

Gott und seiner Kirchen zv Ehren hat die Lauterbaech. Gemeinde diese Glocke auf ihre Unkosten verferti en (!) laſsen.

Am oberen Rande:

Durchs Fever floſs ich Peter Stengel in Leipzig goss mich Anno 1701.

Am Wohnhause des Glöckners Ettig ein hübsches, theilweise zerstörtes Renaissancethor mit seitlichen Sitzen, bez. I. L. 1612.

(Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 63).

Leulitz.

Kirchdorf, 5,5 km südwestlich von Wurzen.

Die wahrscheinlich dem h. Laurentius geweihte Kirche (Fig. 209) dürfte frühgothischen Ursprungs sein. Angeblich soll sie 1314 erbaut sein, doch beruht diese Nachricht wohl auf falscher Lesung der Inschrift in einem Fenster (1315 statt 1515). Ebenso ist die Nachricht, dass Antoniter-Mönche sie gebaut hätten, grundlos. Der Ort wird aber schon 1287 genannt. Es lässt sich noch erkennen, dass bei Einwölben des gothischen Chores ein älterer Raum, und zwar die beiden

Fig. 209.

westlichen Joche schon bestanden. Der Chorbau erfolgte nach einer Inschrift an der Aussenwand: 1510. Diese befindet sich über einem in Rochlitzer Stein ausgeführten Relief mit den Wappen der Pflugk und Marschall von Gottmannshausen und lautet: Hans Pfluck 1510 (Fig. 210). Pastor Wagner las: Hans Pflugk vff Luilz 1510. Es scheint, will man nicht an Irrthum glauben, mithin früher noch eine andere Inschrift vorhanden gewesen zu sein. Dem älteren Bau gehört vielleicht auch das hübsche, 2,85 m hohe, 73 cm breite Sakramentshaus in Rochlitzer Stein an (Fig. 211). Es ist sehr beschädigt und durch Anstrich entstellt, doch in Formen, die eher auf 1470 schliessen lassen, mit zwei Fialen, Wimperg im Eselsrücken, voller Profilirung Die Profile der Kirche sind durchweg in Rochlitzer Stein. An der Wappentafel ein nicht klar erkennbares Steinmetzzeichen.

Fig. 210.

Die Fenster in schlichtem Maasswerk sind noch durch alte Glasmalereien geschmückt. Eine zeigt Reste eines Pflugk'schen Wappens unverstanden aneinander gesetzt und die Inschrift: 1515. Die anderen (Fig. 212 und 213) stehen technisch minder hoch, sind verziert durch feine Einritzungen im Schwarzlothe und deuten auch auf ältere Entstehung. Dargestellt ist St. Anna Selbdritt und St. Laurentius. Diese stark verblichenen Unterschriften befinden sich unter den Bildern.

Die Thüren nach Norden und Süden sind gleichfalls Werke der Zeit um 1510. Die nördliche fällt auf durch unsichere Linienführung. An der Nordwand ist das alte Giebelkreuz des Langhauses eingemauert mit der Inschrift:

D. B. S. M. J. G. F. I. B. 1716.

als der Zeit, in welcher es wegen des Thurmbaues entfernt wurde.

Die sehr schlichten Emporen im flach gedeckten Langhaus entstanden laut Inschrift an einer der Holzsäulen 1612.

Fig. 211.

Der Westthurm wurde 1714—16 durch Johann Erich von Schönfeld erbaut und beherbergt die Herrschaftskapelle. Darauf weisen auch die beiden Wetterfahnen des Satteldaches mit der Inschrift J. E. v. S. und dem Wappen der Schönfeld und J. E. V. S. 1719. Das Monogramm des Erbauers an der Decke unter der Empore des Langhauses.

Fig. 212.

Fig. 213.

Altar, gothisches Flügelwerk. Im 150 cm hohen, 132 cm breiten Mittelschrein die Madonna mit dem Kinde. Zu ihrer Rechten SANCTUS LAURENTIUS laut Inschrift im Glorienschein. Ihm fehlt der Rost, den er in der Linken hielt, in der Rechten hält er ein Buch. Zur Linken SANCTUS ANDREUS (Andreas) mit seinem Kreuze; zwei Engel mit einer Krone über der Jungfrau. Die Figuren etwa 1 m hoch. In den 66 cm breiten Flügeln je 4 etwa 60 cm hohe Figuren, und zwar: SANCTUS MATERNU, ein Bischof mit dem Todtenkopf in der Hand, die Linke fehlt; SANCTA CATHERINA, die Linke mit dem Emblem fehlt; SANCTA BARBARA, die Krone bestossen; SANCTUS SEBAS .... (Sebastian). Auf dem rechten Flügel: SANCTUS JOHANNES (der Täufer) mit einem Schafe auf seinem Buche; SANCTA ANNA MA(ter)D(e)I, als Selbdritt; SANCTUS JOHANNES (der Apostel), den Kelch segnend; SANCTUS ...... (S. Jacobus major) im Pilgergewand. Die Schnitzarbeiten sind handwerklich. Die Bemalung ist ergänzt und jetzt wieder beschädigt. Ueber den Gestalten durchbrochenes Ornament.

Auf der Rückseite des linken Flügels die Verkündigung in Tempera. Rechts die heiligen drei Könige. Derbe decorative Malereien, leider etwas verblasst.

Auf der Predella, welche 150 cm breit, 50 cm hoch ist, links Christus auf dem Oelberge betend, rechts die Messe des h. Gregor, in gleicher Darstellung wie zu Merseburg, St. Thekla u. a. O. Vergl. Heft XVI, S. 130.

Auf dem Altartische ein Behang in schönem Wollplüsch, blaugrün und hellgrün auf früher wohl rothem Grunde, Vasen, Blumen und Vögel im Muster von 53 : 73 cm. Raport darstellend. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Hinter dem Altar ein aus dem 17. Jahrh. stammender protestantischer Beichtstuhl, wie sich solche sehr selten erhielten, mit zwei Betschemeln für die Beichtenden.

Bei der Erneuerung von 1872 wurde die Orgel von ihrem Platze hinter dem Altar nach der entgegengesetzten Seite verlegt.

Kanzel, sehr bescheidenes und durch Uebermalen in Holzfarbe entstelltes Werk wohl des 17. Jahrh. Neben dem Schalldeckel Reste gleichzeitiger Stuckverzierung, Blumen und Früchte.

In der Thurmstube ein hübscher Ofen der Zeit um 1720 mit schwarzen Säulenkacheln, darauf mehrfach eine Glücksgöttin in Relief. Auf den schweren Eisenplatten des Kastens allegorische Reliefs und das Wappen der Familie Koch, welche das Gut Leulitz 1740 erwarb.

Glocken, die beiden grösseren ohne Inschrift, die kleine neu. Die mittlere, 65 cm weit, 56 cm hoch, hat am Klöppel die nebenstehende Schmiedemarke; die grosse, 81 cm weit, 62 cm hoch, von schlanker Form, ein Kreuz am oberen Rande. Beide wohl mittelalterlich, was jedoch mit der Nachricht im Widerspruch steht, dass 1752 die grössere Glocke von Martin Heinze in Leipzig umgegossen worden sei.

Denkmal eines jungen Schönfeld, Ende des 16. Jahrh.

Das Kind im Todtenhemdchen (Fig. 211), mit hoher Mütze, Blumen in der Hand. Neben ihm das theilweise zerstörte Wappen anscheinend der Schönfeld und ein unkenntliches (Sommerlatt? Meerettig?). Die Inschrift ist sehr überschmiert und unleserlich. Hübsche Arbeit in Sandstein, 57 : 105 cm messend.

Drei Rococograbsteine, am Chor aussen aufgestellt.

Kanne, in Zinn, 28 cm hoch, Fuss 12 cm weit, bez. Leulitz 1745.

Gemarkt mit nebenstehenden Zeichen:

I G S   I W

Der **Gutshof** hat ein stattliches Thorhaus mit grossem und kleinem Rundbogenthor. Ueber dem ersteren, das in origineller Weise gequadert ist, das Wappen der Schönfeld mit der Inschrift: DIPPOL. VON SCHONFELT. Dieser lebte um 1620. Ueber dem kleineren Thore in hübschen Renaissanceformen das gleiche Wappen. Dies wiederholt sich auch an einem dritten Thore im Hofe, während ein viertes auf dem Schlusssteine nur ein Rundschild trägt. An diesem sind die seitlichen Nischensitze als grosse Fratzen ausgebildet. Beide Innenthore in Sandstein. 1773 erfuhr der Hof eine Umgestaltung.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 171. Mit Abb. — Album der Rittergüter, Suppl. S. 11.

Lossa.

Rittergut, 5,5 km nördlich von Wurzen.

Das Herrenhaus wurde in der Mitte des 16. Jahrh. wohl von Moritz von Nischwitz erbaut. Dafür zeugen noch die Gewände der Fenster, die Giebel, die toscanische Säule in der überwölbten Vorhalle des Erdgeschosses und die kräftige Balkendecke in der Halle darüber. Im 18. Jahrh. scheint neben innerem Ausbau und äusserem Verputz die Wendeltreppe durch eine geradarmige Treppe verdrängt worden zu sein.

Im Innern befindet sich eine ansehnliche Sammlung von Bildnissen, von welchen hier nur die unmittelbar auf die Familie des Besitzers, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Könneritz, Excellenz, bezüglichen erwähnt werden sollen.

Gemälde, ein Mädchen mit einem Todtenkopfe darstellend.

Auf Leinwand, in Oel, 7,25 cm breit, 56 cm hoch.

Das Mädchen betrachtet beschaulich den Kopf, indem sie den Kopf auf eine Hand stützt. Auf dem Tische vor ihr ein rothes Tuch, ein Glas mit Blumen eine Stundenuhr und ein Crucifix. Das Gemälde ist in trockenen bläulichen Tönen gehalten. Bez.:

Agnes v. Koenneritz 1599 vermälte von Tornräde.

Diese Bezeichnung dürfte erst aus dem 19. Jahrh. stammen. Es scheint mir zweifelhaft, ob das wohl aus dem 17. Jahrh. stammende Bild ein Portrait sei. Doch war, nach Mittheilung des Herrn Grafen von Könneritz, Exc., Agnes von Könneritz an einen Freiherrn von Tornräde verheirathet.

Bildniss der Frau von Schönberg geb. Freiin von Neidegg.

Auf Leinwand, in Oel, hinterklebt.

In der Art des Bottschildt, sehr roth in den Schatten des Kopfes. In schwarzer Schaube, schwarzem Rock, rothbraunem Mantel. Hart und schwerfällig in den Tönen.

Die Bezeichnung des Bildes mit der Bemerkung „gelebt 1650“ ist neu.

Bildniss eines Knaben.

Sehr glasig im Ton, ähnlich den Bildern in Thallwitz. Erwähnenswerth, weil gemarkt mit S. G. Fritzsche pinx. 1719.

Bildniss eines Mannes.

Auf Leinwand, in Oel.

Mit lebhaftem Ausdruck, in Pelzmütze und Pelzmantel.

Auf der Rückseite wie nebenstehend bezeichnet:

Digvo
RCK pinx. J. M. 1729.

Angeblich ein Maler Digvo, gemalt von seinem Freunde Carl von Könneritz, in Wirklichkeit aber wohl der Oberst Dipo, von dessen Frau, geb. Sybilsza, sich ebenfalls ein Bild in der Sammlung findet.

Bildniss des Carl Heinrich von Könneritz.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 86 cm messend. Hinterklebt, stark restaurirt.

In gelbem Waffenrock mit blauem Revers und Silberlitzen, auf dem Kürass

das Monogramm König Friedrich Augusts. Weisse Perücke. Sehr roh gemalt. Um 1760. Bez.:

Carl Heinrich v. Könneritz Lieutenant.

Bildniss des Hofmarschalls von Löwenthal.

Auf Leinwand, in Oel.

Mit keck aufgesetztem Hute. Tüchtiges, leider sehr beschädigtes Bild.

Bildniss der Frau von Könneritz geb. Schönberg.

Auf Leinwand, in Oel, 57 : 77 cm messend.

Aeltliche Dame in weisser Seide, Spitzenhaube, weiten Aermeln und blauem, gelb gefüttertem Mantel, mit strengem, verbissenem Gesichtsausdruck. Trocken gemaltes, aber sorgfältiges Bild, mehrfach restaurirt. Mit der modernen Bezeichnung:

Fr. Hofräthin von Könneritz geb. von Schoenberg-Bornitz, gelebt gegen 1700.

Das Bild dürfte 20 bis 30 Jahre jünger sein als diese Angabe.

Bildniss eines Herrn von Könneritz.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 77 cm messend.

Kniestück, in grünem Rocke, mit grünsammtnen Aufschlägen und Ledergürtel, Perücke und Haarbeutel. Steif und unkünstlerisch. Bez.:

Von Könneritz, † 1739, Sachsen-Eisenachscher Oberforstmeister.

Bildniss des Carl von Könneritz.

Auf Leinwand, in Oel, hinterklebt, 62 : 75 cm messend.

Sprechend im Ausdruck, mit genialisch offenem Halse, offenen Aermeln, einen Stift in der Rechten, lebhaft nach links schauend. Bez.:

Herr Carl v. Könneritz † fiel vor Danzig.

Bildniss der Henr. Wilhelm. von Könneritz.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 77 cm messend.

Gelblich im Ton, trocken, mit weissem, blau aufgeputztem Kleide, zinnoberrothem Repräsentationsmantel und gepudertem Haar. Im Hintergrunde ein bewegter Himmel. Bez.:

Henriette Wilhelmine Frau von Könneritz gebohrne von Altmanshofen † 1768.

Bildniss derselben.

Auf Leinwand, in Oel, aufgezogen, 62 : 79 cm messend.

In gelbem Leibchen mit rothen Schleifen und Blumen, decolletirt, einen Korb mit Blumen tragend. Die trockene, entschiedene Malweise lässt etwa auf den Leipziger Maler E. Haufsmann schliessen. Bez.:

Henriette Wilhelmine von Könneritz geb. von Altmannshofen
gemahlt 1747.

Bildniss einer Frau von Winckler.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 82 cm messend.

Decolletirt, in weisser Seide mit blauem Aufputz. Flottes, aber sehr beschädigtes Bild. Bez.:

Frau v. Winckler geb. v. Altmannshofen.

Etwa gleichzeitig.

Bildniss des Hans von Könneritz.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 86 cm messend.

Derbes, gelbtöniges Bild, das sich aber mit den schweren Farbencontrasten der Uniform künstlerisch abzufinden weiss. Rother Waffenrock mit schön gezeichneten Goldstickereien, blauer Pelzmantel. Bez.:

Herr Hans v. Könneritz aus dem Hause Boesau bey Weissenfels,
Obrist Lieutenant des loeblig. Cavallerie Regiments Carabiniers Stallmeister zu Merseburg.

Gemarkt: Carolus Brandt pinxit Tyrnaviae Aō. 1757.

Also gemalt nach der Capitulation von Pirna zu Anfang des siebenjährigen Krieges in der nordungarischen Stadt Tyrnau.

Bildniss des H. W. von Könneritz.

Pastell, 395 : 320 mm gross, oval.

In blauem, pelzverbrämten und goldverschnürten Anzug mit offenem Halskragen und Halstuch, Perücke und Haarbeutel, unterschlagenen Armen. Das fein getönte Bild aus dem Ende des 18. Jahrh. gehört der Haltung des Dargestellten nach zu der nach Natürlichkeit strebenden Schule des Graff. Wohl zweifellos ein Werk des D. Caffe. Bez.:

Hans Wilhelm Traugott von Könneritz, K. S. Stallmeister zu Merseburg,
geb. 1753, gestorben zu Lossa 1829.

Bildniss des Grafen Hohenthal.

Pastell, oval, 42 : 32 cm gross.

Vortreffliches Werk. In blauem Pelzrock mit offenem Hemd, vorzüglichem Erfassen des jovialen Gesichtsausdruckes. Wohl von D. Caffe. Bez.:

Graf v. Hohenthal, Kammerdirector zu Merseburg,
starb daselbst 1802.

Bildniss der Gräfin Hohenthal.

Pastell, oval, 42 : 32 cm gross.

Gegenstück zum vorigen, schwächer. Dame in blauem Kleide, mit Schleier und blonden Locken, etwas verzogenem Munde. Bez.:

Frau Gräfin v. Hohenthal geb. v. Wuthenau.

Gemarkt: Daniel Caffe pinx. 1789.

Bildniss des H. W. T. von Könneritz.

Pastell, oval, 42 : 32 cm gross.

In graugrünem Rocke, offenem Hemde. Prächtiger Kopf mit blauen Augen, Glatze und Locken. Bez.:

v. Könneritz, Königl. Sächsischer Stallmeister, starb zu Merseburg im Jahr 1786.

Gemarkt: Paint par Daniel Caffe.

Bildniss der Frau von Könneritz.

Pastell, oval, 42 : 32 cm gross.

Schöne, sehr junge Frau, in Weiss nach Art einer Vestalin gekleidet, mit aschblondem Haar, lebhaft nach links schauend. Bez.:

Frau v. Könneritz, geb. Gräfin v. Hohenthal.

Zweifellos auch von D. Caffe.

Bildniss des Hans Heinrich von Könneritz, Wirkl. Geh. Rath und Oberkammerherr.

Auf Leinwand, in Oel, 92 : 117 cm messend.

Dargestellt in schwarzem Rock, gelber Weste, braunem Mantel, vor einer Baumgruppe stehend; im Hintergrunde eine Landschaft.

Bildniss der Frau von Könneritz geb. von Werthern.

Gegenstück zum vorigen.

Vor einem Putztische in reichstem Empire und einer Stoffdraperie sitzend. Beide Bilder sehr braun, so dass die Farbe oft ganz in diesem Sepiaton verschwindet, mit starken Lichtern auf einzelnen Stellen, doch nicht ohne Feinheit in der Modellirung. Um 1820.

Vergl. Album der Rittergüter Bd. I, S. 121. Mit Abb. — Briefl. Mitth. Sr. Excellenz des Grafen von Könneritz auf Lossa.

Lüptitz.

Kirchdorf, 3,5 km nordöstlich von Wurzen.

Kirche, rechtwinkeliges Schiff und gleicher Chor. Flache Holzfelderdecke und die Emporen wohl aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit auch eine der alten Holzsäulen, die jetzt auf dem Kirchboden liegt. Später erneuert. Der im Satteldache abgedeckte Thurm über dem Chore im 17. Jahrh. verputzt, Wetterfahne von 1672(?). Die Kirche wurde 1872 erneuert.

Altar und Kanzel vereint, in sehr schwachem Rococo, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Taufsteinkuppa in Sandstein, achteckig, mit Renaissance-Ornament, vom Ende des 16. Jahrh.

Jetzt im Pfarrschuppen. Wohl der in der Kirchen-Galerie erwähnte „Weihkessel aus Tropfstein“.

Glocken. Die grössere, 98 cm weit, 71 cm hoch, ohne Zeichen, wohl aus dem 15. Jahrh.

Die mittlere, von 1581, 69 cm weit, 35 cm hoch, mit der Inschrift:

DVRCH . DAS . FEVER . BIN . ICH . GEFLOSEN . NICKEL . LERCZ . DER . ELTER . HAT . MICH . ZV . LEIBZIG . GOSEN . ANNO . DOMINI . IM . 1581 . IAR .

Die kleine, nach der Kirchen-Galerie von 1591, wurde 1836 umgegossen.

Kugelleuchter, 17. Jahrh., Bronze, in Renaissanceformen, ein Doppeladler am oberen Ende, dessen Flügel ausgebessert sind. Mit der Inschrift:

David Klitschmuller in Liptitz reparirt Anno 1780.

Hostienschachtel, Silber, kreisrund, 99 mm Durchmesser, bez.: C. R. v. L. 1740.

Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehendem Zeichen.

CL SCHL

Patene, Silber, 80 mm Durchmesser, bez.:

R. T. G. H. J. S. C. K. de liberatione 1638.

Zinntaufbecken, 48 cm Durchmesser, bez.:

Der Kirchen zu Lüptitz im Stifft Wurzen Sub Decanatu Küstneri consulis Lipsiensis.

Grabmal des W. H. Gref.

Auf Holz, in Oel gemalt, 27 : 65 cm messend.

In altem schlichten Rahmen, wurmstichig. Bildniss des Verstorbenen in derber, handwerklicher Malerei. Bezeichnet mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

D. Wolf Heinrich Gref, Decanus Capit. Wurz. von 1580 bis 1615.
Er entschlief den 7. Aug. 1615, alt 67, decan. 35.

Denkmal des Johann Theodor von Langen.

Sandstein, 1 : 1,88 m messend.

Mit geschweiftem Bekrönungsgesims. Laut Inschrift liegt daselbst begraben:

Maria Elisabeth von Langin, gebohrne v. Bockin, Johann Theodorus von Langen
aus dem alt adeligen Geschlechte derer von Langen in Westphalen . . . nebenst
der andern Frau Gemahlin . . . Frau Anna Sophia von Langin,
gebohrne von Höferin († 173 . ?).

Dazu die Wappen der v. Bock, der v. Langen und der v. Höfer. Darunter ein Todtenkopf.

Grabmal der Kinder des Pastor Fleck, in hübschem Rococo, Sandstein. Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IV, S. 34. Mit Abb.

Machern.

Kirchdorf, 7 km westlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 214) 1121 zuerst errichtet, wurde 1343 von Heinrich IV., Bischof von Merseburg, zur Pfarrkirche erhoben. Aus dieser Zeit kann der Chor mit niederem, derben, arg verschobenen Ziegelrippengewölbe nicht wohl stammen, da dergleichen Netze erst im 15. Jahrh. in Sachsen angewendet werden. Jedoch dürfte er der Zeit bald nach den Hussitenkriegen angehören.

Das Langhaus wurde 1615 durch Friedrich von Lindenau um 12 Ellen verlängert und erhielt das hübsche, leider stark beschädigte Westthor in Renaissanceformen, sowie einen neuen Thurm. Aus gleicher Zeit stammen die Emporen. Nach 1663 erfolgte erneuter Ausbau. Der Thurm wurde 1753 erhöht. Die Wetterfahne hat die Inschrift H. G. v. L. 1753 mit dem Wappen der Lindenau.

Die Kirche wurde 1824 erneuert, dabei Kanzel und Altar entfernt, 1832 erhielt sie ein neues Altarbild. Die Orgel von 1786 wurde 1875 durch eine neue ersetzt und hierbei das Langhaus um 2¼ m verlängert und um 1 m erhöht.

Glocken. Die grosse, von 1492, 80 cm hoch, 107 cm weit, mit der Umschrift:

anno + doni(!) + m + cccc + xcii + iar + iesus nasarenus + +
rex + iudeorum + s + nicolaus + s + li +

Die mittlere, ebenfalls von 1492, 66 cm hoch, 90 cm weit, mit Umschrift:

m° + cccc° xcii + hat + Heinrich + vō + Lindemann + lasn +
mache + diese + beidē + glocken. +

Die kleine, angeblich von 1500, mit der Inschrift: maria mcccc, nach Jässing von 1412, ist 1865 eingeschmolzen worden.

In der Herrschaftskapelle ein eiserner Ofenkasten mit dem Wappen der Lindenau, 18. Jahrh.

Flügelaltar, jetzt in einem Raume neben der Herrschaftskapelle aufbewahrt.

Mittelschrein, 170 cm breit, 166 cm hoch, in der Mitte mit der Jungfrau mit dem Kinde, auf der Mondsichel stehend, Strahlen hinter ihr, zwei Engel bekrönen sie. Dem Kinde fehlt die Linke, den Engeln Flügel und Krone, gegen 120 cm hoch. Daneben in zwei Reihen etwa 50 cm hohe Figuren, und zwar:

St. Nicolaus	St. Katharina	St. Margaretha	St. Sebastian
St. Georg	?	?	St. Donat (?)

In den 83 cm breiten Flügeln in zwei Reihen die zwölf Apostel.

Die Rückseiten zeigen keine Spuren alter Bemalung.

Das Ganze handwerkliche Arbeit der Zeit um 1480, namentlich bei der Madonna noch mit unbelebtem Ausdruck.

Gemälde, Abendmahl, auf Leinwand, in Oel, 57 : 160 cm, mässige Arbeit des 17. Jahrh., sehr beschädigt.

Reste der 1831 abgebrochenen Kanzel, Felder mit gemalten Darstellungen Christi und der zwölf Apostel. Schwache Arbeit des 17. Jahrh.

Denkmal des Wolff von Lindenau, † 1536.

Rochlitzer Stein, 77 : 175 cm messend.

Fig 214.

Mit dem nebenstehenden Lindenau'schen Wappen in derbem wenig durchgebildeten Relief und der Umschrift:

Im iar 1536 ist in Gott
vorschiden der gestreng vnd vhest Wolff von Lindenau . . . .
. . . und ist alhie begraben dem gott gnedig sei.

Denkmal eines Herrn von Lindenau. (Fig. 215.)

Sandstein, 134 cm breit, 332 cm hoch.

Vor einem kleinen Kreuze knieet der Verstorbene in voller Rüstung, Helm und Handschuhe auf dem Boden. Ueber der Hauptplatte zwei Köpfe als Consolen, die zwei Putten mit Sanduhr und Todtenkopf tragen. Schilde mit Sprüchen aus Luc. 2 und Kor. 15. In der Mitte ein Relief mit Gott Vater in den Wolken, der Weltkugel und der Taube.

Ohne Inschrift, die wahrscheinlich auf dem Sockel stand.

Gemarkt: GEORG WITTENBER. I. Mithin wohl zweifellos ein Werk des hervorragenden in Wittenberg und Torgau thätigen Bildhauers Georg Schröter. Vergl. Lübke, Geschichte der Plastik, 1870 II. Bd. S. 754. Fr. Schlie, die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin, II. Band 1898, S. 586 flg.

Zu Seiten der Gestalt vier Wappen:

D. V. LINDENAV. D V. STENTZSCH.
D. V. KREVTZ (en). D. V. PFORTTEN (Pforte).

Dem Stile nach gehört das Denkmal der Zeit um 1580 an, dürfte sich als wohl auf Heinrich von Lindenau († 1561) oder Wolf von Lindenau († 1598) beziehen.

Denkmal der Katharina von Lindenau, Anfang des 17. Jahrh.

Sandstein, sehr abgetreten, zur Schwelle der Ostthüre des Sakristeibaues benutzt, mit dem Wappen der Schönberg (?). Aus der nur in wenig Buchstaben lesbaren Inschrift geht der Name hervor und dass sie Wolf von Lindenaus Frau war.

Denkmal, anscheinend mit dem Lindenau'schen Wappen. Sandstein. 16. Jahrh. Ganz abgetreten.

Fig. 215.

Denkmäler zweier Töchter des Fr. von Lindenau, † 1609 und 1614.

Sandstein. Das Kind in offenem Haar, mit Kränzchen auf dem Kopfe und Blumenstrauss in der Hand. Zierliche Arbeit von treuherzigem Ausdruck.

Fig. 216.

Das grössere (Fig. 216), 123 : 53 cm messend, mit der Umschrift:

Anno Christi 160.) den 27. Juny . . . . | ist selig im Herrn des E. G. und E. Friederich von Lindena Eheliches Toch . . . | . . . lina . . | alhie begraben, wardet . . auferstehung am jüngsten Tag.

Das kleinere, 107 : 51 cm messend, mit der Umschrift:

1614 den 2. Aprilii, welcher vor . . . . | Allerheilig (?) . . . ist in Gott selig entschlafen des E. G. u. E. Friederich von Lindena Eheliches . . . Susan . . | . . res Alters 2 Jahr vnd 10 Wochen der Gott genade.

Beide mit den Wappen der Lindenau, Heinitz, Spiegel (?) und Rabiel.

Denkmal der K. S. von Lindenau, † 1686.

Rochlitzer Stein, 80 : 172 cm messend.

Das Lindenau'sche Wappen ist nach dem von 1536 in derber Arbeit copirt. Die Umschrift lautet:

Allhier Ruhet in Gott die edle | und Hoch Edel gebohrne Hoch ehr und Tugendhafte Frau Ca | tharina Susana von Linde | nav gebohrne von Starschedeln aus dem Hause Gotha | Ist Anno 1657 den | 11. Mart. gebohren, starb | Ao. 1686 den 9. Feb. | Ihres Alters 29 Jahre.

Denkmal des Wolff von Lindenau, † 1710. (Fig. 217.)

In weissem und dunkelviolettem Marmor, etwa 3,50 m hoch, 2,28 m breit.

Auf der Mitteltafel in sehr schön gemaserten dunklem Marmor die Inschrift:

Hier verwahret man das Gedächnufs
des Wohlgebornē Herrn Hr. Wolffen v̄. Lindenau
auf Machern, Zeititz, Gotha, Lassen und Eulenfeldt
Königl. Pohl. und Churfl. Sachss. Ambts Hauptmans
zu Leipzig, Wurtzen und Mutzschen
Welcher d. 22. Apr. 1634 zu Polentz aus den Geschlechtern
derer von Lindenau und Einsiedel gebohren
durch Gottes Seegen und Fleifs ein ansehnliches Vermögen
durch Auffrichtigkeit und Verstand derer Landes Herren
Gnade und wichtige Ehren Ambter erlanget
Seine Fünffmahl wiederhohlten Ehen verbanden Ihn
Mit den vornehmen Familien derer von
Pistoris, v̄ Kottwitz, v. Beichling, v. Starschedel
und v. Warnsdorff
aus denen 4 letztern war er ein Vater 18 Kinder
davon 5 Söhne 1 Tochter und 1 Enckelin an̄och am Leben
Ao. 1710 d. 3. Julij entschlieff er zu Machern mit dem Ruhm
dafs der Landesherr einen treuen Vasallen
Sachfsen einen aufrichtigen Patrioten
die Hinterbliebenen einen liebreichen Ehe Herrn und Vater
die Unterthanen einen wachsamen Beschützer
vnd die Armen einen pflege Vater an Ihn verlohren.
Die Zeit seiner Wallfahrt hatt er gebracht auf 76 Jahre
3 Monath 12 Tage.

Darüber, auf Kupfer, in Oel, sein Bildniss, dem zur Seite zwei sitzende Marmorstatuen: Klugheit mit Schlange und Tafel und Gerechtigkeit mit Schwert und Waage (fehlt). Darunter das Wappen der Lindenau und Warnsdorf. Zur Seite der Inschriftstafel zwei Pilaster mit je vier Wappen der

Loeser	Starschedel
Einsiedel	Könitz
Zehmen	Hohlbach oder Haubitz
Zeutsch	Schönberg

Daneben links die Liebe, ca. 1,25 m grosse Marmorgruppe einer Mutter mit Kindern, dazu auf einer Tafel ein Spruch, 1. Joh. 4, V. 16, und der Glaube mit Kelch und Kreuz, auf die Weltkugel tretend, mit Spruch 1. Joh. 5, V. 4. Auf der unteren Abschlusstafel der Text der Leichenpredigt Psalm XCII, 13, 14, 15, 16.

Das Ganze ist ein sehr stattliches Werk von schon dem Classicismus zuneigenden, oft etwas glatten Formen.

Denkmal des Heinr. Gottl. Graf von Lindenau, † 1789.

Gemälde, auf Kupfer, 1,41 m breit, 2,20 m hoch.

In voller Rüstung, blauem Mantel auf der rechten Schulter, rothem breiten Ordensband, die Rechte auf einen Tisch gestützt, auf dem der Helm steht.

Prächtige, lebensvolle Arbeit. Am unteren Theile beschädigt. In gemauertem Rahmen. Bez.:

Heinr. Gottl. Reichsgraf von Lindenau,
geb. III. Juli MDCCXXIII, gest. XI. October MDCCLXXXIX.

Gemarkt: Anton Graff pinx. 1770.

Bei R. Muther, Anton Graff, Leipzig 1881, nicht erwähnt.

Denkmal des Pastors M. Zacharias Dürr (†1685) und seiner Frau. In Sandstein. Sehr beschädigt.

Fig. 217.

Denkmal des Pastors Abraham Piltz († 1709) und seiner Frau.

Mit zwei grossen Inschriftstafeln, in Sandstein.

Denkmal des Pastors Gottfried Clauser († 1719). Sandstein. (Fig. 218.) Sehr originelles und bei ungeschickter Technik ausdrucksvolles Relief. Der Pastor umklammert knieend den Stamm des Crucifixes, neben ihm steht seine Frau mit Kindern.

Das **Schloss** war bis in die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts mit Wassergräben umgeben. Durch mehrfache Umbauten ist seine ursprüngliche Gestalt wesentlich verändert worden. Die Inschrift 1566 an einem kleinen Thore aussen deutet wohl auf die ältesten Bautheile, von welchen sich der über toscanische Säulen gewölbte Saal links vom gewölbten Hausflur und dieser selbst erhielt. Im Innern des Obergeschosses findet man Stuckdecken aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, im Hausflur Rococokamine. Das Dach dürfte einem noch späteren Umbau angehören, ebenso der Treppenthurm, welcher in dem von drei Flügeln umschlossenen Höfchen steht. Am Thore das Lindenau'sche Wappen. Der Raum rechts vom Hausflur ist über einer Säule gewölbt, welche zu Ende des 18. Jahrhunderts in missverstandener Gothik ausgeführt wurde. Balcon an der Parkseite etwa von 1760.

Im Schlosse befinden sich einige Bilder.

Bildniss des Gottfr. Wilhelm Schnettger und seiner Frau. Auf Leinwand, in Oel, 106 : 155 cm.

In einer Landschaft sitzt eine junge Frau in stark ausgeschnittenem, kurzärmlichem, weissem Kleide, mit rothem Shawl. Hinter ihr steht der Gatte in braunem Rocke. Beide halten ein Zeichnungsblatt, welches die Frau zu erklären scheint.

Fein im Ton, wenn auch etwas verblasst in der Farbe.

Bez. Tischbein p. 1802.

Bildniss der Schnettger'schen Kinder.

Gegenstück zum Vorigen.

Zwei Knaben und ein Mädchen in hübscher Anordnung vor einer Landschaft. Im Ton minder fein, in den Tiefen schwärzlich und unbelebt.

Fig. 218.

Wohl von demselben.

Gemälde: Zephyre, nach einem Idyll von Gesner. Von Adam Friedr. Oeser. Hochbild auf Leinwand, in Oel, 130:71 cm.

Ein Mädchen naht sich mit Früchten einer vor einer Hütte sitzenden kranken Frau. Zur Seite zwei Kinder, in den Wolken Blumen streuende Engel.

Für Oeser zu kräftig im Ton, wenngleich stark manierirt in der Malweise.

Gemälde: Zwei Quodlibets in der Art des Jan Brueghel d. Ae., doch von harter und spitzer Farbe. Anfang des 17. Jahrh. Auf dem einen ein Bildersaal (darauf dargestellt Bilder von Seghers, Rubens u. A.), auf dem anderen ein Park mit vielem Gethier.

Eine Anzahl Bildnisse schöner Frauen, auf Leinwand, in Oel. Glatte, aber lebhaft farbige, anmuthige Kostüme. Bruststücke aus der Zeit um 1760.

Der **Park,** eine seit 1760 durchgeführte Anlage im Wesentlichen des Grafen Carl Heinrich August von Lindenau, erweckte seiner Zeit nicht ungewöhnliche Aufmerksamkeit als eine der bedeutendsten sentimental-romantischen Schöpfungen dieser Art in Deutschland. Die anregenden Gedanken dürften vom Besitzer ausgegangen sein, die Ausführung hat bis 1796 vielleicht in der Hand des Conducteurs J. E. Lange in Leipzig, später in der des preussischen Bauinspectors E. W. Glasewald gelegen. Die durchweg im englischen Sinne durchgeführten Anlagen waren durch allerhand Schmuck bedeutungsreich gemacht: Das Grab der Mutter Lindenaus († 1784), ein Schneckenberg mit dem Tempel des Aeolus, eine Köhlerhütte, eine aus Gusseisen gebildete gothische Brücke und Anderes mehr im Sinne von Hirschfelds „Theorie der Gartenkunst“.

Von den Bauten erhielten sich:

Der Tempel der Hygieia, Quellhaus, in Form eines Tempels in dorischer Ordnung, von Glasewald entworfen und in seinem Buche genau dargestellt.

Die Eremitage, zweigeschossiger, achteckiger Fachwerkbau, mit Moos bekleidet und mit Stroh bedeckt.

Die Schiesswand, als Abschluss eines Scheibenstandes, in Art einer Kirchenruine.

Wilhelmsruhe, so genannt in Erinnerung an die Anwesenheit König Friedrich Wilhelm II. von Preussen 1792, ebenfalls in Gestalt einer halbkreisförmigen Ruine.

Fig. 219.

Das Bauernhaus, in einer Art Gothik, mit Stroh gedeckt, unverkennbar englischen Park-Cottages nachgeahmt. Plan bei Glasewald, der es entwarf und ausführte.

Die Gruft der Lindenau'schen Familie. In Gestalt einer stattlichen Steinpyramide, vor die sich ein dorischer Giebelbau legt. Im Innern ein ansehnlicher überwölbter Raum mit Reihen von Urnennischen nach Art der römischen Katakomben. Der Bau ist schon 1796 auf dem Lange'schen Plane. Ueber die hier Begrabenen oder doch über die hier durch Urnen Geehrten giebt Langes Buch genauere Nachricht. Die Urnen sind angeblich von braunem Wedgwood „In diesem Tempel der Erinnerung seiner Entschlafenen pflegt der Graf mit seiner Familie zu speisen. Hier feiert er seine Familienfeste.“

Reste des Statuenschmuckes: Ein betender Amor, Amor und Psyche und einzelne Theile anderer in Thon gebrannter, der Oeser'schen Schule angehöriger Statuen.

Unter diesen Werken ist die **Ritterburg** (1795—1796 von Glasewald erbaut) der stattlichste Bau (Fig. 219 und 220). Durch ein grosses Thor (A) gelangt man in einen durch Nischen erweiterten, mehrfach gekrümmten, von oben durch Lichtschachte erhellten, mit Erdboden überdeckten Raum von etwa 36 Meter Länge. In diesem findet sich das Denkmal eines Gerüsteten (B). Sandstein, 111:160 cm mit stark erhabener Gestalt, vor ihm ein kleines Crucifix, zu seinen Füssen der Helm. Viele Anzeichen (Ausbildung des Helmes, missverständliche Durchbildung der Armmeusel, Behandlung des Bartes) zeigen, dass

dies eine um 1796 entstandene, sehr geschickte Nachahmung eines Werkes der Renaissance ist.

Der Thurm selbst hat vier Geschosse und den als Ruine gebildeten Ansatz eines fünften und steigt vom „Verliess“ bis zur Decke des „Rittersaales“ im dritten Obergeschoss 7,6 m, in ganzer Höhe 9,6 m empor.

Jedenfalls hat der Erbauer viele alte Bautheile zusammengeschleppt. Denn während Vieles, wie z. B. das Thor zu dem unterirdischen Gange, einzelne Thüren im Thurme die unbedingten Merkmale des Missverstehens der Gothik zeigen, sind die spätgothischen Thüren der beiden Obergeschosse und einzelne Fenster wohl überarbeitet, aber in ihrer sorgfältigen Durchführung unverkennbar alt. Ebenso sind ein Theil der Eisenbeschläge, Griffe und Bänder schöne Arbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bemerkenswerth ist die geschickte Einwölbung im Gratgewölbe, wie dies in Sachsen um 1500 üblich war, und die Ausbildung der kräftigen Balkendecken der Obergeschosse, welche vermuthen lassen, dass auch diese von einem älteren Werke entlehnt seien.

Fig. 220.

Unter den Einrichtungsgegenständen sind bemerkenswerth:

Glasgemälde: Vierpass, darin die Jungfrau mit dem Kinde, auf rothem, verziertem Grunde, in blauem Mantel, auf grünem Kissen sitzend. Das Kind mit der Weltkugel, die Jungfrau mit dem Rosenkranz. Auf gelbem Grunde eine schöne, der Renaissance zuneigende ornamentale Umrahmung.

Treffliche, wohl rheinische Arbeit der Zeit um 1520.

Rechtwinkelige Scheibe; in einer Umrahmung eine vielfarbige Darstellung. Im Vordergrunde der Genius der Zeit(?), einer rechts sitzenden weiblichen Gestalt (dem Fleiss?) den Kranz reichend. Links eine ähnliche Gestalt. Im Hintergrunde derselbe Genius fliegend, Galgen und Rad. Das Mittelstück falsch ergänzt.

Derbe Arbeit aus dem Anfang des 17. Jahrh.

Zwei Scheiben, 15 : 19 cm, in Silber und Schwarzloth. Tobias sitzt auf einer Bank, während eine Schwalbe ihn beschmitzt. Im Hintergrunde ein spinnendes Mädchen. Auf der anderen Lots Auszug. Im Hintergrunde die Salzsäule und die brennende Stadt.

Beides derbe Arbeiten aus der Mitte des 17. Jahrh.

Zwei Rundscheiben, 16 cm Durchmesser, in Silber und Schwarzloth Auf einer St. Lorenz und ein Pilger mit einem Kirchenmodell. Die andere auch mit zwei Heiligen, anscheinend neue Nachbildung.

Rundscheibe, mit dem Opfer des Isaak, in sehr bunter Malerei. Unbedeutende Arbeit. Mit der Umschrift:

Gott versucht den Abraham, hiefs opffern sein eignen Sohn. Abraham war wilig und bereit, der Engl bracht ein andern Bescheidt. Anno 1635.

Reste einer Plattenrüstung: Brust-, Armzeug, Theile des Helms, Handschuhe, in übler Verfassung befindliche Theile einer aus dem Anfang des 17. Jahrh. stammenden Arbeit.

Ausserdem befinden sich im Garten nachgeahmte Grabplatten eines Thjlow von Lindenau 1242, eines angeblich 1498 gefallenen Hans von Knorringen und andere romantische Anlagen.

Neben einem Stamm alter schöner Bäume bereicherte Lindenau den Garten durch grosse Anpflanzungen mit von Lange aufgezählten 467 Baum- und 51 Straucharten.

Vergl. J. E. Lange, Machern, Leipzig 1796. — E. W. Glasewald, Beschreibung des Gartens zu Machern, Berlin 1799. — Curt Jässing, Geschichte der Kirche zu Machern, 1853. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 190. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 124.

Müglenz.

Kirchdorf, 7,7 km nordöstlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 221), einheitlicher Bau der Jahre 1766—1774; kunstgeschichtlich höchst bemerkenswerth als ein Beispiel verständnissvoller Anwendung gothischer Baugedanken in jener diesem Stile sonst so feindlichen Zeit, welche dem Baumeister J. G. Nacke in Dahlen zur Ehre gereicht.

Die Kirche (Fig. 222) besteht im Grundriss aus einem im Rundbogen geschlossenen Schiff mit reichem Rippengewölbe (Fig. 223) eigenartiger Bildung. Die Rippenprofile sind derb, aus dem Achteck geformt, die Fenster im Korbbogen geschlossen, die Strebepfeiler gothisirend. Der stattliche, mit Haube und Laterne endende, 42 Meter hohe Thurm wie die Façadenbehandlung zeigen ein mässiges Barock. Am Chorgewölbe die Inschrift:

I. G. NACKE | MAUER | MEISTER | IN DAHLEN | 1768.

Am Thurme: H. v. B. (Bünau) 1774, sowie das Bünau'sche Wappen.

Die Kirche wurde von Altendorff 1874 restaurirt und dabei ihres alten, auf Fig. 223 dargestellten Altars und ihrer Kanzel beraubt. Interessant ist der Vergleich zwischen der geistreichen Verwendung der Gothik durch den älteren Baumeister und der nüchternen Stilauffassung des jüngeren, der in den Formen des 14. Jahrhunderts dem Bau gerecht zu werden versuchte.

Die ältere, am 3. Aug. 1765 durch Blitzschlag zerstörte Kirche stellt eine im Pfarrhaus befindliche dilettantische Zeichnung dar: Rechtwinkeliges Schiff und gleicher Chor, über ersterem ein hoher Dachreiter, auf der Wetterfahne G. S. G. Die Formen scheinen die des 17. Jahrh. gewesen zu sein.

Madonna, in Holz geschnitzt, aus dem Anfang des 16. Jahrh. Stark beschädigt.

Fig. 221.

Krucifix, in Holz geschnitzt, etwa 1,20 m hoch, wohl aus dem 16. Jahrh., mager und steif, der Füsse beraubt. Wurmstichig. Auf dem Kirchboden.

Fig. 222.

Taufengel, in Holz geschnitzt, etwa 1,30 m hoch, aus der Zeit des Baues. Wurmstichig. Auf dem Kirchboden.

Glocken. Die grosse wurde laut Inschrift 1782 umgegossen; die mittlere ist bez. Christian Friedrich Silber in Leibzig a. 1788, die kleine ist bez. Fecit C. F. Silber in Leipzig 1788.

Fig. 223.

Die Orgel wurde von Flemming 1772 errichtet, 1874 durch eine neue ersetzt.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet gothisirende Form, 20,5 cm hoch, Fuss 15,3 cm breit. Auf den Roteln bez. IHESVS, Stiel und Knauf ornamental gravirt. Auf dem sechspassigen Fusse das Wappen der Stadt Wurzen mit der Inschrift: Sigil. Civitatis Wurzensis. Ferner:

Bartol. Hase Cammere: Gregorius
Gabriel Straus Pfar: tomas herfurt
kirch: brosi Minckener K. Anno 1604
Adam Herre B:B: Jeremias Herre B.
Jocob Deidrich B: Borckhart Sorgenfrei
R: Baltasar Rvdlof Rich:

Innen im Fusse gravirt:

Nicolas Eichler Goltschmit, wigt 31 (?) $1/_2$ lott.

Ohne Marke.

Patene dazu, mit dem Wurzener Stadtwappen, 15,5 cm Durchmesser.

Kanne, Silber, 23 cm mit, 19 cm ohne Deckel hoch, Fuss 13,5 cm breit, mit Henkel, Deckel und Deckelgriff. Bez. H: v. B. R: B. G. v. W. 1707, und mit dem Bünau'schen und Werther'schen Wappen.

Gemarkt mit undeutlicher Beschau, ꟿ und nebenstehender Marke IP

Hostienschachtel, Silber, oval, 115:87 mm messend, ebenso gravirt. Gemarkt mit Wurzener Beschau W und nebenstehender Marke DIK

Zwei Altarleuchter, in Messing, 38,5 cm hoch, Fuss 16,8 cm breit, in Mischformen zwischen Gothik und Renaissance. Bez. Hanns Müller Anno 1655.

Gravirte Platte, in Zinn, 35 : 27 cm messend, eingerahmt, die Auferstehung Christi in einer an Rubens mahnenden Darstellungsart. Gerahmt.

Gemarkt: J. G. Thiermann Sculp. 1715.

Eine gleiche, 24 : 40 cm messend, Christus am Kreuze.

Gemarkt: J. C. Tiermann Sculp.

Denkmal des Hans Haubold Gottlob von Kötteritz, † 1689.

Sandstein, 86 : 150 cm gross.

Schrifttafel mit dem Wappen der Kötteritz. Bez.:

Hanſs Haubold Gottlobs von Kötteritz als des
Wohlgebohrnen Herren Herrn Hanſs Haubolds von
Kötteritz Churfürstl. Säechs. Stiffts Rahts zu Wurtzen
vnnd Assessoris des Oberhoffgerichts zu Leipzig
itztigen Besitzers dieses Guths Müglenz einigen
lieben Sohnlein entseelter Leichnamb ruhet
in den Schoſſse der Erden vor diesen Leichensteine. Ist
gebohren den 7. Jan. 1685 und in Gott seeliegst ent-
schlaffen den 13. Nv. 1689.

Denkmal des Haubold Hans von Kötteritz, † 1704.

Holz, gegen 1 m breit, 130 cm hoch.

Bildniss auf Kupfer gemalt, umgeben von einem in Holz geschnittenen Rahmen, auf welchem das Monogramm aus H. H. v. K. und die Wappen der von

Kötteritz	Kötteritz
Lüttichau	? ?
Kötteritz	Kötteritz
Einsiedel	Haugwitz
Kötteritz	Einsiedel
Saalhausen	Haugwitz
Einsiedel	Pflugk
Schönfels (?)	Spiegel

Dazu die Inschrift:

Der Weyland
Hochgebohrne Herr Hr. Haubold Hans v. Kötteritz
Seiner Königl. Majst. in Pohlen v. Churfl. Durchl. z.
Sachſsen bey dero löbl. Stifft zu Wurzen hoch ....
Raht wie auch des Chur und Hoch ....
Oberhofgerichts zu Leipzig
wohlgeordneter Assessor, geb. 29. Januarii
1651, seelig in Christo gestorben den
8. (?) Januarii Ao. 1704.

Derbe Arbeit von guter decorativer Wirkung. Leider zu hoch aufgehängt.

Denkmäler des Heinrich († 1711) und der Rahel von Bünau († 1729).

In Sandstein, je 106 : 205 cm messend.

Mit den Wappen der Bünau, Werthern und Hessler und der Inschrift:

Denckmahl des weyland Hochwürdigen Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Heinrich von Bünau auff Müglenz hochfürstl ... zu Sachſsen Gotha hochbestallter Cammer Juncker, Administrator der Tempelherren Ordens Güter zu Drastig u. Assesor des Bünauischen Geschlechts, ward aus denen Hochadl. Bünaui- und Besserischen (?) Geschlechtern Ao. 1643 d. 1. Nov. zu Altenburg gebohren verheirathet sich erst Ao. 1667 d. 10. April mit Fröl. Elisabeth von Heſslern aus dem Hause Klosterhessler, war ein Vater 2 Söhne und 6 Töchter, hernach Ao. 1693 d. 3. Julij mit Fräulein Rahel von Werther aus dem Hause Beichlingen, lebte mit ihr doch ohne Kinder 18 Jahr, † 13. Aug. 1711.

Der andere Stein bekundet den Tod der Rahel von Werther, geb. 15. März 1658, † 15. Nov. 1729.

Der Stein ist vor dem Tode der Rahel gesetzt, da die auf sie bezüglichen Zahlen nachträglich eingetragen sind.

Denkmal des Heinrich von Bünau.

In einem etwa 1 : 1,5 m grossen, bemalten Holzrahmen ein Bildniss auf Kupfer, einen Offizier in Kürass, weissem Waffenrock mit blauen Aufschlägen, energischem Gesichtsausdruck darstellend. Darunter eine wegen hoher Aufstellung nicht lesbare Inschrift, nach welcher der Dargestellte 1772 verstorben zu sein scheint. Dabei das Bünau'sche Wappen.

Bildniss der C. D. von Bünau.

Auf Kupfer, in Oel, 44 : 69 cm.

Vornehme ältere Frau in reichem Perlenschmuck.

Gut erhaltenes Bild, nicht ohne Feinheit. Bez.:

C. D. de Bünau née de Langenberg peint a Dresde 1772.

Bildniss des Johann Christoph Kreller.

Anscheinend auf Leinwand, in Oel.

Soweit bei dem hohen Aufhängungsort erkennbar, ein treffliches Bild in der Art des Anton Graff oder von diesem selbst. Darunter eine Inschrifttafel:

Johann Christoph Kreller
Bürger u. Kaufmann zu Leipzig E. C. Raths
daselbst Mitglied u. Baumeister, Erb-
Lehn- u. Gerichtsherr auf Müglenz,
geb. d. 9. Juni 1750, gest. d. 26. Decbr. 1812.

Herrschaftsgebäude, ansehnlicher Bau aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, mit dem schön ausgebildeten Wappen der Bünau, die es 1706 bis 1798 besassen. Es erhielt sich in diesem ein Zimmer mit Jagdbildern, die in der Art der Gobelins auf Leinwand gemalt sind, flotte Arbeiten der gleichen Zeit; ferner einige wenig hervorragende Oelgemälde, meist Thierbilder, sowie einige Möbel.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 97. Mit Abbild. — Album der Rittergüter Bd. I S. 78. Mit Abbild. — Deutsche Bauzeitung Jahrg. VIII, S. 344.

Mutzschen.

Stadt, 11,5 km ostnordöstlich von Grimma.

Die Stadt wurde mehrfach durch grosse Brände heimgesucht, so 1637 und 1681, und enthält keine Reste älterer Befestigungsbauten.

Stadtkirche früher Klosterkirche des Ordens der Marienknechte. Die Kirche (Fig. 224) ist ihrer ursprünglichen Anlage nach romanisch, und zwar ist ihr Langhaus ein flachgedeckter Bau von ansehnlicher Breite, an welchen sich zwei in der Tonne überdeckte Kapellen querschiffartig anschliessen. Das Westthor hat kräftig profilirte Gewände, wohl aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, mit dem nebenstehenden Steinmetzzeichen. Oestlich legt sich an das Langhaus ein Thurm, dessen untere, flach gedeckte Halle durch die Rundbogen und Kämpfer sich als romanisch bekundet. Nach einer Zeichnung von 1714 im Pfarrarchiv (Akt. Pfarrdotat.-Sachen 1714—1844) legte sich nördlich an diesen Bau ein langgestreckter Flügel, im 18. Jahrhundert die Schule, früher wohl die Klosterbaulichkeiten enthaltend, von denen Reste noch in den Treppenanlagen erkennbar. Die Thüre unter diesen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

In der südlichen Querschiffkapelle findet sich eine Inschrift (Fig. 225):

nach | cristi | geburt | tausent | virhunt
und | in | dem | xc | iar. ha . ich . heinrich
von . starschedel . ritter . dis . kloter
angefangē . ū . verbracht
nach . cristi . geburt . tauset
virhndert . v̄ . in dē

Diese Inschrift ist die einzige mir bekannt gewordene Urkunde über die Entstehung des Klosters. Der Schlusssatz ist zu lesen: und vollbracht nach Christi Geburt tausend vierhundert und in dem (die anderen Zahlen fehlen). Nach Mittheilung älterer Stadtbewohner soll die Inschrift früher in Verbindung

mit einer Relieffigur gewesen, 1834 diese aber abgespitzt worden sein. Nach der Form der Inschrift erscheint dies freilich nicht wahrscheinlich.

Fig. 224.

Es handelt sich sicher nicht um eine Neuanlage des Kirchbaues, sondern wohl nur um die 1490 begonnene Erweiterung zunächst durch die Querschiffbauten, welche wohl mit neuen Altarstiftungen in Verbindung standen. Auf der Inschrift ist Platz zur Einfügung des Jahres der Vollendung frei gelassen, aber das Fehlende ist unergänzt geblieben.

Das den Marienknechten eingeräumte Kloster wurde angeblich 1490 gegründet. Aus dieser Zeit könnte auch noch der spätgothische, flachgedeckte Chor stammen, der sich östlich an den Thurm anbaut.

Die Emporen an der West- und Nordseite des Langhauses entstanden im 17. Jahrhundert nach dem Stadtbrande von 1681. An den Holzsäulen die Inschrift: M. P. 1683. (Fig. 226). Die Emporen an der Südseite und die zweiten Emporen entstanden erst im 18. Jahrhundert, da sie ein Denkmal von 1716 theilweise verdecken. Reste alter Bemalung in Weiss und Grün. 1834 und 1862 wurde die Kirche erneuert.

Der Altar ist ein sehr schwaches Werk des 18. Jahrhunderts, mit einer Nische in der Mitte, auf welche die Himmelfahrt in ungeschickter Weise aufgemalt ist.

Nach der Inschrift: Christian Wartig M. Meister 1775 erbaute dieser die jetzt nördlich an den Chor anstossenden Baulichkeiten wohl mit Benutzung der alten Schule.

Glocken. Die grosse, 94 cm hoch, 121 cm weit, von 1681, mit der Inschrift:

Kompt ehret mit mir Gott. In aller frewd bedenckt den todt fur fewr und aller noth
behvte lieber herre Gott ☞
S. numinis gratia in serenissimis georgicis ⊂⊃
post gratiosae pacis murum et gratiosi superti salis montem latens victoria pax parta.
etiam ottones superat anno cometa horribile peste incendiis insuetis variiso
conversionibus at tot favstis nomnibus claro M.DCLXXXI.

Fig. 225.

Fig. 226.

Die mittlere, 78 cm hoch, 90 cm weit. Mit Abgüssen über natürliche Blätter und der Inschrift:

Ich ward durch schnelle Feversbrvnst. gemacht zu lavter klener (!) Dvnst
Durch wasser und fever wieder fein. und diene billig Gott allein.
ex ruderibus erui me curavit metallicarum rerum gnarus.
M. Caspar Eseias Siegfried pastor loci prim. et adi
anno cometa horribili peste incen —
diis insuetis et novis positis ignibus insigni.
Gos mich Johann Jacob Hoffman von Halle.

Auf dem oberen Querbalken des Glockenstuhles: Martin Partzsch, Zimmermeister allhier 1683.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 19,5 cm hoch, 15 cm Fussbreite. Mit sechspassigem Fuss, darauf ein 36 mm grosses Crucifix mit Maria und Johannes. Auf dem Stiel gravirtes Maasswerk, ebenso auf dem Knauf. Auf den Roteln: IHESVS. Bez.:

JORG PVETNER VON MVCZA PVRGER AVF SANT ANABERG
DEM GOT GENAD VND GERDRVT SEIN ELICHE HAVS FRAVE 1519.

Schöne Arbeit, interessant wegen des Nachweises der Herkunft.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, mit rundem Fuss, schlicht gravirtem Stiel, kugeligem Knauf, darauf Rosen als Roteln, Cuppa neu. Auf den Fuss gravirt S. Martin, der den Rock zerschneidet, neben ihm ein Bettler. Die Zeichnung dieses Rundbildchens von 37 mm Durchmesser weist auf die Zeit um 1550, als die bald nach der Aufhebung des Klosters.

Gemarkt mit Halle'scher Beschau.

Begräbnisskirche. Wohl aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, jener zu Grimma verwandt. Schlichter flachgedeckter Bau mit Ostendung aus dem Achteck. Auf der Fahne des Dachreiters die Inschrift: V. D. M. I. Æ. M. J. F. 1648, wohl ein Glaubensbekenntniss des Pastors Mag. Johann Fiedler, niedergeschrieben zum Abschluss des Westfälischen Friedens: verbum domini manet in aeternum.

Kanzel, von 1602, in Holz, mit Malereien, von denen die an der Treppe nicht übermalt und daher besser sind als die vier Evangelisten an der Brüstung.

Denkmal des B. Resler, Student der Philosophie in Leipzig, der am 4. September 1607, 25 Jahre alt, starb. Ein gemalter Schrein mit einer Darstellung der Kreuzigung und zwei kleinen Bildchen: Geburt und Himmelfahrt Christi.

Bildniss der Christina Nicander, † 1627.

Auf Leinwand, in Oel, 77 : 60 cm messend.

Ein hübsches Kind in braunem Kleide und gestickter Schürze. Bez.:

Also war mein Gestaldt
wie ich war 35 Wochen alt.

Bildniss des Diakonus Johann Nicander, † 1627.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 45 cm messend.

Bärtiger blonder Mann mit grosser Bibel in der Hand. Sorgfältig handwerklich gemaltes Bild; bez.:

Herr Johannes Nicander | Aetatis suae 65 Jahr | 1627.
Ist anno 1598 nach Mutzschen kommen.

Denkmal des Diakonus M. Scharschmidt, geboren 23. Juli 1663, trat sein Amt an 1701, verheirathet 1704 mit Maria Magdalena geb. Wüstner.

In der 1725 erbauten **Pfarre** ein hübscher schwarzer Aktenschrank, 17. Jahrh.

Schloss, 1703 erbaut, 1754 erneuert. Ein stattlicher Bau von 13 Fenster Front, dessen Mittelansicht zwei durch beide Hauptgeschosse greifende toscanische Halbsäulen einfassen. Vor diesen eine Freitreppe mit zwei den breiten Balkon tragenden Säulen. Unter dem hohen Dreieckgiebel gekuppelte jonische Pilaster. Im Giebel die Inschrift:

HAS AEDES
QUAS D. C. H. A. KANITZ
POT. POL. REG. ET ELECT. SAXON.
LOCUM TENENS GENERALIS AO. MDCCIII
A FUNDAMENTIS EXCITAVIT ILLUSTR. ET EXCELL.
DOM. OTTO FRIDERICUS A ZANTHIER POL. REG. ET EL.
SAXON. CONSIL. INT. RESTAURATAS EXEDRA ALIISQUE NOVIS OPE
RIBUS EXORNAVIT AO. MDCCLIV.

Verlg. Johann George Moller, Mutzschener Brand- und Feuer-Chronica 1724. — Dr. Grossmann, Visitationsakten der Dioc. Grimma 1. Heft, Leipzig 1873. — H. G. Hasse, Geschichte der Sächs. Klöster in der Mark Meissen und Oberlausitz. Gotha 1888, S. 199. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. XI, S. 172, 175. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Harald Eras und des Herrn stud. arch. Joh. Köhler.

Naunhof.

Stadt, 14 km südwestlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 227) brannte am 31. December 1716 vollständig aus. Es erhielten sich der Chor und die Umfassungsmauern des Langhauses und des Thurmes. Der Chor zeigt die Formen des endenden 15. Jahrhunderts in schon sehr starker Ernüchterung. Das Maasswerk der Fenster ist an ihm überall das gleiche, die Rippen des Netzgewölbes sind in Hohlkehlen profilirt. Einzelne Theile scheinen jünger; so ist das Thor nach der Sakristei im Norden im Spitz-

bogen mit mehrfachen Ueberschneidungen im Profil, das im Westen im Stichbogen, gleichfalls mit überschneidenden Profilen, wohl in den Anfang des 16. Jahrhunderts zu verlegen, dagegen sind die kräftigeren Profile des Südthores Beweis dafür, dass nicht der ganze Bau zu dieser Zeit entstand. Der Neubau nach dem Brande währte bis 1724. Zur Zeit besteht die Kirche aus einem breiten, ansehnlichen Langhaus mit schmälerem Chor und Westthurm, der seitlich von der Achse steht. Merkwürdig ist die Dachbildung als Mansarde.

Auf der Thurmfahne die Inschrift: J. C. v. P. (Ponickau) 1719.

Fig. 227.

Im Innern ist das Langhaus an drei Seiten von zwei Emporen umgeben, die ihm ein saalartiges Ansehen verleihen; schlichte Holzarchitektur von guten Verhältnissen.

Die Kirche wurde im Innern 1878 durch Baumeister Ullrich in Leipzig, im Aeussern 1884 erneuert. Die 1723 gesetzte Orgel wurde 1763 neu gemalt, laut einer erhaltenen hölzernen Inschriftstafel, 1882 wurde eine neue geweiht.

Altar, ein grosses Barockwerk in Holz, welches wohl nach dem Brande von 1716 entstand, aber 1878 verändert wurde. Namentlich ist die Bekrönung und Bemalung neu. Ueber dem Altartische befand sich ein Gemälde, das Abendmahl darstellend, oval, 58 : 95 cm messend, auf Holz, welches jedoch neuerdings durch ein anderes ersetzt wurde. Die sehr schwache Malerei wird in der Sakristei bewahrt. Darüber zwischen korinthischen Pilastern die Kanzel.

Wappen in Rochlitzer Stein aussen am nordwestlichen Pfeiler, sehr beschädigt, anscheinend mit einem Vogel (dem Raben des Bischofs Thilo von Throta?). 15. Jahrh.

Denkmal des Rudolf von Ponickau, † 1581. (Fig. 228.)

Rochlitzer Stein, 90 cm breit, 1,77 m hoch.

Fig. 228.

Lebensgrosse Figur, in voller Plattenrüstung mit sehr hohen, theilweise abgebrochenen Bruchscheiben an den Achselstücken, die Linke an dem klobigen Griff des Schwertes, die Rechte an einem Dolch, der offene Helm zu Füssen, mit dem Wappen der Ponickau und Schleinitz und der Umschrift:

ANNO 1581 | DEN 21. MAI IST DER EDLE
GESTRENGE V. EREN | .... V. PONICKAV VFF
NAVENHOFF WOLGH | GOT . SELICH | LICH
ENTSCHLAFFEN DER SEELE | GOT GENADE. AMEN.

Die Arbeit zeichnet sich durch kräftigen Ausdruck des Kopfes aus. Der mächtige Schnurrbart, die scharf ausgeprägte Stirn und Backenknochen kommen entschieden zur Darstellung.

Denkmal des Pastors Johann Georg Schöne, †1733.

In Sandstein, bemalt, 2,15 m hoch, 1,03 m breit.

Mit grosser Inschriftstafel, darüber das Brustbild des Verstorbenen in schwarzem Priesterrock, mit Kelch und Bibel, Beffchen und Mützchen. Gleichfalls eine treffliche lebensgrosse Darstellung der Persönlichkeit, noch in den Formen der Renaissancebildnerei.

Glocken. Die grosse, 1,00 m hoch, 1,36 m weit mit dem Wappen der Ponickau und I. C. V. P. und der Inschrift:

ANNO 1716 DEN 31. DECEMBER ABENDS HALB 8 VHR IST DIESES
GOTTES HAVS DVRCH EINE PLÖTZLICH ENTSTANDENE FEVERS
GLVTH ERBAERMLICH BIS AVFF DIE MAVERN IN DIE ASCHE GELEGT WORDEN
DARINNEN NICHT ALLEIN DIE IN DEN THVRME HANGENDE DREY GLOCKEN
SONDERN AVCH DIE ORGEL, CANZEL VND ALTAR IAEMERLICH
HABEN ZERSCHMELZEN VND VERBENNEN (!) MVISSEN
DAMAHLS WAR | GERICHTS HERR VND COLLATOR
DER HOCHWOHL GEBOHRNE HERR, HERR IOHANN CHRISTOPH
VON PONICKAV AVFF POMBSEN NAVNHOFF GROSZSCHOCHER
VND WINDDORFF, SR. KOENIGL. MAI. IN POHLEN VND
CHVRFL. DVRCHL. ZV SACHSEN HOCHBESTELLTER CAMMER
HERR RATH VND STIFFTS=HAVPTMANN ZV WVRTZEN
MEIN SCHALL VERKVNDIGTE DAHMAHLS DIE FROHEN ZEITEN
DES LIEBEN NEVEN JAHRES ALS ICH DVRCHS FEVERS WVTH
ZERSCHMELZT EIN BILDNIS GAB DER SCHNOEDEN EITELKEITEN
GOTT WENDE KVINFFTIG HIN VON MIR DER FLAMMEN GLVTH.
DIESES SCHRIERB (!) ZVM ANDENCKEN
JOHANN GEORG SCHOENE PASTOR LOCI.

Die mittlere Glocke, von 1798, 75 cm hoch, 86 cm weit, mit der Inschrift:

Der Gott verehrt, der Stadt hold
Der gute Vater Petzolt
Der 400 hat gegeben
Schenke Gott das ew'ge Leben
In die vielen Jahre allhier gewesener
Coinspector, Burgemeister und Kirchenvorsteher
Alt 82 Jahr.

Der Rath, Comun und ganze Stadt
Die auch dazu gegeben hat
Lasse Gott in Segen stehn
Bis die Welt wird untergehen.
Alles was Oden hat, lobe den Herrn.
Mich haben verfertigt die Gebrüder Urich in Laucha an der Unstrut 1798.

Die kleine Glocke, 60 cm hoch, 77 cm weit wurde 1823 von A. G. Jauch gegossen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 17,5 cm hoch, 13,7 cm Fussbreite. Hübscher Aufbau in gothisirenden Formen, mit Diamantquadern auf den Roteln. Bez.: T. K. B. T. I. O. P. IN. NAVENHOF 1634 WIG. MIT DER PADEN 41 1/12 $

Ungemarkt.

Hostienschachtel, Silber, oval, 13,5 : 9 cm gross. Bez.:

Der Kirche zu Naunhoff verehret 1737.

Gemarkt mit Wurzener Beschau (W) und nebenst. Marke (12) (SBH)

Kanne, in Zinn, bez.:

Der Kirchen zw Navenhof verehret dieses Gottfriedis Tockmar Ano 1677.

Ungemarkt.

Zwei Altarleuchter, in Messing, auffallend niedrig, in gothisirender Form, 21 cm hoch, 131 mm Fussbreite.

Taufbecken, in Zinn, 51 cm Durchm., von 1810, hübsch gravirt. Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke. (ICS)

Vergl. Taucha-Naunhofer Wochenblatt 1843, Nr. 40. — Pastor Schulze, Kurze Uebersicht über die Ortsgeschichte von Naunhof. Naunhof o. J. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Herbrig.

Neichen.

Kirchdorf, 7,5 km nordostnördlich von Grimma.

Kirche (Fig. 229), Schwester von Obernitzchka. Das Schiff und die Thurmhalle östlich von diesem gehören wohl dem 13. oder 14. Jahrhundert an und zeigen noch rundbogige ältere Fenster neben den 1774 eingebrochenen. So wurde bei der Anlage des Chores, der nach einer Inschrift am ersten Pfeiler südlich 1517 errichtet wurde, ein spätgothisches Fenster auch in die Thurmhalle eingesetzt. Aehnliche Fenster sind im Chore selbst, der am südwestlichen Pfeiler Reste eines kleinen Sakramentshauses zeigt. Die flache Felderdecke des Chores dürfte dem 16. Jahrhundert angehören. Emporen wurden 1681 an der Nordseite des Langhauses errichtet, 1682 dieses selbst erneuert, wobei wohl auch die mit gedrehten Traillen versehenen Emporenbrüstungen entstanden. Erneuerungen des Kirchthurmes fanden 1774 und 1833, der ganzen Kirche 1879 statt.

Fig. 229.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10m.

Ueber dem Chore der gothische Hahn als Wetterfahne (Fig. 230).

Der Altar ist etwas älter als der Bau von 1516, wurde 1687 „reparirt“, 1879 „aufgefrischt“.

Vom alten Altar erhielten sich zwei Flügel, 111 : 42 cm messend, mit der gemalten Darstellung der h. Barbara (?) mit dem Kelch und der h. Katharina mit Schwert und Rad. Die Bilder stehen jenen des Nikolaus von Eisenberg nahe und übertreffen die geschnittenen, gegen 70 cm hohen Figuren im Mittelschrein in künstlerischer Beziehung. Diese sind: St. Donatus, die Jungfrau mit dem Kinde und St. Andreas. In der gothischen Bekrönung über dem Flügelwerk die h. Margarethe mit dem Lindwurm, S. Anna Selbdritt und S. Barbara mit dem Thurm. Darüber noch zwei Heilige; darunter einer im Ordensgewand (S. Franziskus?) neben dem Gekreuzigten. Bei der Reparatur von 1687 wurden die Flügel in eine derbe Schnitzerei fest eingefügt, die das Wappen der von Dieskau und von Metzradt führt (Johann Adolf von Dieskau und Erdmuthe Sophie geb. von Metzradt). 1879 wurde der Hintergrund der Bilder mit weisser Oelfarbe bestrichen und die Bilder roh restaurirt. Die durchbrochenen Schnitzereien über den Figuren zeigen verhältnissmässig reines Maasswerk.

Fig. 230.

Kanzel, zeigte bis 1879 die vier Evangelisten auf der Brüstung. Jetzt schmucklos, ausser dem Pelikan über dem Schalldeckel.

Glocken. Die grosse, 1780 umgegossen, 26 cm hoch, 76 cm weit; bez.:

H. D. VINCEND BAVMANN PATRONVS
H. M. JOHANN VICTORIE (?) FACILIDES SVPERINT.
H. R. GEO. CHR. HEVSINGER PASTOR
H. I. G. H. SCHNERBITZ LVDIM.
J. G. OTTE S. C. FRITZSCHE
KIRCHVÆTER.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 183 mm hoch, 102 mm Fussbreite. 1687 geschenkt. Einfache Form mit dem Wappen der Dieskau und Metzradt. Bez.: J. A. v. D. und E. S. v. M.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehendem Zeichen. HB

Hostienschachtel, in Messing getrieben, oval, 110 : 77 mm. 1689 geschenkt. Auf dem Deckel ein Adler.

Teller, Silber, reich gravirt, 23 cm Durchmesser. Wohl aus dem 17. Jahrh. Gemarkt mit gothaischer Beschau G und nebenstehendem Zeichen. FL

Kanne, Zinn, 26 cm hoch mit Deckel.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und einer Marke, darauf das Agnus Dei und I G R.

Altarleuchter, in Messing, nicht ganz in der üblichen gothischen Form, 305 mm hoch, 137 mm Fussweite.

Taufschüssel, Zinn, 456 mm Durchmesser, mit der Inschrift:

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und weret in nicht den solcher ist das Reich Gottes. 1611.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und nebenstehendem Zeichen I P

Gemälde, auf Holz, jetzt an der Empore im Chor angebracht. Denkmal wohl des Pastors Martin Kupfer, der 1607—1633 in Neichen amtirte. Der

Name und das Todesjahr sind nicht angegeben. Unter einer Darstellung der Auferstehung die Familie des Verstorbenen in zahlreichen Gliedern. Derbe Malerei der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

Grabmal der Jungfrau Christine Charlotte Füllkrufsin, † 1773, Tochter des Pastors Füllkrufs (1745—1775). Hübsche Sandsteinarbeit.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 32.

Nemt.

Kirchdorf, 3,5 km südöstlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 231), angeblich von Bischof Johann IV. von Saalhausen (1487 bis 1518) erbaut und den Heiligen Nikolaus und Margarethe geweiht.

Fig. 231.

Der Chor, frühgothisch, mit in Bruchstein roh ausgeführten Gewölben, ist durch das Einbrechen der Ostthüre verändert. Der 1737 durch Sturm zerstörte Westthurm, nach den Fensterchen im Steinbogen zu urtheilen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Auf dem Satteldache eine Wetterfahne mit der Inschrift T. N. 1803; die Inschrift einer älteren Wetterfahne auf dem Langhause mit dem Zeichen TS (die am Kreuz erhöhte Schlange?) ist nicht mehr lesbar, angeblich 1628 (Fig. 232), 1898 vom Sturm herabgeworfen und erneuert.

Fig. 232.

Fig. 233.

Das Langhaus ist wohl gleichfalls romanisch, wenigstens zeigt der Kämpfer des Triumphbogens ein Profil dieses Stiles. Die Fenster sind verändert. Ein grösserer Umbau war nach einer Inschrift 1629—31 ausgeführt worden. Der Emporeneinbau laut einem Chronodistichon an dem die Orgelempore tragenden Balken von 1629. Die Inschrift lautet:

LIberet nos JesVs sVo aDVentV ab oMnJbVs pLagIs.

Die Emporenanlage ist aber später, wohl bei den Erneuerungen von 1737 und 1828, theilweise verändert worden. Die Profilirung des Holzwerkes (Fig. 233) zeigt die Formen des endenden 17. Jahrhunderts. Einzelne, von 1629 stammende Theile wurden jedoch wieder verwendet.

Die beiden alten Glocken sind 1873 umgegossen worden, die Inschrift der grösseren war nach Sachsens Kirchen-Galerie: „König der Ehren komm uns in Fried', Hilf Gott Maria berat." Dazu einige Plaketten.

Abendmahlkelch, Silber, in Streifen vergoldet, 174 mm hoch, 110 mm Fussbreite. Unbedeutende Arbeit des 17. Jahrh.

Patene, 113 mm Durchmesser.

Gemarkt mit nebenstehenden undeutlichen Marken.

Der Flügelaltar und der alte Taufstein wurden bei dem Umbau von 1868 entfernt.

Auf dem Kirchhofe einige hübsche Barockgrabsteine des Pastor Johann Andreas Forberger († 1742), Leberecht Sigmund Forberger, Johanna Christina Leupoldin, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 69.

Nepperwitz.

Kirchdorf, 3,4 km westnordwestlich von Wurzen.

Kirche, Schwester von Deuben. (Fig. 234 u. 235.) Gothischer Chor aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, in stark windschiefer Gestalt, mit einem Sterngewölbe, dessen Rippen beiderseits durch zwei flache Kehlen profilirt sind.

Fig. 234.

Das anstossende Langhaus ist aus der Zeit um 1500, flach gedeckt, einen verhältnissmässig hohen, mit Schiefer bedeckten Dachreiter tragend. Die Emporen sind aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; kleine Fenster erleuchten die Sitzplätze unter diesen. Wie der kleine Engelskopf an der Westgiebelspitze beweist, wurde das Langhaus im 17. Jahrhundert erneuert. Die Sakristei gehört zum ursprünglichen Bau, der kleine Anbau ans Langhaus trägt die Inschrift:

Fig. 236.

Fig. 235.

Erbauet
durch die verwittwete
Gräfin von Hohenthal
geb. v. Krosik im Jahr
1838.

Hübsche Kirchthüre in Rochlitzer Stein mit Rippenüberschneidungen. Um 1500 (Fig. 236).

Glocken. Die grosse, von 1478, 70 cm hoch, 92 cm weit, mit der Inschrift:

defunctos plango vivos voco fulgura frango anno dni m°cccc.lxxviii(?)

und in zweiter Zeile:

vox(?) mea vox vite voco vos ad sacra venite.

Dazu zwei Plaketten, die eine rund, 7 cm Durchmesser, mit dem Lamm Gottes, die andere rechtwinkelig, 16 cm hoch, 6 cm breit, stark erhaben, mit einer Darstellung der Jungfrau mit dem Kinde, in gothischem Rahmen, unter ihnen ein Stern. Sehr schöner Guss, namentlich der Schrift. (Fig. 237.)

Fig. 237.

Die mittlere, 60 cm hoch, ohne Inschrift und Zeichen, wohl 15. Jahrh.

Die kleine, von 1497, in gutem Guss, mit der Inschrift:

i + n + r + i + m + cccc + xcvii.

Fig. 238.

Kanzel, aus dem Ende des 18. Jahrh., auf eine modern-romanische Säule gesetzt.

Taufstein (Fig. 238), in Rochlitzer Stein, 70 cm breit. Treffliche Arbeit, wohl aus dem 14. Jahrh. Jetzt im Pfarrgarten als Blumenbehälter benutzt.

Abendmahlkelch, Silber, gothisirend, 207 mm hoch, 129 mm Fussweite Unbedeutende Arbeit, bez. M. C. C. R. (Roch) 1751.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, wie nebenstehend, der Jahresmarke R und dem Zeichen GS

Patene dazu, 139 mm Durchmesser, bez. Auguste Christiane Rochin.

Hostienschachtel, Silber, unverziert, oval, 95 : 80 mm gross; bez.: C. E. G. v. B. 1800.
Gemarkt mit Leipziger Beschau L der Jahresmarke Я u. d. Zeichen IP

Taufschüssel, Zinn, 50 cm Durchmesser, bez.:

Adam Berger, Peter Ludewig, Kirchvaeter 1655.
Kirche Nepperwitz Petrus Fischer Pfarrer allta.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und der Marke mit dem Ochsenkopf. Beide sehr undeutlich.

Zwei Altarleuchter, in der üblichen gothischen Form, 353 mm hoch, 106 mm Fussweite.

Der sagenhafte sogenannte „Tod von Nepperwitz“, ein „altes grausenerregendes Bild von kernfestem Holze in Mannsgrösse, schwarz von Farbe, mit grossem Barte und grossen fürchterlichen Augen“ wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts aus der Sakristei entfernt, von einem späteren Pfarrer aber verbrannt.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 135. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 121.

Nerchau.

Stadt, 5,6 km nordöstlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 239) liegt auf einer Anhöhe über der Mulde, inmitten eines früher wohl befestigten Kirchhofes, und besteht aus einem gothischen Chor, der aus dem Achteck geschlossen und mit Gratgewölben eingedeckt ist. Er dürfte aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts stammen. Daran schliesst sich der rechtwinkelige, wohl frühgothische Thurm, der sich nach beiden Seiten im Spitzbogen öffnet. Er trägt ein Satteldach mit einem breiten, im 18. Jahrhundert

aufgesetzten Dachreiter mit Haube und Laterne. Auch der Schiffraum dürfte frühgothischer Zeit angehören. An ihn schliesst sich eine Thorhalle.

Von den alten Architekturformen hat sich, namentlich nach dem von Hofmann in Trebsen ausgeführten Umbau von 1873 nicht viel erhalten, ausser den

Fig. 239.

Maasswerkfenstern im Chor, deren matte Bildung der Gestaltung des Gewölbes zeitlich entspricht.

Glocken. Die mittlere, 72 cm hoch, 97 cm weit, mit der von verschieden gemusterter Borde begleiteten Inschrift (Fig. 240):

Fig. 240.

ave maria gracia plena dominus tecum benedicta tu in mulieribus.

Die grosse (Fig. 241), 87 cm hoch, 114 cm weit, mit der Inschrift:

Fig. 241.

o heiliger . bischuf . sankt . martine . bitte . got . vor . uns.

Auf der Glocke ein Plakett, rund, 85 mm Durchmesser, darauf in Relief eine sehr interessante, vortrefflich componirte Pietà: Christus auf dem Schooss der Jungfrau, neben dieser zwei Trauernde. (Fig. 242.) Dazu das Zeichen des Halleschen Giessers.

Auf einem Balken über dem Glockenstuhl steht:

DBMS VRBAN KO..E
DEN 17. JVNIVS 1636 ANDREAS KÜHR.. BAVHERRN
GOTT ALLEIN DIE EHRE AV.DS COLLATOR.

Fig. 242.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, nur der Knauf ist alt. Er hat auf den Roteln leichte Gravirungen, zwischen diesen plastische Rosen. Hübsche Arbeit des endenden 15. Jahrh.

Crucifixus, Holz, überstrichen und lackirt, gegen 95 cm gross. 16. Jahrh.

Vergl. E. Kaulisch, Bericht über den Stand und die Verwaltung der Stadt Nerchau. Nerchau 1894.

Nimpschen.

Klosterruine und Gut, 2 km südsüdöstlich von Grimma.

Von den Gebäuden des Cistercienserinnenklosters Mariathron, welches vor 1291 von Grimma hierher verlegt wurde (vergl. oben S. 80 flg.), erhielten sich fast nur Mauerreste, von welchen jene der Wohngebäude heute allein noch aufrecht stehen. (Fig. 243.) Diese bilden einen rechtwinkeligen

Fig. 243.

0 10 20 30 METER.

Flügel von 9,75 m lichter Weite und gegen 30 m Länge. Der nördliche Giebel steht noch in voller Höhe, die Seitenwände lassen auch die Fenster des zweiten Geschosses noch erkennen. Kunstformen fehlen fast völlig. Das dritte Fenster vom Giebel an der Muldenseite hat einfache Ueberschneidungen an dem rechtwinkeligen Gewände, gehört also dem Anfang des 16. Jahrhunderts an, ebenso weiterhin das vierte, welches noch die vollständige Anlage eines Küchenausgusses in Stein in sich birgt.

Das Baumaterial ist Granitbruchstein, Ziegel von 27 : 13 : 8,5 cm Grösse, und für die Gewände Rochlitzer Stein. An der Ruine ist nichts mehr zu entdecken, was älterer Zeit als dem 15. Jahrhundert zugewiesen werden könnte.

In dem Gasthause:

Holzschnitzereien, und zwar eine Madonna mit dem Kinde, um 1500, 55 cm hoch, bemalt, sehr beschädigt. Der Jungfrau wie dem Kinde fehlt die rechte Hand.

Einzelne Reste eines Altars aus dem 17. Jahrh.

Eine Glasscheibe in Emailfarben, rund, mit dem Agnus Dei. Bez. 1631. Das Lämmlein Gottes.

Ein Pantoffel aus dem 18. Jahrh., angeblich von Katharina von Bora stammend.

Vergl. C. G. Lorenz, die Stadt Grimma im Königreich Sachsen, Leipzig 1856. — Derselbe, Einige Bemerkungen über das Kloster Nimpschen bei Grimma und über Katharina von Bora, in Sachsengrün, 1861, No. 8. — L. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Grimma und des Klosters Nimpschen, Leipzig 1898.

Nischwitz.

Kirchdorf, 3 km nordwestlich von Wurzen.

Kirche, nach einer Inschrift am Westgiebel von 1667, doch im Wesentlichen von 1752, mit rechtwinkeligem Chor, breiterem Schiff und westlichem Thurm. 1868 und 1896 erneuert. Vielfach umgebaut, so dass sie bestimmte stilistische Eigenart nicht mehr besitzt. Doch dürfte ihr erster Bau nach dem im Chor eingemauerten Sakramentshäuschen (Fig. 244) mindestens in den Anfang des 16. Jahrhunderts zurückreichen. Dieser kleine, in der Südwand des Chores eingebaute Schmucktheil zeigt noch eine kräftige Profilirung, ist 73 cm breit und 106 cm hoch. Der Hauptumbau vollzog sich 1752.

Fig 244.

Altes Crucifix, in Holz, der alten Bemalung beraubt und vergoldet. Gute Arbeit des 16. Jahrh., namentlich der schlanke Christus ausdrucksvoll. Neben dem Kreuze Maria und Johannes. Die Körper gegen 25 cm hoch.

Altar, in weissem und rosa Stuckmarmor, vom Umbau von 1752, wohl unter Knöffels Einfluss entstanden, seitlich mit übereck gestellten jonischen Pilastern, deren Kapitäle vergoldet sind. Ueber dem Altar in einer Bekrönung das Gottesauge. Seitlich zwei nicht eben gelungene Kindergestalten mit Kreuz und Kelch, gleichfalls in Stuckmarmor.

Das Altarbild, eine Verkündigung, einst weit und breit berühmt, wohl von Stefano Torelli. Die Jungfrau kniet vor den Gesetzestafeln, die Taube schwebt nieder, der Engel in weisslichem Gewande links. Das Ganze ist eine tüchtige Arbeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., etwas kalt und glasig, doch von bemerkenswerther coloristischer Feinheit.

Zwei Messingleuchter in gothisirenden Formen, 33 cm hoch, 16,6 cm Fussbreite.

In den Südfenstern zwei Scheiben in blauem und gelbem Glase, mit Namenszug J. v. G. und dem Wappen des Grafen Brühl.

Die Glocken, von welchen eine von Martin Heintze 1741 gefertigt war, sind 1866 umgegossen worden.

Die Orgel, von Chr. Friedr. Flemming in Torgau 1801 gefertigt, wurde 1880 durch eine neue ersetzt.

Gemälde, die Grablegung, auf Holz, in Oel, 77 : 103 cm.

Vier Frauen und vier Jünger betten den Herrn ins Grab. Im Hintergrund die Kreuzigung auf nächtlichem, von rothen Wolken durchzogenem Himmel. Das Ganze ist wie durch ein das Bild einrahmendes Felsenthor zu sehen und von ziemlich derber Arbeit. Vorn der Donator mit Frau und Töchterchen knieend; treffliches Portrait von vorzüglicher Durchbildung.

Das Bild, zweifellos theils ein Werk Lucas Cranachs des jüngeren, theils seiner Werkstätte, ist auf der Rückseite mit Blei bezeichnet: 1561. Diese Notiz ist modern. Ferner ist dort gleichfalls in Blei Jörg Kotlner (?) zu lesen, unverkennbar in Schriftzügen des 16. Jahrh.

Das Bild ist ein Geschenk des Herrn von Ritzenberg an die Kirche.

Hübscher Grabstein des Pastors M. Paul Christian Gerpisius und seiner Gattin Marie Salome geb. Trumbach, Sandstein. In einem Medaillon das Bildniss des Pastors halb von vorn, nicht ungeschickt behandelt.

Einige weitere Grabsteine der Zeit um 1700 und später auf dem Kirchhofe.

Das **Schloss** wurde vom Cabinetsminister Grafen Heinrich von Brühl, der das Rittergut 1743 erkaufte, völlig neu erbaut, so dass kein Rest des alten Schlosses übrig blieb. Sein Architekt war wahrscheinlich hier, wie an fast allen Bauten des Grafen, sein Günstling Johann Christoph Knöffel. Während des siebenjährigen Krieges liess Friedrich der Grosse das Schloss, wie alle Brühlschen Besitzungen, zerstören.

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde es vom damaligen Besitzer Dr. Lastrop (1778—1801) wieder hergestellt. (Vergl. Heinecken, Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 1786, I., S. 33. — Kreuchauff, Oesers neueste Allegoriegemälde, Leipzig 1782, S. 53 flg. — Dürr, Adam Friedr. Oeser, Leipzig 1879, S. 170 flg.) Mehrfache Aenderungen erfuhr das Schloss seit es 1817 in Besitz der Familie von Ritzenberg kam. Namentlich wurden im Innern mancherlei Neuerungen vollzogen, bei welchen der verwittweten Frau Amalie von Ritzenberg der Maler Gustav Bönisch vorzugsweise rathend zur Seite stand. Das Treppenhaus malte Fr. Preller der jüngere aus. Das Spiegelgewölbe und die Vorhalle des ersten Geschosses zierte J. Marshall mit figürlichen Darstellungen, für die Ausstattung der Säle arbeitete Louis Gurlitt (Bilder jetzt im Stadtmuseum zu Leipzig). Büsten in der Familiengruft Ernst Rietschel und Breymann.

Das Schloss wurde neuerdings (1889—90) von dem derzeitigen Besitzer Herrn Zimmermann durch den Architekten Alexander Schütz († 1892) eingerichtet, und zwar namentlich das Erdgeschoss.

Man betritt den Park von der Dorfseite und gelangt in einen Ehrenhof, dessen östliche Seite ein decoratives Gebäude abschliesst: der sogenannte Point de vue, welcher den Abschluss der Achse gegen das Dorf zu markirt. Ein stattlicher Nischenbau von einem Thürmchen bekrönt. In der Nische eine weibliche Gypsstatue, lebensgross, mit Aehren in der Hand. Wohl eine Ceres, aus der Zeit um 1780, anscheinend Oeser'scher Schule. Früher befand sich hier ein Gemälde, angeblich auch von Oeser.

Gegen Westen schliesst das Schloss in hufeisenförmiger Gestalt den Hof ab, derart, dass an den Hauptbau links die Bedientenwohnungen, rechts (nördlich)

Schloss Nischwitz, Gartensaal.

die Orangerie anschliesst. Viertelkreisförmige Thoranlagen verbinden diese mit dem Schlosse und öffnen den Weg in den Park.

Die Aussenarchitektur des Schlosses selbst ist schlicht, in Putz, vorwiegend durch Lisenen gegliedert, mit einigen Stuckornamenten. Die Flügel sind kräftig vorgezogen, vor die Achse ist eine stattliche Freitreppe gelegt. Die Gartenfront ist schlicht. Im Erdgeschoss befinden sich die Wirthschaftsräume und an der Gartenfront der Gartensaal (Tafel XVI).

Die Wände dieses schönen Raumes theilen auf Lisenen aufgesetzte Rococoornamente in Stuck, mit Bevorzugung von Schilfpflanzen, welche aus der Zeit um 1770 stammen dürften. Einzelne Felder (in den hinteren Eckrundungen) gehören noch der ursprünglichen Decoration aus Knöffels Zeit an und unterscheiden sich merklich durch Zierlichkeit und Schwung von den derberen Werken der Spätzeit des Rococo.

Das Deckengemälde, in Fresko, bräunlich im Ton, mit lebhaft gefärbten Einzeltheilen dürfte ein Werk des Stefano Torelli sein: Triumph der Venus, welche den Delphin lenkt. Eine prächtige, geschickt in den Raum vertheilte Arbeit von bewegter Composition. Die Wandflächen sind durch Malereien, Grau in Grau, verziert und zwar: die Befreiung der Andromeda, Europa, Syrenen, ein Flussgott, Ikarus und Dädalus, Seegottheiten in schon ziemlich strengen, auf die Zeit um 1770 weisenden, doch ganz im Sinne des Rococo gehaltene Darstellungen.

Das erste Obergeschoss (Fig. 245) hat zwar noch die allgemeine Raumgliederung erhalten, doch sind mehrfach Theilungen der grossen Gelasse vorgenommen worden. Architektonische Gliederungen aus alter Zeit erhielten sich nur in der prächtigen Haupttreppe, obgleich diese decorativ umgestaltet wurde.

Im zweiten Obergeschoss (Fig. 246) ist die Raumvertheilung fast ganz die alte geblieben. So namentlich der 12,3 : 11,2 messende Festsaal (Audienzsaal) (Tafel XVII) in reichstem Rococo (Originalentwurf in der Bibliothek des K. Kunstgewerbemuseums zu Berlin), eine der schönsten Anlagen dieser Art in Sachsen. Die Wände sind in Stuckmarmor rosa und weiss mit einzelnen Vergoldungen durchgeführt. Von besonderem Reiz sind die kleinen vergoldeten figürlichen Reliefs in den Lisenen und in der Kehle, sowie die Embleme in den Supraporten. An der Decke wieder ein grosses Gemälde wohl von Torelli: der Sturz des Phaeton, in reicher Composition. An den Wänden verwandte Fresken, auf Diana bezüglichen Inhaltes, in reichem Stuckrahmen. Der Raum zeigt vielfache Spuren der Verwüstung, verdiente jedoch im höchsten Grade sorgfältige Wiederherstellung.

In den Nebenräumen prächtige Deckenrosetten in Stuck, theils noch vergoldet, theils weiss übertüncht.

Das „Grüne Cabinet“, im Nordosten sich anlehnend, zeigt noch Reste der grün gestrichenen, zierlichen Holzvertäfelung.

Die Haupträume sind zur Zeit noch in dem Zustande, wie nach der Zerstörung im siebenjährigen Kriege.

Von der ursprünglich französischen Gartenanlage, welche Bönisch in eine englische umwandelte, haben sich noch Spuren erhalten: Hübsche monumentale Vasen (Ende 18. Jahrh.) am nördlichen Eingang in den Park, neben dem Schlosse. Im Park ein Aha, flankirt von zwei der ersten Bauzeit angehörigen Pavillons.

Fig. 245.

Schloss Nischwitz, Audienzsaal.

Im Obstgarten ein Gartenhaus. (Fig. 247.) Runder Saal mit zwei anstossenden rechtwinkeligen Räumen in schlichter Architektur von guten Verhältnissen. Im Innern ist eine jonische Säulenarchitektur aufgemalt. Die Decke mit figürlicher Malerei, Opferscenen an einem Altar, Blumen spendende Genien etc., in ziemlich kalter und harter Manier von Adam Friedrich Oeser (1780). Vergl. Kreuchauff a. a. O.

Fig. 246.

0 5 0 10 20 Meter.

Vor dem Mittelbau zwei Statuen, lebensgross, in Sandstein, Schäfer (Fig. 248) und Schäferin (Fig. 249), vorzügliche Werke im Sinne von Porzellanfiguren, namentlich der Schäfer von echtester Rococostimmung. Die Hände leider beschädigt, sonst gut erhalten. Wohl von Gottfried Knöffler.

Fig. 247.

Warmhaus, mit fünf hübschen Sandsteinvasen, in noch derberen Barockformen, ähnlich jenen vor dem Schlosse Moritzburg.

Bildniss des Herrn von Ritzenberg. Auf Leinwand, in Oel, 58 : 73 cm messend.

Fig. 248.

Fig. 249.

Gute Arbeit in etwas glasigem Ton in der Art des A. Graff, doch süsslicher in der Auffassung. Der feine Kopf von weissen Locken umrahmt. Bez.:

Herr Consistorial-Präsident von Ritzenberg.

Gemarkt: G. F. A. Schöner pinx.

Bildniss der Frau von Ritzenberg.

Von gleicher Grösse und Ausführung, noch süsslicher im Ton. Bez.:

Frau Consistorial-Präsidentin von Ritzenberg geb. P.

Im **Dorfe** ein hübsches Wohnhaus, angeblich gebaut für den Baumeister des Schlosses, im Stil des beginnenden 18. Jahrh., 1850 erweitert durch Atelieranbau des damaligen Besitzers, Landschaftsmalers Louis Gurlitt, Geburtshaus des Bearbeiters dieses Heftes.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 79. — Album der Rittergüter Bd. I., S. 129. Mit Abbild.

Obernitzschka.

Kirchdorf, 7 km südlich von Wurzen.

Die Kirche, Schwester von Neichen, angeblich dem h. Lucas geweiht. 1674 stürzte der über dem quadratischen Chorraum gelegene Thurm ein, 1704 brannten Thurm und Dach ab. Der jetzige Kirchthurm stammt von 1745. Die Emporen von 1696 – 99 überdauerten wohl theilweise den Brand. 1831 fand eine Erneuerung, 1861 ein umfassender Ausbau im Innern statt. Die Kirche zeigt keine bemerkenswerthen architektonischen Formen.

Fig. 250.

Trotz vieler Missgeschicke erhielt sich der 1831 entfernte gothische Altar, wenigstens dessen Mittelschrein. Dieser, 86 : 102 cm im Lichten messend, zeigt drei in Holz geschnitzte und bemalte Figuren: S. Donatus, die Madonna mit dem (vom Wurm völlig zerstörten) Kinde und S. Petrus (?) Handwerkliche Arbeit der Zeit um 1520.

Denkmal des Wolf von Minckwitz, † um 1585.

Sandstein. Das Denkmal bestand aus zwei vor einem Crucifix knieenden Figuren, Mann und Frau in Lebensgrösse, um diese eine Architektur mit zwei Pilastern. An diesen Wappen. Als Sockel eine Reihe kleiner knieender Gestalten.

Es erhielt sich die Statue des Wolff von Minckwitz (Fig. 250), jetzt aussen an der Kirchenmauer aufgestellt, in Rüstung, lebendig aufgefasst. Ueber dem Knieenden ein Vorhang, hinter ihm ein Flachornament, 140 cm hoch. Jetzt aussen an der Kirche. Die Statue der knieenden Frau, in gleicher Anordnung hinter der Kanzel, sehr beschädigt. Der Todtenkopf unter dem Crucifix, zehn weibliche und zehn männliche kleine Gestalten im Sockel. Von den Wappen die des rechten Pilasters, und zwar:

Weissenbach	Marschall von Gottmanshausen (?)
Ziegler	(zerstört)
Lüttichau (?)	(zerstört)
(unkenntlich)	(zerstört)
Schönberg	(zerstört)

Zur Seite das Wappen der Sondershausen; die übrigen bei Anlage der Kanzeltreppe zerstört.

Denkmal der J. C. von Holleuffer.

Säule mit Inschriftstafel, Sandstein. Bez.:

Johanne Charlotte von Holleuffer geb. v. Krosigck,
geb. d. 2. Jan. 1737, g. d. 28. Dec. 1784.

Orgel, von Richter aus Döbeln 1708 gebaut.

Glocken. Die grosse von 1705, 78 cm weit, 60 cm hoch, bez.:
Ich rvfe nvr das Volck zv Gottes Ehr allein | der lasse sie vnd mich stets ohne Schaden seyn. | Soli deo gloria | post incendivm die 10. May 1704 | repente exortvm haec restavratio facta | favtore Johanne Laemmel | consiliario intimo regis poloniae | et | commissario czariano | collatore Johann Georg de Minckwitz | capitaneo praefectvrae Grimmens | pastore Johann Michael Bergmann | per | metallifvsorem regivm Dresdensem | Michael Weinholdt anno 1705.

Die mittlere, 63 cm weit, 51 cm hoch, bez.:

Anno 1705 goss mich Michael Weinholdt in Dresden
Ich rvf zv Gottes Dienst zv Frevd vnd Leid evch alle
wie es Gott schicket, kombt oft, damit es Gott gefalle.

Die kleine, 42 cm hoch, 49 cm weit, bez.:

Anno 1705 goss mich Michael Weinholdt in Dresden.
Ich levt evch all zur Kirchen ein
Wer kombt vnd horcht wird selig sein.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 18 cm hoch, 13,6 cm Fussbreite. Gothisch, aus dem Anfang des 16. Jahrh. Auf den Roteln bez. ISEUHS, also der verstellte Name IHESUS, auf dem sechsseitigen Stiel: S. maria und maria ⊙ am Fusse gravirt: H. G. V. M.

Auf dem Fusse ein kleines Crucifix ohne Kreuz, 3 mm lang.

Patene dazu, 143 mm Durchmesser.

Der Kelch dürfte das Geschenk des Hans Georg von Minckwitz, † 1658, sein, jedoch ist er zweifellos älteren Ursprungs.

Hostienschachtel, Silber, oval, 82 : 113 mm.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke. CS

Crucifix, in einer silberartigen Composition, 32 cm grosser Körper. Gute Arbeit, wohl aus einer Form des 18. Jahrh.

Schloss. Unmittelbar an die Kirche angelehnt und mit dieser nach der Hofseite zu eine organische Gruppe bildend, nach der Mulde weithin sichtbar sich aufbauend. Ausgebaut nach dem Brande von 1704 und bei dieser Gelegenheit gegen Süden mit einem neuen Flügel versehen. Die Architektur ist einfach, doch sind die Räume von stattlichen Abmessungen und geschickter Vertheilung, das Ganze von herrschaftlicher Wirkung. Die dreiarmige Treppe und die Warmhäuser im Südflügel von bemerkenswerther Anlage. In dem Hauptraume Stuckdecken von einfacher linearer Zeichnung, 1708 vom Stukkateur Johann Wolkenstein aus Dresden für 8 Gulden das Zimmer gefertigt.

In der oberen Vorhalle eine Uhr mit hübschem Zifferblatt, 18. Jahrh., bez.: Kriedel, Budissin.

Die sehr stattlichen, über toscanischen Säulen im Kreuzgewölbe abgedeckten Rindviehställe dürften noch von 1589 stammen, wo die Ortschronik ihren Bau meldet. Die Façade ist aus dem Ende des 18. Jahrh.

Vergl. Handschriftliche Chronik im Pfarrarchiv zu Neichen. — Album der Rittergüter, Bd. I, S. 133. — Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 32.

Otterwisch.

Kirchdorf, 8,7 km westsüdwestlich von Grimma.

Den Kern der Kirche (Fig. 251 u. 252) bildet der Thurm, dessen ursprüng-

Fig. 251.

liche Höhe durch die Giebelreste unter der Versetzung ins Achteck angedeutet wird. Unter diesem ein etwa quadratischer, im Kreuzgewölbe niedrig überdeckter unterer Raum. Es scheint dieser Bautheil romanischen Ursprungs zu sein und etwa dem 13. Jahrhundert anzugehören. Daran schliesst sich östlich ein ebenfalls niedriger Chor, der, im Achteck geformt, wahrscheinlich dem 16. Jahrhundert angehört, westlich das breite Langhaus. Spätere Umbauten hatten die älteren Kunstformen völlig verwischt. Zu Ende des 17. Jahrhunderts erfolgte eine umfassende Restaurirung, der der sehr hohe, etwas ausser Verhältniss zum Kirchenbau stehende Obertheil des Thurmes angehört. Es entstand im Westen ein ansehnliches Grufthaus.

Fig. 252.

Bei dieser Gelegenheit vollzog sich die Ausmalung der Kirche. Das Hauptstück dieser war das mächtige, auf Holz in Tempera gemalte Mittelbild an der Decke des Schiffes, welches um eine Glorie mit der Inschrift יהוה (Jehovah) schwebende Engel darstellte. Diese hielten die Marterwerkzeuge; grosse Wolkenballen trugen sie empor. Das Bild war bräunlich und schwer im Ton, spitz in der Malerei, doch ein Beweis grossen technischen Könnens und von ernster künstlerischer Wirkung. Es gehörte der Schule des S. Bottschild, wahrscheinlich sogar diesem

sächsischen Hofmaler selbst an. Es stand dessen Deckenmalerei im Palais des Grossen Gartens zu Dresden sehr nahe. 1896 wurde es leider zerstört.

Ein ähnliches, künstlerisch jedoch nicht auf gleicher Höhe stehendes Bild in der Herrschaftskapelle, rund, von etwa $2^3/_4$ Meter Durchmesser, das den Tod mit Sense und Stundenglas und das Leben mit Blumen, beide auf Wolken gelagert, darstellt. Eigenartig, wenn auch hart in der Farbengebung.

Auf der Thüre zur neuen Herrschaftskapelle zwei Gemälde Grau in Grau: in der oberen Füllung eine Felsengrotte mit Lustwandelnden, in der unteren Füllung ein Schädel, dessen Decke die Zahlen einer Sonnenuhr zeigt; den Schatten wirft ein durch die Decke getriebener Nagel.

Der Bau wurde 1896 durch Baumeister Quentin im Innern fast ganz umgestaltet, das Grufthaus dabei durch eine Vorhalle ersetzt.

Sakramentshäuschen, späteste Gothik, bescheidene Arbeit, mit geschmiedetem Gitter in rechtwinkeligem Stabeisen, 45 cm breit, 79 cm hoch, jetzt aus dem Chor in die Herrschaftskapelle versetzt.

Die Kanzel, in Holz, auf einer als Palme gebildeten Säule stehend, aus welcher die Oberkörper von Engeln emporwachsen. Diese halten die Brüstung. Gleichfalls Ende des 17. Jahrh.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 172 mm hoch, Fuss 119 cm breit. Stattliches Werk der Zeit vor 1500. Auf dem runden Fusse gravirt ein Kreuz, bei welchem die Zwischenräume zwischen den Armen je durch ein Blatt gebildet sind. Auf den sechs Roteln kreuzartige Ornamente.

Zwei Patenen, Silber, vergoldet, 154 resp. 150 mm Durchmesser, mit gezwicktem Rande.

Glocke, 74 cm hoch, 102 cm breit, mit dem 29 cm hohen Schwarzburg-Sondershausenschen und Anhaltschen Ehewappen und der Inschrift:

KIRCHE OTTERWISCH 1790
DEREN KIRCHENPATRON IHRO DURCHL.
FUIRST AUGUST VON SCHWARZBVRG.SONDERSH.
DESSEN FRAU GEMAHLIN ELISABETH
GEB. PRINCESSIN VON ANHALT BERENBURG
H. M. GOTTFRIED JOACHIM WICHMANN SUP.
H. M. JULIUS CHRIST FULDE PFARRER
H. CARL FRIEDRICH MORIZ KLEPE GERICHTSTADJ (!)
JOH. TRAUGOTT ZSCHEILE SCHULMEISTER
GOTTFRIED TROSSEL UND
GOTTLOB POLSTER KIRCHVAETER
DAVID KOEHLER U. JOHANN GOTTFRIED WACHTEL RICHTER
CHRISTIAN FRIEDRICH SIEBER LEIPZIG FECIT.

Die Grabdenkmäler der Kirche sind bei deren Umbau sämmtlich an andere Stellen versetzt worden. Die in der Vorhalle wurden mit Gips restaurirt.

Denkmal der Katharina von Hirschfeld, † 1545.

Sandstein, 85 : 170 cm messend.

Die gut erhaltene, aber mit Kalk überstrichene Inschrift ist nur theilweise lesbar:

Die edle tvgendreiche | Frav Katharina eine Tochter des | gestrengen vnd .... ernfriede (von Ende)

Dazu das Wappen der Hirschfeld und Ende. An der Nordseite der Kirche, aussen.

Denkmal des Bernhard von Hirschfeld, † 1551. (Fig. 253 links.) Sandstein, 176 cm breit, ca. 3,50 m hoch.

Eine toscanische Pilasterarchitektur, darüber eine Tafel mit Verdachung, auf dieser die Auferstehung Christi in Relief, zwischen den Pilastern in einem Bogen die Kreuzigung mit Maria und Johannes und einem reitenden Krieger. Hinter Johannes ein Engel mit Inschriftstafel. Am Fusse des Kreuzes unter zwei weiteren Bogen fünf Männer, drei Knaben, zwei Frauen, zwei Jungfrauen und ein Mädchen knieend. Zwischen ihnen das Wappen der Hirschfeld, neben einer der Frauen das der Ende; darunter in der Brüstung unter einem Bogen die Grablegung Christi in Relief. Auf den Archivolten über den Knieenden die Inschrift:

Der gestrenge erenvheste Herr Bernhardt v. Hirsfelt | Ritter avf Otterwisch 4 Khurforsten | zu Sachsen Rat vnd Diner ist gestorben zu Dresden | im MDL(I) Jhar leit zu Dresden begraben. Sein Alter 61 Jar.

Ferner:

Die edele vnd thugentliche Fraw Katharina | eine Dochter des g. vnd e. Her Ernefriedes des | alten zum (?) kam (kain ?) vnd (?) ein elich Gemal gewesen | des g. v. e . . . . Bernharts v. Hirsfelt ist in got | vorschiten in MDXLV. (?) Jar.

Auf der Brüstung die Inschrift, und zwar links:

Der erste Son ist in seiner Jūgen gestorbn | (Re)inhart d. 2. S. ist gestorbn zu Otterwis am Tage | der Himmelfart Christi im 1556 | Bernhart der 3. S. hat e. beigelegn mit Jvngfraw Barbara | v. Ende in ihres Vaters Hause zu Brandis im 1554 | Ernhart d. 4. S. hat e. beigelegn mit Jvngfraw Annen | Hans von Karlewitz zu Zussendorff Thochter 1558 | Digenhard d. 5. S. ist Knaben W. bei Cvrfvrst | M. zu Sachsen vngerlandt getōr. | vnd leit zu Wyen begraben im 1540 | Diegenhard (Gebhardt?) d. 6. S. ist avch in sei- | ner Kindheit gestorbn zu Oterwis | Diegenhart d. 7. S. ist geborn | zu Oterwis im 1543 | Eberhart (?) d. 8. S. ist ge | brn zu Oterwis 1545 | mit diese a . . . . Herr | Bernharts v . . . . | Sein liebes Weib in | (sechs?) Wochen ges. | . . . . Got | . . . . genade.

Gegenüber, rechts, steht:

Jvngfraw Elisabet v. Hirsfelt ist be(igelegen) | in ihres Vaters Havse zu Oterwis mit . . . . | vnd ehrnvesten Hans Christof v. Bernstein | Jvngfraw Katharina v. Hirsfelt die 2. Toch | ter Bernharts seligen | Jungfraw Anna v. Hirsfelt die 3. Dhochter | Bernharts seligen | Jvngfraw Barbara v. Hirsfelt die 4. | Thochter Herr Bernharts selig | ist gestorben zum Borthen | im 1560 der Got Genad.

Zahlreiche Bibelsprüche sind ausserdem noch angebracht. Auf den beiden Pilastern Wappen mit beigefügter Inschrift und zwar:

Die v. Marsalg (Marschalk)	Die Pfluge
Die v. Schönbrg (berg)	Die v. Schönfelt
Di Shenk v. Vttbach (Wiedebach)	Die v. Göckeritz (Köckeritz)
Die v. Ensidel (Einsiedel)	Di v. Korwitz v. Tam(menheim)
Di v. Gökeritz (Köckeritz)	Die v. Mocken (Metzsch?)
Di Marschalk v. Mokeritz	Die v. Dorstidel (Starschedel)
Die v. Rimsing	Die v. Schobitz (?)
Die v. Hirsfeld	Der Ende

Das Denkmal dürfte bald nach 1551 von einem Dresdner Meister errichtet sein. Tüchtige und sorgfältige Arbeit mit nebenstehendem Steinmetzzeichen.

In der Vorhalle aufgestellt.

Denkmal einer Hirschfeld, † Mitte des 16. Jahrh.
Sandstein, 80 : 170 cm messend.
Die Inschrift verwischt, am unteren Ende das Familienwappen.
An der Nordseite der Kirche, aussen.

Denkmal des Wolf von Hirschfeld. † 1555.

Sandstein, 126 cm breit, gegen 3 m hoch. (Fig. 253 rechts.)

In einer toscanischen Halbsäulenarchitektur ein Bogen, darin, in Wolken sitzend Gott Vater, den Gekreuzigten vor sich haltend, über ihm die Taube. Darunter fünf knieende gerüstete Männer, zwei knieende Frauen und ein Mädchen. In der Verdachung die Auferstehung Christi in Relief, auf dem Sockel die nicht mehr lesbare Inschrift und die Wappen der Hirschfeld und Maltitz. Nach Angabe des Herrn Oberregierungsrath v. Hirschfeld lautet die Inschrift:

Am 24 . . MDLV Jar am Dinstag nach Nicolaus Nachts zwischen 2 und 3 ist in Gott seliger vorstorben der gestrenge u. ehrenvheste Wollff von Hirschfeld auf Otterwisch.

Fig. 253.

In der Vorhalle aufgestellt.

Denkmal des Hans Bernhard von Hirschfeld (?)

Sandstein, 64 : 91 cm messend.

Ueber der betenden, baarhäupten, puppenartig gebildeten Gestalt die Wappen der Hirschfeld und Carlowitz. Mithin ist der Dargestellte sicher ein Sohn des Ernfried von Hirschfeld. Bez.:

. . . . Hirsfeld
ist gestorben . . . .
. . . .
ist alt gewesen II Jar und
. . . . . .

In der Herrschaftskapelle.

Denkmal des Hans Heinrich von Hirschfeld, † 1565.

Sandstein, 60 : 91 cm messend.

Wie das Denkmal des Vorigen, eines Bruders, doch mit einer Kapuze auf dem Kopfe; auf dieser ein Kreuz. Bez.:

Hans Heinrich von Hirsfeldt | ist gestorben im Jar 1565 den Mantag | . . . . . . ist alt gewe | sen XX Wochen vnd ii Tage leit | alhie begraben. Gott der alme | chtige wolle seiner Sehlen (etc.) . . . . .

In der Herrschaftskapelle.

Denkmal der Barbara von Hirschfeld, † 1571.

Sandstein, 54 : 86 cm messend.

Stehend, in gezwungener Stellung, mit einem Kränzchen auf dem offenen Haar. Bez.:

Barbara von Hirs | feldt ist gestorben 1571 den | 30. Janvarii ist | alt gewesen drei Jar XIII | Wochen | I Tag leit alhie beg | raben der Got gnade.

Fig. 254.

Dazu das Wappen der Hirschfeld und Carlowitz. Also eine Schwester des Hans Bernhard und Hans Heinrich.

In der Herrschaftskapelle.

Denkmal der Anna von Hirschfeld, † 1573.

Sandstein, 54 : 86 cm messend.

Aehnlich jenem von 1571. Mit der Inschrift:

Anno 1573 Jar den | 2. April ist in Got vorschiden | . . . . xviii wochen . . . . . . | got gnade.

Dazu das Wappen der Hirschfeld und Carlowitz. Also eine weitere Schwester der Vorstehenden des Hans Heinrich.

In der Herrschaftskapelle.

Denkmal des Georg von Hirschfeld, † 1576. (Fig. 254, links.)

Sandstein, 1,60 m breit, gegen 3 m hoch.

Derbere Arbeit der Zeit um 1580, von gleicher Hand wie jenes von 1578 und diesem in der Anordnung ähnlich. Die Wappen waren auf die Pilaster aufgemalt, nur die untersten sind plastisch. Die Malerei ist sehr verwischt.

Einsiedel	. . . .
Haugwitz	. . . .
. . . .	. . . .
. . . .	. . . .
Hirschfeld	Draschwitz

In der Bekrönung ist Christus thronend, darunter die Kreuzigung, davor knieend ein Mann, ein Knabe und eine Frau dargestellt. Zahlreiche Bibelsprüche und eine längere, nicht mehr lesbare Inschrift, welche nach v. Hirschberg lautet:

Ano MDLXXVI den 21. August ist in Gott sehliglich vorschieden der gestrenge und ehrenfeste Georg von Hirsfeld zu Behlen und Otterwisch p. p.

In der Vorhalle aufgestellt.

Denkmal der Ursula von Hirschfeld, † 1577.

Sandstein. Korinthische Pilaster mit hübschem Füllungsornament tragen des Gebälk und die Bekrönung. Unter ihnen die Wappen der Hirschfeld und Erdmannsdorf, zwischen diesen die Inschrift:

Nach Christi vnsers Seligmachers | Geburt 1577 (?) Jhare den 18. Septemb. ist | in Got entschlaffen die (?) edele (?) | tugentsame Jungfraw Ursula | von Hirsfeld ihres Alters im 14 Jha | re der seelen Gott gnade.

Im Mittelfeld die Kreuzigung, das knieende Mädchen, Engel mit Spruchtafeln.

In der Vorhalle, über der Kirchthüre aufgestellt.

Denkmal der Ursula von Hirschfeld, † 1577.

Sandstein, 85 : 175 cm messend.

In ganzer Figur bei gezwungener Haltung stehend, die Hände zum Gebet vereint, im Todtenhemd und offenem Haar. Mässige Arbeit. Bez.:

Nach Christi Jesu vnsers selig | machers Geburt im DLXXVII den | VII. Novembrs ist in Gott seliglich | entschlafen d. 5 . . . . | . . . . . Frawlein Ursula von Hirsfelt | ihres alters XII Jhar VI | Wochen der | Got Gnade.

Dazu die Wappen der Hirschfeld und Erdmannsdorf.

An der Sakristei aufgestellt.

Denkmal des Bernhardt von Hirschfeld, † 1578.

Sandstein, 160 cm breit, 350 cm hoch. (Fig. 254 rechts.)

In einer Pilasterarchitektur der Gerüstete, seine Frau und Tochter vor einem Crucifix. In der Verdachung die Auferstehung Christi, im Sockel die Anbetung der Hirten, beide in Relief. Auf der Platte unter letzterer die Inschriften:

Anno domini 1578 am 14. Ta | ge des Monats Julij ist in Gott sehliglichen | entschlaffen der gest | renge vnd ehrenveste Bernhardt von Hirsfelt zu Otterwisch seines Alters im 49 Jhare | dessen Sehle Gott der Almechtige vmb Chris | ti willen eine fröliche Aufer | stehung gnediglich vorleihe.

Ferner:

Anno domini 15□ am □ | Tage des Monats □ ist | in Gott seliglich endt | schlaffen die edle vnd | ehrentugentsame Fraw | Margareta geborne von | Erdmansdorf Bernhards von Hirsfelt sehligen ehliche | Hausfrav, deren Sehle (Fortsetzung wie oben).

Auf den Pilastern Wappen mit Inschriften. und zwar:

Dieser Muter ist
eine v. Hagwitz
(Haugwitz)
Derselben Mutter
ist eine v. Bvnav
(Bünau)
Derser (?) Mutter ist
eine Friesin v. Karren (Kauern)
(Friesen?)
Seine Mutter ist
eine Maltitz v. Debin
(Wappen fehlt)
(Hirschfeld)

Dieser Mutter ist eine
v. Schonbergk v. Stolberg
(Schönberg)
Derselben Mutter eine v.
Einsidel zum Gnandstein
(Einsiedel).
Derselben Mutter v.
Hirsfeld zu Otterwisch
(Hirschfeld)
Ihr Mutter eine v.
Schönfelt zu Wache (Wachau)
(Schönfeld)
(Erdmannsdorf)

Zahlreiche Bibelsprüche auf den Architekturtheilen.

Man durfte nach den leeren Stellen der Inschrift annehmen, dass das Denkmal nach dem Tode Bernhardts von Hirschfeld bei Lebzeiten der Wittwe errichtet wurde. Doch erklärt Herr Oberregierungsrath v. Hirschfeld nach einer gleichzeitigen Chronik, Margarete sei 3 Wochen vor ihrem Gatten gestorben.

In der Vorhalle der Kirche aufgestellt.

Denkmal der Margarethe von Hirschfeld, † 1578.

Sandstein (?), 1 m breit, 1,90 m hoch.

Stehend, in Relief, mit gefalteten Händen. Handwerkliche Arbeit. Die Dargestellte erscheint im Witwenschleier. Es stimmt dies nicht mit der vorstehend angegebenen Notiz überein.

Die Umschrift ist theilweise mit Kalk verstrichen und daher nur in Bruchstücken lesbar:

. . . . in Got sehliglich endschlaffen | die . . . ent ehrentugentsame . . . . . | christi wi . . . . fröliche Avferstevng | vorleihe.

Dazu die Wappen der

Hirschfeld — Erdmannsdorf
Miltitz — Schönfeld

An der Südseite der Kirche, aussen, aufgestellt.

Schloss. Das Schloss wurde 1728—1730 von dem Architekten Friedrich August Krubsacius für die Gräfin Vitzthum von Eckstädt entworfen und erbaut. Berühmt war seiner Zeit auch der von ihm angelegte Garten.

Man gelangt durch den stattlichen Gutshof über eine Brücke nach dem in seiner Aussenarchitektur nüchternen, aber stattlichen Bau. Der geschickt angelegte Grundriss folgt unverkennbar französischen Vorbildern. Die Grundform ist die eines ⊓, der Eingang befindet sich an der Hofseite in der Achse und führt in einen gestreckten Vorraum; die stattliche Treppe zur Rechten, die Festräume gegen den Garten zu. Der Saal im Obergeschoss ist um 1870 durch den

damaligen Besitzer, Baron Fréderic Schears genannt de Lagotellerie, durch die ganze Gebäudetiefe erweitert und daher im oberen Geschoss eine eiserne Verbindungsgalerie angelegt worden.

Die Einrichtung ist fast durchweg erneuert. Es erhielten sich nach Art der Gobelins gemalte Oelbilder auf Leinwand an drei Wänden eines Saales, darstellend Alexander den Grossen mit den Frauen des Darius, König August den Starken mit polnischen Fürsten (den jungen Sobieski?) und andere historische Vorwürfe.

Ferner ein in gleicher Technik ausgestattetes Zimmer, in welchem Blau in Blau Landschaften und Architekturen dargestellt sind.

Ein Zimmer in Holzvertäfelung, weiss und gelb in feiner Stimmung, wenngleich nüchterner Ornamentation, gemalt.

Alt sind zwei ebenso gefärbte Kommoden.

Vergl. Paul Schumann, Barock und Rococo, Leipzig 1885, S. 62. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Oberregierungsrath a. D. von Hirschfeld in Dessau (nach dessen Mittheilungen die Inschriften theilweise ergänzt sind) und des Herrn Pastor K. Müller. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 30.

Pausitz.

Kirchdorf, 5 km südlich von Wurzen. (Fig. 255.)

Das Dorf gehört zu den ältesten Ansiedelungen Sachsens und wird bereits 991 genannt.

Fig. 255.

Die Kirche wurde 1330 durch Heinrich von Trebsen erbaut, von jener zu Trebsen abgetrennt, zur eigenen Parochie erhoben und reichlich mit Einkünften ausgestattet.

Von dem älteren Bau haben sich erkennbare Reste nicht erhalten, doch dürften die Mauern des Langhauses diesem angehören. Vielleicht ist der Untersatz eines Taufsteines, der jetzt auf dem Kirchhofe liegt, auf diese Zeit zurückzuführen. Das Taufbecken wurde 1823 für 17 Groschen verkauft.

Unter Bischof Johann VI. von Meissen (1487—1518) erfolgte ein Erweiterungsbau, indem Chor und Thurm an die beiden Schmalseiten der Kirche angefügt wurden. Der Chor entbehrt der Strebepfeiler an der aus dem Achteck geschlossenen Endung, hat aber noch die alte Verzierung in glattem Putz mit einem Kreuz über der Fensterachse auf Spritzbewurf. Im Innern findet sich ein schönes Netzgewölbe in Ziegelmauerwerk. An manchen Stellen treten Spuren alter farbiger Bemalung auf. Von dem jetzt vermauerten Sakramentshäuschen haben sich noch Spuren bei der Treppe zur Orgelempore erhalten. Unter jedem Fenster des Chores eine Vertiefung, 36 cm hoch, 25 cm breit, 34 cm tief,

wohl zur Bewahrung von Altargeräth. Am Thurme sind zwei nicht mehr erkennbare Wappen angebracht. Die Anordnung der Fenster wie das schöne Netzgewölbe weisen deutlich auf die Zeit nach 1480. Der Ausbau des Satteldaches erfolgte erst 1782, wie eine Inschrift an der Nordseite und auf der Wetterfahne besagt. Letztere fügt der Zahl hinzu: 1782. C. V. D. G. F.

Das Innere dürfte von einem Umbau von 1594 und einem zweiten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammen. Bemerkenswerth ist die Aufstellung der Orgel auf einer Empore hinter dem 1598 erkauften, jetzt nicht mehr vorhandenen Altar. Die Orgel stammt aus dem 17. Jahrhundert, wurde 1823 in Falkenhain erstanden und trägt noch das Lüttichau'sche Wappen auf den barocken Flügelschnitzereien.

Glocken. Die grosse, von 1488, 78 cm hoch, 110 cm weit, ein guter Guss, trägt die Inschrift:

+ o + rex + glrie + veni + cū + pace + maria + an̄o + d + m + cccc + lxxxviii

Die mittlere, wohl gleichzeitig, 70 cm hoch, 71 cm weit, ein weniger geglückter Guss, zeigt eine kleine Figur und ein Kreuz auf den Wandungen und die Inschrift:

o + rex + glorie + veni + cum + pace + hilf + got + maria + berat +

Fig. 256.

Die kleine, 47 cm hoch, 55 cm weit, ohne Inschrift, doch mit einer einen Bischof darstellenden Plakette. Wohl aus dem 14. Jahrh.

Die Thüren gegen Norden sind beachtenswerth. Die innere zeigt stark geschmiedete Bänder, die dem 14 Jahrh. angehören dürften, die äussere gehört dem endenden 16. Jahrh. an.

Fig. 257.

Abendmahlkelch (Fig. 256), Silber, vergoldet, 182 mm hoch, 117 mm Fussbreite, um 1500. Mit einem Knauf, dessen Roteln durch aufgelegtes Blattwerk verziert sind, ornamental gravirtem Stiel, sechspassigem Fuss, auf dem das früher angebrachte Crucifix fehlt. Innen im Fuss gravirt mit einer Schneiderscheere und einem W. (Fig. 257).

Patene dazu, 161 mm Durchmesser, mit Kreuz und segnender Hand in einem Kreise, gravirt. Der Kelch wurde laut Kirchenrechnung von 1603, nachdem der frühere bei einem Einbruch in die Kirche 1602 gestohlen worden, für 8 neue Schock 48 Gr. vom Rath zu Wurzen gekauft. Er ist sicher damals nicht erst gefertigt worden, sondern dürfte zum alten Silber einer in der Reformation aufgelassenen Kirche gehören.

Reste eines Crucifixes in Holz, 66 cm hoch, auf dem Kirchboden.

Taufbecken, Zinn, achteckig, 66 cm Durchmesser, bez.:

Zum Andenken der Ehefrauen Ja. Pausitz d. 14. März 1784.

Vergl. Kirchen-Galerie Bd. V, S. 134. Mit Abbild. — G. Manitius, Kirchliche Nachrichten aus der Gemeinde Pausitz bei Trebsen, 1896—97. — Briefliche Mittheilungen des Herrn Pfarrer Manitius.

Podelwitz.

Rittergut, 3 km nordöstlich von Colditz.

Das Schloss (Fig. 258, 259) gehört seiner Anlage nach dem 16. Jahr-

Fig. 258.

a Altes Schloss
b Muldenschlösschen
c Gärtnerwohnung
d Gewächshaus
e Wirthschaftsgeb.
f Wirthschaftshof
g Schlossgraben
h Schlosshof
i Schlossgarten
k Landungsplatz d Fähre.

hundert an und war damals im Besitz der Familie von Schellenberg. Es besteht aus einem rechtwinkeligen Hauptbau, dem sich an der nordöstlichen und südsüdlichen Ecke je ein übereckgestellter Erkerbau, in der Mitte der Westfront ein Treppenthurm anlegt.

An den Giebeln über den Erkern und jenen der Nordwestseite je zwei Eckschnörkel, die in Pferderümpfe enden, sowie je fünf kleine Kriegergestalten mit Lanze und Wappenschild. Das Dach ist so angeordnet, dass die Nordwestseite gleich den Giebeln um ein Geschoss höher ist. Der Dachreiter ist zu Anfang des 19. Jahrhunderts erneuert worden.

Ueber dem östlichen Haupteingange, einer schlichten Spätrenaissancearchitektur, das Wappen des Ulrich Maximilian Freiherrn von Rechenberg, der

Fig. 259.

das Schloss 1690—93 besass. In der Vorhalle eine zweite Wendeltreppe mit eigenthümlicher, durch ein Figürchen verzierter Unteransicht.

Im Hauptgeschoss eine prachtvolle Stuckdecke, aus drei Feldern bestehend, deren jedes im Mittel eine figürliche Darstellung aus der Sage der Jo, umgeben von prächtigen Ornamentranken, aufweist. In den Ecken das Wappen und Monogramm des U. M. von Rechenberg. (Fig. 260). Namentlich das letzte Feld (Fig. 261) ist von hervorragender Tüchtigkeit auch hinsichtlich des Figürlichen.

Bemerkenswerthe Barock- und Rococomöbel.

Im Nebengebäude ein Ofen mit eisernem Kasten, auf dem ein weisser Thonaufsatz steht. Vor diesem steht die 71 cm hohe Gestalt eines Türken in Thon.

Das Schloss liegt inmitten eines zweimal überbrückten, jetzt trockenen Grabens auf einer Terrasse. 1869 baute Oberlandbaumeister Haenel ein Wirthschaftsgebäude im Stil der Deutschrenaissance an, 1893 wurde das Schloss gegen Nordosten durch Anbau verlängert.

Fig. 260.

Vergl. Gurlitt und Hähnel & Adam, Sächs. Herrensitze und Schlösser, S. 71 Bl. 31 und 32. — (Hugo Gladewitz), VII. Kirchlicher Jahresbericht von Collmen bei Colditz 1894. (Collmen.) — Briefliche Mittheilungen des Besitzers Freih. von Reiswitz-Holtzbrinck.

Polenz.

Fig. 261.

Kirchdorf, 8,3 km südwestlich von Wurzen.

Kirche, Neubau von 1722—1725, flach gedeckt, Chor aus dem Achteck gebildet, rundbogiger Triumphbogen, Langhaus rechtwinkelig, an der Westseite ein stattlicher Thurm. An drei Seiten des Innenraumes Emporen-Säulen, die über Plättchen und Wulst ein Würfelkapitäl haben. Das Innere wurde 1828, 1878 und 1893 umfassend restaurirt.

In das dritte Geschoss des Thurmes gegen Westen ist ein Denkmal eingemauert, die lebensgrosse Reliefﬁgur eines Mannes in voller Plattenrüstung, den Streitkolben in der Rechten, die Linke am Schwert, den Helm zu Füssen. Die vier Wappen sind nicht erkenntlich, das Gesicht ist abgewittert. Wohl ein Herr von Ponickau. Jedenfalls ein Werk des endenden 16. Jahrh.

Fig. 262.

Wetterfahne, mit der Darstellung Josuas und Kalebs, die Traube tragend, von 1725.

Taufstein (Fig. 262), romanisch, 93 cm weit, 85 cm hoch, in Rochlitzer Stein, mit einem Rundbogenfries. Jetzt im Schlosspark.

Fig. 263.

Taufstein (Fig. 263), wohl von 1725, überaus reizvolles Barockwerk in Sandstein, 66 cm weit, 91 cm hoch. Jetzt im Pfarrgarten.

Glocken. Die grosse von 1480, schöner Guss, 107 cm weit, 82 cm hoch. An den Wänden Plaketten, und zwar in 7 cm grossem Kreise das Agnus Dei, in 135 : 60 mm grossem Rechteck die Mutter Gottes.

Die Umschrift (Fig. 264 und 265) lautet:

anno dni m^{o}.cccc^{o}lxxx^{o} maria hilf

defunctos plango vivos voco fulgura frango vox mea vox vite voco vos ad sacra venite.

Fig. 264.

Fig. 265.

Zwischen den Worten Plaketten mit dem Schweisstuch der heil. Veronica, den Evangelisten u. a.

Fig. 266. Fig. 267. Fig. 268.

Die kleine, aus dem 13. Jahrh. oder älter, mit aufgelegtem Bindfaden am Haupt, in den Gussmantel zweimal eingeritztem *A* und einmal dem *Ω*. (Fig. 266, 267, 268.)

Auf dem Schwengel das nebenstehende Schmiedezeichen

Abendmahlkelch, 17. Jahrh., Silber, 226 mm hoch, 167 mm Fussbreite, neu vergoldet und restaurirt. Gothisirende Form mit breitem, rundem Knauf, auf den Roteln IESVS †.

Gemarkt mit nebenstehender Jahresmarke und Leipziger (oder Dresdener?) Beschau.

Taufschüssel, Zinn, 50 cm Durchmesser, bez. D. K. Z. P. 1723. Ungemarkt.

Zwei Altarleuchter, in Messing, gothisirende Form, 32 cm hoch, 16,2 cm Fussbreite.

Abendmahlkelch, Zinn, 197 mm hoch, Fussbreite 99 mm, in Renaissanceformen.

Mit Wurzener Beschau und einer Marke mit einem Anker und den Buchstaben I G S.

Kanne, Zinn, 25,9 cm hoch, 15 cm Fussbreite, bez. D. K. Z. P. 1723.

Gemarkt wie der Kelch.

Denkmal des Carl Wilhelm von Lindenau.

Holzkartusche, geschnitzt, Rococo, 134 : 120 cm gross. Mit der Inschrift:

Epitaphium.
Allhier gleich unter dieser Capelle ruhet in seinem
Erlöser sanft u. see. der Wey. Hoch Wohlgeb. Hr. Carl Wilhelm
von Lindenau S. Königl. Mayt. in Poh. u. Churf. Durch.
Zu Sachſsen Wolhl (!) bestalter Land Cam̃er Rath Erb Lehn u. Gerichts H.
wie auch Kirchen Patron auf Polentz. Er erblückte das Licht der Welt zu Gotha d. 5ten
Junij 1708. Sein H. Vatter war der Wey. Hochwohlgeb. H. Herr Johann George
von Lindenau, Fürst. Gothaischer Oberstallmeister
Die noch lebende Fr. Mutter ist die Hochwohlgeb Fr. Fr. Elisabebha (!) von Lindenau geb. v. Zehmen
Er vermählte sich d. 30. Julii 1743 mit der damal. hochwohlgeb. Frau
Frau Johanna Helena Pflugin, des Hochwohlgeb. H. Cam̃er Herr
George Pflugk auf Heuckewalde ältesten Fr. Tochter, mit welcher
Er 9 Jahr 4 Monath weniger 6 Tage eine beglückte Ehe ge=
führet und darinnen die auf beiden Schildern stehenden
2 Söhne erzeuget, welche aber ihren H. Vater in der
Ewigkeit vorgegangen. Er ist an einer Auszehrung zu gro=
ſsen Leydwesen aller Hohen Angehängen und in Specie
der zurücke gebliebenen Fr. Wittbe sanfft u. sel. ver=
schieden den 23. Novbr. 1752 sein Alter ist 44 jahr 5
Monath 2 Wochen 4 Tage.
Dieses Epitaphium lieſs Ihm seine in Wittben
Stande zu Heuckewalde noch lebende Frau Gemahlin zu stetten
Andenken
. . . . .

Darüber zweimal das Alliancewappen der Lindenau und Pflugk, einmal das der Zehmen (?) und Lindenau.

Jene beiden „Schilder“, Kartuschen in Holz geschnitzt, 89 cm hoch, 80 cm breit, tragen die Inschrift:

Christian Wilhelm
von Lindenau
ist gebohren d. 6. May Año
1744 starb d. 29. Julijus
Año 1745 alt 1 Jahr 2 Monath
3 Wochen 2 Ta.

Ludewig Ernst
von Lindenau
ist gebohren d. 9. Decemb.
1748 starb d. 15. Septemb. Año
1749 alt 9 Monath 6 Ta.

Gedächtnisstafel in Glas, mit Goldschrift, gesetzt dem Friedrich Ernst von Lindenau auf Polentz, Wendischenleuba, Nobis und Palhoff, Gothaischer Hof- und Justicienrath in Altenburg. † 5. Mai 1742 zu Leipzig, 35 Jahre alt.

Auf einer 1,55 : 1,10 m grossen, in Holz geschnitzten Kartusche, etwa von 1750, sagt eine moderne Inschrift, in der Kirche seien begraben die Lindenau: 1474 Hans, 1531 Wilhelm, 1548 Hans Wilhelm, 1638 Georg, Abraham und Sigismund, 1688 Adam Eberhardt und Adam Dietrich, 1691 Magdalene Elisabeth und Georg Ernst.

Schloss, ein schlichter, neuerdings erweiterter und veränderter Bau des 18. Jahrhunderts.

Bildniss eines Herrn von Römer. Um 1630.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 77 cm messend.

Aelterer Mann in Jagdkleid, auf dem Rocke das Monogramm Johann Georgs. Handwerkliche Arbeit. In der rechten Ecke das Römer'sche Wappen.

Bildniss des Georg Wilhelm von Römer.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 77 cm messend.

In langen blonden Locken, grünem Jagdkleid mit silbernen Beschlägen, darauf das Monogramm des Kurfürsten Johann Georg. Sehr schwaches Bild, bez.:

Georg Wilhelm Römer, Oberforstmeister zu Pausa,
ist abgemahlt worden d. 12. May Anno 1663.

Im Vorsaal einige Thierstücke aus dem 18. Jahrhundert.

Vergl. Sachsens Kirchengalerie, Band IX S. 212. Album der Rittergüter, Band I S. 159.

Pomssen.

Kirchdorf, 7,8 km westlich von Grimma. (Tafel XVIII.)

Die Kirche (Fig. 269) ist romanischen Ursprungs, und zwar besteht sie aus flachgedecktem Langhaus mit hohem Chor und gewölbter Absis, sowie breitem westlichen Thurm. Dieser Anlage, welche jener zu Klinga völlig entspricht und gleich jener frühestens dem 13. Jahrhundert angehört, schliesst sich südlich eine Nebenkapelle an, welche als Ansatz zur Querschiffbildung zu betrachten ist. Auch dieser Bautheil ist seinem Grundrisse nach ins 13. Jahrhundert zu verweisen. Die Fenster im Thurme und in der Südkapelle gehören zum Theil noch der ursprünglichen Anlage an.

Fig. 269.

Das 15. Jahrhundert hinterliess einige Bautheile, und zwar die Thür in die südliche Hälfte des Thurmes unter einem der beiden romanischen Bogen zu diesem und das grosse Nordfenster. Diesem fehlt zwar das Maasswerk, doch sprechen die Profile für diese Zeit.

Die nördliche Empore stammt laut Inschrift von 1668, der Ausbau der Glockenstube mit Rundbogenfenstern, des Satteldaches und des Dachreiters mit Haube laut der Inschrift H. G. V. P. 1661 aus diesem Jahre.

Die zweigeschossige Herrschaftskapelle wurde laut Inschrift 1686 eingebaut. Sie zeigt neben dem Ponickau'schen Wappen jenes der Wetzel von Marsilien. Bei ihrer Anlage wurde die Nordmauer des hohen Chors durchbrochen und ein neuer Abschluss gegen diese zu eingebaut. Im Obergeschoss zeigt sich noch der in die Nordmauer eingespannte Bogen. An dem Deckenstuck vor diesem kräftige Stukkirung und zwei Bilder: die Erscheinung des Engels in Gethsemane und die Fusswaschung; farbenprächtige Arbeiten im Stil des Bottschildt. Nach der Kirche zu ist die Kapelle kräftig stukkirt. Die Fenster sind mit Butzen verglast, die Verbleiung ist vergoldet.

Vor dem Chor befindet sich eine Schranke mit kräftigen in Holz gedrehten und geschnitzten Balustern.

Ueber dem hohen Chor eine Decke mit 20 tiefen Kassetten; darauf sind in Weiss auf Gelb Engel gemalt, welche die Marterwerkzeuge Christi tragen. Am stattlichen Triumphbogen Reste des romanischen Kämpfers.

Gleichzeitig mit der Herrschaftskapelle scheint der Ausbau der Seitenkapelle gefertigt worden zu sein. Der Raum wurde mit einem Brettgewölbe in Muldenform eingedeckt, die Empore um ihn herumgezogen.

Die Orgelempore an der Westseite des Kirchraumes hat an ihrer Brüstung flott in starken Umrissen gemalte Darstellungen musizirender Engel. Die derbe Spätrenaissance-Architektur der Orgel wird durch Malerei auf den die Pfeifen verschliessenden Flügeln, gleichfalls musizirende Engel, verziert; diese spielen und singen von vorgehaltenen Noten das Gloria in excelsis Deo. Gleichfalls Werke des endenden 17. Jahrhunderts.

Die Decke des Langhauses ist flach, durch Leisten in Felder getheilt, auf welchen 53 Bildnisse alt- und neutestamentarischer Männer sowie von Kirchvätern gemalt sind.

Taufstein, romanisch, von schwersten, rohesten Formen, unverziert.

Kanzel, von Holz, geschickt in den Raum gestellt. Sie steht auf einem geschnitzten Engel, der in der einen Hand ein Wappenschild hält. Die andere Hand, die ein gleiches geführt haben dürfte, fehlt. Erhalten ist das Wappen der Spor, das fehlende dürfte Ponickau gewesen sein. Darüber Consolen in verschnörkeltem Ornament. In den Brüstungsfeldern gemalt Christus, die Evangelisten und Paulus, an der Treppe Joel und Jeremias, an der Kanzelthür Aron und Moses. Sonst in Weiss und Gold gehalten, ebenso der Schalldeckel. Um 1660.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, von schlichtem Aufriss, mit sechspassigem Fuss und Stiel, 23,5 cm hoch, Fuss 15,5 cm breit. Bez.:

Johann von Ponickau, Churprintzl. Sächs. Cammer Herr,
verehret der Kirchen zu Pombſsen diesen Kelch Anno 1673.

Mit Augsburger Beschau und nebenstehender Marke. GP

Kanne, Silber, vergoldet, 15 cm hoch, Fuss 11,5 cm breit, in geschweifter Form, ornamental getrieben am oberen und unteren Rande, mit gewölbtem Deckel, reichem Griff und Deckelscharnier. Um 1700.

Gemarkt mit nebenstehender, wohl dem Goldschmied Heckel gehöriger Marke (vergl. Rosenberg a. a. O. N. 283) und Augsburger Beschau.

Hostienbüchse, Silber, unvergoldet, oval, 105 cm lang, mit einem Monogramm aus S E W. Um 1700.

Gemarkt mit nebenstehender Marke.

Zwei Zinnleuchter, in Candelaberform.

Zwei Ständer für Opferbecken, in Holz geschnitzt, bemalt, auf drei Füssen stehend, mit Rankenwerk um den cylindrischen Stiel. Ende des 17. Jahrh.

Gotteskasten, aus einem Eichenstamme, schwer beschlagen, etwa 2,5 m lang.

Flügelaltar, Holz, theilweise geschnitzt, theilweise bemalt.

Der Mittelschrein, 178 : 157 cm im Lichten messend, mit den etwa 120 cm hohen Statuen eines in einem Buche lesenden Mönches, des h. Nikolaus als Mittelfigur und des h. Martin von Tours. Ausdrucksvolle Arbeiten, in Haltung und Ernst den Schnitzereien aus dem Freiberger Dom ähnlich.

In den 56 cm breiten Seitenflügeln je zweimal drei je 47 cm hohe Figuren. Die des linken Flügels sind ausgebrochen und fehlen, ebenso die erste des rechten Flügels; vorhanden sind noch: S. Cyriacus, S. Sebastian, Sta. ?, Sta. Katharina, Sta. Margaretha. Die Figuren sind alle stark beschädigt, das geschnitzte Ornament oberhalb der Figuren fehlt ganz. Auf der Rückseite der Flügel je zweimal zwei Gestalten gemalt, und zwar:

die h. Anna Selbdritt;
die h. Elisabeth mit dem Herzogenhut, Früchten und Kanne;
der h. Kaiser Heinrich II. mit einem Kirchenmodell;
ein weiterer gekrönter Heiliger, der mit ihm dasselbe Modell trägt;
die h. Maria Magdalena in schwarzem Gewand mit grossem Todtenkopf;
die h. Ursula, als Jungfrau mit drei Pfeilen in der Hand;
die h. Ottilia mit einem Buche, darauf zwei Augen;
die h. Apollonia mit einem Zahn in einer Zange.

Die Bilder sind sehr beschädigt, bemerkenswerth dadurch, dass manchmal die Gestalten, die streng statuarische Haltung aufgebend, zu einander in Beziehung gestellt sind und dass der Hintergrund in Bäumen besteht. Liebenswürdig und belebt im Ausdruck. Von gleicher Hand wie der Altar zu Albrechtshain. Um 1510.

Altar. (Fig. 270.) Ein hervorragendes Werk der sächsischen Renaissance aus Elbsandstein, um 1560.

Der Aufbau ist ein zweigeschossiger und ahmt den des gothischen Flügelaltars nach: zwei Predellen, darüber, von vier jonischen Säulen eingefasst, das Hauptfeld und zwei Flügel, endlich die Bekrönung.

In der unteren Predella links die Geburt Christi und der Spruch aus Jesaias 9, V. 6: Uns ist ein Kind geboren etc., rechts die Taufe im Jordan und der Spruch: Das ist mein lieber Sohn etc.

Fig. 270.

In der oberen Predella an beiden Seiten Christus, einem Manne und einer Frau im Zeitkostüm das Abendmahl am Altar reichend. Dazwischen zwei Inschriftstafeln mit den Inschriften:

Allhier liegt begraben der Edle Gestrenge u. Ehrenveste Herr Hans von Ponickau auf Pomſsen Churfürstl. Sächſs. Cammer Rath u. Hauptmañ in Grim̄a So von Jugend auf Gott u. sein heil. Wort auch alle adl. Tugend u. Ehrbarkeit geliebet und bey den Chur u. Fürsten des Hochlöbl. Hauses zu Sachsen in adlicher Ehrbarkeit u. guter ad. Geschl. treue Dienste bis in das 65. Jahr seines Alters geleistet und endlich sein Ende bei christl. guter und friedl. Regierung des Hochgeb. Fürst Hrn Hern Augusto Herzog u. Churfürst zu Sach. Anno 1573 den 15. Febr. seeligl. u. wohl nach tödl. Abgang seiner Hausfrau in drei Jahren mit rechten Glauben u. wahren Bekenntniss unsers lieben Herrn u. Heilandes Jesu Christi beschlossen. Dessen Seele der allmächtige Gott gnädig sein und ihm sammt uns und allen Christgläubigen Menschen am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung verleihen und geben wolle. Amen.

Eine ebenso langathmige Inschrift daneben auf Frau Margaretha von Ponickau „der Geburth eine von Holdau“, mit welcher Hans von Ponickau 1520 „im Chur-Sächſsischen Hoflager zu Weimar ehel. Beilager gehalten bis in das 34. Jahr und auch acht Söhne und vier Töchter gezeuget“.

Diese Inschriften entstammen allem Anscheine nach erst dem 17. Jahrhundert und sind bei einer Erneuerung des Altars auf diesem angebracht. Wenn Hans von Ponickau 1573 als Fünfundsechzigjähriger starb, ist er 1508 geboren, kann also 1520 nicht geheirathet haben. Auch sagt sein Grabstein, er sei bereits 1557 gestorben, was besser mit den sonstigen Angaben übereinstimmt, wie z. B. dass er drei Jahre nach seiner Gattin Margaretha († 1554) gestorben sei.

Im Mittelbilde des Altars finden sich eine figurenreiche Darstellung der Kreuzigung und zwei Inschriftstafeln mit den Sprüchen Galat. 2, V. 20: Ich lebe im Glauben des Sohnes, und: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Darunter die Darstellung der knieenden Ponickau'schen Familie, und zwar links: David — Hans Jakob — Herr Hans von Ponickau
Rudolph — Hans Georg — auf Pomssen,
sämmtlich gerüstet, theils in Hoch-, theils in Flachrelief; rechts:
Frau Margaretha von Ponickau — Katharina von Trotte — Justina Hennrietta von Schleinitz.
Alle drei in langem Schleier und Haube.

Im linken Flügel Christus an der Staupsäule und im Garten Gethsemane, mit entsprechenden Sprüchen; darunter vier weitere Söhne, gleichfalls bis auf den Knaben Jeremias gerüstet:

Loth — Jeremias — Tobias — Ernst.

Im rechten Flügel die Kreuzesabnahme und die Salbung des Herrn; darunter ein Kind und eine Jungfrau.

J. Elisabeth — J. Anna.

In dem Mittelfeld der Bekrönung die Verkündigung des Engels am Ostermorgen; darüber der segnende Heiland und zwei schlafende Engel als Bekrönungsfiguren und Gott Vater mit der Weltkugel als Giebelfigur.

Darunter die Wappen der .....?, Pflugk, Carlowitz, Ponickau, Holdau, Honsberg, Schönberg, Lüttichau. Daneben je ein Genius mit einem Schild.

Ueber den Flügeln zwei Rundbilder, rechts mit dem thronenden Christus und dem jüngsten Gericht, links die Grablegung; zur Seite zwei sitzende Apostel.

Dem grossartigen Gedankeninhalte des Altars entspricht nicht ganz die Kleinheit der Durchführung, die freilich von vorzüglicher Sauberkeit ist. Leider ist das Werk vielfach übertüncht. Spuren alter farbiger Bemalung treten mehrfach auf.

Das Werk ist ursprünglich wohl als Altar in der Familiengruft gedacht, nicht als Grabdenkmal, und zu seinem jetzigen Zweck erst seit dem 17. Jahrhundert verwendet worden.

Glocken. Die grosse von 1685, 82 cm hoch, 110 cm weit, bez.:

AVSPICIIS . DEI . CVIVS . CVLTVI . SACRO . LAETIS . FERALIBVSQ . SERVITVRA . EX . ILLVSTRIS . HEROIS . DN . IOH . CHRISTOPH . A . PONIKAV . IN . POMSEN . AC . NAVENHOF . TOPARCHAE . ELECT . SAX . CONSIL . ET . CAPITANEI . PRAESVLAT . WVRCENSIS EIVSQ . PIISSIMAE . CONIVGIS . DNAE . ANNAE . ELISABETHAE . NATAE . WEZ . LERIAE . DE . MARSILIA . SINGVLARI . MVNIFICENTIA . EGO H. L. CAMPANA . MAIOR . A C. M . DC . LXXXV . PAST. M. CASP. CHR. TIFTRVNK . FELICITER . SVM . FVSA . HAEC . BENEFACTA . BONIS . SANCTE . REPENDE . DEVS. LABORE . JOH . JACOB . HOFFMANNI . HALL.

Die mittlere, ebenfalls von 1685, 67 cm hoch, 86 cm weit, bez.:

DEI TRINVNIVS . GRATIOSISS . AVXILIO . ECCLESIAE HVIVS . BENIGNISSIMI PATRONI . DN. JOH. CHR. A. PONICAV . LIBERALITATE . ET . CONSILIO . IGNE . NITIDISSIMA . MATRE . VT . SORORIBVS . MEIS . CONSONANTIOR . ESSEM . EGO . MEDIA . CAMPANARVM . FELICITER . SVM . RENATA . A C . M . DC . LXXXV . FAC . DEVS . EXTREMOS . SONET . ET . VOX . LAV . DIS . AD . IGNES . FLOREAT . AETERNVM . PONKAVIANA . DOMVS . LAB . JOHANN . JACOB . HOFFMANN . HALLE.

Die kleine, gleichzeitig, 49 cm hoch, 69,5 cm weit, bez.:

LAVDES IHOVAE | PIETAS PONIKAVIA | FECIT ME TINNIRE || CVI FATA BENIGNA | PRECOR . M . DC . LXXXV | I. I. H.

Denkmal anscheinend einer Frau von Carlowitz, † 1554(?).

Rochlitzer Stein, 1 m breit, 2 m hoch.

Ganze lebensgrosse Figur in der Tracht des 16. Jahrh. Derbe Arbeit von dekorativer Wirkung in einer Architektur stehend. Links zu Füssen ein sehr beschädigtes Wappen, welches vielleicht jenes der Karlowitz ist.

Die Umschrift ist nur theilweise zu lesen:

Anno 1554(?) den 10. . . . . . der von Karlow . z in christo . . . .

Das Wort Karlowitz ist vielleicht unrichtig ergänzt.

Jetzt im Pfarrhofe aufgestellt.

Denkmal des Hans von Ponickau, † 1557(?). (Fig. 271, links unten).

Sandstein, 82 : 180 cm messend.

Ganze Figur des berühmten Staatsmannes in Lebensgrösse; der völlig Gerüstete steht betend. Der scharf ausgeprägte Kopf mit langem Schnurrbart ist von bemerkenswerther Arbeit. Die Hände sind wenig geschickt, die Beine etwas zu lang gebildet. Plattenrüstung mit Schwebscheiben. Reste alter Bemalung. Rechts oben das Wappen der Ponickau, unten der offene Helm.

Die Umschrift lautet:

1557(?) DE . 15. FEBRVARII (ist der) GESTRENGE VND ERENVESTE HANS V. (von Ponika) W (churfürstl) ICH SE(chsis) CHER CAMERRHAT (entschla) FEN DESSEN SEHLE DER ALMECH (tige gnade) SEINES ALTERS IM 65. (Jahr)

Denkmal eines Kindes, im Todtenhemdchen, etwa von 1560. Sandstein, 85 cm breit, theilweise verdeckt, stark abgetreten.

Denkmal eines Mädchens, mit Kränzchen im Haar, um 1580. Sandstein, 51 cm breit, theilweise verdeckt, stark abgetreten.

Denkmal eines Herrn von Ponickau. Um 1600. (Fig. 272.) In Holz geschnitzt, bemalt, 2,10 m breit, gegen 4 m hoch.

Fig. 271.

In der Predella waren die Donatoren, etwa 8 bis 10 Figuren, knieend dargestellt. Es erhielt sich eine männliche und eine weibliche Gestalt, erstere in voller Rüstung. Darüber ein grosses Relief, Ezechiel auf dem Todtenfelde. Der Prophet in lebhafter Bewegung, ringsum zahlreiche Auferstehende, ebenso im stufenweise zurücktretenden Hintergrunde. Zur Seite zu zwei reich verzierte korinthische Säulen. Diese tragen ein verkröpftes Gesims mit verzierten Diamantquadern, in welche Glasfliesse eingelassen sind. Darüber zwei Reliefs in verzierten Rundschildern: die Grablegung und die Auferstehung Christi. Im Aufbau zwischen diesen ein Relief: das Weltgericht; auf dem bekrönenden Giebel zwei Engel. Unter der Predella das nebenstehende Künstlerwappen mit zwei Stechbeiteln und der Umschrift: Frantz Ditrich Biltsnitzer in Freiberk.

Die Arbeit ist keine hervorragende, namentlich im Figürlichen stark manierirt. Sie entstand etwa um 1600. Ueber den Bildhauer Ditrich vergleiche Heft III, S. 66. Die Wirkung des Denkmals wurde jedoch stark beeinträchtigt, als es aus Pomssen 1686 in die Klosterkirche zu Grimma versetzt wurde, wo es als Altar diente. Bei dieser Gelegenheit wurden die Reliefs mit Oelfarbe bemalt; nur an einzelnen Theilen zeigt sich die alte, feinere Bemalung in Leimfarbe.

1822 wurde das Denkmal abermals abgebrochen und auf den Kirchboden gebracht; von hier aus kam es in ziemlich beschädigtem Zustande an das K. Alterthumsmuseum zu Dresden. Vergl. Wanckel'scher Katalog Nr. 223 (Inv.-Nr. 2553 b).

Denkmal des Hans Georg und der Margarethe von Ponickau, † 1613 und 1614.

Fig. 272.

Holz, theilweise geschnitzt, bemalt, wohl 5 m hoch.

Auf Consolen zwei korinthische Säulen, welche Obelisken tragen. Seitlich reiche Ornamente, zwischen den Säulen eine auf Holz gemalte Auferstehung Christi, darunter zwischen den Consolen die Kreuzigung mit den beiden Verstorbenen, knieend mit ihren Wappen und der Inschriftstafel. In dem von Hermen eingefassten Aufsatze über dem Gesimse der Säulen die Grablegung.

Hanſs Georg von Ponic
kav vff Pomſsen ist im
Herrn Seliglich ent
schlaffen den 7. Decemb
ris anno 1613 sein
es Alters im 73.
Jar.
Margaretha von Ponickav
Frav vff Pomſsen
geborne pflugin von
Zabeltitz ist gestorben
den 8. Maij An. 1614.

Denkmal des Hans Georg von Ponickau, † 1613. (Fig. 271, unten das zweite von links).

Sandstein, 103 : 182 cm messend.

Ein starker Herr von ungeschickter Haltung, in vollständiger Plattenrüstung, doch mit breitem Leinenhalskragen, beide Hände auf den Kürass gepresst, den Helm rechts zu den Füssen. Am Rande die Wappen:

D. V. PONCKAV	D. HOLTAV
D. V. CARLOWITZ	D. V. HASBERN (?)

Mit der Inschrift:

Hier lieget begraben der Edle Gestrenge vnd Ernveste
Hans Georg von Ponikaw avff Pombſsen vnd Nawenhoff Ist gestorben am
7. Decemb. Anno 1613 seines . . . . . .
. 2 Jar dem Gott am Jüngsten Tag eine fröhliche Aufferstehung verleihen wolle.

Denkmal einer Frau von Ponickau geb. von Holdau, † ?.

Sandstein, 111 cm breit, die untere Hälfte durch Bänke verdeckt, stark übertüncht.

Die Frau steht in der Kleidung des 16. Jahrhunderts mit zusammengelegten Händen. Links oben, wie es scheint, das Wappen derer von Holdau.

Von der Inschrift nur zu lesen:

28. Maii ist die . . . . . Ponickav vff Pomsen . . . . . .

Denkmal der Margarethe von Ponickau, † 1614.

Sandstein, zur Hälfte verdeckt.

Ueber einer jonischen Pilaster-Architektur eine Inschriftstafel mit dem Spruch aus I. Joh. 1: Das Blut Jesu Christi etc. Darüber ein zierliches Relief der Auferstehung. In der Mitte das Pflugk'sche Wappen, zu beiden Seiten:

Einsiedel	Pflugk
D. PFLVGE	D. V. SCHÖNBERG
D. V. TRVCSAS (Truchsess)	D. PFLVGE

Denkmal einer Frau, etwa von 1610.

Sandstein, 90 : 183 cm messend.

Treffliches, leider durch Uebertünchen unscheinbar gemachtes Werk. Die junge, hübsche Frau steht betend mit zusammengelegten Händen und grosser Halskrause in natürlicher Grösse. Die Inschrift ist jetzt nicht lesbar. Auf der Umrahmung vier Wappen, und zwar:

(unkenntlich)	Marschall von Bieberstein
von Lindenau	(unkenntlich)

Denkmal der Frau A. von Ponickau, 17. Jahrh.

Sandstein, 98 cm breit, zur Hälfte verdeckt.

Man sieht die Wappen der Ponickau und Ways in der Mitte, darüber die Inschriftstafel und die Wappen „der von Haugwize" und „der von Miltize". Zwei weitere Wappen scheinen verdeckt. Die Inschrift lautet:

Die Hochedel gebohrne Hoch Ehren v. vil Tugend reiche Frau Agnes von Ponickau gebohrne Wehsin, Frau von Polenz Oberottendorf und Weisig des Weyland Hochedel gebornen Gestrengen vnd Vesten Herrn Johans von Ponickau auf Pomssen Röm. Keyserl. Mai. vnd Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Raths, Reichs Pfennig Meisters vnd Haupt Mans der Ämpter Leipzig v. Grimma auch ober Einnehmers der Land vnd Trancksteuer Sel. hinterlassene Wittbe.

Hans von Ponickau. Agnes Wehsin.

Denkmal des Johann von Ponickau, † 1642. (Fig. 271, das dritte von links unten).

Sandstein, 94 : 181 cm messend.

In der Mitte die Ehewappen:

HANS V. PONICKAV AGNES WEYSIN

in den Ecken die Wappen:

DER V. SCHLEINITZE	DER V. HOLDT (Holdau)
DER V. SCHLEINITZE	DER V. CARLOWITZ

Dazu die Inschrift:

Textus Apocalyp. II. 10 . . . . . . Der Hoch Edelgeborne gestrenge vnd veste Herr Johann von Ponickau auf Pombsen Nauenhoff Polenz u. Oberottendorf Röm. Keyser. May. und Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Rath Reichs Pfennig Meister Haupt mann zu Leipzig vnd Grimma Ober Einnehmer der Land vnd Trancksteuer Ist gebohren Anno 1584 den 26. Junij frühe zwischen 5 v. 6 Uhr in Eberſsbach im Lande in Meiſsen und Anno 1642 den 12. Martij frühe . . . . 3 vnd 4 Uhr auf dem Hause Pombsen in Christo Jesu seinem Erlöser sanft vnd seelig entschlafen seines Alters 57 Jahre 3 Wochen 5 Tage.

Denkmal des Johann Georg v. Ponickau, † 1663. (Fig. 271, rechts unten.)

Sandstein, 95 : 188 cm messend.

In der Mitte ein von krausem Ornament umgebenes ovales Inschriftschild, darauf

Alhier lieget und ruhet in Gott der Hochwohlwürdige Hoch Edel gebohrne Gestrenge vnd Veste Herr Johann Georg von Ponickau vff Pombssen Nauenhoff u. Schönborn Churfr. Dl. zu Sachsen wohlbestallter Kammer Herr Rath Stiffts und Ambts Haubtmañ zu Wurtzen und Mügeln Ober-Einnehmer der Land und Tranck Steuer des Hohen Fürst. Freyhen Stiffts Meiſsen Decanus ward gebohrn Año 1605 den 13. Febr. starb auff dem Hause Pombsen Año 1663 den 28. April Seines alters 58 Jahr. Das Bludt Jesu Christi des Sohns Gottes machet ihn rein von alen Sünden V. 1. Joh. 1, V. 8.

Darüber das Ehewappen der Ponickau und Spor, in den Ecken:

Maltitz	Schleinitz
Raschau	Holdau

Todtenschild eines Herrn von Ponickau.

Anscheinend Holz, bemalt mit dem Ponickau'schen Wappen. Die Inschrift wegen der hohen Stellung nicht lesbar. Von 1663, also wohl auf Johann Georg von Ponickau bezüglich.

Denkmal des Fräulein A. S. Wetzler von Marsilien, † 1692(?).

Sandstein, 240 cm hoch, jetzt infolge von Beschädigungen nur 92 cm breit.

Zwischen Gehängen eine nur theilweise lesbare Inschriftstafel, darüber von drei Kindern getragen das Wappen der Ways. Die Inschrift lautet:

Alhier ruhet in Gott | die Reichsfrei wohlgeborne | Fräulein | Frail. Anna Sophie Wetz | lerin von Marsilien welche | den . . July 1641 zu Stra . . burg . . . . . gebohren | und . . . . d. 7. M . . . | 97 . . . . . .

Denkmal der Sophie von Ponickau, † ?.

Sandstein, theilweise verdeckt, 120 cm breit. 17. Jahrh.

In ovalem Feld die Inschrift:

Grab-Mahl welches der Hoch Edelgebohrnen Frau Frau Sophia Gebohrnen von Sporr des Weyland Hochwürdigen Hoch Edel Gebohrnen Herrn Herrn Johann Georgen von Ponickau

Das Weitere nicht vollständig zu lesen.

Darüber das Ehewappen der Ponickau und Sporr, bez. H. G. V. P., S. V. S. und darum ein Kranz von Wappen, von welchen zu sehen sind:

D. V. SPORR	D. V. LOSS
D. V. HELWIGSTORFF	D. V. MILTITZ
D V. KREISCHIN (Kreischau)	D. V. SCHLEINITZ
D. V. SCHREIBERSTORFF	D. V. GRENSINGER

Denkmal des Johann Georg von Ponickau, † 1665.

Sandstein.

Mit den Wappen der

Ponickau	Marsilien
Miltitz	Loss

und der theilweise nicht klar erkennbaren Inschrift:

B. M. S. M. Iuvenis Generosi Strenui nobilissimi Dn. Johannis Georgii a Ponickau in Pomsen Nauenhoff Schönborn etc. . . . . patris . . . . . dn. Johanis Geogii a Ponickau in Pomsen Naunhoff Schönborn camerarii et consiliarii elect. sax. praefecturae Wurzensis ac Müglensis capitanei camerae provincialis ephorie et praesulat. misniensi decani . . . . matris . . . . Sophia von Spor ex domo Rohrsdorff ed Modingen oriundae ortus est Pomsii A. AE C. MDCXXXXV D. XVIII. M. Nov. Et DXXXI M. Jul.A. AE. C. MDCLXV. Lipsiae morabatur . . . .

Denkmal des Johann Christoph von Ponickau, † 1726. (Fig. 271, links oben.)

Sandstein, farbig, 190 cm breit, gegen 3 m hoch.

Drei Frauengestalten und ein Kind halten drei ovale Bildnisse. In der Mitte oben jenes des Johann Christoph von Ponickau, in Oel, auf Kupfer, in Rüstung, anscheinend ein gutes Bildniss. Zu hoch hängend für nähere Betrachtung. Links unten, wieder auf Kupfer, in Oel, ein gleichwerthiges einer jungen Frau in grauem ausgeschnittenen Seidenkleid, rosa Mantel, mit reichem Schmuck. Rechts unten ein schwächeres, auf Leinwand, in Oel, in ähnlichem Kleide; es ist dieses anscheinend nachträglich eingefügt. Unter dieser Gruppe, welche die Hand eines tüchtigen Bildhauers zeigt, die Inschriftstafel mit der Inschrift:

Dieses Monument ist zu Ehren und beständigem Andencken des Weyland Hochwohlge bohrnen Herrn Herrn Johann Christoph von Ponickau Erbherrn auf Pomſsen, Nauen hoff, Groſs Zschoepa und Windtorff Sr. Königl. May. in Pohlen u Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer Herr Rath und Stiffts Hauptmann zu Wurtzen So gebohren worden allhier zu Pombsen den 25. Martij 1652 in seinen Erlöser auch Wiederum hir in Pombsen selig entschlaffen d. 31. Octo. 1726 nachdem er sein rühmliches Leben ge bracht auf 74 Jahre 7 M. 1 Woche und 1 Tag.

Umrahmt ist das ganze Werk von Wappen, und zwar:

d. v. Ponickau

rechts (heraldisch): d. v. Marsilien, d. v. Wetzler(!), d. v. Ponickau, d. v. Stein, d. v. Schleinitz, d. v. Rachau, d. v. Würtzburg, d. v. Carlowitz d. v. Wolffersdorff

links: d. v. Bärnstein, d. v. Sporr, d. v. Loss, d. v. Helwigsdorf, d. v. Maltitz, d. v. Schleinitz, d. v. Grunau (Grün), d. v. Leitschen (Leutsch).

Denkmal des Johann Christoph von Ponickau, † 1727. (Fig. 271, rechts oben.)

Sandstein, bemalt, gegen 2 m breit, 3 m hoch.

Unter Wolken eine breite Tafel, zu deren Seite zwei Genien mit Kindergestalten. In der Mitte der Helm und das ovale Bildniss. Unten eine Inschriftstafel:

Dieses Denkmal des Weyl. Hoch Würdigen Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Johann Christoph von Ponickau Erbherrn auf Pombſsen vnd Nauenhoff Ihro Königl. Mayt. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachssen würcklichen Cammer Herrn Rath vnd Stiffts Hauptmann zu Wurtzen wie auch Gen. Accis Rath Obersteuer Einnehmer vnd Dohm herr zu Merseburg so zu Hamburg geb. d. 21. Sept. 1681, in seinem Erlöser aber selig entschlaffen den 9. Augt. 1727 Seines Alters 46 Jahr weniger 1 Mon. u. 2 Tage.

Rings herum ein Kranz von Wappen, und zwar:

rechts (heraldisch): d. v. Ponickau, d. v. Ponickau, d. v. Ponickau, d. v. Ponickau, d. v. Stein, d. v. Schleinitz, d. v. Raschau, d. v. Holdt, d. v. Würtzburg.

links: d. v. Wetzler(!), d. v. Marsilien(!), d. v. Sporr, d. v. Wambold v. Umbstadt, d. v. Loss, d. v. Helwigsdorf, d. v. Maltitz, d. v. Kreische, d. v. Schleinitz.

Denkmal des W. Voigt, † 1609.

Sandstein, 81 : 211 cm messend.

In ganzer Figur, lebensgross, mit Radkragen, Radmantel, grossem runden Hut und Kniehosen. Bemerkenswerth durch die geschickte Wiedergabe des pfiffigen Gesichtsausdruckes.

Zu Häupten die beiden nebenstehenden Wappen des Voigt und seiner Gattin, wohl einer Cramer von Clausbruch, darüber eine Kartusche. Dazu die Inschrift:

Anno 1609 den 3. Octobris ist in Gott seeliglich entschlaffen der erbare wohl ehrengeachte Wolf Voigt Ponnicgkavischer Haushaltungsverwalter hier, seines Alters im 53.

Denkmal eines Sohnes des Pastors Seidel, † 1610.

Sandstein, 102 : 204 cm messend.

In schlichter Architektur eine lange lateinische Inschrift, nach welcher Caspar Seidel am 21. Juli 1610 im 10. Lebensjahre verstorben ist.

Denkmal der Martha Krebs, † 1612.

Sandstein, 198 : 95 cm messend.

In einfacher, theilweise zerstörter Architektur die schlichte Inschrift.

Denkmal des Pastors M. Seidel, † 1615.

Sandstein, 85 : 173 cm messend.

Einfache Architektur mit einem Gottesschaf, welches sein Blut in einen Kelch laufen lässt, und einem Engelskopf. Dazu die Inschrift:

Reverendi nec non doctissimi viri Dn. M. Martini Seidelii Pastoris huius ecclesiae fidelissimi qui an. MDCXV. XXIX. Sept. circa horam pomeridianam IV. morte obiit placidissimam A. an. ministerii sui XXVIII. Aetat. LIII.

Hic cubo Martinus Seidelius ore professus
Salvifici verbi dogmata, Christe, tui.
Corde tui merito profusis . . . atque
Morte tua fisus sic ego salvus ero.
Hac surgam gemina cum prole ad coelica regna
Venturi Christi voce vocatus humo.

Bildniss des Pastors Immanuel Weber, † 1677.

Auf Leinwand, in Oel, etwa 85 : 100 cm messend.

Tüchtiges Werk von scharfer Gegenständlichkeit, etwas hart im Ton. Der Geistliche, mit schwarzem Rock und mit Beffchen bekleidet, steht unter einem grünen Seidenvorhang vor einer Bibliothek, in der Linken ein Buch. Bez.:

M. Immanuel Weberus
XII. an. pas. h. m. i w. (?)
denat. MDCLXXVII aet. A. XLIV. M. III.

Unter der Südkapelle befindet sich eine Gruft mit mehreren Särgen. Diese war uns nicht zugänglich.

Steinsarg des Joh. Christoph von Ponickau, † 1725.

Der stattliche, wohlerhaltene Steinsarg steht in der Gruft der Kirche. Er trägt neben dem Wappen (nach Mittheilung des Herrn Pastor Graf) folgende Inschriften und zwar auf dem Sargdeckel:

Allhier | Ruhen und grünen die Gebeine | und erwartten nebst den Seelen | eine fröliche Aufferweckung vo | ihrem teuren Erlöser | Des Weyl. Hochw. Hochwohl | gebohrnen Herr Hern Johan | Christoph von Ponickau des | Jüngern auff Bonſsen und | Nauen hoff Ihro Königl. Mayt | in Pohlen u. Churfürstl. Durch | zu Sacksen Camer Herr u. Stiffts | Haubtmann zu Wurtzen wie | auch Gen. Accis Rath und des | Hohen Stiffts Merseburgk sub | senior auch Ober Steuer Einneh | darselbsten Welcher das Licht | dieser Welt erblicket zu Ham | burg d. 21. Sept. 1681. ver | mählte sich 1719 d. 18. Aprill | mit Frey: Fräul Henrieta | Elisabeth Philippinne | Barones Wambolt von | Umbstadt u. hat der Wohlseel. | das Zeitliche mit dem ewigen | verwechselt in Dreſsden d. 19. | Augs 1727 darauf er d. 23. | dito allhier zu Pombsen in sein | Erb-Begräbniſs mit Christ. Adl. | Ceremonien beygesetzt worden | nachdem Er sein mihsam u. | kurzes Leben in allen gebracht | hat auff 45 Jahr, 10 Monat | 27. Tage.

Ferner auf dem Schilde am Kopfende des Sarges:

Der Wohlseelige | Hochwohlgeb. Hr Joha | Christoph von Ponickau | der Jungere auf Bomſsen u. | Nauenhoff dessen Fr. Gemahli | die Hochwohlgeb. Fr. Hen | rietsa Pilippine | geb. Bar. Wanbolt von Umstat.

Auf dem Schilde am Fussende des Sarges:

Des Hoch | seeligen Herrn | Cammer: Herrn | Christoph Hanns | Ehe der Höchste | mit 6 Kindern | gesegnet.

Auf dem Schilde der linken Seite des Sarges:

Die Frau Mutter | die Hochwohlgebor. | Frau Anna Elisabeth | vermählte von Ponickau geb. Reichsfreye | Wetzlerin von | Marsilien.

Auf dem Schilde der rechten Sargseite:

Der Her Vater der | Hochwohlgebor. Her Johann | Chistoph von Ponickau auf | Bomſsen Nauenhoff, Gross | Zschocher u. Wamdorff seiner | Königl. Maijt in Pohlen u. Chur | fürstl. Durchl. zu Sachſs | Camer Herr | Raht und Stiffts | Hauptmann zu Wurtzen.

Das **Schloss** dürfte ein Bau des endenden 17. Jahrhunderts sein, von dem aber künstlerische Einzelheiten sich nicht erhielten, es seien denn die kleinen Fensterbänke in Stein in der vor der Hofseite mitten vorgebauten stattlichen Wendeltreppe. Die Räume sind von ansehnlicher Höhe und gutem Raumverhältniss. 1726 brannte der Thurm ab. Der darauf errichtete Helm steht jetzt über dem Wirthschaftsgebäude.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Schloss innerlich und äusserlich (hier in englischer Gothik) mit neuen Architekturformen ausgestattet.

Alte Einrichtungsgegenstände erhielten sich wenig.

In einem Saale des Obergeschosses ein Deckengemälde, zweite Hälfte des 18. Jahrh., auf Leinwand, in Oel, darstellend die Versammlung der Götter auf Wolken. Stark nachgedunkelt.

Gemälde, die Jungfrau mit dem Kinde.

Auf Holz, in Oel, 51,5 : 69 cm messend.

Die sitzende Jungfrau in rothem Gewand, blauem, gelb gefüttertem Mantel hält das mit einem Hemde bekleidete, die Rechte segnend erhebende Kind auf dem Schoosse. Zu ihrer Rechten erscheint S. Sebastian, ein blonder, blauäugiger, nackter Jüngling, an der Säule, von Pfeilen durchbohrt; zu ihrer Linken S. Joseph mit dem Hirtenstab, im Schatten stehend. Im Hintergrund eine Landschaft mit Bauernhäusern.

An einigen Stellen ist die Farbe blasig und abgebröckelt, einige Risse sind übermalt, der Joseph vielleicht auch, da er auffallend braun im Ton ist. Vorzüglich erhalten der Sebastian. Das Bild ist in gutem Zustande.

Das Bild ist in der Art des Giovanni Bellini. Es steht in der Behandlung der dargestellten Figuren jenem in S. Francesco della Vigna zu Venedig sehr nahe.

Einzelne schöne Gläser, und zwar geschliffene mit dem Schwarzburgschen Wappen, ein solches mit der Inschrift: Vivat Fridericus Augustus Rex Poloniae.

Emaillirtes Reichsadler-Glas.

Schönes Schaperglas, eine Jagd und Bäume darstellend.

Schönes Porzellan, Meissner Fabrik, namentlich Vögel (Papageien, Tauben, Sittige, Schwäne).

Die meisten Ausstattungsgegenstände sind neue Erwerbungen der Besitzerin, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Pamela von Schönburg-Waldenburg.

Vergl. Sachsens Kirchengalerien Band IX S. 93. — Album der Rittergüter Band I S. 28. Briefl. Mittheilungen des Herrn Pastor Graf.

Püchau.

Kirchdorf, 6,3 km nordwestlich von Wurzen.

Peterskirche, ein Bau des Leipziger Architekten Zocher vom Jahre 1869. Stehen blieb vom alten Bau nur der 44 m hohe Thurm, dessen Wetterfahne die Inschrift 1732 trägt. Die alte abgetragene Kirche war 1684 errichtet worden. Erhalten ist die Silbermann'sche Orgel von 1729.

Sanduhr in der üblichen Form, beachtenswerth durch die Erhaltung des 76 cm hohen Brettes, auf welchem sie befestigt ist. Darauf aufgeklebt ein Blatt in Kupferstich mit einem Kalender, einem Uhrenblatt u. a. Bez.:

Christoph Kreutzer, Sandur=
mach. in Leipzig.

Mitte des 18. Jahrh.

Glocken: Die grösste wurde 1811 von C. Berger in Leipzig umgegossen.

Die mittlere, 64 cm hoch, 75 cm weit, trägt die Inschrift:

Pastore M. Friederico Weinero | Haec campana fusa fuit.

Darunter die Worte:

Sancte pater, sanctifica nos in veritate tua, | Verbum tuum est veritas.

Die kleinste, von 1729, trägt die Inschrift:

REGNANTE IMPERATORE CAROLO VI. | FRIDERICO AVGVSTO REGE POLONIÆ ET ELECTORE SAXONIAE | PATRONO ET COLLATORE ECCLESIAE HENRICO A BÜNAV DE PÜCHAV | REGIS POLONIAE ET ELECTORIS SAXO. | NIAE COMITE CVBICVLARIO E PRAE: | FECTVRARVM IN TRACTV LIPSIENSI | CAPITANEO PRINCIPE |

Pastore Magistro Friderico Weinero | Haec campana fusa fuit | anno 1729. | Sancte pater sanctifica nos in veritate | Tua verbum tuum est veritas. | Martin Heintze hat mich gegossen | in Leipzig. | Verbum Domini sit nostrum praesidium | In saecula saeculorum! Amen.

Die kleinste, von 1723, mit ähnlicher Inschrift, in der es jedoch heisst:

ANNO MDCCXXIII | PATRONO COLLATORE ECCLESIAE | HEINRICO A BÜNAV DE PÜCHAV | REGIS POLONIAE ET ELECTORIS SAXONIAE | CONSILIARIO INTIMO ET PRAEFECTV | RARVM IN TRACTV LIPSIENSI. | CAPITANEO PRINCIPE | PASTORE M. FRIDERICO EHRENREICHIO WEINERO | GOS MICH MARTIN HEINTZE IN LEIPZIG. GOTT MIT VNS.

Dazu das Gräflich Bünau'sche Wappen.

Bildniss des Dr. M. Luther.

Auf Holz, in Oel, 86 : 62 cm messend.

Arbeit aus der Werkstätte des jüngeren Cranach. Luther in der üblichen Kleidung mit rothem Streifen an der Krause hält ein Buch vor, darauf eine Stelle aus Esaias 40 und 2. Korinther 10. Halbblauer Hintergrund. Darunter die Inschrift: JAPETI DE STIRPE SATVM DOCTORE LVTHERO MAIORM̄ NOBIS NVLLA PROPAGO DEDIT.

Wurmstichig, stark verrieben.

Bildniss des Dr. Ph. Melanchthon. Von 1581.

Auf Holz, in Oel, 86 : 62 cm messend.

Arbeit aus der Werkstätte des jüngeren Cranach. In Pelzschaube und rothem Hemd mit Spitzen. In der Hand ein Buch mit einer Stelle aus Daniel 22 und Sirach 41. Mit der Inschrift:

HAEC PHILOMELA MELOS MAGNI COELESTE LVTHERE
DVM JVVAT EXIMIA NOMINA LAVDIS HABET.

1581

Gemarkt wie nebenstehend.

Bildniss des Heinrich von Taube. Aus der Mitte des 17. Jahrh.

Auf Leinwand, in Oel, 82 : 107 cm messend.

Mit weissem Hemd und Kragen, sonst schwarz gekleidet; der feine Kopf mit Locken und Spitzbart. Ueber die Brust eine Gnadenkette mit einem Anhänger, darauf das Bild Kurfürst Johann Georgs I.

Das Bild ist in üblem Zustande, dürfte aber nach der Restaurirung sich als eine sehr tüchtige Arbeit im Geiste des Sandrart darstellen.

Bildniss desselben. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.

Auf Leinwand, in Oel, 94 : 125 cm messend.

Den Kopf bedeckt mit einem Käppchen, nur ein winziger Schnurrbart ist stehen geblieben. Das Kostüm ist reicher und farbiger. Mit der gleichen Gnadenkette.

Die beiden Bilder dürften zweifellos Heinrich von Taube darstellen, das eine im Alter von etwa 40, das andere von 60 Jahren, der 1637 das Gut erwarb und 1663 starb. Dieser livländische Edelmann war ein Liebling Johann Georgs I. und dessen Hofmarschall.

Gemälde, Christus als Weltenrichter.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 50 : 65 cm messend.

Glasiges Bild mit entschieden rothem Mantel um den segnend die Hand erhebenden Herrn, der auf Tod und Sünde steht. 17. Jahrh.

Gemälde, Christus lehrt vom Schiffe aus.

Auf Holz, in Oel, 81 : 55 cm messend.

Etwas buntfarbige, unbedeutende Darstellung. 17. Jahrh.

Gemälde, Grablegung Christi.

Skizzenhaft behandeltes, flottes Bild eines gewandten Malers des 18. Jahrh.

Crucifix, etwa 40 cm hoch, mit Corpus in Elfenbein, Kreuz und Sockel in Holz mit Perlmuttereinlage. Hübsche Arbeit des 18. Jahrh.

Stühle der Herrschaftskapelle, mit dem gräflichen Alliancewappen der Bünau und Günterode in Goldpressung auf Leder.

Kanne, von 1682, Silber, vergoldet, Fuss 131 mm breit, 127 mm ohne, 192 mm mit Deckel hoch. Reich getrieben, mit derb ausgebuckelten Muscheln, stark bewegtem Henkel, auf dem Deckel ein gegossener Schwan. Bez.:

Der Kirchen zu Püchau ver Ehret von Titul. dem Churfl. Sächſs. Cammer Juncker
H. Heinrich von Bünau vnd dessen Eheliebsten Eleonora Elisabetha geb. von Sölmitz
Aō. Chr. 1682.

Dazu die Wappen der Bünau und Selmnitz.
Gemarkt mit nebenstehender Jahresmarke N und der Marke MM. (vergl. Rosenberg a. a. O. N. 313) des Nürnberger Goldschmiedes Michel Müller.

Kanne, Silber, innen vergoldet, schlicht, mit Henkel und Deckel, schlanke Form, 321 mm mit, 287 mm ohne Deckel hoch, Fuss 164 mm breit. Bez.:

Der Kirche zu Püchen verehret 1797 Christiane Elisabeth Gräfin von Bünau gebohrne Freyin von Hohenthal.

Gemarkt mit Augsburger Beschau der Zeit von 1747 bis 1749 (vergl. Rosenberg a. a. O. N. 89) und der Marke des Augsburger Meisters Christian Drentwett (vergl. ebendas. N. 373).

Hostienbüchse, Silber, einfach, 135 mm Durchmesser, bez.:

Verehrt der Kirche zu Püchen C. E. G. v. Bünau gebohrne Freyin v. Hohenthal 1799.

Abendmahlkelch, Silber, in einfacher gothisirender Form, 216 mm hoch, Fuss 137 mm breit Mitte des 17. Jahrh. Bez.:

Heinrich von Taube, Chvrf. Durchl. zu Sachsen Oberhofmarschalch.

Darunter das Wappen der Taube, ferner C. V. T. mit dem Wappen der Catharina Schütz von Wandersleben, der Gattin Taubes.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke D und einem nicht erkennbaren Zeichen.

Abendmahlkelch, Silber, in derber gothisirender Form, 215 mm hoch, Fuss 144 mm breit. 18. Jahrh.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und der Jahresmarke Y und der Marke

Fig. 273.

Denkmal des Grafen Heinrich von Bünau. (Fig. 273.)

Sandstein, 2,25 cm breit, etwa 4,5 m hoch. Jetzt in zwei Theilen aussen an der Herrschafts-Grabkapelle aufgestellt.

Ueber zwei kräftigen Consolen ein breiter Steinsarg. Darunter das Wappen der Bünau und weiter der Hohenthal.

Auf dem Steinsarg die 1 m hohe Büste des Verstorbenen, zu deren Rechten ein stehender Engel, zur Linken eine sitzende, klagende Frauengestalt. In Lebensgrösse, lebhaft bewegt, von barocker Grundstimmung, doch bereits klassicistischem Empfinden. Das Denkmal ist ein Werk von hervorragendem künstlerischen Werth und verdiente eine bessere, geschützte Aufstellung.

Dazu auf einer 71 : 160 cm messenden Sandsteintafel, die wohl einst am Boden über dem Grabe des Verstorbenen, die Inschrift:

P. M.

HEINR. COMES BVNAV IN PVCHEN
CEL. CITO (?) ELECTORI SAX. A SACR. CVBIC.
IN LVCEM EDITVS MDCCXXXII D. XXIII. SEPT.
NATALIVM DECVS INGENII NOBILITATE CVMVLAVIT
ET SINE AMBITV RETINVIT DIGNITATEM
OBIIT FLORENTE ADHVC AETATE
MDCCLX(?) II D. XXV. APR.
RAPTVS E SINV MOESTISS. CONJVGIS
CHRISTIAN. ELISABET. L. B. AB. HOHENTHAL
NEC DVM COMPLETO DVLCISS CONNVBII BIENNIO
QVAE VERIS CVM LACRIMIS
B. M. H. M. P.
. . . . . . HVMVS VIOLIS ET MOLLIA STILLET AMOENA
CONDITA QVAE . . . . MAGNAMEAE.
(Die Schlusszeile zerstört.)

Es ist dies das einzig erhaltene Denkmal der alten Kirche, deren vor Abbruch, nach Sachsens Kirchengalerien, noch manche in Stein und Marmor die Kirche verschönten.

Pfarrhaus, von 1595, wohl erhaltener einfacher, doch stimmungsvoller Renaissancebau mit eingebauter Wendeltreppe, zum Theil im Kreuzgewölbe eingedecktem Erdgeschoss, Balkendecke im Obergeschoss. Hübsche Thüre (Fig. 274) in Renaissanceformen mit dem Wappen des Utz von Ende, gemarkt 1595.

Fig. 274.

Gasthof, Fachwerkbau über massivem Erdgeschoss. Bez.: Friedrich Arends Anno 1699.

Das **Schloss** wurde durch Neubauten, welche der Architekt Constantin Lipsius in Leipzig leitete, völlig umgestaltet. Alt ist die dreibogige Brücke in Backstein, welche von der Kirche zum Schlosse führt. Auf dieser in Sandstein das Wappen des Utz von Ende und der Ziegler in einer leichten Architektur. Bez. 1564 und am Ziegler'schen Wappen B. Z.

Die sogenannte Heinrichsburg, ein kleines Herrenhaus neben der Brücke, dürfte aus gleicher Zeit stammen, dafür sprechen die einfachen verputzten Renaissancegiebel, die Wendeltreppe, die Balkendecken und die Fenstergewände, sowie ein sehr zerstörter Wappenhalter in Sandstein über der Thüre.

Die Wetterfahne hat die Inschrift:

H. v. T. 1651.
C. v. H. 1854.

und deutet damit einen Umbau im 17. Jahrh. an, von dem die schönen schmiedeeisernen Thürbeschläge Kunde geben.

Ueber einem Thore des Hofes, dem sogenannten Bünauthore, innen das Wappen der Bünau, Selmnitz und Gunterod mit der Inschrift:

HEINRICH V. BVNAV E. V. SELMNITZ AS. V. GVNDTROD

17. Jahrh.

Auf der Aussenseite die Wappen der Bünau und Selmnitz nebst der Inschrift:

HEINRICH V. BV̈NAV
ELEONORA ELISABETHA VON BV̈NAV
GEB. VON SELMNITZ
1691.

Im Hauptgebäude des Schlosses finden sich noch einige Räume mit Stuckdecken der Zeit um 1700 und Balkendecken, die wohl auf ältere Zeit zurückreichen.

Ausserdem scheinen einige Möbel zum alten Bestand des Schlosses Püchau zu gehören. So eine schöne Truhe aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Schränke aus der Zeit um 1730 u. A. mehr, ferner einige nach Art der Gobelins in Leimfarben auf derbe Leinwand gemalte Bilder, sowie in Oel gemalte Jagdstücke u. dergl.

Ein Zimmer des Obergeschosses zeigt noch die vollständige Decoration mit auf Leinwand in Oel gemalten Wandgemälden, um 1760, derbe, nicht bedeutende Arbeiten.

Bemerkenswerther sind die Bildnisse:

Bildniss des Peter Hohmann, Freiherrn v. Hohenthal.

Auf Leinwand, in Oel, 80 : 62 cm messend.

Das etwa 1720 gefertigte Bild zeigt den vornehmen und klugen Mann in braunem Sammtrock, Brokatweste, rothem Repräsentationsmantel und grosser Perücke. Gelblich im Farbenton, doch nicht ohne Feinheit. Nachträglich bezeichnet:

Peter Hohmann, Frh. v. Hohenthal, geb. 26. Juli 1663, † 2. Jan. 1732.

Bildniss des H. C. von Bünau.

Auf Leinwand, in Oel, 83 : 63 cm messend.

Tüchtiges Bild, auf welchem Bünau in rothem Sammetrock, blauem Repräsentationsmantel, Harnisch und grosser Perücke dargestellt wird. Auf der Brust der Stern des schwarzen Adler-Ordens (?). Bez.:

Henri C. de Bünau, Seigneur de Püchen, Churfürstl. Säch. wirklicher Geheimerath, * 1685, † 10. Juli 1745 zu Venedig.

Bildniss des H. von Bünau. Von 1719.

Auf Kupfer, in Oel, oval, 75 : 57 cm messend.

In purpurbraunem Sammtrock, Harnisch, grosser Perücke. Stattliches, trefflich durchgeführtes Bild. Bez.: H. v. Bünau.

Gemarkt: F. G. Fritzsche pinxit A. 1719.

Bildniss angeblich des C. G. von Hohenthal.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 78 cm messend.

Mit Goldbrocatweste, offenem rothen Rock, grosser Perücke. Das flott gemalte Bild trägt die moderne Bezeichnung:

Christ. Gottlob v. Hohenthal, * 8. Jan. 1701, † 12. Dec. 1783.

Die Richtigkeit dieser Bezeichnung ist fraglich, da das Bild um 1730 entstanden sein dürfte, einen älteren Mann darstellt und dazu jenem des H. von Bünau sprechend ähnelt. Es ist also wohl abermals ein Bildniss des Heinrich von Bünau, † 1745.

Bildniss des Heinrich Grafen von Bünau.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 82 cm messend.

Junger Mann in blausammtnem, goldbetresstem Waffenrock, Harnisch, Haarbeutel mit rother Schleife. Buntes, in der Farbengebung an Silvestre mahnendes Bild. Bez.: Henri Comte de Bünau, Seigneur de Püchen.

Gemarkt: Peint par Andreas Möller à Leipzig 1748 Novembre.

Bildniss der Elisabeth Gräfin von Bünau.

Auf Kupfer, in Oel, oval, 58 : 74 cm messend.

Schwaches Bild in der Art des Leipziger Malers Haufsmann. Mit ausgeschnittenem Kleid und lockigem Haar. Das etwa 1760 entstandene Bild trägt die erst in diesem Jahrhundert angebrachte Bezeichnung:

Elisabeth, Gräfin v. Bünau, geb. Freiin von Hohenthal.

Bildniss der Elisabeth Gräfin von Bünau.

Auf Leinwand, in Oel, 80 : 97 cm messend.

Dargestellt als Pilgerin, in grauem, mit Muscheln verziertem Kleid, Pilgerstab und Hut. Schöne, lebensfrische junge Dame. Das um 1750 gemalte Bild ist leider vielfach beschädigt. Bez.:

Gräfin von Bünau, geb. Fräulein von Hohenthal, Gemahlin des Grafen H. v. Bünau, * 21. Nov. 1731, † 29. Aug. 1807.

Bildniss eines Grafen von Bünau.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 84 cm messend.

In der Art des Haufsmann. In gelbem Sammtrock, eine Hand in der Weste, gepudertem Haar. Wohl das Bild des Heinrich Grafen von Bünau, geb. 1733, † 24. April 1768.

Bildniss des Peter Friedrich Grafen von Hohenthal, † 1819.

Auf Leinwand, in Oel, 53 : 65 cm messend.

Interessanter Kopf, nach links schauend, rother decorativer Mantel, offener Kragen. Sorgfältig gemaltes, tüchtiges Bild, etwa von 1770. Stark restaurirt.

Bildniss der Gräfin Johanne Friedr. Caroline von Hohenthal, geb. Gräfin von Rex, † 1789?

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 54 cm messend.

In grauem Kleid, hochfrisirt mit Schleier im Haar und langen Locken blickt der Kopf mit starker Neigung seitlich. Gemalt um 1780. Glasig im Ton, frisch und liebenswürdig, wenngleich derb in der Wirkung.

Gemälde, Flucht nach Aegypten. Von 1521.

Auf Holz, in Oel, 31 : 46 cm messend.

Die auf dem Esel reitende Jungfrau begleiten Kinder, welche Früchte tragen, eines, das einen Vogel im Wasser fängt, andere, die auf einer Wolke stehend und sitzend Früchte brechen und Vögel jagen. Hinter dem Esel ein Rind. Das Ganze in farbenreicher Waldlandschaft. Herzlich, kindlich und leuchtend im Ton. Zweifellos von einem Schüler Cranachs. Gemarkt wie nebenstehend. 1521 Pf.

Gemälde, der Schmerzensmann.

Auf Holz, kreisrund, mit dem Rahmen, der aus einem Stück mit dem Bilde gedreht ist, 34 cm Durchmesser.

Der Kopf ist nicht ohne Feinheit und von starkem Ausdruck. Tüchtiges Werk der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., jedoch mehrfach übermalt.

Die moderne Bezeichnung: Michael Wohlgemuth ist irrthümlich.

Rüstung mit Burgunderhelm, vierfach geschobenem Hals, siebenfach geschobenen Schultern mit hohen Brechrändern, vollem Arm- und Beinzeug, Tapul-Brust mit vier Bauchreifen, gefingerten Handschuhen. Gute Arbeit des 16. Jahrh., leider durchweg geschwärzt.

Rüstung, minder gut und vielleicht nicht frei von Ergänzungen, Ende 16. Jahrh. Gleichfalls geschwärzt.

Sturmhaube, Zischägge, Morion, Panzerhemd, Stechstangen zum Ringelstechen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 147. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 13. Mit Abbild. — J. G. Schoch, Fremdenführer für Schloss Püchau. Wurzen, o. J.

Ragewitz.

Kirchdorf, 9 km östlich von Grimma.

Sanct Petrikirche, 1872—74 von Hammer in Dresden erbaut. Die alte 1878 abgebrochene, war 1665 erbaut, 1696 verlängert, 1700 mit einem Thurm versehen. Nach Mittheilung des Herrn Pastor Köhler hatte die Sakristei einen gleichen Schlussstein wie jene der Kirche zu Höfgen, was auf gothischen Ursprung schliessen lässt.

Die grosse Glocke war 1725 von Martin Heintze in Leipzig, die kleine 1664 von Gabriel Hillger in Freiberg gegossen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 21 cm hoch, 12,7 cm Fussbreite, von schlichter Form, mit einfach verziertem Knauf. Bez.:

Otto Georg Adolph von Schwann 1697.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

Patene, 12,5 cm Durchmesser, bez. Anna Sophie von Schwann 1697.

Hostienbüchse, Zinn, oval, 12 : 9 cm messend, bez. Johann Leibryz 1759.

Gemarkt mit nebenstehender Marke.

Bildniss des Pastors D. C. Seyler, gemalt 1743.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 84 cm messend.

Bei mässiger Arbeit ein gutes Portrait; in weissen natürlichen Locken, Käppchen und Priesterrock. Bez.:

Moituus est d. V. Januar Anno MDCCXLIII Aetat. XCIV Ann. III. Mens. et III. Septim.
David Caspar Seyler, Past. Ragwitz. et Ephor. Grimens. Sen. Aetat. LXXXVII Ann.

Beim Abbruch der alten Kirche 1878 wurde in der herrschaftlichen Gruft, unter dem Altare am Finger eines weiblichen Skeletts ein glatter Trauring mit der Inschrift H. A. v. B. d. 24. July 1704 (Hans Adolf v. Brück auf Haubitz, † 1736, verm. mit Johanna Juliana geb. Berbisdorf) gefunden, der sich im Besitz des Herrn von Böhlau auf Döben befindet.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX S. 18. —

Röcknitz.

Kirchdorf, 9,8 km nordnordöstlich von Wurzen.

Kirche. (Fig. 275.) Der älteste Theil der Kirche ist die mittlere Thurmhalle, welche im Innern niedrig und flach gedeckt ist. An sie lehnt sich der Chor. Dieser ist gothisch, doch ohne Strebepfeiler, überdeckt von einem präch-

tigen Gratgewölbe in reichster Sternmusterung. Er dürfte nach dem nur an der Spitze nicht verdeckten Sakramentshause (Fig. 276) von 1508 stammen. Dieses zeigt die Gothik bereits in ganz decorativer Behandlung. Das Langhaus dürfte erst dem 17. Jahrhundert angehören und nach dem Brande von 1647 entstanden sein. Die Kirche wurde 1859 erneuert.

Herrschaftskapelle, Ende des 17. Jahrh., mit den auf die Brüstung gemalten Wappen der Plötz (Besitzer des Gutes 1649—87) und Birckholtz.

Fig. 275.

Der Flügelaltar stammt aus der Zeit bald nach 1508. Der Aufbau in Holz ist schlicht. Das Hervorragendste an ihm ist die bis auf einige Schäden gut erhaltene, durchbrochene Holzschnitzerei über dem Mittelfelde. Leider ist sie, wie die drei, etwa 80 cm hohen, geschnitzten Figuren darunter, der Farbe und des Thongrundes beraubt und braun überstrichen. Diese Figuren stellen dar: Eine Heilige mit dem Buche, den h. Nikolaus und die h. Barbara mit dem Kelche. Darunter ein Feld, auf welches im 17. Jahrhundert der Spruch: Also hat Gott die Weldt geliebet etc. in Leimfarbe geschrieben wurde. Unter dieser Uebermalung ein grünes Feld.

Fig. 276.

Auf der Predella, welche 127:48 cm misst, Christus und die Apostel in derber Malerei mit den Inschriften: S. Judas, Simon, S. Mathias, S. Andreas, S. petrus, s. thomas, Saluatō, S. Johanes, Sph's, barto', S. Jaco mo, S. Jacob'.

Auf den Flügeln je zwei Bilder von 47,5 cm Breite und 60 cm Höhe, und zwar links:

Christus am Oelberge betend mit drei Aposteln und der Kreuzesgang; ein Landsknecht geisselt den Herrn, dessen Kreuz Simon von Cyrene umfasst, um es ihm tragen zu helfen. Auf dem rechten Flügel:

Christus am Kreuze, neben diesem Maria und Johannes in dem Nikolaus Eisenberg verwandter Auffassung, und Christi Auferstehung; die Wächter, deren einer eine silberne Tartsche auf den Rücken gebunden hat, schlafen; auf dem Aermel eines anderen die nebenstehende Inschrift: NMOEA

Auf der Rückseite der Flügel links:

S. Thomas von Villanova in lebhafter Bewegung mit einem eigenartigen Beutel in der Hand, zu dessen Füssen ein Besessener (Bettler?); der h. Christophorus;

rechts: S. Donatus (?) als Bischof mit brennendem Lichte und Krummstab; S. Georg, den Drachen tödtend, in silberner Rüstung mit goldenen Meuseln. Noch in eigenthümlich tänzelnder Schrittbewegung.

Auf dem feststehenden äusseren Flügel links:

die h. Margaretha (?) in langem Haar, an einer Kette einen am Boden liegenden Hund haltend; die h. Apollonia mit der Zange in der Linken;

rechts: die h. Elisabeth, einen Korb mit Blumen vorweisend; die h. Ursula mit einem Pfeil in der Hand.

Die Bekrönung auf dem Altar entstammt dem 17. Jahrhundert und umfasst ein Bild, welches jetzt durch ein aufgenageltes modernes Oelbild auf Leinwand verdeckt ist.

Reste des einst den Altar bekrönenden Crucifixes, vom Wurme zerstört, auf dem Kirchboden.

Kanzel, in Holz, derbe Tischlerarbeit von 1698, auf gewundener Säule ruhend, in Blau, Weiss und Gold gemalt. Auf der Brüstung die vier Apostel, Christus im Tempel, die Austreibung der Wechsler in schwerfälligen Bildern. Ueber der Thüre die Inschrift:

AN 16 Aus Gütigkeit des Herren Land Cammerraths H. Joachim Plötz 98 NO.
Auf Röcknitz vnd Dröben ist diese Canzel gestifftet

Fig. 277.

Taufstein, Sandstein, nach dem Fries in Kleeblattspitzbogen ein Werk der Zeit um 1400. Er trug früher wohl figürlichen Schmuck, der aber gänzlich abgeschlagen wurde, so dass er sehr unscheinbar geworden ist.

Chorgestühl (Fig. 277) aus dem Anfang des 16. Jahrh., für nur drei Sitze, von hübscher einfacher Form, mit einem laufenden eingekerbten Ornament über der Rücklehne.

Glocken. Die grosse, 104 cm weit, gegen 90 cm hoch, vorzüglicher Guss, anscheinend vom Ende des 15. Jahrh. Am oberen Rande eine Inschrift in erhabenen schönen Minuskeln, zwischen den Worten Plaketten mit der Reliefdarstellung der Kreuzigung und des Adlers Johannis:

hilf ○ berat ○ mari ○ hilf ○ unde ○ berat ○ hilf ○

Darunter im Spiegelbild (Fig. 278), weil in den Gussmantel eingeritzt, die Inschrift: in die eraſ (mi) + my (hi) conplevit anno d ○ iv mvo° : ○ cccc xvi

Fig. 278.

Die Jahreszahl 1416, welche sich aus dieser nicht ganz klaren Inschrift zu ergeben scheint, ist für die Form der Glocke eine sehr frühe.

Die kleinere, 45 cm weit, 40 cm hoch, ohne Inschrift, von guter Form, wohl gleichzeitig.

Denkmal des L. E. von Zoch, † 1698.

In Holz, wohl 1,20 m hoch.

Mit dem Schild des Verstorbenen und einer aus kriegerischem Geräth gebildeten Umrahmung von derbem Naturalismus. Bez.:

Der Weyland Wohlgebohrne | Herr Herr Ludwig Ernst von Zoch | Erbherr von Röcknitz, Kgl. Maijt. v. | dero Kron Schweden Dragoner Hauptmann | ist gebohren den 1. Maij Ao. 1622 vnd | auf seinem Guht Röcknitz in Gott.| Seelig verschieden den 9. Martij | Ao. 1698 seines Alters 75 Jahr vnnd | 4 Wochenn.

Denkmal der Margarethe Pock. Anfang des 16. Jahrh.

In Rochlitzer Stein, 112 : 167 cm messend.

In der Mitte in wenig eingeritzten, gross gezeichneten Zügen die Gestalt der Verstorbenen, leider stark verwischt. Darum die nur theilweise lesbare Inschrift in schönen Minuskeln:

Anno dom... | nach vrbani ist verstorbē dī | erbare frau margareta | pock ein elich ge(mal) nickel von | . . . .

Das letzte Wort heisst wohl Nischwitz, und bezieht sich auf Nickel von Nischwitz, der zwischen 1540 und 1546 Besitzer des Gutes war.

Das **Schloss**, inschriftlich 1696 ausgebaut, mit dem Wappen der Plötz und von Birkholtz in einfacher Architektur. Bez.: I. P. CAVB. 1696. (Joachim Plötz und Catharine Agnese von Birkholtz.)

Im Schloss einige hübsche Eisenbeschläge, welche theilweise vielleicht auf die Zeit vor einem vor 1588 stattgehabten Brand zurückreichen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 181. Mit Abbild. — Album der Rittergüter Bd. I Supplem., S. 20. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Rittergutsbesitzers von Wächter.

Fig. 279.

Rohrbach.

Kirchdorf, 12,7 km westlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 279), welche um Pfingsten 1898 abgebrochen wurde, war eine der wenigen noch theilweise in mit Steinen ausgesetztem Fachwerk erbauten. Sehr baufällig und ärmlich. Mit rechtwinkeligem, flach gedecktem Chor, über welchem der Thurm aus Fachwerk, mit einem Walmdach. Das Langhaus mit niedrigerer flacher Decke, welche 1830 erneuert wurde. Die Empore war bezeichnet: M G F P 1700.

Der Altar besteht aus zwei Gemälden, auf Leinwand, in Oel; unten das Abendmahl, oben die Kreuzabnahme. Sehr schwache Bilder in Nachahmung jener zu Belgershain entstanden; stark verblichen. Die seitliche Umrahmung bilden zwei geschnitzte Palmen. Ende 17. Jahrh.

Kanzel, in Holz, 17. Jahrh., schlicht; ebenso die Orgel.

Taufengel, in Holz geschnitzt, 140 cm lang, stark beschädigt. Auf dem Kirchboden.

Zwei Zinnleuchter, 382 mm hoch, 198 mm Fussbreite. Bezeichnet in einem Monogramm: J (P?) D v. G L 1678.

Marken verputzt.

Kanne, Zinn, 26,5 cm hoch, 12,2 cm Fussbreite, bez.:

Der Kirche zu Rohrbach A. S. D. 1703.

Mit Grimmaischer Beschau und nebenstehender Marke.

DH 1714

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 177.

Sachsendorf.

Kirchdorf, 10,3 km südöstlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 280), 1693 abgebrannt, 1698 neu geweiht, 1839 umgebaut, 1876 erneuert. Romanische Apsis mit westlich anstossendem rechtwinkeligen Thurmraum. Der in Fachwerk erbaute Thurm endet nach oben in einem Achteck mit Haube. Auf deren Wetterfahne die Inschrift 1697. Das vom Umbau von 1697 stammende Langhaus hat eine flache Decke, an zwei Seiten Emporen aus dem 17. Jahrh., an der dritten die Herrschaftsstube aus der Bauzeit von 1694—1698. Altar und Kanzel vereint, von jonischen Pilastern eingerahmt, bedeckt mit abgebrochenem Giebel und zwischen diesen einem in Holz geschnittenen Engel. Unbedeutende Arbeit von 1724. Darauf die Inschrift:

Fig. 280.

Verbum domini manet in aeternum.

Einfache Orgel aus dem 17. Jahrh.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 21 cm hoch, Fuss 14 cm breit, in gothisirenden Formen, auf den Roteln: JESVS. + In einem Rahmen die gravirte Inschrift:

Maria Catarina v. Nitzscky (?) ge-
bohrne v. Draschwitz Wittwe verehret
disen Kelch zum guten Andencken
der Kirche zu Saxendorff 1718.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke T und nebenstehender Meistermarke.

HH

Patene dazu, 14 cm Durchmesser, ebenso gemarkt.

Abendmahlkelch, Silber, theilweise vergoldet, 19,6 cm hoch, Fuss 13,8 cm breit, in gothisirenden Formen. Bez.:

Anna Sophia Mosbachin geborne Vetzerin Anno 1638 Sachsendorf.

Gemarkt mit Augsburger Beschau und einer aus NB gebildeten Marke.

Patene dazu, 15 cm Durchmesser.

Hostienschachtel, Silber, oval, 12 cm lang, 5 cm hoch, getrieben, mit Weizenähren und Weintrauben. Bez.: 17 J. H. V. K. 27.

Nicht gemarkt.

Löffel, Silber, durchbrochen, 13 cm lang. Bez.: 1779.

Gemarkt mit einer „12" in herzförmigem Schild.

Taufkanne, Zinn. Bez.: X C V 1744.

Gemarkt mit Grimmaischer Beschau und einer Meistermarke mit einem steigenden Löwen und darüber anscheinend die Buchstaben I D B (?).

Altarleuchter, Zinn, 59 cm hoch, in Candelaberform. Mit dem gravirten Wappen der Döring und der Inschrift:

H. D. V. D. 1723 den 2. Februar.

Die Glocken sind neu.

Almosenschüssel, Zinn, gemarkt wie nebenstehend.

S W

CL SCHL

Herrschaftsgebäude, 1790 umgebaut, bez. P 1796, stattlicher Bau in klassicistischen Formen, mehrfach umgebaut.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 75, 81. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 81. Mit Abbild. — Briefliche Mittheilungen des Herrn Pastor Stock.

Schmölen.

Rittergut, 2,1 km südsüdwestlich von Wurzen.

Frei im Hofe des Rittergutes stehend eine kleine rechtwinkelige Kapelle, 1538 nach Nepperwitz eingepfarrt. Der jetzige Bau wohl aus dem 17. Jahrh., 1853 erneuert, in Verputz mit gothischen Formen. Auf dem Walmdache ein Dachreiter mit Wetterfahne von 1853. Die Kanzel frei vor eine Schmalseite gestellt; davor der Altartisch. An drei Seiten Emporen.

Glocke, 29,5 cm hoch, 48,5 cm weit, ohne Inschrift.

Crucifix, in Holz, 107 cm hoch, mit sehr schönem, 67 cm hohem Corpus in Bisquitporzellan und INRI-Tafel in glasirtem Porzellan.

Zwei Zinnleuchter, in Candelaberform, 395 mm hoch. Mässige Arbeit des 18. Jahrh.

Fig 281.

Schönbach.

Kirchdorf, 4 km nordwestlich von Colditz.

Die Kirche (Fig. 281) wurde 1812—13 erbaut. Von der älteren blieb nur der untere Theil des Thurmes stehen, welcher romanische Reste zeigt. Das Langhaus der neuen Kirche wurde östlich an diesen angefügt, während die frühere Kirche westlich stand. Ein schlichter rechteckiger Bau, an drei Seiten mit Emporen; an der vierten Seite steht der Altar und darüber die Kanzel; beide sind eingefasst von korinthischen Säulen, bekrönt von zwei Vasen und einer weiblichen Figur in Holzschnitzerei. Dürftige und nüchterne Arbeiten.

Taufstein, hübsche Arbeit der Spätrenaissance, jetzt im Pfarrgarten.

Taufbecken, Zinn, achteckig, 30 cm Durchmesser, bez.:

Kirch Väter: Hans Heinicke, Matthes Haferkorn, Andreas Komige, Georgius Linck, Pastor. Anno 1671.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken.

Zwei Altarleuchter, Messing, in üblicher gothischer Form, 38 cm hoch.

Glocken. Die grosse, von 1505, 123 cm weit, von dem bekannten Halle'schen Giesser T, gegen 1 m hoch, jener zu Colditz sehr ähnlich, mit der Inschrift:

O rex glorie veni cum pace. Ave maria gratia plena dūs tecum T Anno dni xvᶜ v⁰

Sehr schöner Guss mit prächtigem, die Schrift begleitendem Ornament.

Die mittlere, von 1517, 105 cm weit, 80 cm hoch, sichtlich von demselben Giesser, mit ähnlichem Ornament und der Inschrift:

o. s. maria nicolae barbara katherina maria magda//// orate pro populo T xv⁰ xvii

Fig. 282.

Die kleine, 54 cm hoch, 70 cm weit, mit der Inschrift:

O VVLT POPVLVM CAMPANA SONANS AD SACRA VENIRE ANNO 1614.

Im Pfarrgarten ein romanischer Säulenfuss.

Am Wege von Schönbach nach Thierbach, links am Rande des Colditzer Staatsforstes, ein Wegkreuz (Fig. 282), 1,10 m hoch, etwa 24 cm stark, darauf dargestellt eine Elle von richtigem Ausmaass und eine Schneiderscheere. Das Kreuz heisst im Volksmunde der Schneiderstein.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 197.

Schwarzbach.

Kirchdorf, 5,8 km südwestlich von Colditz.

Kirche. Der ganze Bau ist in seinen wesentlichen Theilen romanisch, wurde jedoch 1882—83 durch Architekt Möckel vollständig ausgebaut, mit neuen Anbauten versehen und durch Professor Diethe mit Wandmalereien und von Brossmann mit Skulpturen ausgeschmückt. Unter dem Thurme eine in der Tonne gewölbte Halle, der Chor gleichfalls — doch ohne die modernen Rippen — gewölbt.

Fig. 283. Fig. 284.

Am Thurme unten vier Giebelansatzsteine, welche darauf deuten, dass dieser erst nachträglich aufgebaut wurde. Doch muss dies noch im Mittelalter geschehen sein, da die schlanken gekuppelten Fenster der Glockenstube auf das 14. Jahrhundert weisen. Die Ansatzsteine sind verziert durch eine die Auskragung

tragende Hand (Fig. 283), einen Hirsch unter einem Baume (Fig. 284), einen Thier- und einen Menschenkopf und dürften um 1200 entstanden sein. Das gleichzeitige Giebelkreuz des Langhauses ist an der Südfront eingemauert, das Westthor scheint der Mitte des 15. Jahrh. anzugehören.

Glocken. Die grosse, 98 cm weit, 75 cm hoch, mit der theilweise verkehrt gestellten Inschrift (Fig. 285):

o rex glorie § + veni nos cum pace + § ananis(?) apta + § osanna m +

Fig. 285.

Wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

Die mittlere, 87 cm weit, 80 cm hoch, ohne Inschrift.

Fig. 286.

Die kleine (Fig. 286), 64 cm weit, 63 cm hoch, von sehr schlanker Form ohne Inschrift und Verzierung, 13. Jahrh.

Statuette, die h. Anna selbdritt darstellend, in Holz, bemalt, etwa 85 cm hoch. Beschädigt; den Kindern fehlt je eine Hand. Um 1500.

Reste des Altars, Holzschnitzereien, namentlich Reliefs: Abendmahl, Anbetung der Hirten, Moses und Aaron, der auferstandene Christus und der Ecce homo; sehr schwache Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Im Thurme aufgestellt.

Zwei Altarleuchter, Messing, von üblicher gothischer Form, 35,5 cm hoch.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 1.

Seelingstädt.

Kirchdorf, 4,8 km nördlich von Grimma.

Kirche (Fig. 287), Tochter von Trebsen. Der Thurm mit seinen gekoppelten, spitzbogigen Fenstern in der Glockenstube und der anstossende, aus dem flachen Achteck geschlossene Chor gehören wohl dem 14. Jahrhundert an. Beide Bautheile sind überwölbt und haben Rundbogenfenster. Auch die Triumphbogen sind rundbogig. Seit 1717 wurde die Kirche erweitert und die Gruft mit Herrschaftsempore an der Südseite angelegt, welche die Inschrift trägt: Anno 1718. Erst 1723 wurde der Bau ausgemalt. Die Fahne auf dem Thurme trägt die

Inschrift: 1783. F. G. V. D. 1874 fand eine weitgehende Erneuerung des Baues statt. Zwei Inschriftstafeln in der Sakristei, 63 : 92 und 63 : 72 cm gross, auf Holz gemalt, erklären die Baugeschichte. Auf der ersten heisst es:

Als durch Gottes Gnade die hiesige Gemeine | sich dergestalt vermehret, dass dieses Gottes Hauses Er | weiterung höchst nöthig, hat der nunmehre Wohl | seelige Herr Herr Johann George Joachim von Döring | ao. 1717 des Jahres vor seinen seeligen Hintrit, seine all | hier gehabte Emporkirche und das darunter gewesne | Erb-Begräbniss zu Gottes Ehre und seiner unterthanen | Seelen wohlfahrt hierzu abgetreten und dargegen | beydes an der Seyte anlegen lassen.

Auf der zweiten:

Welches zu dessen seeligen Andenken sein Sohn und Nachfolger in diesen | Guthe Herr Joachim Friedrich von | Döring bei Malung dieses neuen Anbaues ao. 1723 anmercken wollen | mit innigiichen Wunsche, dass der Grund | gütigste Gott sich dieses sein Hauss und | gantze Gemeinde zu seinen immerwähren- | den Schutz, Segen und Gnaden an befohlen seyn | lassen möge.

In der Herrschaftskapelle ein hübscher Ofen mit eisernem Kasten, darauf ein Ross mit dem Spruche: In recto decus Anǒ 1718, darüber zwei rechtwinkelige Aufbauten und eine Haube darüber aus gelb und braun glasirten, reich modellirten Kacheln.

Fig. 287.

Vor dem Kirchhofe ein roh gemeisseltes Kreuz in Granit, 52 cm breit, 55 cm über dem Boden 22 cm stark.

Gutsgebäude. Das Herrenhaus nimmt mit zwei Flügeln eine Ecke ein. Zwei Renaissancethore führen in dieses, eines bezeichnet mit dem Döring'schen Wappen und 1671, das andere: 16 D. S. V. D. G. V. O. 78 und dem Wappen derer von Oppel. Dorothea S. von Döring, geb. von Oppel war die Wittwe des 1661 verstorbenen Staatsministers David von Döring.

Auf dem Schlossthurm eine Wetterfahne von 1756.

Im Innern ist der sogenannte Rittersaal bemerkenswerth, dessen Thüren und flache Brettdecke mit derben, lebhaft getönten Malereien aus der Zeit um 1670 verziert sind.

Auf der Decke grosse grüne Ranken zwischen fünf ovalen Bildern, von denen drei erhalten sind. In der Mitte die Versammlung der olympischen Götter, auf der kleineren anderen Apoll und Diana, auf die Niobiden schiessend, und Venus im Taubenwagen. Auf den Thürfüllungen Zeus mit Blitzen und Merkur. Eine zweite Thüre in der Schäferei, auf der Christus mit dem Kreuz u. a. m. dargestellt ist. Leider ist der Saal theilweise verbaut und dadurch in seiner stattlichen Wirkung beeinträchtigt.

Hübscher Schrank, von 1663, 1782 erneuert. Mit drei aus letzterer Zeit

stammenden Hermen, einen Apostel, St. Peter und eine weibliche Heilige darstellend.

Bildniss eines Döring. Auf Kupfer, in Oel, 65 : 83 cm messend. Mässige Arbeit aus der Zeit um 1740.

Auf dem Wirthschaftsgebäude eine Inschrift, nach welcher Friedr. Gottlob von Döring den Bau zum Besten seiner inzwischen verstorbenen Gattin Henriette Antonie geb. von Bünau aus dem Hause Lossa 1780 errichtet habe.

In der Schäferei eine lateinische Inschrift, nach der Johannes Fridericus de Döring den Bau 1734 aufführte.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 234. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 87.

Seifertshain.

Kirchdorf, 17 km südwestlich von Wurzen, 11,2 km südöstlich von Leipzig.

Die Kirche von 1785—87 neu erbaut. Die alte scheint von 1560 gestammt zu haben, da in diesem Jahre Kurfürst August ihr Holz zum Kirch- und Thurmbau anwies (Hauptstaatsarchiv Cop. 301, S. 143).

Rechtwinkeliger Grundriss mit vor eine Schmalseite gelegtem, rechtwinkelig aufsteigendem, von einer Haube bekröntem Thurm, der nach der Zerstörung in der Schlacht bei Leipzig 1813 neu aufgeführt wurde. Ohne Kunstwerth. 1787 geweiht, 1868 erneuert.

Von der älteren Kirche erhielt sich nur der romanische Taufstein, 105 cm hoch, mit einem Rundbogenfries am oberen Rande. 13. Jahrh. oder älter.

Taufschüssel, Zinn, 45 cm Durchmesser, bez.:

Johanna Juliana Bertholdin Anno 1793.

Glocke, von 1645, 110 cm weit, gegen 73 cm hoch, bez.:

D. O. M. GEORG VON PONICKAV ERBHERR
IOH. MARTIN SCHON PFARRER
GEORG NEBE }
GEORG SCHLANSCH } KIRCHVÄTER
GEORG RVDEL RICHTER
ANNO MDCXXXXV DEN XIV. MAI HAT MICH GEORG
SCHESLER VND PETER STENGEL ZV LEIPZIG GEGOSSEN.
GLORIA IN EXCELSIS DEO ALTISSIMO.
ALS ICH BIN GEGOSSEN WORDEN
WAR KRIEG VND STREIT AN ALLEN ORTEN
GAR WENIG VOLK GAR WENIG GELDT
VERWÜSTET WAREN STADT VND FELDT
DOCH MELDT ICH STVND FREVDT TAVFF VND TODT
SO BALD IHR HÖRET HALL VND SCHALL
ZVR KIRCHEN KOMPT GOTT LOBET ALL.

Zwei hübsche Grabsteine aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 152.

Seupahn.

Dorf, 4,2 km südlich von Colditz.

Fig. 288.

Grenz- und Markstein (Fig. 288), an dem Communicationswege von Colditz nach Rochlitz, fast in der Mitte zwischen beiden Städten, auf der Höhe, wo von dieser Strasse der Weg in das Dorf Seupahn hinein abzweigt.

Der eine Stein ist mit den Kurschwertern, der andere mit einem einfachen Schwert bezeichnet.

Die Zeichnung verdanke ich Herrn Oberlehrer Dr. Pfau in Rochlitz. — Briefl. Mittheilungen des Herrn Pfarrer E. Richter in Schwarzbach.

Thallwitz.

Kirchdorf, 7,8 km nordnordwestlich von Wurzen.

Die Kirche (Fig. 289 und 290) ist fast genau nach Südosten orientirt. Sie stammt aus verschiedenen Zeiten und wurde 1896—1897 von Architekt Oswald Haenel in Dresden in umfassender Weise umgebaut. Die Figuren geben den alten Zustand wieder, Fig. 289 das Emporengeschoss der Kirche.

Fig. 289.

Der stattliche, nicht ganz regelmässig geformte Chor dürfte 1440 entstanden sein, da Johann IV. von Salhausen, Bischof von Meissen, in diesem Jahre die Kirche „des grössten Theils aus dem Fundament“ baute. Die Rippen des weit gespannten, aber niedrigen Gewölbes sind von Ziegel, in kräftiger Profilirung. Die Fenster wurden mehrfach verändert.

Der Thurm gehört nach den im Sternbogen geschlossenen Fenstern und nach dem spätgothischen, jetzt beseitigten Thore in Rochlitzer Stein dem enden-

den 15. Jahrhundert an. Wohl nur die Haube über dem achteckigen Obertheil entstand im 17. Jahrhundert. Die Wetterfahne hat die Inschrift 1800. Unter dieser ein schmiedeeisernes Kreuz (Fig. 291).

Fig. 291.

Das Schiff wurde, anscheinend auf älterem Mauerwerk, im 17. Jahrhundert mit einem Tonnengewölbe überdeckt und zwar laut Inschrift auf der Wetterfahne H. V. P. 1626 in diesem Jahre.

Die Emporen sind 1896 herausgerissen worden; sie gehörten dem 17. Jahrhundert an und waren in derben Formen gehalten.

An der Nordostseite fand sich eine Gruft aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, deren Vorderseite über einer toscanischen Säule eingewölbt war.

Auf dem Langhause ein hübsches schmiedeeisernes Dachkreuz.

Fig. 290.

Kanzel, interessante, nur in Resten erhaltene Sandsteinarbeit aus der Zeit um 1550. Beim Neubau 1896 noch mit alter Bemalung aufgefunden. Auf der 153 cm hohen Statue des Moses muss ein nicht mehr aufgefundener Theil gelegen haben. Von der 114 cm hohen Treppenbrüstung erhielten sich zwei Theile, je 53 cm breit, mit den Darstellungen des sitzenden Paulus mit dem Schlüssel und Petrus mit zwei Schwertern, beide schreibend.

Von der Kanzelbrüstung erhielten sich drei Theile von je 45 cm Breite und je eines von 18 und 16 cm Breite. Auf ersteren sind in Relief dargestellt: die Erhöhung der Schlange; die Kreuzigung, vor der Adam und Eva sowie Johannes der Täufer, dazu ein Schild mit der Inschrift: Siehe, das ist gottes lamb, das der Welt sunde dreget; Johannes mit dem Kelch in der Linken, aus dem die Schlange sich windet und auf die die Rechte weist. Auf den schmäleren Platten je eine weibliche Gestalt.

Die Arbeiten sind befangen gebildet, ungelenk in den Bewegungen, doch von lebhaftem Streben nach Ausdruck. Jetzt in der Sammlung des Kgl. Alterthumsvereins zu Dresden.

Reste der neueren Kanzel, die im Altar stand, von 1699, sehr unbedeutende Arbeiten in Holz. Als Abschluss ein ornamental durchlochtes Brüstungsblech. Auf der Brüstung Darstellungen der drei Kreuze, darunter in einem 47 : 100 cm messenden Oval ein Bild des Abendmahles. Im Jahre 1897 zersägt.

Vortragkreuz, in Holz, mit 31 cm hohem Crucifixus. Bez. Thallwitz 1740.

Taufstein, 103 cm hoch, 75 m breit, in Sandstein, von kräftiger Kelchform, mit dem Wappen der Kanitz und Hanfmus. Reste farbiger Bemalung. Mit der Inschrift am oberen Rande:

Durch Ironimus von Kanicz erbaut und den 6. Decembris anno 74 durch
sebastian lorenz zu ern dem sacrament der Taufe.

Dazu Sprüche aus Marcus X: Lasset die Kindlein etc. und Matthäus III: Zur Zeit kam Jesus an iordan etc.

Am unteren Rande die aufgemalte Inschrift 1610. Der Taufstein kann aber zweifellos als ein Werk von 1574 und des Steinmetzen Sebastian Lorenz gelten. Jetzt in der Sammlung des Kgl. Alterthumsvereins zu Dresden.

Glocken. Die sogenannte Frohnglocke, von 1492, gegen 45 cm weit, 48 cm hoch, mit der Umschrift (Fig. 292, obere Hälfte):

anno + domini + m° + cccc°lxxxxii +

Fig. 292.

Die mittlere von 1602, 103 cm weit, 78 cm hoch, mit der Umschrift

Fig. 293.

(Fig. 293):

DA PACEM DOMINE IN DIEBVS NOSTRIS
IOHAN HILLGER FECID(?) DRESDAE MDCII 1602.

und mit einem 14 cm breiten Rundschild (Fig. 23*), darauf das Wappen der Hilger, und mit der Umschrift:

IOHAN HILGER FECIT (legit.?)
DRESDAE MDCII.

Die grösste Glocke, welche gleichfalls von Johann Hilger 1602 gegossen wurde, ist 1857 von C. A. Jauck in Leipzig umgegossen worden; sie trug die Inschrift:

Vespera nunc venit, nobiscum, Criste, maneto
Exstingui lucem nec patiare Tuam.

Ebenso eine kleinere, 1890 von Bierling in Dresden umgegossen, welche die Inschrift trug:

Mätthäus Tragen, Pfarr. in Thallwitz.
Martin (Urban?) Schüler, Thom. Grofse, Hans Colditz.
Aus dem feuer bin ich geflossen, Nikel Hertz
in Leipzig hat mich gegossen.

Abendmahlkelch, von 1610, Silber, vergoldet, 22,5 cm hoch, 16,9 cm Fussbreite, in gothisirender Form. Auf dem im Sechspass gebildeten Fuss gravirt

*) Durch ein Versehen ist diese Figur bei dem Dorfe Börln, Heft XIX, Seite 21, zum Abdruck gekommen.

ein Kreuz, die Wappen der Hans von Plötz († 1614) und der Krahe mit der Inschrift: H. P. und B. S. V. K. Auf den Roteln: I. N. R. I. Aō. 1610 und zierlich gravirtes Renaissance-Ornament. Innen am Fusse eingeritzt:

Ehregott Siegismund Staeber
Thuring. Cant. Thalluicius 1778.

Die Kuppa ist neu. Gemarkt mit Dresdner Beschau und nebenstehender Marke, vielleicht des Meisters Georg Mond (vergl. Rosenberg a. a. O. N. 620).

Hostienbüchse, Silber, vergoldet, rund, 107 mm Durchmesser. Bez.: IESVS und C. E. M. W. 1694. Gemarkt mit nebenstehender Marke.

Zwei Altarleuchter, in Messing, gothisirend, 412 mm hoch.

Denkmal des Hieronimus von Canitz, † 1592 (?).

Sandstein. Der Verstorbene ist in ganzer Figur, lebensgrosses Relief, stehend dargestellt, in voller Rüstung mit zum Gebet vereinten Händen, zu Füssen der Helm. Die Inschrift ist nicht lesbar. Neben ihm die Wappen der

Canitz	Machwitz (?)
Rauchhaupt	Unkenntlich.

Denkmal einer Frau von Hanfmus (?).

Sandstein. Die Verstorbene stehend, lebensgross in Relief, mit im Gebet vereinten Händen, weitem Mantel, verschleiertem Gesicht. Tüchtige, vielfach beschädigte Arbeit. Zu Häupten die Wappen der

Hanfmus Machwitz (?)

Am unteren Saume des Mantels zwei unkenntliche Wappen

Umschrift nicht lesbar.

Denkmal des Christoph von Nischwitz, † 1592 (?).

Sandstein. Lebensgrosses Relief, stehend, vollständig gerüstet, zu Füssen der Helm, mit zum Gebet gefalteten Händen. Mit den Wappen der

Nischwitz	Grünrod
Aschhausen	Machwitz (?)

Tüchtige, leider mehrfach beschädigte Arbeit. Reste der Inschrift lesbar, doch gerade die wenig bedeutenden Stellen.

Denkmal des N. N. von Nischwitz † 1601.

In gleicher Anlage wie das vorige. Mit den Wappen der

Nischwitz	Aschhausen
Walwitz (?)	Gersdorf (?)

Zu lesen sind die Worte: 1601 entschlafen.

Die vier Denkmale sind, obgleich stattliche Werke der sächsischen Renaissanceplastik, sehr ungenügend an der Kirchhofmauer aufgestellt.

Denkmal der Agnes Christiane von Holtzendorff, † 1696.

Sandstein, 145 cm breit, 370 cm hoch.

In einem Oval von 40 : 57 cm die nachstehende Inschrift, um dieses reiches barockes Rankenwerk, darüber die Stundenuhr. Ueber dem Oval auf einer Console die 140 cm hohe Marmorfigur des Todes, dargestellt als grossgeflügelter,

bärtiger Greis mit der Dornenkrone in der Linken und der Sense in der Rechten. Hinter ihm ein gefaltetes Tuch, welches das Ehewappen der Holtzendorff und Schönberg trägt. Als oberer Abschluss zwischen Palmzweigen das Bildniss der Verstorbenen, oval, 43 : 55 cm messend, auf Kupfer, in Oel. Die Inschrift lautet:

Conjugi suae desideratissimae foeminae in comparapili (?) | Agnesae Christianae a Schönberg | natae in Maxen a M | DCLXXIV D. IX. April, quae | cum in matrimonio, anni unius, mens. X spatio | tantum circumspripto duorum suaviss. filiol. | mater facta esset, morbillis infestata, finem | vitae feliciss. fecit A. MDCXCVI D. XXIV. | April. Viduus moestiss. generosiss. | Dominus: Christoph. Sigism: ab Holzen | dorff in Thalwiz, Colm sereniss. | elect. Sax. Comes cubic. | H. M. P. C. |

Denkmal des Christoph Sigismund von Holtzendorf, † 1715.

Sechseckige, 135 cm hohe, 95 cm breite Marmortafel, um die ein Tuch gelegt ist. Links oben ein Engel, in der Mitte eine staftliche Urne, darunter eine reich verzierte Console.

Mit der Inschrift:

Deo sacratiss. sacrum | nec non | sempiternae memoriae | viri generosissimi | Christoph. Sigismundi | de Holzendorf | dynastae in Thalwitz Moelbitz | Bunitz et Ochsenasal | Regis Pol. ac Electoris Sax. Camerarii | Qui | ex antiquiss. Holzendorf. et Arnheim. gente natus | die I. Septembr. MDCLXXI | prima vice in matrimonium duxit | Virginem generosissimam | Agnes Christianam de Schoenberg | A. MDCXCIV | ex hac haud infelici conjunctione felicem ortum traxerunt duo filii | quorum natu maximus ante patris obitum | in ipso juventutis flore florere desiit | secunda vice nuptias celebravit | cum virgine generosissima | Hedwig Sophia de Schoenberg | A. MDCXCVII | ex quibus duo filii quatuorq. filiae progerminarunt | quorum tres | mox dum vivere coeperunt vivere desierunt | filius vero superstes ac duae filiae | parentis optimi praematuram lucent(?) mortem | quae | finito die XXVI. Aprilis A. MDCCXV | vitam eius heroice peractam finiit | aetate exacta | vsq. ad XLIII Ann. VII. Mens. III. hebd. et III. dies. | Post quietem qua nunc gaudet, resurget ad perpetuam quietem | Monumentum hocce poni curaverunt | moestissima conjux et tristissimi | superstites liberi.

Ueber dem Wappen befand sich früher ein 75 cm hoher, 45 cm breiter Schild mit dem Wappen der Holtzendorff, unter der Console ein Todtenkopf mit Flügeln von 82 cm Spannweite.

Zu diesem Denkmal gehören ferner die stehenden Marmorstatuen des Glaubens mit dem Kreuz und der Liebe mit zwei Kindern, sowie die sitzende der Hoffnung mit dem Anker. Sehr ansehnliche Werke von lebhafter Bewegung.

Leider wurden 1896 bei der Neuaufstellung dieses hervorragenden Denkmales die Theile getrennt, die reiche Composition des Ganzen somit zerstört.

Denkmal der Hedwig Sophie von Holtzendorf, † 1727.

In Marmor (?). Zwischen zwei schlank ansteigenden Voluten die Inschriftstafel, darüber eine geschwungene Verdachung mit dem Wappen der Holtzendorff und Schönberg. Am Fusse die sitzenden Statuen des Glaubens mit dem Kelch und der Hoffnung mit der Palme und ein auf dem Todtenkopfe ruhendes Kind. Von der 21 cm starken Sockelplatte 1,80 m emporsteigend, ohne die Figuren 86 cm breit. Derbe, wirkungsvolle Arbeit. Die Inschrift lautet:

Piis Manibus | matronae | sexus sui decora | dudum supergressae | Hedwigae Sophiae | Holzendorfiae | natalibus Schönbergiae | intemeratae fidei sinceritate | connubii castimonia | affectu in liberos | quos peperit sex | vitae viduae, religione | prudentia, porro | excelisaeque mentis ac ivdicii felicitate | propensa in egenos voluntate | ac rei domesticae solertissima cura | vere incomparabilis | qua | ne voto quidem licebat fingere meliorem; | die XIX. maii MDCCXXVII | victvro ad posteros | pii Deos svbmissi ac futura anhelantis animi | exemplo | placide extinctae | lapidem hunc, | cum statvam propria virtus decernat | et erigat, posvere | liberi, | extremvm proh hilatum | pio ore legentes.

Unter dem Denkmal befand sich eine reich verzierte Console, 120 cm breit, 57 cm hoch, darunter erst der jetzt auf geradlinigem Sockel angebrachte Engelskopf.

Leider bei der Neuaufstellung 1896 nicht vollständig aufgestellt. Jetzt im Vorraum zur Kirche.

Denkmal des Gotthelf Siegmund von Holtzendorf, † 1739.

In Holz, 2,10 m breit, 4 m hoch. Auf breitem Sarkophag die Inschriftstafel, darüber das Holtzendorff'sche Wappen, zur Seite links Waffen und Rüstungstheile, links ein Engel, der einen Trauerflor befestigt und eine geneigte Fackel. Ueber dem Sarkophag das Bildniss, oval, auf Kupfer, in Oel, 68 : 84 cm messend, in weisser Perücke, Rüstung mit der Schürze, beiderseitig Engel mit Posaune und Palmenzweig darüber, die Krone über dem Gottesauge in Wolken und Strahlen. Stattliches Werk von geschicktem barocken Aufbau.

An der Decke des Schiffes hing seine Standarte als königlicher Trabant, Degen und Sporn bei seinem Wappen.

Die Inschrift lautet:

Pia memoria | illustris et generosissimi domini | Gotthelf Sigmundi | ex veteri splendidaq. Holtzendorfiorum | gente oriundi | dynastae ibidem clientelarum ex paterna avita | quae hereditate acceptarum | Thalvizi, Moelbizi, Bunizi, Ochsensali etc. | vitam, si spectas, ducere coepit | sua hac in sede equestri | XVII. Maij MDCXCVII | robustior factus | utriusque Friederici Augusti II et III | potentissimorum Poloniarum regum et Saxo | niae pr. Electorum serenissimorum praefectus | primum fuit turmae praetorianorum equitum | deinde cubiculo admotus sanctiori | in matrimonio habuit | optimam matronam incomparabilemq. | Charlottam Tugendreich | imaginibus Knochiorum nobilium | neque minus suis virtutibus claram | ex qua | filios procreavit tres duasque filias, omnes immaturae | occumbentes morti praeter alteram filiolam nomine | Helenam Sophiam | puellam bellissimam suisque natalibus dignam | Ipse lue pustularum contagiosa | affectus, correptus, exstinctus, | sed in salutari servatoris merito, | XVIII. Mart. MDCCXXXVIIII | nunc in sepulcreto hic majorum acquiescit atque | terram habeat levem. | Te papulae superant ardentes fortiter illa | excipis arma necis: plenus amore dei. | Faciendum curavit marito | relicta vidua | dolens certe mortem ejus intempestivam, | nec minus nectae sobolem (!) innocentissimae | patre orbatae.

Denkmal der Rahel Louise Gräfin von Hoym, † 1764 (Fig. 294).

Breiter Steinsarg in Marmor, darauf ein Obelisk auf einem Postament, beide mit Inschriftstafeln in schwarzem Marmor. Auf der Spitze ein rauchendes Opfergefäss. Ueber dem Obelisk die fast lebensgrossen Statuen der Liebe mit zwei Kindern und des Glaubens mit Kreuz in weissem Marmor. Unter dem Steinherz zwischen Consolen das Ehewappen der Holtzendorf und Miltitz.

Das sehr stattliche, wahrscheinlich von Krubsacius entworfene Denkmal, die in der Behandlung etwas glatten Bildwerke in der Art des Herrmann oder Knöfler. Mit der Inschrift:

Memoriae | matris | optimae | Sacrum | Rahel Ludowica e gente an | tiqua illustri Weitheriana et | Miltitia, nata XXIV. Februar. MDCXCIX coniux Gebhardi | Ludovici, comitis ab Hoym | dynastae in Droissig, Reg. Pol. | cons. intimi, Thuringiae prae | fecti supremi mater felix IX | liberorum, quorum sex patri | superstites sollerti tutela | et incredibili cura rexit ad | sanctitatem, fidem et con | stantiam exemplo suo for | mavit, exacta aetate ab ipso | S. Coenae usu in Aede villae | Thalwitziensis sancte A. D. | XV. Jul: MDCCLXIV | obiit | Matri optimae meritae | P. F. C. | Julius Gebhardus | Henrietta Charlotta, nupta equiti ab Arnim | Gotthelf Adolphus | Helena Renata | nupta com. a Reder.

Das Ehewappen der Brühl und Miltitz, je 27 cm hoch, wurde bei der Neuaufstellung 1897 nicht wieder mit dem Denkmal vereinigt.

Todtenschild des S. von Holtzendorff.

Holz, 140 cm hoch, 126 cm breit.

Auf achteckigem Schild das Wappen, im Rahmen zwei Blattgewinde haltende Engel, ein Todtenkopf und ein Schild mit dem Namenszug S V H.

Mässige Schnitzerei aus dem Ende des 17. Jahrh.

Früher an der Decke der Kirche angebracht, jetzt im Schuppen.

Fig. 294.

Schild, in Holz, 72 cm breit, 48 cm hoch, mit dem verschlungenen Namenszug eines von Holtzendorff unter einer Krone.

Schild, in Holz, in gleicher Gestalt, mit dem Ehewappen der Holtzendorf und Arnim.

Beide aus der alten Herrschaftsstube.

Die Denkmäler der Kirche sind beim Umbau auf Befehl und Kosten Seiner Durchlaucht des Fürsten Heinrich XIV. von Reuss jüngerer Linie in der erneuerten Kirche wieder aufgestellt worden.

Das **Schloss** ist ein Bau des 16. Jahrhunderts. Von diesem erhielt sich der nach aussen viereckige, innen eine runde Wendeltreppe beherbergende Treppenthurm, die über je einer schweren toscanischen Säule ruhenden Gewölbe der Vorhalle, die durch alle Geschosse gehende, noch gothisirende Behandlung der Balkendecken, der zweigeschossige Erker an der rechten Hofecke in Formen, welche den um 1570 in Leipzig üblichen entsprechen. Auf diesem die Wappen der Canitz und Hanfmus. Das Schloss wurde durch Seine Durchlaucht den Fürsten Heinrich XIV. von Reuss jüngerer Linie in umfassender Weise durch den Architekten Rossbach in Leipzig erweitert und im Innern ausgebaut.

Unter dem alten Besitz des Schlosses befinden sich einige dort aufbewahrte Bildnisse:

Bildniss eines Unbekannten, wahrscheinlich des Christian Siegmund von Holtzendorf, († 1683).

Auf Leinwand, in Oel. Lebensgross, ganze Figur. Ausgezeichnet durch das prächtige Kostüm, graugrüner Sammt mit reichster Stickerei und Spitzen, schöner Hut, reiche Gehänge. Als Malerei nicht bedeutend. Am Hut eine Agraffe aus H und A. Das Bild gehört der Zeit des beginnenden dreissigjährigen Krieges an.

Bildniss einer Dame, der Gemahlin des Vorigen. Erste Hälfte des 17. Jahrh.

Gegenstück, gleichfalls in kostbarster Kleidung in Schwarz und Gelb, mit gepufften Aermeln, schönem Schmuck und reichen Spitzen.

Bildniss eines Unbekannten, wahrscheinlich des Christoph Siegmund von Holtzendorf. Ende des 17. Jahrh.

Kniestück, auf Leinwand, in Oel, in schäferartigem, überaus reichem und geschmackvollem Anzug.

Bildniss einer Dame, wohl der ersten Gemahlin des Vorigen, Agnes Christiane geb. von Schönberg auf Maxen, † 1696.

Gegenstück zum vorigen, in weisser Seide mit Brokatbesatz, als Schäferin gekleidet.

Bildnisse zweier Knaben im Harnisch und eines Mädchens mit Sonnenschirm. Wohl die Kinder des Christoph Siegmund von Holtzendorf.

Auf Leinwand, in Oel, je 108 : 180 cm messend.

Mässige, glasige Arbeiten. Aus dem Anfang des 18. Jahrh.

Bildniss des Generals Carl Siegmund von Arnim.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 80 cm messend.

Im Kürass und prächtig goldgesticktem weissen Waffenrock mit rothem Revers. Bunte, glatte Malerei. Bez.:

C. S. d'Arnim, königl. Pohln. u. Churfürstl. Sächsischer General der Cavallerie
im 47. Jahr seines Alters.

Gemarkt. J: E: Göbel pinxit.

Bildniss der Frau von Arnim.

Gegenstück zum Vorigen, von demselben Künstler. In rosa Kleid, an einer Frivolitätenstickerei beschäftigt. Bez.:

Frau Gen. v. Arnim Geb. Gräfin Hoym.

Bildniss des Generals von Arnim.

Auf Leinwand, in Oel, 85 : 103 cm messend. In schönem Rococorahmen.

Auf dem schlichten weissen Waffenrock mit himbeerfarbenen Aufschlägen der Andreasorden an blauem Bande. Auf der Brust ein Stern.

Prächtiges Bild in der Art des Silvestre. Das Bild dürfte 15—20 Jahre später als das vorige gefertigt sein.

Bildniss der Frau von Arnim.

Gegenstück zum vorigen. Einfacher in der Haltung, aber weitaus künstlerischer als das vorige Bild derselben Frau, künstlerisch nicht ganz die Höhe jenes ihres Gemahls erreichend. Bez.:

Fr. v. Arnim Geb. Grf. Hoym.

Bildniss des G. A. Grafen Hoym, † 1783.

Auf Leinwand, in Oel, 84 : 67 cm messend.

In rothem Rock, grauem Mantel. Vortreffliche Arbeit in der Art des Silvestre. Bez.: Gotthelf Adolf Graf Hoym.

Bildniss der R. L. Gräfin Hoym.

Gegenstück zum vorigen. Die nicht eben schöne, aber ausserordentlich klug aussehende Frau ist stark decolletirt, in grauem Kleide, mit blauem Mantel. Von gleicher Hand wie das vorige. Bez.:

Rahel Louise von Wertern verm. Hoym erkauft 1741 Thallwitz.

In einem Treppenfenster mehrere gemalte Scheiben. Darunter zwei Mönche im Gespräch und der h. Michael mit der Waage, in Schwarzloth und Silber. Gute Arbeiten der Zeit um 1520.

Das Wappen derer von Römer, etwa von 1550.

Ein Wappen mit einem Löwen (einer Katze?) in rothem Felde. Gemarkt: C. C. T. 1705.

Fig. 295.

Im Schlossarchive fanden sich eine Reihe von Entwürfen für einen Umbau des Schlosses, die unter Gotthelf Adolf Grafen von Hoym gefertigt wurden:

1. Sechs Blatt eines vollständig ausgearbeiteten Entwurfs in den Formen der Zeit um 1750—60 (Fig. 295, 296). Eines bezeichnet als: Plan au Rez-de-chaussée de la maison de Dallvitz. Wohl zweifellos Arbeiten des Friedrich August Krubsacius, bemerkenswerth dadurch, dass in der Grundrissbildung

Fig. 296.

die Kurven noch völlig vorherrschen. Die Anordnung ist meisterhaft sowohl hinsichtlich des Ineinandergreifens der Räume, als der Bequemlichkeit. Die Aussenarchitektur ist bereits klassicistisch.

2. Grundriss-Skizze für einen Schlossbau in Thallwitz in Blei und Façaden-

skizzen in Tusche, in Blei in italienischer Sprache beschrieben. Etwa gleichzeitig. Flüchtige, künstlerisch nicht hoch stehende Arbeit.

3. Grossartige Grundriss- und Façadenskizzen auf einem Blatt (Fig. 297), für Thallwitz bestimmt, bez.: de l'invention de F. A. Krubsacius, Architecte de la Cour de Pologne 1761. Die Schauseite misst etwa 110 m, die Gallerie à Souper ist als Raum von 7,4 : 19,3 m, die Gallerie de Tableaux von 7,7 : 24,8 m, der Grande Salle von 13,2 : 10,8 m. Die Aussenarchitektur hält sich streng an Pariser Vorbilder, etwa des L'Assurance. Die Inneneintheilung zeigt wieder alle Vortheile hoher Dispositionskunst und vorzüglichen Eingehens auf die Erfordernisse eines gesellschaftlich hoch gesteigerten Lebens.

4. Zwei Lagepläne, der eine mit Darstellung der thatsächlich vorhandenen Guts- und Schlossanlage, der andere (Fig. 298) bez.: Plan general de la Maison de Dalwitz. 3me dessin de Krubsacius, Architecte de la Cour ao. 1764. Hieraus geht als wahrscheinlich hervor, dass der jetzige Park von Krubsacius angelegt wurde. Die Plananordnung des Schlosses zeigt etwas geringere Abmessungen als im letzten Plan, in diesem ist eine weitere Verkürzung des Baues nach der Tiefenrichtung angedeutet.

5. Ein Grundriss zum Erdgeschoss des Schlosses ungefähr nach dieser Verkürzung. Auf der Rückseite bez.: Grosse Risse des Baumeister Krubsacius. In der Achse sind drei Haupträume von 11,3 m Breite und zusammen 33 m Tiefe angelegt, an die sich an der Gartenseite die Empfangszimmer, dahinter die Speisezimmer legen. Diese sind von kleineren Höfen erleuchtet. Den Mittelbau der Vorderfront nimmt ein Corridor von 37,5 m Länge ein. An Grossartigkeit steht die Anlage der vorherigen gleich.

6. Pläne für den Bau des Gutshofes, vielleicht von dem Leipziger Architekten Habersang, von dem sich auch sonst noch Blätter im Archive befinden.

Die Pläne für Schloss Thallwitz verdanke ich der Gnade Seiner Durchlaucht des Fürsten Heinrich XIV. von Reuss jüngerer Linie, welcher sie schenkungweise der Sammlung für Baukunst der kgl. Technischen Hochschule zu Dresden zu überweisen geruhte.

Der **Park** ist ein hervorragendes Werk französischer Gartenbaukunst mit hübscher Terrassenanlage, breit ausgelegtem Gartenparterre mit Teichen und Gräben. Es scheint nach dem in Figur 298 dargestellten 3. Entwurfe des Architekten Krubsacius, auf welchem die wohl um 1720 entstandene Treppe mit der zwischen die beiden geschweiften Armen gelegten Kaskaden angegeben ist, als wenn dieser den Entwurf für die weitere Anlage des Parkes geliefert, und die Ausführung des hinteren Theiles mithin 1764 begonnen habe.

Der Park deckt ein gegen Süden sich erstreckendes Grundstück von etwa 400 m Länge und 200 m Breite, ist durch zwei quer gelegte Wasserbecken getheilt, und die Hauptachse so angelegt, dass sie nach dem Schlosse zu kulissenartig nach rückwärts sich einengt. Die alten Anordnungen sind in der Folgezeit mehrfach geändert worden, so dass die französische Anlage nicht mehr vollkommen klar in die Erscheinung tritt. Zur Seite ein stattliches Orangeriehaus in einfachen Architekturformen; darin bewahrt man farbige Stickereien mit dem Wappen der Grafen Hoym und Werthern, die wohl von der Leichenparade der Gräfin Rahel Louise von Hoym, geb. Gräfin Werthern stammen (1764).

Im Parke eine Art Naturtheater mit lebensgrossen Sandsteinfiguren aus der Zeit um 1720 in manierirten Bewegungen: Venus, ohne Arm und Kopf;

Juno mit dem Pfau, der rechte Arm fehlt; Merkur; Diana mit einem Hunde; Neptun(?), auf einem Drachen stehend; Mars; . . . . mit einem Kind auf einem Fische stehend; Athene. In der Art des Balthasar Permoser.

Fig. 297

1. Vestibule
2. Salle a manger.
3. Sale.
4. Chambre de compagnie.
5. Chambre à Coucher.
6. Cabinet.
7. Chambre de Visites.
8. Antichambre commune.
9. Coucher.
10. Guarderobe.
11. Vestibule.
12. Antichambre com.
13. Visite.
14. Chambre à coucher.
15. Cabinet.
16. Chambre de Visites.
17. Escalier.
18. Corridor.
19. Petite Cour.
20. Antichambre.
21. Guarderobe.
22. Chambre à coucher.
23. Cabinet.
24. Grande bibliotheque.
25. Chambre.
26. Escalier de robe.
27. Bibliotheque de Madame.
28. Bain.
29. Chambre en niche.
30. Chambre à manger ordinair.
31. Cabinet de toilette.
32. Boudoir.

Oestlich vom Park der **Gutshof,** eine bemerkenswerthe, einheitliche Anlage in Form eines Ovales, architektonisch in einfachen Formen. Die Ausführung entspricht im Wesentlichen den oben unter 6 aufgeführten Plänen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 39, 50. Mit Abb. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 20. Mit Abb. — Handschriftliche Chronik im Pfarrarchive. — Briefliche Mittheilungen des Herrn Pastor Rich. Bormann. —

Fig. 298.

Plan general de la maison de Dalwitz

3me dessein de Krubsacius Architecte de la Cour ao 1764.

Thammenhain.

Kirchdorf, 10,5 km nordöstlich von Wurzen.

Pfarrkirche, langgestreckter, durchweg flachgedeckter Bau mit aus dem Achteck geschlossenem, wohl dem beginnenden 16. Jahrhundert angehörigem Chor, breiterem Langhaus mit Emporen. Umbau und Neubau der Sakristei von 1830. Die Kirche wurde 1856 abermals erneuert.

Am Chor innen ein romanisches Kämpferprofil und aussen eine auf die Baugeschichte bezügliche, aufgemalte, nur noch theilweise lesbare Inschrift:

Wie dieses Gotteshaus die weisse Farbe zieret,
So lass dein Herze auch, das sonst ein Tempel heisst,
Mit Christi Blut gefärbt, mit Unschuld sein geweisst,
So wird zu gleicher Zeit dein Leben renoviret.

Auf der Wetterfahne des Dachreiters auf dem Langhause die Inschrift: M. C. C. P. F. Z. 1674, auf jener des Langhauses das kursächsische Wappen.

Altar, mit korinthischen Säulen und durchbrochenen Barockranken, verbunden mit der Kanzel. Erste Hälfte des 18. Jahrh.

Reste eines älteren Altarwerkes. Madonna mit dem Kinde, auf der Mondsichel stehend, in Holz geschnitzt, etwa 90 cm hoch. Tüchtige Arbeit der Zeit um 1520, sehr bestossen und zumeist der Farbe beraubt. Der Jungfrau fehlt die rechte Hand, dem Kinde der linke Arm. Von einem 1602 erbauten Altar erhielt sich nichts.

Orgel, mit dem Wappen der Schönberg, 18. Jahrh.

Herrschaftsstube, mit dem Schönberg'schen Wappen und einem aus DHAVS gebildeten Monogramm. Mitte des 18. Jahrh.

Denkmal der C. C. von Langenau, † 1772.

Sandstein, 202 cm hoch, 90 cm breit.

Bekrönt von einer bekränzten Urne, darunter die Inschriftstafel und ein über das vereinte Wappen der Langenau und Schönberg gelehnter, weinender Genius, dem Flügel und ein Fuss abgebrochen sind.

Die Inschrift lautet:

Hier in diesem Tempel | ruhet die Asche der weyl. Hochwohlgeb. Frau Christiana | Henriette Carolina Friederica von Lan= | genau ihr Herr Vater war Herr Rudolph Dietrich | von Schönberg auf Thammenhayn etc. Churfürstl. | Sächſs. Cammerherr vnd die Frau Mutter weyl. | Frau Sophia Elisabeth Carolina geb. v. Pöllnitz | sie war geb. d. 3. Augt. 1750, verm. d. 17. Nov. | 1771 mit Hr. Gottlob Wilhelm Bernhard von Langenau | Churfürstl. Sächſs. Major von der Infanterie und starb | zu Torgau den 27. Oct. 1772, nachdem sie den | 14. Oct. 1772 eine Tochter Rudolphina Henrietta | Wilhelmina zur Welt gebracht, die ihr den | 25. Dec. 1772 im Tode folgte und mit in dieser | Grufft beerdigt ist.

Von den im Album der Rittergüter erwähnten Denkmälern von Eberhardt und Hans von Lindenau († 1555 und 1571) hat sich nichts erhalten; ebensowenig jener der Familien von Bredrode (Brederlohe? von 1616) und von Schönberg (von 1772). Sie scheinen 1856 zerstört worden zu sein.

Grabstein des Pastors Johann Gottfried Hofmann, † 4. Mai 1737, und seiner Frau Johanna Regina, † 30. August 1730.

Dreiseitiges, wohl 3,5 m hohes mit Statuen verziertes Werk in Rococoformen.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 21,4 cm hoch, Fuss 14,7 cm breit, in gothisirenden Formen. Auf den Roteln bez. IHESVS, gravirt, mit dem Schönberg'schen Wappen und H. D. v. S.

Gemarkt mit nebenstehender Marke (GS) und der Jahresmarke (G)

Hostienschachtel von 1696, Silber, vergoldet, oval, 106 : 92 mm messend, bez. Johann Caspar Dietrich von Schönberg So gebohren d. 6. Nov. Abends zwischen 9 vnd 10 Vhr wurde d. 23. Sont. nach Trin. Als den 15. Nov. zur Heil. Taufe befördert Verehret dieses Schätel: (!) denen tam̄enhaynischen Kirchen Anno MDCXCVI.

Auf dem Deckel bez.: J. C D. v. S.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke (IP)

Taufschüssel, Zinn, achteckig, 50,3 cm gross.

Gemarkt mit undeutlicher Beschau, ähnlich jener zu Altenbach, S. 4.

Schelle, 44 cm hoch, 48 cm breit, frühmittelalterlich.

Gemarkt wie nebenstehend.

Nur auf einer Seite zugänglich.

Hofkirche, 1569 begründet, einheitlicher nur durch einen Anbau an der Thurmseite veränderter Bau von 1711—1713. Rechtwinkelige Anlage. An einer Schmalseite der Altar, über diesem zwischen jonischen Säulen die Kanzel und die Orgel, zu beiden Seiten kleine Sängeremporen. Gegenüber die Herrschaftsstube, seitlich weitere Emporen.

Die Aussenarchitektur mit gequaderten Wandstreifen und langen Rundbogenfenstern.

Ueber der Thüre zur Herrschaftsstube: H. D. V. S. — A. D. V. S. (Hans Dietrich und Anna Dorothea von Schönberg) mit zwei vereinten Schönberg'schen Wappen.

Ueber der Hauptthüre: DEO ET PROXIMO. 1711.

An der Thurmseite wurde zu Mitte des 19. Jahrhunderts vom Baumeister Zschau die sogenannte Gruft, ein halbkreisförmiger Anbau, angefügt.

Glocken. Die grosse von 1713, 46 cm weit, bez.:

Hans Dietrich von Schönberg | Anna Dorothea von Schönberg | geb. v. Schönberg | Anno MDCCXIII | C. A. Dauber fec. Lipsiae.

Eine grössere, ebenfalls von 1713, war schon 1840 gesprungen; sie hatte gleiche Inschrift, jedoch am Schluss: G. A. Dauber. J. F. Meski fecit Lipsiae (nach Sachsens Kirchen-Galerie).

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, um 1700, 219 mm hoch, 144 mm Fussbreite, gothisirende Form. Auf dem sechspassigen Fuss gravirt die Wappen der Schönberg und der Taube. Bez. D. V. T. H. G. M. / V. O. F. V. L.

Ohne Marke.

Patene dazu, 157 mm Durchmesser.

Krug, Zinn, 316 mm mit, 248 mm ohne Deckel hoch, Fuss 181 mm breit, bez. Der Hoffkirche In Tammenhayn 1746.

Gemarkt mit nebenstehenden Marken. (1744) (I P G 74)

Das **Schloss** wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts und 1890—91 für den jetzigen Besitzer Freiherrn von Schönberg-Thammenhain durch den Architekten Adolf Leyn aus Hannover und 2 Wohnräume des Innern durch den Bildhauer

Franz Schneider in Leipzig ausgebaut. Es erhielt sich von dem älteren Bau die jetzige Küche mit kräftigem Rippen-Sterngewölbe, etwa von 1480, und eine wohl in die Zeit von 1530—40 gehörige rundbogige Thür mit Profilüberschneidungen.

Das Schloss enthält eine ansehnliche Sammlung von Familienbildern. Diese stammen aus Schloss Börnichen bei Oederan. In dieser befindet sich eine grosse Reihe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angefertigter Copien von vorzugsweise familiengeschichtlichem Werth. Hier sind nur die als Originale erkennbaren Werke aufgeführt. Die Bilder wurden 1886—91 nach Thammenhain überführt und bei dieser Gelegenheit von Prof. C. Bourdet in Leipzig restaurirt.

Bildniss der K. E. von Schönberg, † 1666.

Auf Leinwand, in Oel, 1,80 : 2,19 cm messend.

Die Dargestellte liegt auf einem Sarge angekleidet da, auf welchem allegorische Gemälde angebracht sind, sowie die Wappen der Schönberg und Bünau. Bez.:

Frau Catharina Elisabetha von Schönberg aus dem Hause Sachsenburg, Herrn Augusti von Schönberg auf Purschenstein, Pfaffroda, Dornthal vnd Kamigk 1te Ehe vnnd Herrn Heinrich von Bünau aus dem Hause Tötzschen vf Giessenstein u Pawfse 2. Ehe Witibe. Nata die VI. Januarii Anno 1614. Denata die XIIII. Maij Anno 1666.

Schwerfälliges und unkünstlerisches Werk, ohne Rahmen.

Jetzt in der Schlosskirche.

Bildniss des Moritz von Schönberg, von 1573.

Auf Holz, in Oel, 63 : 84 cm messend. Die Holztafel neu hinterleistet.

Brustbild in schwarzem Rock, mehrfach um den Hals geschlungener leichter goldener Kette, daran eine Schaumünze und eine Greifenklaue, beide in Gold. In kurzgeschnittenem Haar und Bart. Bez.:

Moritz von Schönberg zum Börnichen. Seines Alters 60 Jahr Ao. 1573.

Das Bild gilt als ein Cranach. Infolge der, wie es scheint, mehrfach wiederholten Uebermalung ist die Herkunft schwer festzustellen. Nach Ton und Haltung gehört es eher einem Dresdner Maler an.

Bildniss des Wolf von Schönberg.

Auf Leinwand, in Oel, 76 : 97 cm messend.

Mit einem Mützchen auf dem grauen Haar, kurzem Schnurr- und Kinnbart, schwerer schwarzer Rüstung, weisser Schürze und Feldherrnstab; vor einem rothen Vorhang stehend.

Der alte Bildwerth ist infolge starker Restaurirung nicht mehr völlig zu würdigen. Doch dürfte das Bild Original oder wahrscheinlicher eine alte Copie sein.

Bildniss des Hans Georg von Schönberg, † 1667.

Auf Holz, in Oel, 36 : 83 cm messend. Die Holztafel neu hinterleistet.

Das bis auf ganz geringe Ausbesserungen vorzüglich erhaltene Brustbild stellt den stattlichen Mann in reicher schwarzer Kleidung mit weissen Unterärmeln und breitem Kragen dar. Eine grosse Goldkette über der linken Schulter, an der auf den Leib gelegten Linken zwei Ringe, das natürliche Haar lang, Schnurr- und Kinnbart kurz beschnitten. Auf dem grauen Hintergrunde das Schönberg'sche Wappen. Bez.:

Hans Georg von Schönbergk auf Ober-Schöna, Börnichen, Wingendorff, Wisa und Hänichen. Seines Alters im 57. Jahr und abgemahlt 1667.

Das in seinen eigenthümlich grauen Schatten und kalten Lichtern vortreffliche Bild, an dem namentlich der Ausdruck der Augen, die Modellirung von Mund, Stirn und linker Hand hohe Meisterschaft zeugen, galt für einen Rembrandt. Ein solcher ist es aber schon seiner ganzen Malweise nach sicher nicht.

Bildnisse des C. R. und der S. E. von Schönberg. Von 1669.

Je auf Leinwand, in Oel, 71 : 89 cm messend.

Schwache Bilder, doch bemerkenswerth als sehr reiche Kostümstücke. Die beiden Kinder sind als Schäfer und Schäferin dargestellt, in reichen, mit farbigen Litzen besetzten Kleidern. Bez. C. R. V. S. 1669 und S. E. V. S. 1669.

Bildniss der Maria Augusta von Schönberg geb. Marschall von Bieberstein.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 80 cm messend.

In grauem, auf der Stirn gelocktem Haar, grauem Seidenkleid, rothem Mantel mit Goldbrokatfutter, welchen eine Edelsteinkette zusammenhält. Reicher Schmuck in Perlen und Brillanten.

Der ausdrucksvolle langgezogene Kopf ist von lebhaftem Ausdruck, das Bild von warmem Gesammtton.

Bildnisse des Carl August und des Adam Friedrich von Schönberg. Von 1736.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 83 cm messend.

Beide in roth verbrämten, mit Goldstreifen versehenen Rüstungen, gepudertem Haar mit Haarschleife und blauem Sammtmantel vor einem landschaftlichen Hintergrunde. Im Tone farbig, ja theilweise bunt, in der Behandlung der Köpfe glasig und nicht sehr belebt, in den Bewegungen hart.

Die Leinwand ist hinterklebt und trägt die Copie der alten Aufschriften auf den Rückseiten: Carl August von Schönberg 11 Jahre 2 Monath.
Adam Friedrich von Schönberg 7 Jahre 9 Monath.

Ebenso gemarkt: David Faber. Pinxit 1736.

Bildniss des Adam Friedrich von Schönberg von 1727.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 81 cm messend.

In riesiger weisser Perücke, mit zinnoberrother verbrämter Rüstung, gleich gefärbtem Repräsentationsmantel. Ein ovaler Rahmen ist um das stark übermalte Bild gemalt.

Das Bild ist etwas hart und derb im Ton, lebhaft in der Farbe, doch mit Geschick gemacht. Leinwand hinterklebt. Bezeichnet auf der Rückseite, neu in Abschrift alter Bezeichnung:

Adam Friederich II. von Schönberg.
Johann Andreas Brendel
mutus pinxit 1727.

Es ist das Bild also das Werk des seiner Zeit bekannten taubstummen Malers, Schülers von Pesne und Kupetzky. Vergl. A. Nyári: Der Portraitmaler Joh. Kupetzky, Leipzig 1889, S. 100.

Bildniss der Wilhelmine Ernestine von Schönberg geb. Gräfin Einsiedel-Wolkenburg.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 80 cm messend. Leinwand hinterklebt.

Stattliche Frau von etwa 40 Jahren im Goldbrokatkleide, blauem ausgeschnittenen Leibchen, zinnoberrothem Mantel vor einem grünen Vorhang. Der schöne Brustschmuck, die Perlen im Ohr heben die Wirkung der schönen braunen Augen und des schwarzen Haares.

Bildniss des Caspar Dieterich von Schönberg, † 1753.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 82 cm messend.

In rothem Hauspelz, die Linke in der Brust, die Rechte auf einen Stock gestützt, eine graue Pelzmütze auf dem ergrauten Haar.

Wirkungsvolles, doch mit breiten Massen arbeitendes, der Feinheit entbehrendes Bild. Die Leinwand ist hinterklebt.

Bildniss der Christine Ernestine von Schönberg geb. von Leipziger, † 1757.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 82 cm messend.

Die nicht mehr junge Frau dürfte erst nach ihrem Tode mit Hilfe einer Silhouette dargestellt sein. Sie trägt ein blaues Hauskleid und offenes Kopftuch, ist leicht gepudert und näht an einer Spitze. Vom Restaurator stark verändert Das Bild ist derb und schwer. Die Leinwand ist hinterklebt.

Bildniss der Susanna Regina von Schönberg, geb. von Pfister, 1810.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 80 cm messend.

Uninteressantes Bild in bläulichen matten Tönen. In blauem Mantel, weissem Kleid und Hemd, hoch gegürtet, mit grosser Haube.

Bildniss des Caspar Heinrich Dam von Schönberg, † 1797.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 84 cm messend.

Sitzend, in rothem Hauspelz, offenem Hals, Spitzenhemd, weiss gepudertem Haar und Schleife an diesem.

Das Gesicht frisch, das Bild bei leichtem Farbenauftrag nicht ohne Feinheit. Der Art des Tischbein verwandt. Die Leinwand hinterklebt.

Ausserdem besitzt die Sammlung noch Bildnisse in etwa 1820—1830 gemalten Kopien, und zwar nach alten Bildnissen gefertigt jene des: Gotthelff Friedrich von Schönberg. Von 1678. (83 : 106 cm messend.) — Caspar von Schönbergk auf Sachsenburg, General wider die Ligistische Armee, † 1599 (81 : 103 cm messend). — Wolff von Schönberg, † 1584 (in Jägeruniform, 79 : 95 cm messend). — Christof von Schönberg, † 1608 (in Bergmannsgewand, 79 : 94 cm messend). — Moritz von Schönberg, † 1620 (82 : 96 cm messend). — Charles de Schönberg, Herzog von Halluyn, Pair und Marschall von Frankreich (79 : 102 cm messend). — Nicel von Schönberg auf Oberschöna etc. (72 : 88 cm messend). — Johann Dam von Schönberg auf Wingendorf etc. (69 : 87 cm messend). — Abraham von Schönberg, Oberberghauptmann, † 1710 oder 1711 (69 : 87 cm messend). — Friedrich August von Schönberg auf Wingendorf etc., † 1756 (66 : 83 cm messend). — Adam Friedrich I. von Schönberg auf Wingendorf etc. (65 : 79 cm messend). Angeblich Copie aus der Kirche zu Frankenstein. — Henry de Schönberg, Comte de Nanteuil, Marschall von Frankreich (79 : 102 cm messend, nach einem alten französischen Bildniss. — Friedrich von Schönberg, Graf von Bedfort, Herzog von Leinster und Mertola (73 : 88 cm messend, wohl nach dem Bilde von Kneller oder doch nach dem dieses wiedergebenden Schabkunstblatt).

Ganz modern sind die Bildnisse von Johannes von Schönberg, Bischof von Naumburg und Zeitz, Theodor von Schönberg, Bischof von Naumburg und Zeitz, Caspar von Schönberg, Bischof von Meissen und Dietrich von Schönberg, Bischof von Meissen.

Passglas, bemalt mit dem Schönberg'schen Wappen und Blumen. Gemarkt: C. V. S. 1687.

Setzuhr, in vergoldetem Gelbguss, mit ciselirten Ecksäulchen, einem kleinen Dom über der Schlagglocke, an dessen Eckchen Laubwerk mit vorspringenden Vorderkörpern von Pferden. Als Bekrönung eine Madonna. Die Seiten gravirt, theils ornamental, theils mit der Kreuzigung und der Auferstehung. Auf einem mit Messingbeschlägen verzierten Holzgestell, 31,5 cm hoch.

Die Modelle des Uhrgehäuses gehören der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., die Ausführung der Zeit um 1620 an. Süddeutsche Arbeit.

Das alte Zifferblatt fehlt, die vorderen Ecksäulchen sind beschädigt.

Das Schloss beherbergt ferner eine Reihe sehr schöner Pastellbildnisse aus der Familie von Pfister, anscheinend Wiener Herkunft, ferner schönes Meissner und Wiener Porzellan.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 81. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 84. Mit Abb.

Thierbaum.

Kirchdorf, 6 km westsüdwestlich von Colditz.

Die Kirche wurde 1860—61 umgebaut und vergrössert und behielt wenig von bemerkenswerthen älteren Resten. Darunter die romanischen Kämpfer am Triumphbogen und eine Fahne auf dem Dachreiter mit der Inschrift: G. I. E. D. 1715—1877. Im Treppenhause ist der alte Altar in Theilen aufgehängt, eine ungewöhnlich schwache Arbeit des 18. Jahrhunderts; in Holz geschnitzte und bemalte Reliefs: in der Predella die Anbetung der Hirten, im Hauptblatt die Kreuzigung, seitlich ein von feurigen Schlangen gebissener Jüngling, und gegenüber die erhöhte eherne Schlange, das Abendmahl und die Himmelfahrt Christi.

Glocken. Die grosse, 52 cm hoch, 62 cm weit, mit einer Münze Friedrich Augusts des Gerechten und einem Engel in Relief, bez.:

Goss mich Heinrich August Weinholdt in Dresden 1797.

Die kleinere, 41 cm hoch, 53,5 cm weit, bez.:

Verfertiget von Johann Andreas Berger Roth- u. Glockengieser in Leipzig anno 1769.
Mardin Ulrich, Kirchvater zu Thier-Baum.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 4.

Threna.

Kirchdorf, 13 km westnordwestlich von Grimma.

Kirche (Fig. 299). Die Apsis romanisch, halbkreisförmig. Die im Aeusseren erhaltenen Fenster wurden 1871 vermauert. Der rechtwinkelige Chor im Kreuzgewölbe überdeckt, mit romanischem Kämpfergesims am spitzbogigen Triumphbogen (Fig. 301). Wohl um 1250. Die Fenster neuer. Das rechtwinkelige Lang-

haus ist flach gedeckt, gehört aber seinen Mauermassen nach der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an, ebenso wie die in spitzbogiger Tonne überwölbte Thurmhalle. Dafür sprechen die eigenthümlichen Giebelanfänger am Langhause (Fig. 300) und dem wohl schon damals ausgebauten Chor, sowie das Giebelkreuz über dem Ostgiebel des Langhauses. Ein Kragstein, dessen Zweck nicht erkennbar (angeblich stand eine Statue des heil. Martin von Tours auf ihm), ragt an der Südfront dieses hervor. Der achteckige Dachreiter und das Walmdach von 1709 wurden vom Zimmermann Gabriel Vieweg laut Zeichnungen und Akten des Pfarrarchives und der Wetterfahne, bez. J. C. v. B. 1709, errichtet. Die Fenster im Langhause von 1851. Die nördliche Empore, bez. I. H. C., wohl aus der Mitte des 16. Jahrh., die südliche aus dem 17. Jahrh. Die Kirche wurde 1851 auf Kosten Joh. Chr. Thierbachs umfassend erneuert.

Fig. 299.

Fig. 300.

Fig. 301.

Orgel von 1783, in schon dem Empire zuneigenden Formen, von Schweinefleisch in Leipzig.

Kanzel, von Holz, nebst dem Chorgestühl daneben wohl aus dem 17. Jahrh. Bescheidene Tischlerarbeit.

Crucifix, von Holz, Ende des 15. Jahrh., mit fast 2 m hohem Corpus, sehr lang gestreckt, von bis zur Hässlichkeit gewaltsamem, erschütterndem Ernst, blutrünstig bemalt. Der Kopf trug früher natürliches Haar, ist jetzt nackt. Stark beschädigt, Füsse fehlen. Jetzt auf dem Kirchboden.

Taufengel in anmuthigen Formen, 18. Jahrh. In Bruchstücken auf dem Kirchboden.

Altarschrein. Im Mittelschrein, der 158 : 126 cm im Lichten misst: (1) S. Peter (?), bärtig, in Locken, ein Buch in der Rechten, die Linke fehlt; (2) S. Paulus, ähnlich dargestellt, die Rechte beschädigt, Emblem fehlt, die Linke mit einem Buche; zwischen beiden (3) die Jungfrau mit dem Kinde auf dem linken Arme, in der Rechten wohl früher eine Lilie haltend, zu Häupten eine von zwei Engeln getragene Krone. Holzschnitzerei, bemalt, vergoldet, je gegen 1 m hoch.

6. 5. 4.		10. 11. 12.
	1. 3. 2.	
9. 8. 7.		13. 14. 15.

Im linken Flügel zweimal drei holzgeschnitzte und bemalte, 50 cm hohe Gestalten: eine Heilige (4) mit einem Buche, die h. Barbara (5), eine heilige

Matrone (6) mit einem Buche, ein langgelockter Heiliger (7) mit einem Buche, die h. Juliana (8) mit dem gefesselten Teufel, der h. Jacob major (9).

Im rechten Flügel ebensolche Gestalten, und zwar: ein Heiliger (10) mit einem Buche, die h. Katharina (11), ein Heiliger mit einem Schwerte (12), der h. Apostel Johannes (13), eine gekrönte Heilige (14), zu der ein Kind einen Kelch emporhält, ein Heiliger (15).

Die Arbeit zeigt die üblichen Formen und erhebt sich nicht wesentlich über decorative Wirkung. Viele Hände und Embleme fehlen, so dass die Bestimmung der Heiligen sehr erschwert ist.

Auf den Aussenflügeln, die 158 : 57 cm messen, in Tempera gemalte, theilweise recht beschädigte Einzelgestalten. Rechts der ein Heiliger als Mönch, in rothem Oberkleid, weissem Unterkleid, in der Linken einen Palmwedel; links die h. Anna, in grünem Kleid, rothem Oberkleid; ein ernstes, treffliches Bild.

Zwei gesonderte Flügel, 158 : 40 cm messend, einseitig bemalt. Der h. Wolfgang als Bischof, in rothem Ober- und weissem Unterkleid, mit Stab, Beil und Kirchenmodell; ferner ein Heiliger als Bischof, mit schwarzem Ober- und weissem Unterkleid. Ernste Gestalten, die die Schnitzereien an Werth übertreffen.

Die Seitenstücke der Predella sind im 17. Jahrh. übermalt. In der Mitte geschnitzt, der alten Farbe aber fast ganz beraubt; St. Martin zu Pferde, den Mantel für einen Bettler zerschneidend, 40 : 70 cm gross.

Das 18. Jahrh. hängte ein schwaches Bild des Abendmahls, auf Leinwand, in Oel, vor das Relief. Jetzt zerstört.

Das Ganze ist ein sehr stattliches Werk, das, wie jenes zu Albrechtshain aus dem Kloster Eicha stammen dürfte. Es scheint von gleicher Hand wie jenes.

Der Altar wurde 1878 aus der Kirche beseitigt und steht jetzt in der Thurmhalle.

Gebetpult und Taufgestell, in Holz geschnitzt, spätes Barock, mit Bildern der Beschneidung und Taufe Christi, Wappen und Monogramm des J. F. von Ponickau, bez. 1778. Aehnlich jenem zu Belgershain.

Taufschüssel, Zinn, achteckig, 45 cm Durchmesser, bez.:

Die Gemeine zu Threna 1778.

Mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

GWH 49

Kanne, Zinn, 24,5 cm hoch, Fuss 14 cm breit, bez.:

Der Kirche zu Threna 1773.

Der Deckelknopf abgebrochen. Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

IGI

Glocken, die grosse 1674 von George Schessler zu Leipzig, die kleine 1658 gegossen, wurden 1845 umgegossen.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 711.

Trebsen.

Stadt, 9 km südlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 302). Der Triumphbogen und das Langhaus scheinen ins 13. Jahrhundert zurückzureichen, wenigstens erhielt sich in letzterem ein vermauertes romanisches Fenster.

Fig. 303.

anno dmi 1518

Der Chor trägt die Inschrift (Fig. 303): anno dmĩ, 1518

Am Thurme die Inschrift, von welcher Fig. 304 den obersten Theil giebt:

V. D. M. I. Æ.
1.5.5.2 ALS MAN ZALT
DISER THVRM ANGEFAGEN WART
DVRCH GOTTIS HVLF VND CHRISTLICHER GMEIN
HANS V. MINCKWITZ LEGT DEN ERSTEN STEIN
DIS WART VORBRACHT IM OBERZELTEM JAR
HER WOLF FEMEL DOMALS PFARHER WAR
IN GOTIS HANT ALHI STHE ICH
MEISTER LVCAS ENGELMANN DER
BAVET MICH S. M. F. K. S. P.
I. K. A. R. A. (?)

Die beiden letzten Zeichen siehe nebenstehend.
Darunter auf dem Rahmen: LAVS DEO 1. JVNI 1587.

Fig. 302.

Meister Lucas Engelmann ist vielleicht auch der Erbauer des spätgothischen Chores und des Schlosses. Welches der beiden Steinmetzzeichen das seinige ist, kann nicht festgestellt werden. Die Inschriftsplatte, Sandstein, misst 67 : 111 cm.

Fig. 304.

Die Wappen sind jene der von Minckwitz und von Wahren (?)

Chor wie Langhaus sind flach gedeckt. Die Thüre gegen die südliche Sakristei ist ein hübsches spätgothisches Werk mit Ueberschneidungen der Profile.

Die Emporen wurden 1755, der mit stark geschweifter Zwiebelhaube versehene Thurm 1731 durch Johann Gebhard, Zimmermeister aus Trebsen, gebaut. Hiervon giebt eine Inschrift auf einer mit Handwerksemblemen verzierten Zinkplatte Nachricht:

Johañ Gebhard, Zimmermeister in Trebsen, hat 1731 hiesigen Kirchthurm, 1755 aber gegenwärtige Emporkirche gebauet, starb in dem Herrn d. 25. April 1762 seines Alters 66 Jahr.

Thurmfahne von 1731.

Weitere Umbauten erfolgten 1806 und 1872 durch Christoph und Moritz Hofmann. Hierbei wurde die aus dem 18. Jahrh. stammende Kanzel verändert, die Emporen neu gestrichen.

Crucifix, 18. Jahrh., in Holz geschnitzt, unbedeutend, auf einem Helm stehend.

Abendmahlkelch, Silber, theilweise vergoldet, 19,6 cm hoch, Fuss 14,5 cm breit. Um 1500. Auf dem sechseckigen Stiel oben die Inschrift: marian, unten: iesvsv, auf den Roteln des beschädigten Knaufes: ihesus. Der untere Rand des sechspassigen Fusses durchbrochen.

Abendmahlkelch, Silber, gothisirend, 20,2 cm hoch, 13,8 cm Fussbreite. Auf den Roteln: † IESVS. Unbedeutende Arbeit des 18. Jahrh.

Gemarkt mit undeutlicher, wohl Leipziger Beschau, der nebenstehenden Meistermarke und der Jahresmarke I.

Fig. 305.

Denkmal der Brigitta Gris (?), † 1475. Rochlitzer Stein, 92 : 173 cm messend, mit einer auffallend rohen Darstellung einer Frau, die beiden Hände auf der Brust vereint. Darum die Inschrift (Fig. 305):

Anno domini m cccc lxx^{o}v in die (?) | quarta . . . . . | ra octava S. corporis xpi obiit | brigitta tvi^{a} (?) Frederich grif?

Der Stein scheint von gleicher Art wie jener des Haubitz in der Klosterkirche zu Grimma.

Grabmal, Rochlitzer Stein, 88 : 159 cm messend, mit dem Minckwitz'schen Wappen und der Inschrift:

ANNO D. 1.5.47. DEN | DRITEN . FEBRVARII IST DER EDLE | VND ERNVEHSTE | CHRISTOFF VON MINCKWITZ VFF | TREBISSEN G IN | GOT VORSCHDEN | DER . SEL . GOT GENEDIG SEY.

Schloss (Taf. XIX), seit dem 10. Jahrhundert genannt, 1522—24 von Hans von Minckwitz erbaut. Der mächtige, nahezu 18 m im Durchmesser haltende Rundthurm in der Mitte des Hofes, welcher erst 1783 zum grösseren Theil niedergelegt wurde, dürfte älteren Ursprunges sein. Jedoch erhielten sich an ihm, wie an dem hinter ihm liegenden Nordflügel, keinerlei erkennbare architektonische Merkmale, die auf eine frühere Zeit als 1522 zurückweisen. Das Schloss ist umgeben von einem breiten Graben, über welchen eine Steinbrücke nach dem Gutshof führt. Dessen Bauten sind durchweg neueren Ursprunges.

An den Thurm lehnen sich, um einen regelmässigen, viereckigen Hof gruppirt, drei Flügel, von welchen der östliche vielleicht etwas älter ist, als das angegebene Baujahr. Doch finden sich die gleichen Profile wie hier am Kirchenchor von 1518, so dass man wohl annehmen kann, dass der ganze gothische Bau gleichzeitig mit diesem (von Lucas Engelmann?) errichtet wurde. Die

N

S

10 5 0 10 20 30 METER.

Schloss zu Trebsen, Grundriss des Erdgeschosses.

Schmalseiten schmücken zierliche Giebel in Backstein (Fig. 306), ähnlich jenen am Schloss zu Grimma. Die Anordnung wurde gestört durch den 1783 vom damaligen Besitzer Dr. Vincent Baumann vorgenommenen Umbau, der sich namentlich auf den südlichen, zwischen dem östlichen und westlichen Flügel gespannten Trakt erstreckte. Bei dieser Gelegenheit entstand das Thor mit der Inschrift:

1522
D. V. B.
1783
WIEDER NEU
ERBAVET.

Bemerkenswerth ist die grossartige Raumdisposition des alten Schlosses in

Fig. 306.

den drei rechtwinkelig aneinander stossenden Flügeln. An der östlichen Ecke ein früher wohl als Treppe benutztes Thürmchen. Die jetzige in den Hof eingebaute Treppe ist neu. Aus der Minckwitzschen Zeit erhielten sich im Erdgeschoss der alten Flügel prachtvolle Ziegelgewölbe von reichster Sternentwickelung, ferner eine Anzahl spätgothischer Thüren.

Der interessanteste Bautheil ist der Westflügel. Der sogenannte Gerichtssaal in dessen Erdgeschoss gegen Süden, der anstossende, jetzt als Pferdestall benutzte Raum, der dritte, als Wagenschuppen dienende zeigen wieder Ziegelgewölbe von ansehnlicher Spannweite (bis über 9 m) und reicher Netzbildung. Vom mittleren Raum führt eine Treppe zu dem jetzt als Schüttboden benutzten und in zwei Geschosse getheilten Rittersaal, der die nördliche Hälfte des Flügels im Obergeschosse einnimmt und zu dem man noch über eine zweite in die Mauerstücke eingebaute Treppe gelangt. Seine flache Decke wird der Länge nach getheilt durch einen Träger, der in der Mitte auf einer mächtigen Steinsäule, an den Schmal-

Fig. 307.

1527

seiten je auf einer Console mit dem Wappen der Miltitz (?) und dem anderen mit der nebenstehenden (Fig. 307) Inschrift 1527 ruht. An den Balken und auf einem Felde des Putzes zwischen diesen aus gleicher Zeit stammende Malereien, von welchen noch ein Schalksnarr, der einen Becher zum Munde nimmt, erkennbar ist. Die Fenster sind mit Sitzen an den Leibungen versehen; ein stattlicher Kamin befindet sich an der Hof-Langseite.

Von der Ausstattung des 18. Jahrhunderts erhielten sich Wandmalereien, auf Leinwand, in Oel, in zwei Sälen, in einem Seestücke, im anderen Landschaften darstellend, wohl von gleicher Hand wie die zu Püchau; derb, handwerklich. Als Supraporten landschaftliche Ansichten von Trebsen und Umgebung.

Ueber einem Rococokamin in Sandstein ein Bild, wohl zweifellos von Adam Friedrich Oeser, auf Leinwand, in Oel, 98 : 154 cm messend. Um einen auf der Flöte blasenden Jüngling sammeln sich mehrere Mädchen. Im Ton weichlich, doch eines der besten Bilder des Meisters.

Stuckdecken aus dem 18. Jahrhundert erhielten sich mehrfach. Die Wirthschaftsgebäude und die Parkanlagen gehören gleichfalls dem 18. Jahrh. an.

Pfarre, mit hübschem gothischen Thor, aus der Zeit um 1520; 1729—31 neu aufgebaut, 1889 ausgebessert.

Wohnhaus, mit massivem Erdgeschoss, Obergeschoss in Fachwerk. Auf der Schwelle des Obergeschosses die Inschrift:

Wer nur den lieben Gott lest walten
vnd Hoffed auf ihm alle zeid
den wird er Wunderlich erhalden
in aller not vnd travrikeid.
Wer Gott den allerhöchden travd
der hat auf keinen sant gepaud.
* H. Deichsell. Anno 1708 den 8. Julivs.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 233.

Unternitzschka.

Rittergut, 6,5 km südlich von Wurzen.

Herrschaftshof von 1736, mit dem Wappen der Minckwitz und Münchau, erbaut von Hans Wilhelm von Minckwitz und Christiane Amalie von Münchau. Bez. H. W. V. M. C. A. V. M. 1736. In einfachen Barockformen.

Voigtshain.

Rittergut, 10,2 km ostnordöstlich von Wurzen.

Gutshof, mit stattlichem, villenartigem Herrschaftsgebäude, bez. 1775, mit dem Wappen der von Starschedel und einem aus A G H gebildeten Monogramm. An einem Seitengebäude das Wappen der von Hessling.

Wäldgen.

Rittergut, 9,4 km südöstlich von Wurzen.

Gutshof aus dem 16. Jahrhundert, woher noch die Giebel, 1728 umgebaut, mit gut durchgeführtem Grundriss bei stattlicher Raumentfaltung. Ueber dem Thore das Wappen der Karras und Döring mit der Inschrift: F. M. V. D. und H. C. V. D. 1728. Hans Christoph von Döring besass das Gut von 1720—58.

Der Mitteltrakt beherbergt die Treppen und je einen grossen Saal, in den Seitenflügeln befinden sich die Wohnräume etc. Reste der alten Stuckdecke im Vorsaal des Erdgeschosses.

Vergl. Album der Rittergüter, Bd. I, S. 82, 93. Mit Abbild.

Wasewitz.

Kirchdorf, 6,3 km nordwestlich von Wurzen.

Kirche (Fig. 308), Tochter von Thallwitz, wohlerhaltener romanischer Bau wohl noch des 12. Jahrhunderts. Rechtwinkeliges Schiff mit schlichter Apsis. Ueber dem Schiff eine flache Felderdecke, welche gleich der Emporenanlage dem 17. Jahrhundert angehört. Am Kämpfer des Triumphbogens ein Gesims mit Hohlkehle und Platte. Ueber der Apsis und einem vor diesem gespannten Bogen wurde 1851 ein runder Thurm aufgebaut, dessen Wetterfahne auch die Inschrift 1851 trägt. 1866 wurde die Kirche restaurirt, 1881 die Kirchenfenster „symmetrisch geordnet“, 1885 Thurm und Kirche abgeputzt.

Fig. 308.

Fig. 309.

Der Altar ist aus dem alten romanischen zusammengesetzt. Man sieht an Vorder- und Hinterplatte (Fig. 309) noch eingeritzte romanische Kreuze.

Südlich vom Altar ein Stuhl mit der Inschrift: M. S. T. AÑO 1.6.5.7.

Sehr bemerkenswerth ist die alte Kanzel von 1548 (Fig. 310). Gemauerte Treppe und Untersatz, darüber die Holzbrüstung in geschwungener Grundlinie. In der Mitte auf der Brüstung ein Gemälde auf Leinwand, aufgeklebt, in Tempera, 81 cm breit, 90 cm hoch, die Kreuzigung mit den beiden Schächern und einem Berittenen; im Hintergrund eine Stadt.

Neben dem zur Linken Gekreuzigten die Worte:

Bistu . Gottes . son . so . hilff . dir . vnd . mir.

Neben Christus: S † M † C † Warlich . dieser . ist . gottes . son . gewesen.

Neben dem Reiter: Der Hauptmann Schrei.

Seitlich: Gott . ist . vnser . zvvorsicht . vnd . stercke . eine . hülffe . Psal.

Am oberen Rande unter dem Consolengesimschen eine Stelle aus Psalm 21.

Gemarkt 1548 und mit den nebenstehenden wohl auf die Donatoren bezüglichen Zeichen. IR MR SR

Das Ganze ist eine mässige, aber mit liebenswürdiger Herzlichkeit gemalte Darstellung.

Zur Seite eingeschnitztes spätgothisches Flachornament von reicher Zeichnung. Am äusseren Westgiebel ein romanisches Steinkreuzchen, die Wände mit glatten Eckquadern, sonst rauhem Putz.

Fig. 310.

Zinnschüssel, 33 cm Durchmesser, bez. Christina Dölsnerin 1654. Gemarkt mit untenstehenden Zeichen.

Glocken. Die grosse von 1517, 74 cm breit, 60 cm hoch, ein schöner Guss mit gothischer Borde und der Inschrift: ave+maria+gratia+plena+dominus+tecum+benedicta+in+mulieribus+et+et+beni+151A.

Die kleine, ohne Inschrift, wohl gleichzeitig oder älter, 44 cm breit, 37 cm hoch.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V. S. 41. Mit Abbild. — Handschriftliche Kirchenchronik im Pfarrarchiv zu Thallwitz.

Wurzen.

Stadt, 26 km östlich von Leipzig.

Stadtanlage. Vergleiche den Plan Fig. 311*), welcher nach einer aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Aufnahme im K. Hauptstaatsarchiv facsimilirt wurde und Taf. XX, welche die Ansicht der Stadt von Westen her nach der Zeichnung von Dillich wiedergiebt.

*) Leider sind nicht alle hier angegebenen Zahlen im Plane auffindbar. Die Legende der letzteren lautet: 1. der Marckt, 2. der Thom, 3. Obere Schloss Hoff, 4. Untere Schloss Hoff, 5. Eilenburger Thor, 6. Thom Thor, 7. Wenzeslai Thor, 8. Jacobs Thor, 9. Schloss Thor, 10. Bader Pförtgen, 11. St. Schupis Pförtgen, 12. das Rathhaus, 13. die Haupt Wacht, 14. die Thom Kirche, 15. Stiffts Canzelley, 16. das Capitul Haus, 17. das Schloss, 18. die Schule, 19. Gasthoff zum gold: Adler, 20. die Eilenburger Gasse, 21. die Jacobs Gasse, 22. die Bader Gasse, 23. die Wenceslai Gasse, 24. die Thom Gasse, 25. die Johañes Gasse, 26. die Schul Gasse, 27. der

Das feld bl:
das pferd und
lamb weiss; der
schildt darin
das lamb roht.

Wurtzen.

A	Siechhauss	I	Rahthauss
B	Die Mulda	K	S. Wencesslag
C	New, oder gwandhauss	L	Hospital
D	Eulenbergischthor	M	Zum Heiligen Geiste oder Gotsacker
E	Das Schloss	N	Monumenta auf demselben
F	Thumbkirch B. Virginis	O	Schiesheuser
G	Scherder mühle	P	Der Burger weider
H	Stattmühle		

Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Wurzen.

Fig. 311.

Die Stadt bildete ein ummauertes Oval, welches jenem der Stadt Eilenburg sehr ähnlich ist. Den westlichen, etwas höher gelegenen und wohl älteren Theil nimmt das Domstift ein.

Die Leipziger Strasse überschritt den Muldenarm mittelst eine Fähre nördlich von der Stadt und trat in diese gleichzeitig mit der Strasse von Collmen (Culm) und Eilenburg durch das Eilenburger Thor ein, die Torgauer Strasse fand durch das Jakobsthor im Osten, die Dresdner Strasse durch das südliche Wenzelsthor ihren Eingang. Die Anlage des ungefähr rechteckigen Marktes weist durchaus auf deutsche Besiedelung. Zum Muldenarm führte ausserhalb der Umwallung eine Strasse mit starkem Gefälle, das sogenannte Krostigal.

Der **Dom** (Fig. 312, 313 und Taf. XXI und XXII) wurde vom Bischof Herwig von Meissen 1114 gegründet und der Maria Himmelfahrt geweiht. Die Urkunde nennt ihn ein monasteriolum, also ein kleines Münster. Der erste Bau war 1114 also wohl bereits im Gange.

Dieser erste Bau stellt sich als romanische Pfeilerbasilika mit Querschiff dar. Die Pfeiler sind nahezu quadratisch, waren mit einem schlichten Kämpfergesims versehen, von welchem sich Reste an der Innenseite des Nordschiffes erhielten. Die Arkaden haben bereits den Spitzbogen, ähnlich jenen der Frauenkirche zu Grimma. Zur alten Anlage gehören die beiden querschiffartig ausgebildeten Thürme am Ostende der Seitenschiffe, an deren nördlichem vielleicht noch Spuren des alten Chores zu bemerken sind. Von der Anlage des Haupt-Chores haben sich keine Spuren erhalten, ebensowenig von den weiteren Details des Baues, welcher durchweg flach abgedeckt gewesen zu sein scheint. Die Gadenfenster erhielten sich als Emporenöffnungen im Nordgaden, wie sich dies aus dem Querschnitt (Fig. 313) ergiebt. Dieser Bau dürfte sich bis in die Zeit um 1200 hingezogen haben.

Zweiter Bau. Um 1260. Nachrichten über diesen erhielten sich nicht, da 1476 das Stiftsarchiv ausbrannte. Es entstanden die vier Joche des Ostchores, deren Rippen auf je drei im Querschnitt runden Diensten ruhen. Die Ansätze der Rippen zeigen kräftige birnförmige Profile. Die Kapitäle sind von grosser Schönheit, durch frei aufgelegtes Blattwerk verziert. Das Nordfenster im zweiten Joch von der damaligen Ostendung aus gehört dieser Zeit an und hat bei schlichtem Maasswerk an der Innenseite Kapitäle an den Pfosten. Die Ostendung ist noch deutlich erkennbar durch den erhaltenen Ansatz zum Chorabschluss.

Aus gleicher Zeit stammt die südöstliche Sakristei mit ihrem interessanten Ostfenster, sowie die ähnlich gestaltete Thüre zum gegen Westen sich anlehnenden Theil, ferner der südliche Thurmbau, in welchem sich das Archiv befindet, sowie die gekuppelten Fenster im vierten Geschoss dieses Thurmes.

Dritter Bau, 14. Jahrh. Ausbau des Südschiffes zur Halle, indem die spitzbogigen Oeffnungen zwischen den Pfeilern bis zum Obergaden hinaufgezogen,

Zwinger, 28. St. Wenceslai Kirche, 29. Heil. Geist Kirche, 30. Gasthoff zur Rose, 31. der Stein Hospil: oder schwartz und weisse Creutz, 32. die Post, 33. die Stadt Mühle, 34. Schloss Garthen, 35. die Sau Grube. 36. der Kopff Plan, 37. die Bleiche, 38. das Schützen Hauss, 39. das Fehr Hauss, 40. Spital Thor, 41. das Sieg. und Spit. Hauss, 42. der Bader Theich, 43. der Thom Teich, 44. der Schützen Graben, 45. die alte Stadt, 46. der Bader Graben, 47. Catarinen Gässgen, 48. Closter Gartten, 49. Gaudlitz Häuser, 50. Rötzsche, 51. Meisterey, 52. das Fass, 53. Färber oder Fischer Gasse, 54. Küh und Sau Mulda, 55. das Rondel, 56. Kannegiesser Gasse, 57. die Bürger Aue.

Ansicht des Doms zu Wurzen.

Wurzen, Innenansicht des Domes. — Vom Ostchor aus.

Fig. 312.

die Südwand hoch geführt und das Seitenschiff mit schlicht profilirten Kreuzrippen eingewölbt wurde. Auch scheint erst zu dieser Zeit das Gewölbe des Mittelschiffes vollendet worden zu sein, da oberhalb der Rippenansätze die Profile wechseln. Die drei Joche der alten Basilika wurden neu gewölbt. Hier sitzen die Rippen auf schlichten Consolen. Die Dienste an der Südseite unter diesen stammen von 1818.

Vierter Bau, 1506 (nach Schöttgen: 1508). Verlängerung des Ostchores um zwei weitere Joche. An einem Pfeiler aussen bezeichnet. 1894, 1718, 1506, mit Bezug auf spätere Restaurirung in ersteren Jahren. Hier das nebenstehende Steinmetzzeichen in zahlreicher Wiederholung. Früher soll im Innern die Inschrift 1508 zu lesen gewesen sein. Das Maasswerk ist schon sehr matt, gerade Linien häufig. Das Rippengewölbe hat ein reich entwickeltes Netz. Die Rippen, ein beiderseitig aus zwei flachen Kehlen gebildetes Profil.

Fünfter Bau. 1513

Anfügung eines Westchores. Es ist schwer zu glauben, dass die für so späte Zeit überaus seltene Anordnung eines Westchores durchgeführt worden wäre, wenn die Kirche nicht von Haus aus einen solchen besessen hätte. Das Chor ist in reichem Gratnetz überdeckt, mit einem Treppenthürmchen versehen und hatte zwei Altäre und drei steinerne „Bilder“, die jetzt im Langhause aufgestellt sind.

Etwa gleichzeitig mit diesem Bau entstand das Hauptthor gegen Süden, in reicher Ueberschneidung der Profile und mit nebenstehender Steinmetzmarke. Ferner gehört dieser Zeit an der Raum neben der Sakristei, dessen hübscher Kamin die Inschrift trägt:

1.5.1.5.
.PRI(M?)A.AP(RI?)LIS

Fig. 313.

Sechster Bau, 1593 vollendet. Die Stifts- oder Capitelempore wird erbaut, mit biblischen Historien, Sprüchen und Wappen bemalt unter Leitung des am 8. September 1593 verstorbenen Georg Runtzler, Domherr und Baumeister, vom Tischler Urban Hosserlitzer, einem Oesterreicher, und dem Maler Matthias Krodell jun. von Schneeberg. Ferner wird an der Südseite die „Schuster-Porkirche“ erbaut.

Ueber den Zustand der Kirche und ihrer Denkmäler im Jahre 1717 giebt Schöttgens Historie der . . . . . Stiffts Stadt Wurtzen (Leipzig, Martini) genauen Aufschluss. Ergänzt wird er durch einen im Stiftsarchiv befindlichen Plan aus dem Ende des 17. Jahrh.

Siebenter Bau, 1817—18. Ausgeführt durch den „als theoretisch und praktisch in der Baukunst erfahren rühmlich bekannten“ Dompropst Dr. C. L. Stieglitz, eine der ersten Arbeiten der romantischen Schule in Deutschland. Im Wesentlichen bestand der Umbau in dem Entfernen aller Holzeinbauten aus dem Langhause, Aufstellung eines neuen Altars, neuen Chorgestühls und neuer Sitzbänke, sowie neuer Brüstungen an den Emporen. Unter die Rippenansätze wurden an einzelnen Stellen neue Dienste gestellt.

Den Altar fertigte Tischler Christian Wilhelm (laut Rechnung im

„godischen Stühl"), die Maurerarbeiten August Ein-Waldt. Siehe das Domstiftsarchiv.

Statuen (Fig. 314, 315, 316) in Stein, auf neuen Consolen unter alten Baldachinen. Zum Chorbau von 1513 gehörig, jetzt im Langhause. Sie trugen die Inschriften:

Fig. 314. Fig 315. Fig. 316.

OTTO ROMANOR. IMPERATOR
S. IOHANNES
DONATVS EPISCOP.

Die trefflichen Werke haben noch ihre alte Bemalung; sie sind etwa 1,5 m hoch, von lebhafter Bewegung im Faltenwurf und sinnigem Gesichtsausdruck.

Todtenschild des Bischofs Johannes V. von Weissenbach, † 1487.

Oelmalerei, auf runder Holzscheibe, 122 cm Durchmesser, ohne Rahmen.

Zwei Engel halten das Wappen des Bischofs. Handwerkliche Malerei, die nicht unerhebliche Zeit nach dem Tode des Bischofs entstand. Etwa von 1520. Bez.: Pietate et iustitia.

Jetzt in der Custodie.

Todtenschild des Georg von Saalhausen, † 1504. (Fig. 317)

Fig. 317.

Oelmalerei, auf runder Holzscheibe, 83 cm ohne, 112 cm mit Rahmen im Durchmesser.

Mit dem prächtig geschnitzten Wappen der Saalhausen und der Umschrift:

Anno dni 1504 dē XXVII. tag des monts iulij ist vorstorbē der gestrenge vn ernveste george vō salhausen zu trebissē gesessē dē got gen.

Todtenschild des Bischofs Johann VI von Saalhausen, † 1518.

Gemalt, in Oel, auf runder Holzscheibe, 65 cm ohne, 85 cm mit Rahmen im Durchmesser. Bez.:

Insignia rever. principis ac d. d. iohannis episcopi misnensis ecclesiae & nvmburg: praepositi 1577.

Der Schild ist wohl von 1518, jedoch 1577 übermalt.

Denkmal des Bischofs Johann VI. von Saalhausen. † 1518 (Fig. 318). Im Chor, Sandstein. Ein Engel hält das Wappen des Bischofs, um diesen herum knüppelartiges Ornament, darunter ein Spruchband mit der Inschrift: IOHANN VI. SAALH. OBIIT 1518 EPISCOP. MISN.

Wappen des Stifts Wurzen.

Oelmalerei, auf runder Holzscheibe, ohne Rahmen 64 cm, mit Rahmen 84 cm Durchmesser.

Fig. 318.

Darauf Maria und der Engel der Verkündigung in einer Architektur, welche, wie manche zeichnerische Eigenthümlichkeiten, darauf schliessen lässt, dass ein Bild aus der Zeit um 1500 dem Werke zu Grunde liegt.

Wohl gleich dem Schilde des Johannes von Saalhausen 1577 übermalt. Bez.:

INSIGNIA ECCLESIAE COLLEGIATAE BEAIAE (!) MARIAE VIRGINIS IN WURZEN.

Denkmal des Val. Braun, † 1589.

Auf Holz, in Oel, 155 cm breit, 74 cm hoch.

Links der Verstorbene mit drei erwachsenen Söhnen, von denen einer durch ein Kreuz als verstorben bezeichnet ist, und zwei verstorbene Knaben. Rechts die Wittwe und drei Töchter. Sorgfältige Arbeit eines Schülers des Lucas Cranach, wohl des Matthias Krodell. Bez.:

Im Jhar 98 den 20. Junij zwischen 6. u. 7. | Uhr ist der Ehrwürdige Achtbare und wohlgelar | te Herr Magister Valentinus Braun Weiland | pfarherr v. Superintendens des Stifts | Meiſsen zu wurtzen ein Hundert Jheriger The= | ologus in Christo Sehliglich entschlaffen | Gott verleihe ihm eine fröliche Aufferstehung.

Im Jhar 1603. d. 1 Julij ist in Gott selig ent | schlaffen, die Erbare vnd Ehrentugendsame, Fraw Bar= bara, geborne Schraeberin, Herrn M. Valentini Brau= | nens, S. gewesenen Superintendentens dises Orts | eheliche Hauſsfraw, ihres Alters im 80. Jhar, erwartet der frölichen Aufferstehung zum ewigen Leben.

Unrichtig wiedergegeben bei Schöttgen, S. 247 flg.

Dazu die beiden nebenstehenden Wappen der Braun und Schraeber.

Denkmal des Friedrich von Schönberg, Amtmanns zu Wurzen, † 1588.

Der Kopf des zerstörten Denkmals ist in neuerer Zeit im Kellergeschoss des jetzt abgebrochenen alten Diaconatgebäudes als Mauerstein verwendet gewesen und dort aufgefunden und aussen an der Ostseite des Domes eingemauert worden.

Todtenschild des D. von Zedlitz. Von 1670.

Oelmalerei, umgeben von achteckigem geschnitzten Rahmen, etwa 90 : 150 cm messend. Sehr beschädigt.

Mit dem Wappen der Zedlitz. Bez.:

HERR DAVID VON ZEDLITZ CHURFÜRSTL. SÄCHS: WOLLBESTELLTER LIEVTNANT 1670

Jetzt in der Custodie.

Denkmal des Stiftsrathes Luther.

In schwarzem und weissem Marmor, 1 m breit, 125 cm hoch.

Eine Architektur mit gewundenen Säulen, zwischen welchen das ovale Inschriftenschild:

HEIC GENER. HULSMANNI | SITUS EST PROAVOQVE | LUTHERO | NATUS DELICIUM MAXIME | SAXO TUUM | UMBRAM TERRA VIRI TENET | INTRA MARMOR ET | AURUM | LUX NITET IN COELO | SPLENDITA SOLE MAGIS | P. C. | HAEREDES MOESTISSIMI | CUPIO DISSOLVI.

Denkmal des Chr. Alb. Zahn, † 1748.

Aus Marmor, mit dem Bilde des Verstorbenen anscheinend auf Kupfer, den Statuen von Liebe, Glaube und Hoffnung, dem nebenstehenden Wappen der Zahn, Palmen und Wolken.

Rechts neben dem Denkmal eine weibliche Gestalt, die in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken ein Kreuz hält; links eine gleich grosse Gestalt (weiblich) mit Schwert und Wage; über dem Ganzen ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, der das ovale, auch über dem Ganzen stehende Bild hält und in der erhobenen Rechten vielleicht einen Palmenzweig hatte (der fragliche Gegenstand fehlt, ist abgebrochen). Dazu die Inschrift:

MEMORIAE. CHR. ALBINO. ZAHN. | COLL. SACR. EPISC. MIS. COS. A. XX. | CANCELLARIO. A. XIIII. | CHRISTIANI COM. PAL. JUR. CIRC. WITT | SAX. PRAEF. AC. IUSTINAE. SEYFRIDI | DIOEC. CHEMN. EPH. GNATAE FILIO | VIRO CL. RELIG. IVSTIT. FIDE. DOCTR. | VIX. A. LXI. M. VI. D. XVIIII. | DEN(AT). D(IE) XXVI. DEC. A. C. N. CIↃIↃCCXXXXVIII. | H. S. E. CUM VX. DOR. AUG. AURORA | WICHMANNSHAUSEN | MARITO DESID. PAR . OPT | FRIEDER . ELIS . LUCIA . FUNK . VID. | IO . FRID . LUD . IO. CHR . CAR. | CHR . ALBIN . IO . HENGIC. | FILII . POS.

Jetzt hinter dem Chorgestühl theilweise versteckt und schwer zugänglich.

Grabmal der F. E. L. Zahn. Von 1791.

Wohl von Holz; Urne, Sarg und Tafel sehr hoch aufgehängt. Bez.:

Frideriken Elisabeth Lucien Zahn | gebohrnen von Funck. | der würdigsten Mutter und Freundin | gewidmet | von C. F. A. Zahn geb: von Funck MDCCXCI.

Bildniss des Chr. Bauer. Von 1779.

Auf Leinwand, in Oel, 124 : 198 cm messend.

Ganze Figur, die Bibel mit der Rechten auf einen Tisch stützend, die Linke lehrend erhoben. Gute Darstellung eines weltklugen, feinen Mannes. Bez.:

M. Christophorus Bauerus, | Episcopalis Urbis Wurcenae | Pastor, Superintendens et Con- | sistorii Assessor, natus | Schneebergae d. 2. Febr. | Aō: 1718 vocatus Diaco- | nus Graefenhaynich: Aō: 1744, | Pastor Pratau. Aō. 1750. | Superintendens Graefenhay- | nich. Aō: 1766, et tandem | Wurcen: 1768. denatus | d. 26. Sept. 1778. Aetat. 60.

Gemarkt: C. Lindner pinx. 1779.

Im Dom ungenügend untergebracht.

In der Custodie befinden sich folgende Denkmäler:

Bildniss des J. E. Rudloff. Von 1674.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 70,5 cm messend.

Trockenes, glasig gemaltes, handwerkliches Bild in der Art der sächsischen Renaissancemeister. Weissbärtiger, kräftiger Mann. Mit dem nebenstehenden Wappen der Rudloff. Bez.:

Johan̄ Elias Rudloff,
Dom Herr zu Wurtzen vndt Raths Ober Cämmerer zu Halle.
Seines Alters im 72. Jahre Anno 1674.

Bildniss des Dr. Paul Hofmann. Von 1677.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 72 cm messend.

Glatte, kalte Malerei eines unbedeutenden Künstlers. In der oberen Ecke eine Zusammenstellung von Spaten, Todtengebein, Sanduhr, Schleier u. s. w. in Form eines Wappens mit der Inschrift: 1677 Mortalitatis insigne. Bez.: Capituli Wurzensis Praepositus D. Pavlvs Hofmannvs Wratisl. Superint. Torg. aetat. 43.

Bildniss des Fr. Rudloff. Von 1676.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 71 cm messend.

Mit mächtiger brauner Perücke, schönem Spitzenkragen, in derber Farbengebung. In gemaltem ovalen Rahmen, auf dem die Inschrift: Fridericus Rudloff, Hall. Sax. J. U. C. et Canonicus Wurz. Aetat. XXVII. Aō. MDCLXXVI.

Bildniss des J. Seidel.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 71 cm messend.

Von demselben Maler wie das vorige, etwa 15—20 Jahre später gemalt, von gleicher farbiger Haltung und lebhaftem Ausdruck.

Mit dem Wappen der Seidel. Bez.:

Johannes Seidel, Hereditarius in Liebenav reverendi Capituli Wurzensis decanatus et rei publicae lipsiensis aedilis.

Bildniss des Chr. von Rudlof. Von 1676.

Auf Leinwand, in Oel, 63,5 : 71 cm messend.

Braunfarbiges Bild. Der Dargestellte in blonder Perücke schwarzem Rock und Beffchen.

Mit dem nebenstehenden Wappen der Rudlof und ? Um die Wappen: Christi redemptoris vulnera vivicant Me. Bez.:

Christian de Rudlof, Canonicus senior hereditari. Werml. aetat. LXXI. Aō: M: D: CLXXVI.

Bildniss des H. Hilger von Dicke. Von 1676.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 72 cm messend.

In schwarzen Locken, mit eigenartig gekniffenem Munde. In gemaltem ovalem Rahmen. Sehr handwerkliches tüchtiges Bild.

Mit dem nebenstehenden Wappen der Hilger von Dicke. Bez.: Heinrich Hilger von Dicke, Domher zu Wurtzen Aetatis 48. 1676.

Bildniss des J. Seidel.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 70 cm messend.

In röthlicher Perücke, schwarzem Gewand. Eigenthümlich saucig gemaltes, doch künstlerisch nicht unbedeutendes Bild.

Mit dem nebenstehenden Wappen der Seidel. Bez.:

Johannes Seidel, Hereditarius in Liebenav reverendi Capituli Wurzensis canonicus et reipublicae lipsiensis senator.

Bildniss eines Unbekannten. Um 1680.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 72 cm messend.

In braunem Rock, brauner Perücke. Unbedeutend.

Ausserdem Bildnisse des J. C. L. v. Ambach, des Dr. Joh. Georg Keil (Dechant oder Propst? von 1831—1856) und des Propstes Dr. C. L. Stieglitz (geb. 1756, † 1836). Anfang des 19. Jahrh.

Altarbild, Christi Taufe. Von Friedrich Matthäi.

Der Herr steht im als Bach aufgefassten Jordan, Johannes in rothem Mantel vor ihm, zwei Engel im Hintergrunde. Das Bild zeichnet sich sowohl in Zeichnung als in Farbe durch Kraft und Ernst aus und liefert den Beweis der Tüchtigkeit des jetzt viel geschmähten Künstlers. Es überragt an Werth entschieden die Arbeiten aus der Mitte des 19. Jahrh.

Es wurde 1817 für 500 Thaler erkauft.

Gemälde von Julius Schnorr (von Carolsfeld).

Ein Meisterwerk des Künstlers, aus dessen Jugendzeit. Mariae Verkündigung darstellend. In der Custodie.

Fig. 319.

Farbiger Stich von Thouvenin nach Van der Werff: Jesus adoré par les bergers. In der Sakristei.

Handzeichnungen von H. Mücke nach seinen Bildern für den Dom zu Naumburg. In der Sakristei.

Schnitzerei, Bekrönung eines der Betstübchen des Domes. Flotte Barockformen etwa aus der Zeit um 1730. Mit dem Wappen der Knauth (?) und Seebach. Jetzt in der Dechantei.

Crucifix, in Holz geschnitzt, mit überlebensgrossem, jetzt vergoldetem Körper. Wohl aus dem 17. oder 18. Jahrh. In einer Seitenhalle der Kirche.

Hängeleuchter, in Messing, unten in einer Kugel, oben mit Jupiter und einem Adler endend, gegen 1 m hoch.

Jetzt in der Custodie.

Glocken. Die kleine von 1517, 117 cm weit, 91 cm hoch. Sehr schöner wohl in der Hillger'schen Hütte gegossener Guss mit der Umschrift:

ave maria gratia plena dominus tecum bene a.no dni. xv^c xvii
adesto mettercia inclita anna.

Fig. 320.

Fig. 321.

10 0 10 20 METER.

Fig. 322.

10 0 10 20 METER.

Die grosse, 146 cm weit, 116 cm hoch, hatte die Umschrift: Sit. nomen Domini benedictum ex hoc nunc & &c. 1521. Sie wurde 1751 umgegossen und trägt jetzt die Inschrift:

AES HOC CAMPANUM | COETIBUS SACRIS CONCIENDIS DICATUM | ANNO MDXXI. FUSUM | DIUTURNO PULSU RUPTUM | DENUO EXVETERI CONFLARI | CURAVIT | CAPITULUM WURCENSE | ANNO MDCCLI. | SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM. | MEISTER MARTIN HEINTZE IN LEIPZIG HAT | MICH VMGEGOSSEN

Fig. 323.

An den Dom lehnen sich unmittelbar die Stiftsbaulichkeiten (Fig. 319) an. 1358 gab Bischof Johann 100 Schock Groschen, damit Dom und Schloss mit Mauer und Graben befestigt wurden.

Das **Schloss***) (Fig. 320, 321, 322, 323, 324 und Tafel XXI) wurde 1491 von Johann VI. von Saalhausen begonnen, 1497 vollendet. Es kostete „vffs wenigste 14000 Rthlr." 1519 brannte es theilweise aus und wurde sofort vom Bischof Johann VII. v. Schleinitz erneuert. 1522 entstand laut Inschrift das kleine Thorhaus zwischen Schloss und Dom. 1631 brannten beide Thürme aus, welche, wie auf Tafel XXI ersichtlich, spitze Helme trugen, die Ausbesserung des vorderen erfolgte erst 1670—1673. Noch 1717 war der hintere ohne dauerhaftes Dach. Seitdem ist es im Wesentlichen unverändert erhalten.

Das Schloss besteht aus einem rechteckigen Kern und zwei Rundthürmen an der südöstlichen und nordwestlichen Ecke. Es ist von tiefen Gräben umgeben.

*) Die Unterlagen für die Aufnahme verdanke ich dem Königlichen Landbauamt Leipzig.

Fig. 324.

Der Bau ist vier Geschosse hoch, von welchen eines in der Grabenhöhe liegt, drei überwölbt sind.

Ueber dem spitzbogigen, mit sehr bescheidenen Profilüberschneidungen, doch tiefer Kehle verzierten Thore, dessen alte Vorkehrungen zum Niederlassen der Fallbrücke sich erhielten, ein Relief: S. Johannes und S. Donatus unter je einer aus Rankenwerk gebildeten Verdachung, zwischen ihnen das Wappen des Bischofs Johann von Saalhausen. Darunter die Inschrift:

S. Johannes — Inclit[s] ātistes sal-
hausē stirpe iohānes
turrib[s] ac fossa stru-
xerat hasce domos — S. Donatus

Vortreffliche Arbeit vom Ende des 15. Jahrh.

Fig. 325.

Man betritt über eine zweijochige, wohl aus dem 16. Jahrh. stammende Brücke eine Hofstube (Fig. 325) mit grossartigen, 5,1 m hohen Netzgewölben. Dem Thore gegenüber die angebaute Wendeltreppe.

Im ersten Obergeschoss abermals ein überwölbter Saal in der Mitte.

Ueber der Thüre wieder das Wappen des Bischofs Johann von Saalhausen mit der Inschrift:

Anno MCCCCXCI inceptum
est hoc edificium per Rm in
Christo patrem ac Dom. dnm.
Johannem de Salhausen
Episcopum Misnensem.

Das Wappen wird von einem Engel gehalten, der zwischen Bischofshut und Helm erscheint. In den Ecken die Wappen der

v. Saalhausen	v. Muntzig
?	v. Canitz

Tüchtige Arbeit in Sandstein.

Die südöstlichen Thürme sind gleichfalls im Netzgewölbe gedeckt, beide mit gewölbten Zugängen, sowie tiefen gewölbten Fensternischen. Beide haben kleine Verbindungstreppen zu den Obergeschossen. Die Nebensäle scheinen von vornherein für Balkendecken eingerichtet gewesen zu sein, ebenso wie das zweite Obergeschoss, dessen Hauptsaal rund 240 Quadratmeter Fläche hat.

Das Saalhausen'sche Bischofswappen, doch nur mit Bischofshut und Krummstab, findet sich auch am südöstlichen Thurme aussen, umgeben von einem Spruchbande.

Die Aussenarchitektur ist bis auf geringe Aenderungen die alte.

Die Façadenentwickelung ist eine ganz einfache. Die Fenster des Ober-

geschosses im Vorhangbogen, die Giebel durch Schäfte gegliedert. Doch wirkt das Ganze durch kräftige Massen und durch seine malerische Lage, auf einem Hügel über der Mulde.

Das Wappen desselben Bischofs findet sich, von Engeln gehalten, zwischen Baumknorren und Spruchband auch an dem **Flügel C**, der, den Schlosshof umgebend, vom nordwestlichen Thurme gegen den Westchor des Domes führt, der aber sonst seiner alten Gestaltung beraubt ist, das des Bischofs Johann VII. von Schleinitz (1518—37) an der ehemaligen Custodie westlich vom Westchor.

Die **Brücke**, welche die Stiftsgebäude *B* und den Westchor des Domes *A* verbindet, trägt auf einer Renaissancetafel folgende Inschrift:

Johannes de Hav | gwitz episcopus | Misnensis 44 po | st devastation | em hostilem | structuram h | anc denvo rep | arari curavit | Anno Salutis | 1559.

Der Gang, welcher über diese Brücke führt, ist an der Nordseite des Domes weiter geleitet. Es finden sich hier spätgothische Fenster mit Sitzen in den Leibungen im zweiten Geschoss. Ueber dem Gang eine alte Balkendecke.

Fig. 326.

Fig. 327.

ANNO · DNI · 1499 ·

Von den sonstigen Bauten, welche den Domplatz gegen Süden umgeben, hat sich wenig erhalten. Abgebrochen wurde:

Die **Dechantei.** Auf ihrem Grunde steht jetzt die Jacob'sche Buchdruckerei.

Die **Sub-Custodie**, die ehemalige Küsterwohnung.

Die **Schule** 1596 erbaut, 1878 abgebrochen. Der Bau war von bescheidener künstlerischer Durchbildung, ausgezeichnet nur durch den stattlichen, etwa 11 : 13 Meter grossen Mittelsaal, dessen Deckenträger zwei hübsch ausgebildete Säulen trugen.

Das **Capitelhaus** mit dem Kapitelsaal und dem Archidiaconat.

Die **Stiftsbrauerei.** An dieser befand sich das in der finsteren Gasse aufgestellte Wappen (Fig. 326) des Bischofs Johannes VII von Schleinitz, von 1521, 73 cm breit, Sandstein. Hübsche Arbeit, in beginnender Renaissance mit Bezug auf den grossen Stadtbrand von 1519 errichtet. Bez.:

POST INCENDV IOHANES XII. EPVS. EXSTRVXIT ANNO MDXXI.

Statue der h. Barbara (Fig. 327*), in Sandstein, 130 cm hoch, den Kelch in

*) Die der Abbildung zu Grunde liegende Handzeichnung stammt von der Hand des † Prof. Dr. Steche. Es schien angemessen sie zu veröffentlichen obgleich die Figur minder schlank ist als in der vorliegenden Darstellung.

der Hand, zur Seite ein Thurm, auf dem Haupte eine in Kupfer getriebene Krone. Anmuthige Arbeit, an der der lächelnde Mund, die grosse, etwas

Fig. 328.

leere Stirn auf fränkische Herkunft weisen. Auf einem sechseckigen, 40,5 cm hohen, 20 cm tiefen Sockel, auf dem die obenstehenden Wappen zu beiden Seiten des Saalhausen'schen und die Inschrift Anno Dni. 1499.

Bisher in der Bürgerschule, jetzt auf dem Rathhausboden, früher an einer der Bauten des Domplatzes.

Erhalten hat sich die **Custodie,** hinter dem Westchor des Domes, jetzt die Küsterwohnung und den Capitelsaal enthaltend.

Zum Domplatz führte das **Domthor.** Auch dieses ist abgebrochen worden.

Wenzelskirche. (Fig. 328 und 329.) Die Entstehungsgeschichte des Baues ist sehr unklar. Im Thurme unter der Nische, in welcher sich früher eine Statue des h. Wenzel befand, ist die Jahreszahl M:CCCCC:XIII angebracht. Es ist

Fig. 329.

anzunehmen, dass diese sich auf den ganzen Kirchenbau bezieht. Zwar wurde sie bei der Visitation von 1542 ganz baufällig befunden, aber trotzdem scheint sie um 1513 unter Bischof Johann VI von Saalhausen als einheitlicher Bau errichtet worden zu sein. Jene „Bäufälligkeit“ bezieht sich wohl auf den Mangel einer Wölbung und, wie es scheint, überhaupt einer Decke.

Der Chor der Kirche ist aus dem Achteck geschlossen, hat ein gleiches Gewölbe wie der Domchor von 1506 und sehr ähnliches Maasswerk. Das Langhaus ist eine dreischiffige, auf Wölbung berechnete, doch nie eingewölbte Halle, der Thurm ein sehr stattliches, wenn auch ganz schlicht aufsteigendes Werk, welches vor 1637 mit einem zur Kirchachse querstehenden Satteldache bedeckt war. An der Nordseite findet sich eine Wendeltreppe zum Thurme und eine Vorhalle vor dem Thore, an der ein 14:20 cm grosser Kopf in Relief eingehauen

ist. Das Langhaus hat noch sein gothisches Kranzgesims, während am Chor ein späteres angefügt ist. Auch verlor dieser 1637 seinen Dachreiter. Die gekuppelten Fenster unter den jetzigen Emporen sind neuen Ursprungs. An der Nordwand bei a findet sich eine kleine, jetzt vermauerte gothische Thüre.

Der Brand von 1637 zerstörte die ganze innere Einrichtung. Bemerkenswerth war in dieser die Kanzel von 1588, die den Rachen eines Walfisches dar-

Fig. 330.

stellte, so dass der Prediger aussah, „als wenn Jonas aus dem Wallfisch hervorgekrochen“.

Durch die Regsamkeit des Superintendenten Schreiter wurde die Kirche seit 1660 wieder hergestellt, so dass sie 1673 geweiht werden konnte. Dabei wurde eine Holzdecke eingespannt, welche das Schiff platt abschliesst. Der Altar wurde 1716 restaurirt; gegen Süden entstand 1719 eine neue Empore und der Singechor, die Orgel wurde 1706 erbaut. (Fig. 330.)

Das Ganze war ein sehr stattliches Werk von derb barocker Wirkung und einem entschiedenen Zug von Grossartigkeit geworden, in welchem Bildnerei und Malerei sich die Hand reichten, um den mittelalterlichen Bau zu protestantischer Eigenart überzuführen.

Leider wurde die Kirche 1873—74 durch Baumeister Altendorf „restaurirt", d. h. ihrer künstlerischen Stimmung zu Gunsten ödester Tischlergothik beraubt. Nur die Decke blieb erhalten, wurde aber in „Holzfarbe" gestrichen. Ueber den Verbleib der entfernten Kunstdenkmäler ist nichts bekannt.

Auf dem Chordache ein hübsches schmiedeeisernes Kreuz.

Glocken. Auf der grossen Glocke befand sich ein Marienbild mit der Inschrift: Ave Maria, gratia plena, dominus tecum Ao. iiii xv⁰ v⁰ (1505) vxix. Die letzten Worte wohl falsch gelesen für ao. dni. xv⁰ v⁰ o rex. Sie wurde 1673 von Andreas Herold und 1812 umgegossen. 131 cm weit, 108 cm hoch. Auf der zweiten Glocke hat nichts gestanden.

Diese, die mittlere, 107 cm weit, 84 cm hoch, zeigt jetzt neben dem Wurzener Stadtwappen in Relief die Inschrift:

Die erste rufft Dir zu als Gottes treüe Stimm
Ich ander folg ihr nach Dein Hertze zu bereiten
Zu wahrer Reu und Bufs bey diesen Kriegeszeiten
Da Ost West Süd und Nord erhitzet stehn in Grim
Wenn du nun wilt mit mir der stoltzen Sicherheit
Der edlen Friedensfrucht in Freud und Leid geniessen
So lass Dich meinen Schall in Hertzen nicht verdriessen
Denn dieser Dir auch ist ein Ruff zur Seeligkeit.
F. David Waechtler
Anno Domini 1678 Verbum domini manet in aeternum
Gofs mich A. H.

Dazu Andreas Herolds Giesserwappen.

Auf der kleinen las Schöttgen: Ao. dni. xv⁰ cx, was freilich nicht, wie Schöttgen will, 1510, sondern vielleicht xv⁰ ix, 1509, zu lesen wäre. Die jetzige kleine, 88 cm weit, 70 cm hoch, ist mit dem Wappen der Stadt Wurzen versehen, bez. Sigillum civitatis Wurtzen 1678, ferner mit reizender Borde und der Inschrift: Gofs mich Andreas Herold in Dresden 1678.

Dazu Herolds Wappen.

Crucifix, lebensgross, in Holz geschnitzt, weiss gestrichen, mit vergoldetem Schurz. Hart, aber lebendig im Ausdruck. Die Füsse beschädigt. In der alten Sakristei.

Bildniss des J. S. Kademann.
Auf Leinwand, in Oel, 70 : 82 cm messend.
Künstlerisch sehr bescheidenes Werk. Bez.:
M. J. S. Kademann, Archidiakonus 1676, † 28. Dec. 1687.

Bildniss des M. Cnobloch.
Auf Leinwand, in Oel, 75 : 102 cm messend.
Röthlich im Ton, aber von lebhaftem Ausdruck. Sehr verrieben. Bez.:
D. M. Cnobloch, geb. 7. Jan. 1684, † 30. Sept. 1759.

Bildniss des J. A. Knobloch.
Auf Leinwand, in Oel, 75 : 102 cm messend.

Im Hintergrunde eine Bibliothek.

Bläulich im Ton. Sehr schwaches Bild. Bez.:

Dr. J. A. Knobloch, geb. 18. Febr. 1685, † 5. Jan. 1725.

Bildniss des S. Wagner.

Auf Leinwand, in Oel, 73 : 85 cm messend.

Sehr schwaches Bild. Bez.:

Dr. S. S. Wagner, geb. 13. Dec. 1693, † 26. April 1728.

Bildniss des G. A. Wilke.

Auf Leinwand, in Oel, 85 : 90 cm messend.

Besseres Bild, doch sehr beschädigt. Bez.:

M. Gottlob Augustus Wilk(e), Archidiaconus,
nat. d. 13. Dec. 1705, mort. d. 28. April 1762.

Bildniss des P. L. Gottfr. Eckart.

Auf Leinwand, in Oel, 88 : 98 cm messend.

Kräftige, aber handwerkliche Darstellung. Bez.:

P. L. Godofredus Eckartus Diac. | Wurc. natus Wittebergae āō 1657 d 15. | Dec. vocatus pastor Lastaviensis āō 1689 | Diaconus Wurcensis āō 1698 Denatus ao. | 1725 d. 3. April aetat. 67. mens. 4. Symb. | Mei Goelis Erigor Vulneribus.

Es ist deutlich Goelis zu lesen, soll vielleicht Coelis heissen. Die Worte stehen unter einem kleinen Crucifix in der rechten unteren Ecke des Bildes.

Bildniss des S. Liscovius.

Auf Leinwand, in Oel, 113 : 188 cm messend.

Lebensgrosse Darstellung des Geistlichen in schlichtem blonden Haar. Bläulich im Ton. Sehr übermalt. Bez.:

Herr Mag. Salomon Licovius Poët: | Laur: Caes. und Sub-Diaconus zu Wurtzen | Sel. ist gebohren zu Niewisch in der Nieder | lausitz Ao. 1640 d. 25. Oct., wird Pfarrer | zu Otterwisch vnd Stockheim Ao. 1664 | den 2. April und darauf nach Wurtzen zum | Subdiaconat beruffen d. 29. Martij 1685, | starb daselbst d. 5. Decemb. Ao. 1689 Seines | Alters 49. Jahr und 6 Wochen.

Bildniss des M. Christianus Godofredus Grafius Archidiacono Wurcensis Natus d. 28. Nov. Anno 1664. denatus d. 6. April 1733. aetati 68. an= 18. hebdom.

Auf Leinwand in Oel.

Bildniss des M. Henr. Godofr. Michaelis. Archi Diac. Vurc. nat. d. XXVIII May 1731. obiit d. VIII Sept: 1801.

Ganze Figur in Lebensgrösse.

Auf Leinwand in Oel.

Ferner drei Bildnisse ohne Namensbezeichnung, deren zwei aus der Zeit um 1660, eines den Diaconus M. Christian Schleufsing, † 1684, darstellt.

Die Bilder befanden sich früher hinter dem Altare, an den Wänden des Chores, jetzt sind sie in den Sakristeien aufgestellt.

Auf dem Kirchhofe:

Denkmal des Stiftshauptmanns Joachim Siegemund Platz, † 13. Mai 1782, in Form einer Steinplatte, 198 : 80 cm messend, mit vier Ringen und dem Wappen in Relief.

Die **Gottesacker-** oder **Heiligen Geistkirche** dürfte etwas älter als die ihr nahe verwandte in Grimma und um 1550 entstanden sein. Nach vielen Un-

bilden im 17. Jahrhundert 1750 erneuert. Ein flachgedeckter Saal mit aus dem Achteck gebildeter Ostendung. Auf dem Träger der Empore befindet sich die Inschrift: G. L. 1581. Die Säulen unter diesem sind später ergänzt.

Kanzel, von 1600, einfaches Tischlerwerk mit jonischen Säulchen, darauf ein Bild der Kreuzigung und einer davor knieenden alten Frau mit der Inschrift:

Anno MDC den 28. Januar | ist Frau Ursula, Bartel Wase | witz seligen Witwe in Gott se | liglich entschlaffen. | Christus ist mein Leben | Sterben ist mein Gewinn.

Crucifix, 309 cm hoch. Der Christus auf ein nach der Umrisslinie ausgesägtes Brett gemalt, am unteren Ende des Kreuzes Wappenschilde, die in der Zeit um 1530 entstanden sein dürften. Sehr beschädigt. Liegt auf dem Boden der Kirche.

Altargemälde, die Grablegung, auf Holz, 48 : 118 cm messend, um 1530 oder später. Die Apostel betten mit den Frauen Christus in einen Steinsarg, Johannes und Maria zu seinen Häupten. Tüchtige Arbeit aus der Schule des Lucas Cranach. Sehr schlecht erhalten.

Wenn Schöttgen nach diesem Crucifix und Altar annimmt (Seite 285), dass die Kirche schon zu Zeiten des Papstthums entstanden sei, so ist er hierin zweifellos im Irrthum.

Inschrift mit dem Spruche:

So war ICH lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen gefallen am Tode des u. s. w.

Bez.:

Nach Christi . . . . Geburth des 1630. Jahres | hat der Gleitsmann zu Wurtzen, | nunmehr Ambtschöfser zu Mügeln Herr Abraham Grundt= | mann vor seinem Abzuge diese Tafeln | zum Zeugknifs seines Glaubens an Jesum | Christum und der Hofnung des gewifs zu | künftigen Ewigen Lebens in diese Capell | zum gedächnifs ihm und den seinigen Richten | lassen.

Inschrift, auf Leinwand, in Oel gemalt, 2,84 : 3,29 m messend, mit dem Spruche: Israel, hoffe und harre. Psalm 115. Mit schönen Schreiberzügen verziert. Bez.:

Hoc divinae Benedictionis charactere templum adornare voluit Christianus Lorenz ab Adlershelm Sernenifs Elect. Sax: à Camerae Consiliis.

Gemarkt: Johannes Logau Zit. Lus. | invenit et scrips. | Lipsiae Anno 1675.

Crucifix, Körper gegen 40 cm lang, Holz, weiss gestrichen, gut geschnitzt, bez. S. T.

Bildniss eines Geistlichen. Wohl des 1616 hier begrabenen Superintendenten Wolfgang Mamphrasius.

Auf Holz, in Oel, 97 : 166 cm messend.

In Radkrause, grossem Bart, vor einem Crucifix stehend.

Derbe Arbeit aus der Mitte des 17. Jahrh.

Denkmal des Arnold Preuner, † 1647.

Sandstein, 86 cm breit, 170 cm hoch.

A. B. C. B.D.

Aus der Inschrift geht hervor, dass der Student und Freisasse auf dem Steinhofe vor dem Jacobithore zu Wurzen, Arnold Preuner, zu Leipzig am 16. Februar 1621 geboren und am 1. August 1647 gestorben sei. Sein Erbe, Dr. Christoph Bulaeus, setzte das Denkmal. Dazu vorstehend Wappen beider.

Denkmal der V. von Schleinitz, † 1596.

Rochlitzer Stein. 96 : 188 cm gross.

Im Mitten des Steins das Wappen, beschädigt, mit der Inschrift:

Nach Christi vnsers heren | . . . . . 1596. iahr . . . | rgens frve zwischen 5 | vnd 6 Uhr ist in Herren selig entschlaffen die | edle vnd vielehrentug | entsame Frav Veronica | geborne Heinizin von Ko | titz, des gestrengen edlen vnd ehrenvhesten | Christof von Schleinitz | zu Schmolen selige Havs | frav, ihres alters 61 Jahr derer Seelen Gott genad.

Denkmal der Barbara geb. von Schleinitz aus dem Hause Börln.

Rochlitzer Stein. 82 : 168 cm messend.

18. Jahrh. Mit den Wappen der Seydlitz, Heinitz, Schleinitz und ?

Ferner finden sich eine grosse Zahl von Grabplatten folgender Persönlichkeiten:

Christiana, Hausfrau des Metzsch, † 20. Juli 1590, 52 Jahre alt, mit nebenstehender Hausmarke. 84 : 181 cm messend.

Barthel Hase, Bürgermeister, † 7. Juni 1621, 6 Uhr früh, 76 Jahre alt. 84 : 175 cm messend.

Fig. 331.

Andreas Pletsch, Rathsfreund, † 1615 am 5. Mai(?), 81 Jahre alt. 84 : 172 cm messend.

Heinrich Köhler, Diaconus, im September 1607 „im grossen Sterben alhier ins Diaconat beruffen," † 24. April 1610, 32 Jahre alt. Auf seinem Steine steht die Kanzel von 1600, die also erst nach 1610 hierher versetzt worden zu sein scheint. 77 : 169 cm messend.

Justina Wasewitz(?). Die Inschrift ist nur theilweise zu lesen, doch ergiebt sie, dass den 21. . . . . 1615 Frau Justina, des Cämmerers Barthel Wa. . . . Hausfrau, Tochter des Superintendenten . . . . . (gemeint kann nur Mamphrasius sein), 30 Jahre alt gestorben sei. 86 : 174 cm messend.

Johannes Schreiter, Dr. theol., Superintendent, obiit Kal. Mart. Ao. R. MDCXXXVIII. 80 : 165 cm messend.

Salome Pohstel, Frau des Amtsschössers Christian Postel, † 11. December 1605. 85 : 174 cm messend.

Florian Landrock, Diaconus, † 6. October 1607 „im grossen Sterben". 82 : 165 cm messend.

Anna Dorothea Reichardt, geb. Wollrabe, Ehefrau des Bürgermeisters, Land-Trank- und Impost-Steuer-Einnehmers Abraham Reichardt, geb. 25. December 1690, † 10. Februar 1750. Die Inschrift befindet sich in einer Rococokartusche über der Kanzel und endet:

Und weiln dieselbe unter Ihren(!) Nachlasse ein Legatum so dieser Kirche gewidmet gewesen und wofür solche in letztbemelten Jahre (1750) repariret und renoviret worden, hinterlegt, So ist der selben zum Andenken dieses Ehren Gedächniss errichtet worden den 8. Sept. 1750.

Maria Hecker, Gemahlin des Archidiaconus Nicolaus Hecker, geb. zu Grimma, Pfarrer in Sachsendorf bei Börln † 1616.

Kirchhof, angelegt vom Bischof Johann von Saalhausen, 1599 erweitert. Mit einer Mauer umgeben.

Auf dem Kirchhofe steht ein Denkmal (Fig. 331) für die 1607 an der Pest Gestorbenen, ein achteckiger Thurm mit spitzem Helm, der auf einer Mauer und zwei Pfeilern steht. An der Mauer ein überlebensgrosses Crucifix in Sandstein in schweren, stark bewegten Formen. Bez. In hoc intuens pius esto.

Dazu die Inschriften auf getrennten Tafeln:

ΕΣΧΑΤΟ-ΜΝΗΜΟΣΥΝΟΝ | C. R. S. | HEU MISERIAM HUMANAM: | HOC PARVO SUB TUMULO MILLE | DUCENTI MORTALES FUNERE | TUMULTUARIO HUMATI SUNT | QUOS ANNO CHRISTI MDC.VII | CUM ALIIS TRECENTIS, ET HUIUS | URBIS VIRIS PRIMARIIS: M.IER.HERRE | CONSULE, M. SIMON LASMAN: M. | FLORIAN. LANDTROC DIACONIS, | DAVID STEIN SUBDIAC: BURCHARD: | SVRGENFREIO ET M. T. JOAN: BENEVICIO | PRAETORIBUS, GREGOR BACHIO ET | CHRISTOPH BENEVICIO SENAT: | ORIBUS, GRAVIS PESTILENTIA MAGNO | SUPERSTITUM HORRORE ET DOLORE | CONFECIT. HUIUS REI IN PERPETUAM | MEMORIAM MAGISTRATUS H. M. P. C.

Fig. 332.

Als sechzehn hundert sieben Jahr
nach Christi Gburt die Jahrzahl war
hat Gott der Herr nach seinem Raht
ein schedlich pest in diese Stadt
geschickt, das in sechs monats frist
die selb fast ausgestorben ist
dan fūfzehn hundert dran geschwindt
weggeraft an man weib vnd Kindt
derer zwölfhundert ein wagen schwartz
gefüret hat auf diesen platz
die in christo gestorben sein
hie ruhn in ihrm schlafkemmerlein
Gott woll die stadt und regiment
hinfurt behüten für solchm elendt.

Bei aller Einfachheit ein würdiges und malerisch wirkungsvolles Denkmal der grossen Leidenszeit. Der in der Inschrift erwähnte Pestwagen steht noch auf dem Kirchboden.

Grabstätte der Familie Nitzsche. (Fig. 332.) Darauf ein Denkmal aus Sandstein von 1608, mit einem Relief der Auferstehung Christi, darüber eine architektonische Verdachung mit einem Relief: links die Taufe Christi, rechts das Opfer Isaacs. Auf dem Gurtgesims die Inschrift: Ich bin die Auferstehung etc. ANNO MDC8VIII (!)

Daneben ein hübscher Rococograbstein für Joh. Gottl. Nitzschke Böttcher und Vorsteher des Gotteskastens, geb. 22. August 1706, † 15. De-

cember 1756, und Johanna Marie Nitzschin, geb. Bufin, geb. in Wurzen am 1. Juni 1711, † 6. Juni 1793.

Hübsche Grabsteine sind noch jene auf den Grabstätten der Familien Seyffert (Fig. 333) (um 1700), Jänichen gleichzeitig, Opitz und Schroth Mitte 18. Jahrh. der Joh. Elis. Rantzschin, geb. Seydelin, geb. 1. April 1737, † 1. December 1789, der Familie Deutloff.

Fig. 333.

Grabmal des S. Liscovius, Sandstein. Mit dem nebenstehenden Wappen und Engelsköpfen an den Ecken und der Inschrift:

Vorbild der Gottes | Furcht, Bild der Freundligkeit | Herr M. Salomon Liscovius | Poët. L. C. gebohren zu Niemitzsch | in der Nieder Laufsitz Aō. 1640 d. 25. | Octobr. Sein Hr. Vater Johann Lisco= | vius, Pastor ibid., Beruffener Pfarr zu | Otterwisch und Stockheim Aō. 1665 d. 2. Ap. | ril Diaconus zu Wurtzen Aō. 1685 d. | 29. Martii Wo er in seinen Amte seelig ver= | storben Aō. 1689 d. 5. Decembris | seines Alters 49 Jahr und 6 | Wochen. Renopicē (?) Lassen Salomon Liscovius | aus Schwed. Bommern A. 1733 M. Aug. | Befehlend: Seine Seele Gott | den Leib der Erde, die Wittibe Frau Margari | ta gebohrne Nicolain sambt | XI Kindern der Göttlichen vorsorge | Dem Leser aber | die betrachtung der Sterb | lichkeit.

Die **Stadt** hatte schwere Unglücksfälle durchzumachen. Stadtbrände von 1519, 1631 und 1704 bilden Abschnitte in der Bauentwickelung. Nur wenig ältere **Bürgerhäuser** erhielten sich.

Bald nach dem Brande von 1519 dürfte das Haus Domgasse Nr. 13 entstanden sein, mit einem kleinen rundbogigen Thor mit starken Kreuzungen der Profile. Jetzt stark übertüncht und entstellt.

Fig. 334.

Eilenburger Strasse Nr. 1. Giebel aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von einfach derber Form. In der Seitengasse die Statuette eines römischen Kriegers (Fig. 334), der ein Schwein (?) im Arme trägt.

Färbergasse Nr. 16. Schlichtes Renaissancethor in Rochlitzer Stein nach Art jener in Leipzig. Bez. 1582.

Domgasse Nr. 2. Stattliches Wohnhaus, zwei Geschosse hoch, mit reich entwickeltem, theilweise in Holz gebildetem Giebel. Die derben Formen des Baues weisen das Haus auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es dürfte bald nach dem dreissigjährigen Kriege entstanden sein. Auf der Wetterfahne I. P. A. V.

Jakobsplatz Nr. 7 ist das Ehewappen eines von Spiegel und einer von Ende mit dem Rest eines alten Thürgewändes, Anfang 17. Jahrh. über der Hausthüre eingemauert.

Markt Nr. 6. Schlichte Façade aus dem 17. Jahrhundert. Ueber dem gequaderten Thor die Wappen der Holtzendorff und Arnim mit der Inschrift: C. S. V. H. — A. E. V. A. (Christian Siegmund von H. † 1683 und Anna Elisabeth von A. Darunter die Jahreszahl 1676.)

Eilenburger Strasse Nr. 4. Wohnhaus mit einer hübschen Hausthür von 1712. Bez. Gottfried Saiffardt, darüber ein Wappen (Anker, als Helmzier eine Fortuna). Das Hofthor desselben Hauses hat noch die Renaissanceformen der Rochlitzer Steinmetzen, dürfte aber trotzdem auch von 1712 stammen.

Wenzeslaigasse Nr. 10a. Wappen mit einem Manne der einen Gegenstand (Bäckerwecken) in der Rechten hält, bez. 1560.

Vergl.: Chr. Schöttgens Historie der Chursächs. Stiftsstadt Wurzen. Leipzig 1707. D. Joh. Schreiters Stiftpredigt bey Einweihung eines steinernen Predigtstuhls 1624. Leipzig 1625. — Herr Prof. Dr. E. Schleicher hatte die Güte, die Revision der Inschriften zu übernehmen und stand mir, gleich dem Herrn Bürgermeister Mühle und Pfarrer Ebert mit Rath zur Seite.

Zschirla.

Kirchdorf, 2,5 km östlich von Colditz.

Die Kirche ist an anderer Stelle als die alte 1863—64 von Zocher in Leipzig neu erbaut worden. Nach Sachsens Kirchen-Galerie bestand sie aus einem schlichten rechtwinkeligen Chor und Langhaus; auf letzterem ein schlanker Dachreiter.

Reste des ältesten Altars, Holzfiguren: S. Johannes, S. Petrus (?), S. Barbara und S. Katharina, etwa 1 m hoch, mehrfach beschädigt. Tüchtige Schnitzereien der Zeit um 1500, neu bemalt. Jetzt in den Vorhallen aufgestellt. Bruchstücke weiterer Figuren auf dem Pfarrboden.

Reste eines späteren Altars, mit Reliefdarstellung des Schmerzensmannes, Christi in Gethsemane, der Kreuztragung, einem Crucifix, Johannes und Maria. Sehr schwache geschnitzte und bemalte Arbeiten des 18. Jahrh.

Altarleuchter, Zinn, in Candelaberform, 585 cm hoch, bezeichnet mit den Wappen der Rackel und Wallwitz und: Heinrich Adolph v. Rackel, das andere: Charlotta Christiana v. Rackel gebohr. v. Wallwitz.

Deckelkelch, Glas, mit Deckel 405 mm, ohne Deckel 273 mm hoch, Fuss 142 mm breit, mit reicher Gravirung in den Ornamentformen des Berrain. Um 1720.

Deckelkelch, Glas, mit Deckel 415 mm, ohne Deckel 266 mm hoch, Fuss 132 mm breit, mit einem aus S und M gebildeten Monogramm. Der Stiel angesetzt, der Fuss aus Zinn ergänzt. Durch ein Krakelé im Innern blind geworden.

Glocke, 80 cm hoch, 102 cm weit, schöner Guss mit klar geformter Schrift:

Anno dn̄i xv^{c} x. o rex glorie veni cum pace Ave maria gracia plena dominus.

Eine zweite Glocke, ohne Inschrift, ist 1864, die dritte schon 1840 umgegossen worden.

Taufstein, in Kelchform, in Rochlitzer Stein. Hübsche Arbeit. Bez. 1662. H. A. A. M. P. M. L. Jetzt im Pfarrhofe.

Gutshof, über dem schlichten Wohnhause das Wappen derer von der Oelsnitz und Lüttichau, bez. C. W. V. D. O. und H. V. D. O. G. V. L. 1715.

Auf dem Hof eine kleine Glocke bez. Marie. Josef Deng in Jenbach goss mich. Ferner eine hübsche interessante Truhe.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. X, S. 162.

Zschorna.

Kirchdorf, 5,6 km nordöstlich von Wurzen.

Kirche, laut Inschrift auf der Wetterfahne 1841 erneuert, rechtwinkeliger, flach gedeckter Bau mit aus dem Achteck geschlossenem Chor. Ueber der Herrschaftskapelle das Wappen derer von Schrödter mit der Inschrift 1796. Die Kirche wurde 1874 restaurirt und erhielt erst nach 1840 wieder einen Thurm.

Altar, in Holz, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, mit vier Säulen, einer Umrahmung von durchbrochenem Rankenwerk, zu Seiten der über dem Altartische angebrachten Kanzel zwei Palmen. Als Predella ein Gemälde, die Einsetzung des Abendmahles. An der Decke über dem Altar in Stuck das J. H. S.

Denkmal des Hans von Lüttichau, † 1694.

Sandsteinplatte von 93 : 175 cm.

Zwischen kräftigem Sockel- und Bekrönungsgesims, darauf zwei Kartuschen mit Inschriften, die untere mit dem Leichentext, die grössere, obere mit folgenden Worten:

Der wohlgeführte Lebenslauf des weyland wohlgebornen Hr. Hr. Hanſs von Lüttichau in Zschornau, welcher hieselbst 1629 den 12. Octob. gebohren und nach rühmlichst zurückgelegter Jugend sich zum erstenmahl vermählet mit den damahligen Fräulein Fr. Catharinen Sophien Hrrn von Heynitz, durch der ihn Gott mit 5 Söhnen v. 2 Töchtern geseegnet, nachdero ihm zwar schmerzlich Ihr aber hochseeligen Abschied ist Er durch die von der Göttl. Liebes-Hand 1682 d. 2. Maij zugeführten anderen Gemahlin dem wohlgebohrnen Fräulein Fr. Marien Magdalenen von Köckeritz aus dem Hause Groſs Promnitz wieder beruhiget und in so erwüntzschter Ehe gleichfalls mit 3 Söhnen vnd 1 Tochter beglückseeliget worden vnd mit derselben so vergnügt gelebt daſs nicht liebreichers zu schätzen gewesen wañ nicht sein unvermutheter seeliger Hintritt d. 30. Martii 1694 ihm diesem Ehe Hertzen betrübl. entriſsen nachdem er sein Alter gebracht auff 64 Jahr 6 Monat.

Dazu die Wappen der Lüttichau, Schleinitz, Heinitz und Köckeritz.

Die hier befindliche von Schönberg'sche Familiengruft ist vermauert worden.

Abendmahlkelch, Silber, 191 mm hoch, Fuss 128 mm breit, in gothisirenden Formen, 17. Jahrh. Auf den Roteln die Inschrift: IHESVS.

Gemarkt mit nebenstehender nicht ganz deutlich erkennbarer Marke. PJ

Patene, Silber, vergoldet, 134 mm Durchmesser.

Hostienschachtel, Silber, oval, 99 : 73 mm messend, mit hübschem getriebenen Ornament. Geschenk des Rittmeisters von Ziegesar. Punzirt:

J. G. V. Z. Der Kirche zu Zschorna. 1719.

Gemarkt mit sächsischer Beschau, der Jahresmarke und dem Meisterzeichen. ER B

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. V, S. 38. Mit Abbild. — Album der Rittergüter Bd. I, Suppl. S. 23.

Zweenfurt.

Kirchdorf, 13,3 km westsüdwestlich von Wurzen.

Kirche. Zwei rechtwinkelige Räume hintereinander als alter Chor, an die sich westlich das rechtwinkelige Langhaus legt. An dessen Ostseite der Altar, darüber die Kanzel. Die anderen Seiten mit Emporen umgeben. 1844 vollständig erneuert, 1895 im Innern. Auf dem Thurme eine Fahne mit der Inschrift 1719.

Abendmahlkelch, von 1548, Silber, vergoldet, 184 mm hoch, 129 mm Fussbreite, von gothisirender Form, mit theilweise Maasswerk nachahmender Gravirung. Auf den Roteln: IHESVS; achteckiger Stiel, sechspassiger Fuss Bez.:

1584 DEN 14. IVNII ZWENFVRTEN

Gemarkt mit Leipziger Beschau und nebenstehendem Meisterzeichen.

Zwei Altarleuchter, Messing, in von der üblichen etwas abweichenden Form, gothisirend, 39 cm hoch, Fuss 173 mm breit.

Patene, von 1720, Silber, vergoldet, 134 mm Durchmesser. Bez.:

E. Z. d. d. G. F. J. 1720.

Gemarkt mit Leipziger Beschau Y und der Marke „12".

Zinnkrug, 222 mm hoch, Fuss 132 mm breit. 17. Jahrh. Bezeichnet mit Leipziger Beschau und nebenstehender Marke.

Grabplatte der Salome Pohstel(?), † 1605. 174 : 85 cm messend. Mit der Inschrift:

Anno MDCV. den 11. Decembr. . . . . fraw salome
des ehrenvesten vnd wolgeachten Herren
Christian Pohstel (?) Ambtschösser zu Wurzen
eheliche Hausfraw.

Glocken. Die grosse, von 1663, 53(?) cm hoch, 67(?) cm weit, bez.:

Durch das Fewer bin ich geflossen
Georg Schesler zu leipzig hat mich gegossen
1663.

Die kleine, von 1452, 56 cm hoch, 59 cm weit von schlanker Form, bez. (Fig. 335) ic wart gemaect dor dat roemsce oflaet in hollant was
m c c c c l i i fecit butendiic sloterdiic.

Fig. 335.

Die erste Zeile heisst: ich ward gemacht, da der römische Ablass in Holland war. Es bezieht sich dies auf den Jubiläumsablass vom Jahre 1450, welchen Papst Bonifacius VIII. 1300 als Säcularablass gegründet, Clemens VI. (1342—52) in einen Semisäcularablass umgewandelt hatte.

Die Butentdiic sind eine bekannte holländische Giesserfamilie des 15. Jahrhunderts. Der Name des Gerrit van Butendiic kommt auf einer Glocke zu

Delft 1450, Steven Butendijk auf einer solchen zu Oudemirdum 1471, zu Zweins 1471, zu Wirdum (sämmtlich in Friesland) 1474, zu Heemskerk 1471, zu Haringhuisen (beide in Nordholland) 1475 vor. Ferner werden genannt Willem B. (Glocke in Kolhorn, Nordholland, 1418), Ricoldus (in Sind Scharande, Nordholland, 1448, Noorderkeerk in Hoorn).

Sloterdijk ist ein Dorf westlich von Amsterdam, in der Richtung auf Haarlem. Die Glocke ist also unzweifelhaft holländischen Ursprungs.

Briefliche Mittheilungen des Herrn Director Dr. Cornelius Hofsteete de Groot in Amsterdam.

Eine ähnliche Glocke, von der sich Abgüsse in der Superintendentur zu Grimma befinden, über deren Herkunft aber nicht mehr zu ermitteln war, als dass sie aus der Ephorie Grimma stammt, hat die Inschrift:

maria is mynen | naem | caſpar moer.ende | ſyn ſoen | marckte | u
mij int iaer ons | herren.in | cccccxjii

Zu lesen: Maria ist mein Name, Caspar Moer und sein Sohn machten mich im Jahr unseres Herrn 1513.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Fig. 336.

Seite 10 Belgershain. Die Gruft der Kirche soll neuerdings einem Umbau unterzogen werden.

Seite 21 Börln. Fig. 23, Wappen der Hillger ist fälschlich an dieser Stelle.

Seite 24 Brandis. Sakramentshaus siehe Fig. 336.

Seite 25 Zeile 7 von oben lies 1487 statt 1488.

Seite 25 Zeile 10 von oben lies lxxvii statt lxxxviii.

Seite 33 Cannewitz. Die Kanzel soll einer Restaurirung unterzogen werden.

Seite 94/95 Grimma. Tafel XIII stellt die Bilder auf dem Altarflügel mit der Legende des heil. Nicolas, nicht die der Leidensgeschichte Christi dar.

Fig. 337.

Seite 105 Grimma. Die genauere Darstellung der Wappen derer von Haubitz und Birkicht vom Denkmal des Hans von Haubitz ist in Fig. 337 gegeben.

Seite 162 Leulitz. Die Glasgemälde sind in Besitz des Leipziger Kunstgewerbe-Museums übergegangen.

Seite 171 Machern. Das Denkmal des Heinr. Gottl. Grafen von Lindenau ist erneuert worden.

Seite 235 Röcknitz. Der Flügelaltar ist durch Prof. Krausse und Hofbildhauer Roch, beide in Dresden, erneuert worden.

Seite 242 Seelingstadt. Der Rittersaal soll einer Erneuerung unterzogen werden.

Seite 244 Thallwitz. Der Grundriss des Erdgeschosses der Kirche folgt anbei unter Nr. 338.

Fig. 338.

Verzeichniss
der im 19. und 20. Hefte aufgeführten Namen
bearbeitet von Dr. phil. **Haenel.**

Das Zeichen ⊙ bedeutet, dass auf der angegebenen Seite ein Bildniss der betreffenden Persönlichkeit, das Zeichen *, dass ein Wappen besprochen ist.

I. Künstler und Gewerke.

II. Giesser.

III. Orgelbauer.

III. Sonstige Persönlichkeiten.